MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

551 (29.11.1936) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-392248

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich zwei außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.09 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, N 4 Fischerstr. 1, F 6 Hauptstr. 63, W Tattersall Str. 8, S 6 Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 28. November / Sonntag, 29. November 1936 | 147. Jahrgang — Nr. 551

Rußland will Flottenmacht ersten Ranges werden!

Gewaltige Vermehrung der russischen Seerüstungen

Versiebenfachung der U-Bootwaffe, Verfünffachung der Marineflieger u. Verdreifachung der Schlachtflotte gegenüber 1933

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Moskau**, 28. November.

Der Oberkommandierende der sowjetrussischen Seestreitkräfte, „Flottenflaggmann ersten Ranges" Orlow, machte am Samstag auf dem Rätekongreß bemerkenswerte Ausführungen über die gewaltigen Aufrüstungsmaßnahmen Moskaus auf dem Gebiet der Seestreitkräfte.

Orlow führte aus, daß die Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre eine große und starke Flotte gebaut habe. Ohne die Zahl der neuen Schiffe, die streng gehalten wird, zu nennen, drückte er den Zuwachs der Sowjetflotte im Vergleich zum Jahre 1933 in Verhältniszahlen aus. Danach wurden die Unterseebootswaffe um 715 v. H., die Marineflieger um 510 v. H., die Schlachtschiffe um 300 v. H., die Marineluftabwehrartillerie um 100 v. H. und die Küstenartillerie um 75 v. H. im Verhältnis zum Stand des Jahres 1933 verstärkt.

Wie Orlow weiter betonte, plant die Sowjetregierung in der nächsten Zeit ein weiteres gewaltiges Flottenbauprogramm zu verwirklichen, das Schiffe aller Klassen und von höchster technischer Konstruktion umfasse.

Frankreichs Sorgen um seine Seerüstung

— **Paris**, 28. November.

Der Finanzausschuß der Kammer prüfte am Freitag die Kredite für die Kriegsmarine.

Der Berichterstatter, Abgeordneter Gandaca, sprach von den „gewaltigen Anstrengungen" der führenden Nationen auf dem Gebiete der Seerüstungen und behauptete, Frankreich werde in kürzester Zeit von dem Stande der vierten Seemacht auf den sechsten herunterfinken. Frankreichs Marinehaushalt sei zwar erhöht worden, aber auch diese Erhöhung entspreche kaum den Preissteigerungen. Der Berichterstatter verlangte die dringende Annahme der Gesetzesvorlage über die Versorgung der Offiziere und Mannschaften und betonte, daß die Weiterentwicklung der Marineluftflotte nicht schnell genug vor sich gehe.

Darauf sprach der Kriegsmarineminister Gasnier-Duparc. Er führte aus, daß die gesamte Tonnage der französischen Flotte 650 000 Tonnen betrage, was unzulänglich sei im Vergleich zu den Flottenstärken der anderen Nationen. Deshalb müßten besondere Anstrengungen gemacht werden. Das Finanzgesetz enthalte die Kredite für ein Schiffsbauprogramm, das in erster Linie die Außerdienststellung der alten Schiffe ermöglichen solle. Vor allem müßten die beiden großen Panzerkreuzer „Dünkirchen" und „Straßburg" schleunigst fertiggestellt werden.

Schließlich berichtete noch der Minister für Landesverteidigung Daladier in einstündiger Rede über die Auffassung der Regierung von der nationalen Landesverteidigung und über den gegenwärtigen Stand der militärischen Organisation Frankreichs im Vergleich zu der der anderen europäischen Länder. Aus den Ausführungen Daladiers ergab sich, daß alle Anstrengungen gemacht würden, um Frankreich in den vollkommenen Verteidigungszustand zu setzen.

Auf Fragen aus der Mitte des Finanzausschusses erwiderte Daladier,

daß der Metallarbeiterstreik allerdings die Durchführung des Landesverteidigungsprogramms um rund 2½ Monate verzögert habe,

und daß auch die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche geeignet sein könnte, die Schnelligkeit der Durchführung zu beeinträchtigen.

Auf eine andere Frage erklärte Daladier, daß er die Militärkredite in Höhe von 14 Milliarden nicht überschreiten werde, weil die französische Industrie angeblich nicht in der Lage sei, Aufträge in höherem Betrage durchzuführen.

Blum muß wieder einmal beschwichtigen!

Arbeiter sollen nicht durch Fabrikbesetzungen die Arbeit der Regierung erschweren

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Paris**, 28. Nov.

In der Pariser Winterradrennbahn fand am Freitagabend eine gemeinsame Versammlung der verschiedenen die Volksfront bildenden Parteien und Gruppen statt. Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes Jouhaux betonte in seiner Rede, daß die Gewerkschaften angesichts der Haltung der Arbeitgeberschaft vor nichts zurückschrecken würden. Der Generalsekretär der kommunistischen Partei Thorez beschuldigte die Arbeitgeberschaft, durch ihr Verhalten die nationale Wirtschaft zu sabotieren. Er forderte erneut die Aufhebung der Waffensperre für das „republikanische Spanien."

Der Hauptredner des Abends war Ministerpräsident Léon Blum, der in Begleitung des neuen Innenministers Dormoy und des Wirtschaftsministers Spinasse erschienen war und von der Menge mit dem Gesang der Internationale und den Rufen

„Blum aus Wert — Waffen für Spanien!"

begrüßt wurde. Blum versicherte zunächst, daß die Volksfrontregierung Bestand haben werde. Von außen her sei sie schwer zu zerschlagen, nur aus ihren eigenen Reihen könne sie zerbrochen werden. Er habe aber das Gefühl, daß dies nicht der Fall sein werde. Unter Anspielung auch auf die Kampfansage des französischen Arbeitnehmerverbandes betonte er, daß die berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer durchgesetzt werden würden. Er kündigte in diesem Zusammenhang die Einführung des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens und die Einbringung einer Vorlage über das „demokratische Streikrecht" an. Seine Ausführungen gipfelten in dem Aufruf,

nicht durch illegale Fabrikbesetzungen die Arbeit der Regierung zu erschweren.

Blum ging dann auf die außenpolitische Lage ein. Bisher habe keine einzige europäische Regierung das Londoner Nichteinmischungsabkommen gekündigt oder sich von der Mitarbeit im Kontrollausschuß zurückgezogen. Wenn ein Kontrollsystem, wie er es wünsche, eingeführt werde, dürfte es sicherlich wirksam sein.

Die internationale Lage sei seit drei Monaten niemals so ernst und so gefährlich gewesen wie heute.

Frankreich bleibe, welche Richtung seine Politik auch einschlagen möge, materiell stark. Frankreich, so betonte der Ministerpräsident, besitze gegenwärtig, von der Sowjetunion abgesehen, die stärkste Militärmacht auf dem europäischen Kontinent.

Seine Marine sei in den letzten Jahren immer stärker geworden und ebenso seine Luftflotte, über die man seit Wochen und Monaten vollkommen falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt habe. Die französische Luftflotte könne es, was die Qualität der Mannschaften und den Wert des Materials angehe, mit jeder europäischen Luftflotte aufnehmen.

In Frankreich seien aber auch Politik und Diplomatie stark. Es sei Frankreich trotz allem gelungen, die gelockerten und zerbrochenen Bande seiner Freundschaften und Bündnisse wieder anzuknüpfen und enger zu gestalten. Es sei ihm gelungen, in Europa alle friedlichen Kräfte zusammenzuschweißen. Man wisse dies im Auslande, aber man betone immer wieder selbst in Frankreich, daß Frankreich durch seine Regierung und seine inneren Zwistigkeiten geschwächt werde, und daß dieser innere Zwist es verhindere, daß Frankreich in Europa und der Welt seine geschichtliche Rolle spiele. Was sei an all diesem Wirklichkeit? Seit fünf oder sechs Monaten habe das „kraftvolle Handeln" der Volksfront, der Nation einen innerlichen Aufrieb gegeben. In diesem Zusammenhang sprach der Ministerpräsident von dem „französischen Proletariat", von dem er behauptete, daß es heute an seinem Vaterland um so mehr hänge, als es größere Freiheit und Rechte erlangt habe. Dieses Frankreich, das man als in sich zerrissen und gespalten hinstellen wolle, finde sich zusammen, nicht nur, um die Unantastbarkeit seines Gebietes aufrechtzuerhalten, sondern auch, um gegen jeden Druck von außen die Freiheit und Unabhängigkeit seiner politischen Beschlüsse zu verteidigen.

Nur nicht den Völkerbund damit belasten!

Stärkste Abneigung in Paris den spanischen Konflikt vor den Völkerbund zu bringen!

— **Paris**, 28. November.

Der Antrag der spanischen Bolschewisten in Genf auf Einberufung des Völkerbundsrates zur Prüfung der spanischen Frage wird in Pariser politischen Kreisen mit Unbehagen aufgenommen. Die Presse läßt eindeutig durchblicken, daß der Völkerbund, wenn er diesem Antrag stattgeben sollte, vielleicht eine noch ernstere Prüfung als seinerzeit im abessinischen Konflikt zu bestehen haben werde. Im Grunde genommen sei ein praktisches Ergebnis kaum zu erwarten.

Außenminister Delbos hat, wie „Echo de Paris" mitteilt, am Freitag im Auswärtigen Kammerausschuß darauf hingewiesen,

daß die spanischen Bolschewisten von England und Sowjetrußland den Rat erhalten haben, von einem solchen Schritt abzusehen.

Hingegen sei die französische Regierung nicht um ihren Rat befragt worden. Der französische Außenminister habe die „Geste" Valencia als zumindest unrichtig und unangebracht bezeichnet. Das Blatt bezweifelt dann den Genfer Schritt der spanischen Bolschewisten, da ja nicht eine einzelne republikanische Regierung in Spanien bestünde, sondern zum mindesten sieben autonome Regierungen sich die Herrschaft in Spanien streitig machten.

Das „Oeuvre" stellt gleichfalls fest, daß der Völkerbund im Grunde genommen nichts tun könne und höchstens erneut der Oeffentlichkeit seine Ohnmacht beweisen würde.

Fünf rote Flugzeuge zerstört

— **Salamanca**, 28. November.

Aufklärungsflugzeuge der Nationalen hatten am Donnerstag festgestellt, daß aus einem im roten Gebiet bei Andujar liegenden Kloster, in dem sich seit Kriegsbeginn zahlreiche Zivilpersonen und Angehörige der Guardia Civil handhaft gegen die rote Uebermacht verteidigen, durch Zeichen dringend um Lebensmittel gebeten wurde. Am Freitag starteten daraufhin sechs durch Jagdflugzeuge geschützte nationale Bombenmaschinen mit der Absicht, den Eingeschlossenen Lebensmittel abzuwerfen. Diese Absicht konnte aber infolge niedriger Wolkendecke nicht ausgeführt werden. Dagegen wurde der Flugplatz von Andujar, auf dem sich acht rote Flugzeuge befanden, mit Bomben belegt. Fünf feindliche Maschinen wurden zerstört, zwei davon gingen in Flammen auf.

Auch Norwegen verbietet Waffentransporte

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Oslo**, 28. November.

Die norwegische Regierung hat am Freitag ein Verbot erlassen, Waffen, Munition oder Flugzeuge auf norwegischen Fahrzeugen nach Spanien zu verschiffen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die Qualität des Sowjetmaterials

— **Lissabon**, 28. Nov.

In dem Lagebericht, den General Queipo de Llano am Freitagabend über den Sender Sevilla gab, kam er auch auf die Qualität der sowjetrussischen Materiallieferungen zu sprechen. Er erklärte, daß die sowjetrussische Industrie bei weitem nicht so entwickelt sei, wie die Bolschewisten dies gerne wahr haben möchten. Es sei festgestellt worden, daß die sowjetrussischen Flugzeuge und Tanks, die in die Hände der Truppen der spanischen Nationalregierung gefallen seien, die Motoren nicht ausgenommen, alles andere als Qualitätsarbeit seien.

„Europa erwache!"

* **Mannheim**, 28. November.

Dr. Goebbels hat in seiner Ludwigshafener Rede diesen Mahnruf an die europäische Welt um uns gerichtet. Er hat sie aufgefordert, den Sinn unseres Kampfes gegen den Bolschewismus zu verstehen und sie eingeladen, mit uns die Kultur und den Frieden Europas gegen den gemeinsamen Feind im Osten zu verteidigen. Er hat die ängstlichen Gemüter in der Welt, die in jeder ideologischen Aktion, wenn sie nur von Deutschland ausgeht, eine politische Demonstration gegen die eigenen Interessen sehen, beruhigt und ihnen klarzumachen versucht, daß Deutschland bei diesem Kampf gegen den Bolschewismus und bei diesem Sammelruf an die europäische Völkergemeinschaft keine dunklen Hintergedanken hat und keine Ziele verfolgt, die nicht auch die Ziele sämtlicher anderen europäischen Staaten sein könnten.

Bisher ist das Echo dieses deutschen Appells nicht gerade sehr ermutigend gewesen. Die Länder, auf die es und bei diesem Appell am meisten ankam, weil gerade ihre Stellungnahme entscheidend werden kann für die ganze zukünftige Entwicklung Europas: Frankreich und England, haben leider mit einem ebenso lauten wie unwilligen Nein geantwortet. Sie verstanden die deutsch-japanische Aktion nicht und haben sie nicht verstehen wollen.

Wir lassen deswegen die Hoffnung und vor allem den Mut nicht sinken. Unser Appell war ein Appell an einen neuen Geist, an einen vollständig neuen Geist innerhalb der europäischen Gemeinschaft: er verlangt von ihr den Verzicht auf die herkömmliche Denkungsart in konkreten politischen Gegensätzen und die Besinnung auf eine theologische Gemeinschaft. Er betrachtet die Staaten nicht als Konkurrenten und Kontrahenten, sondern als Teilhaber eines gemeinschaftlichen Schicksals. Er will alles, was zwischen ihnen an Gegensätzen liegen mag, vergessen machen und sie zu einem höheren Neuen hinführen, das als gleiche Verpflichtung und Verantwortung über ihnen allen liegt.

Das ist in der Tat in der europäischen Politik, die seit Jahrhunderten, und in den letzten Jahrzehnten mehr noch als in den früheren Jahrhunderten, von ihren Gegensätzen beherrscht wurde, etwas grundsätzlich Neues. Begreiflich, daß sich da das Mißtrauen des alten Geistes gegen die Fremdheit und Unvertrautheit des neuen erhob.

Dazu kommt etwas anderes: Man hat sich in den westlichen Staaten angewöhnt, die kommunistische Gefahr nur soweit zu beachten und zu bewerten, als sie zahlenmäßig faßbar und mehbar erscheint: in den Zahlen ihrer Mitglieder, in der Stärke ihrer parlamentarischen Vertretungen, in der Bedeutung ihrer Presse. Von diesem primitiven Bewertungsstandpunkt aus erscheint ihnen der deutsche Kampfruf gegen den Bolschewismus für sie nicht unbedingt aktuell und lebenswichtig. Lediglich Frankreich hat eine kommunistische Bewegung von nennenswerter zahlenmäßiger Stärke und beachtenswerter parlamentarischer Bedeutung. Aber auch hier könnte es einem oberflächlichen Beobachter, erscheinen, als seien die Gegengewichte, angefangen von der Zersplitterung der politischen Kräfte bis hinüber zu dem bürgerlichen Traditionalismus des französischen Bauern und Arbeiter so stark, daß eine unmittelbare Gefahr nicht droht. England und den Vereinigten Staaten aber erscheint der Kommunismus absolut noch als eine quantité negligeable: als eine mehr interessante als gefährliche Sondererscheinung ihres politischen Lebens. Im ganzen englischen Unterhaus sitzt ein einziger Kommunist und die letzten Wahlen in Amerika haben mit dem geradezu sensationellen Durchfall der kommunistischen Kandidaten, die nicht einmal ein Prozent der Stimmen auf sich vereinigen konnten, dem amerikanischen Bürgertum die beruhigende Hoffnung gegeben, daß der Kommunismus noch weit vor seinen Toren steht.

Dazu kommt noch ein Drittes: die geschickte Taktik, die man in Moskau selbst betreibt. In jahrelanger, mit raffinierter Geschicklichkeit betriebener diplomatischer und propagandistischer Beeinflussung der öffentlichen Meinung und der offiziellen Politik hat Moskau dem Westen den angeblichen Unterschied zwischen der kommunistischen Internationale und der offiziellen Moskauer Regierung beizubringen verstanden. Und wo dieser Unterschied in den Gemütern noch nicht fest genug verankert

schien, da hat Moskau ihn durch geschickte Attrappen-Konzessionen an die demokratische Tradition und Geistesverfassung der westlichen Staaten zu unterbauen verstanden: die ganze sogenannte „demokratische Staatsverfassung“, von der Moskau soviel Aufhebens macht, hat ja keine innen-, sondern nur eine außenpolitische Bedeutung: dem Ausland klar zu machen, daß Rußland sich in Wirklichkeit von der bolschewistischen Diktatur abwende und sich auf dem Wege zu einer Demokratisierung seines staatlichen Lebens befinde.

Alle diese Umstände machen die übrige Welt so schwerhörig für den deutschen Appell, mit Deutschland eine Gemeinschaftsfront gegen den Bolschewismus zu bilden. Diese Staaten begehen den gleichen Fehler, den auch die früheren deutschen Regierungen begangen haben: im Kommunismus weniger die ideologische als die konkrete Gefahr zu sehen, weniger auf die Idee als auf die Partei zu achten, weniger auf die unheilvollen Möglichkeiten einer drohenden Zukunft als auf die gerade noch erträgliche Gegenwart zu sehen.

Der Kommunismus ist aber viel weniger eine Gefahr als eigenes Partei- und Staatsgebilde denn als Zersetzung der bestehenden anderen Partei- und Staatsorganisationen. Nicht seine eigene revolutionäre Kraft und sein eigener revolutionärer Wille ist das Entscheidende, aber entscheidend ist die Schwächung der Kraft und des Willens seiner Gegner. Entscheidend ist vor allem nicht seine parteipolitische Erscheinungsform, entscheidend ist aber sein geheimes und getarntes sozialpolitisches, kulturpolitisches und gesellschaftliches Wirken. Entscheidend ist nicht, was er selbst als Lehre predigt und wieviel Gläubige er selbst um seine eigene Lehre schart, entscheidend aber ist, wieviel Unglauben er gegen die Gesellschafts- und die Ordnungslehre der alten Welt in die Massen trägt.

Der Bolschewismus ist schlau genug, je mehr die Welt auf ihn aufmerksam gemacht wird, sich desto weniger offen zu zeigen. Er scheut sich nicht in die gewagtesten Tarnungen zu schlüpfen um zu täuschen. Er wirft auf einmal sein weltrevolutionäres Ideal und Ziel beiseite und bietet und biedert sich den naiven Westeuropäern als Verfechter ihrer demokratischen Ideale an. Er will plötzlich nicht mehr die Diktatur, sondern er marschiert als harmloser Verbündeter mit in den Reihen der Volksfront. Er hat plötzlich seine Parole an die Soldaten der fremden Armeen, ihre Gewehre gegen ihre Offiziere zu kehren, vergessen und ist militärfreundlicher und militärkreditfreudiger als die staunenden Bürger selbst. Seit Deutschland sein wahres Gesicht enthüllt hat, hat er sich unzählige Masken vorgebunden, und man muß sagen, sie tun ihm in der Düpierung der Welt gute Dienste.

Diese Hintergründigkeit der kommunistischen Politik ist dem Ausland noch nicht genug aufgegangen. Es erlebt zwar die Folgen dieser Politik: die ewige Unruhe in seinem politischen Leben und die ewigen Streiks, den zunehmenden Klassenhaß und den zunehmenden Zerfall seiner kulturellen Grundlagen, das immer stärker werdende Schwanken und Zittern seines ganzen nationalen und sozialen Bodens. Aber es glaubt noch nicht an den Ernst der Situation. Es denkt noch mehr an sein altes diplomatisches Spiel als an seine weltanschauliche Rettung.

Es schläft noch. Aber immerhin ist dieser Schlaf bereits unruhig geworden. Die aufklärende Arbeit, die Deutschland geleistet hat, ist nicht ganz ohne Frucht geblieben. Man ist mißtrauischer und kritischer geworden. Man schaut nicht mehr bloß auf den Vordergrund der Bühne, sondern müht sich auch zu erkennen, was im Hintergrunde vorgeht. So hat der deutsche Kampf wenigstens eines erreicht: er hat es Moskau schwerer gemacht, sich bei den anderen Völkern einzunisten.

Das ist freilich noch lange nicht der Erfolg, den wir erwünschen und den wir für die Rettung Europas notwendig halten: die Sammlung Europas zu aktiver und kompromißloser Abwehr der kommunistischen Gefahr auch da, wo sie nur als kommunistische Tendenz sichtbar wird; die Bildung eines europäischen Blockes, dessen eigene Gegensätze überdeckt werden durch die eine Aufgabe, Europa als den Schicksalsraum unserer Menschheit und unserer Kultur unversehrt und lebendig zu erhalten.

Bis Europa aber soweit erwacht ist, werden noch manche Posaunenstöße des Schicksals die Träume seines Schlafes stören müssen!

Dr. A. W.

Die Tat ist das stolzeste Wort der Deutschen!

v. Blomberg übergibt dem Geschwader „Hindenburg“ drei Gruppenfahnen

— **Neu-Brandenburg**, 27. Nov.

Generalfeldmarschall v. Blomberg übergab dem Kampfgeschwader „Hindenburg“ am Freitagmittag auf dem Flugplatz bei Neu-Brandenburg drei neue Gruppenfahnen.

Bei der Uebergabe der Fahnen richtete der Generalfeldmarschall an die Truppe drei Forderungen: Haltet die Ehre eurer Fahne rein, indem ihr die Ehre der Truppe und eure eigene Ehre rein haltet! Folgt der Fahne überall, wohin sie euch geführt wird, mit soldatischem Mut und mit soldatischer Hingabe. Bewahrt der Fahne eure Treue im Frieden und im Kriege, im Leben und im Sterben! Dann übergab der Reichskriegsminister den Fahnenträgern die Fahnen mit folgenden Fahnensprüchen:

Die Treue ist das Mark der Ehre!

Vergeßt nie, daß eure Fahne einmal Tradition wird!

Die Tat ist das stolzeste Wort der Deutschen!

Zum Schluß gedachte der Generalfeldmarschall des Führers, auf den die deutsche Wehrmacht sich auf Leben und auf Sterben verschworen habe, mit einem brausend aufgenommenen „Sieg Heil!“

Ein Parademarsch des Geschwaders beschloß die eindrucksvolle Feier.

Die Durchsetzung der deutschen Nahrungsmittelfreiheit:

Die Aufgabe der Landwirtschaft im Vierjahresplan

Intensivierung der Erzeugungsschlacht: mehr Anbauflächen, stärkere Ausnutzung, sparsamere Wirtschaft

— **Goslar**, 28. November.

Der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Herbert **Backe**, Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung bei dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sprach am Samstag in Goslar auf dem Vierten Reichsbauerntag vor dem Führerkorps des Reichsnährstands. Staatssekretär Backe führte u. a. aus:

Der Liberalismus hat drei Grundlagen einer völkischen Wirtschaft zerstört. In bezug auf die Gewährleistung der Lebensexistenz des Volkes hat er eine Intensivierung der Wirtschaft im eigenen Raum hintangehalten und unterbunden und damit dem Volke seine Nahrungsfreiheit und Rohstofffreiheit genommen.

Zum Zweiten ist unterbunden worden die Sicherung der Nahrungs-Rohstoffreiheit durch die Preisgabe der Vorratsbildung im einzelnen Betriebe und in der gesamten Volkswirtschaft.

Zum Dritten schließlich ist die Haltung des Menschen zur Wirtschaft und wirtschaftlichen Tätigkeit verändert worden, indem zum sittlichen Maßstab der Tüchtigkeit allein der Eigennutz wurde.

Der Nationalsozialismus ging von einer Weltanschauung aus. Im Mittelpunkt stand das Volk, die völkische Gemeinschaft. Bewußt hatte der Führer deshalb nach der Machtergreifung die beiden großen völkischen Aufgaben zum Ziel gesetzt: Rettung des Bauerntums und Rettung des Arbeiters vor der Arbeitslosigkeit. In dem Maße, als bereits nach 4 Jahren beide Probleme als gelöst betrachtet wurden, mußte die Unmöglichkeit des Funktionierens einer unter ganz anderen Bedingungen gedachten Weltwirtschaft offenkundig werden.

Zwangsläufig mußten die Mängel in der Ernährung und Rohstoffversorgung auftauchen, die wir heute erleben. Deshalb hat der Führer den Vierjahresplan befohlen.

Deutschland tritt wieder unter die Gesetze einer geschlossenen Volkswirtschaft. Damit werden wieder die Grundlagen wirksam, die vor Beginn des Liberalismus für die deutsche Volkswirtschaft maßgebend waren. Diese Grundlagen sind:

1. **Mehrerzeugung auf dem heimischen Grund,**
2. **Vorratswirtschaft und**
3. **eine neue Haltung des wirtschaftenden Menschen gegenüber der Wirtschaft.**

Mit diesen drei Aufgabenkomplexen ist der Rahmen des Vierjahresplans abgesteckt.

In klarer Voraussicht der kommenden Devisensorgen infolge des Zusammenbruchs der Weltwirtschaft rief bereits im Jahre 1934, als die Reichsregierung auf fast allen Agrargebieten noch mit Ueberschüssen zu kämpfen hatte, Reichsbauernführer Darré zur Erzeugungsschlacht auf und bereits damals ist an dieser Stelle gefordert worden:

„Mehr zu erzeugen und das Erzeugte sparsamer zu verwenden.“

So groß die Leistungen in den vergangenen zwei Jahren auch waren,

die Rohstoff- und Ernährungslage Deutschlands erfordert zwingend eine noch viel stärkere Leistung.

Denn die Ernährung wurde im Jahre 1935 erst zu etwa 80 v. H. aus eigener Erzeugung gedeckt. Im Rahmen des Vierjahresplanes muß das Problem, einen wesentlichen Teil der Einfuhr zu ersparen, soweit gelöst werden, wie dies selbst bei zeitweiliger Ueberspannung der Kräfte möglich ist.

I. Erweiterung der Nutzungsfläche:

Die erste Aufgabengruppe innerhalb der Erzeugungsschlacht sind die Maßnahmen, die geeignet sind, trotz der geringen landwirtschaftlichen Nutzungsfläche diese Fläche zu erweitern. Im Rahmen des Vierjahresplanes sind in dieser Richtung folgende Maßnahmen vorgesehen:

1. eine stärkere Aktivierung der Melioration,

und zwar nicht allein dem Umfange nach, sondern insbesondere im Hinblick auf einen baldigen Nutzeffekt. Der Ackerdränung müssen zugeführt werden allein vier Millionen Hektar, der Grünlandentwässerung 3½ Millionen Hektar, daneben wird auch der Bewässerung größere Bedeutung zukommen. Diese Aufgaben sind die vordringlichsten, da hier der Nutzeffekt sehr viel schneller und nachhaltiger eintreten wird als bei Neulandkultivierungen.

Es sei schon hier besonders und ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese, wie auch die anderen Aufgaben des Vierjahresplanes, nicht etwa nur von oben herab durchgeführt werden sollen. Es kommt dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, entscheidend darauf an, alle Kräfte des Volkes und damit die Kräfte auch jedes einzelnen Bauern zu wecken, damit er von sich aus an die Verbesserung seines Grund und Bodens herangeht. Es geht nicht an, daß man nur auf Staatshilfe wartet.

Die zweite Maßnahme, die eine gewisse Mehrgewinnung von Land zur Folge hat, ist

die Flurbereinigung.

Noch 3,7 Millionen Hektar Nutzfläche sind nicht zusammengelegt, wodurch nicht nur Boden durch die vielen Grenzraine verlorengeht, sondern der zweckmäßige und rentable Arbeitseinsatz insbesondere durch Maschinen leidet. Es wird darauf ankommen, die Praxis der Zusammenlegung soweit zu vereinfachen, wie es irgend möglich ist, wobei in Kauf zu nehmen ist, daß dabei nicht immer ein hundertprozentiger Ausgleich der verschiedenen Interessen stattfindet. Das Bauerntum in den Flurbereinigungsgebieten muß das nötige Verständnis hierfür aufbringen und den Behörden die Arbeit weitgehend erleichtern.

3. Eine dritte entscheidende Aufgabe ist die Umwandlung eines Teiles von Wiesen in Ackerland.

Im Rahmen des Vierjahresplanes wird dieser Aufgabe besondere Bedeutung zugemessen. Es ist Pflicht jedes einzelnen Bauern und Landwirts, durch intensivere Bewirtschaftung eines Teiles seiner jetzigen Wiesen denselben Heuertrag wie von der bisherigen Fläche zu erzielen und den dadurch freigewordenen Teil seiner Wiesen in Aecker zu verwandeln. Selbstverständlich gilt dies nicht für die Gebiete, die infolge ihrer Höhenlage oder großer Niederschläge einen wirtschaftlichen Ackerbau nicht treiben können.

II. Steigerung der Erzeugung:

Die zweite Aufgabengruppe innerhalb der Erzeugungsschlacht erfaßt alle Maßnahmen, die auf eine Steigerung der Intensität abzielen. Wir stehen durchaus noch am Anfang einer möglichen Erzeugungssteigerung und die bisher erzielten Leistungen sollen zu weiteren, noch größeren Leistungen anspornen.

1. Als erstes ist die künstliche Düngung noch stärker zu forcieren

und noch zweckmäßiger durchzuführen, indem man zur Volldüngung übergeht unter besonderer Berücksichtigung des Kalkbedarfs des Bodens.

2. Die zweite wichtige Aufgabe in dieser Gruppe ist

stärkste Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues und Bau von Grünfutterbehältern

zur Verwertung der anfallenden Grünfuttermassen. Durch den Zwischenfruchtbau sind ohne Belastung der Fläche zusätzlich enorme Mengen von Futtermitteln zu gewinnen. Neben dem Umbruch der Wiesen ist hier die größte Reserve vorhanden, um unsere Futterabhängigkeit zu verringern. Die Beihilfen zum Silobau werden weiter vom Reich geleistet.

3. Die dritte Aufgabe in dieser Gruppe ist

eine bessere Pflege und Ausnutzung des Grünlandes.

Neben einer zweckentsprechenden Unterteilung der Weiden ist es dringend notwendig, die Bewirtschaftung der Weiden auf dieselbe Höhe zu bringen wie die Bewirtschaftung des Ackers. Dasselbe gilt für die Wiesen. Die Parole muß heißen: „Mehr und vor allem Dingen besseres Heu auf geringerer Fläche.“

4. Viertens ist einem

verstärkten und zweckentsprechenden Obst- und Gemüseanbau

entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung mehr Beachtung als bisher zu schenken.

Dabei muß zum Problem Feldgemüsebau einmal grundsätzlich folgendes gesagt werden: Es ist ganz klar, daß man bei der nun einmal gegebenen knappen Versorgungslage Deutschlands nicht aus privatwirtschaftlichen Spekulationsgelüsten heraus durch falsche Ausdehnung des Feldgemüsebaues oder des geschlossenen Obstbaues Flächen anderen Kulturen entzieht. Es wird in Zukunft unnachsichtig gegen Leute eingeschritten werden, die glauben, ihre Anbaufläche je nach den Preisen einmal vergrößern, einmal verringern zu können. Ferner ist aus sozialen Gründen der kleine oder Kleinstbetrieb in den dazu geeigneten Gebieten auf diese intensiven Gärtnereikulturen angewiesen. Sie bilden das Rückgrat ihrer Existenz. Es ist unsittlich, wenn große Betriebe nicht die Kulturarten bauen, die sie entsprechend ihrer Größe bauen sollen, sondern durch spekulativen Anbau von Gemüse einerseits die Grundlage den Kleinst- und Spezialbetrieben entziehen, zum anderen ihre sonstige Anbaufläche durch solchen spekulativen Anbau verringern. Schließlich sind dort, wo auch in größeren Betrieben Feldgemüsebau auf stabiler Grundlage schon seit langen Jahren betrieben wird, diejenigen Gemüsesorten anzubauen, die sich am besten konservieren lassen. Nur so können volkswirtschaftliche Verluste vermieden werden. Wenn in diesem Jahre eine Reihe von Betrieben aus spekulativen Gründen den Herbstkohlanbau erweitert hat, so ist das eine Schädigung der Volkswirtschaft.

5. Das schwierigste Problem in der deutschen Ernährung ist das Fettproblem.

Denn hier decken wir unseren Eigenbedarf erst zu 55 v. H. Der Rapsanbau kann durchaus im Rahmen des Vierjahresplanes verdreifacht werden, wenn damit auch eine geringere Fläche für andere Kulturen in Kauf genommen werden muß. Denn der Bezug von Oelsaaten ist für Deutschland deshalb am schwierigsten, weil er Bardevisen erfordert.

III. Sparsamkeit im Verbrauch:

Die dritte Gruppe umfaßt alle Maßnahmen, die durch sparsamere Verwendung des Erzeugten eine Leistungssteigerung bewirken.

1. Die durch die Erzeugungsschlacht und jetzt durch den Vierjahresplan zu lösende erste Aufgabe in dieser Gruppe beruht darin,

mit weniger Futter dieselbe oder gar eine höhere Leistung zu erzielen.

Daher ist es wichtigste Aufgabe der Tierzucht, den guten Futterverwerter herauszuzüchten und diese Zuchttiere schnellstens auf der Grundlage des neuen Tierzuchtgesetzes der allgemeinen Tierhaltung nutzbar zu machen.

2. Die zweite Maßnahme ist, durch Schulung und Beratung eine rationelle Fütterung zu erreichen.

3. Von ebensogroßer Wichtigkeit sind die Aufgaben auf dem Gebiete der Kleintierzucht. Es wird im Rahmen des Vierjahresplanes vorgesehen, daß die Haltung von Ziegen, Kaninchen usw. in stärkstem Maße ausgebaut wird, um das nur für diese Tiere vorhandene absolute Futter auch zu verwerten.

4. Neben einer rationellen Fütterung ist besonderer Wert auf eine restlose Verwendung aller anfallenden Futtermittel zu legen.

5. Eine nicht sparsame Verwendung eines Futtermittels liegt in der Kartoffelbrennerei vor. 2,8 Millionen Tonnen Kartoffeln werden noch jährlich trotz des Futtermangels größtenteils in Treibstoff verwandelt. Dieses Problem wird innerhalb des Vierjahresplanes insofern gelöst werden,

als jedes Jahr einer gewissen Anzahl von Betrieben das Brennrecht genommen wird.

Zu verantworten ist der Brennereibetrieb nur dort, wo bei seinem Wegfall die Böden nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden können.

6. Nicht nur auf dem Gebiet der Tierhaltung und Tierfütterung muß das Gewonnene sparsam verwertet werden, sondern ebenso im Ackerbau.

7. Eine weitere Aufgabe des Vierjahresplanes innerhalb dieser Gruppe ist ein planmäßiger Bau von Molkereien in den molkereimäßig noch nicht erschlossenen Gebieten.

Allen Maßnahmen einer sparsameren Verwendung des Erzeugten in der Landwirtschaft steht der eingeleitete „Kampf dem Verderb“ in der Stadtwirtschaft gegenüber. Hiermit soll nicht nur eine Verwendung der bisher nicht genutzten Abfälle stattfinden, sondern gleichzeitig wird dadurch eine Erziehungsarbeit der städtischen Hausfrau in der Richtung durchgeführt, daß sie sparsamer wirtschaftet und damit durch Senkung des Bedarfs ihrerseits die Erzeugungslücke schließt.

Mindestens ebenso wichtig wie die Aktion „Kampf dem Verderb“ wird das Problem der Verbrauchslenkung sein. Besonders wichtig ist die Steigerung des Fischkonsums.

Wie schon vorher erwähnt, ist die Fettversorgung Deutschlands das schwerste Problem, da etwa ein Drittel des gesamten Fettbedarfes leider nur gegen Bardevisen zu beziehen ist.

Bei dieser Sachlage ist es nicht zu verantworten, daß der Fettverbrauch pro Kopf der Bevölkerung heute noch um 24 v. H. höher liegt als 1913.

Der Konsum von Fetten kann auf dem Lande ohne jeden Schaden eingeschränkt werden.

Es ist Pflicht einer jeden Bauersfrau, während des Vierjahresplanes alle Wege zur Fettersparnis zu gehen. Ebenso kann der Fleischverbrauch auf dem Lande durch Mehrverbrauch von Fischen verringert werden.

IV. Erweiterter Einsatz von Arbeitskräften:

Es liegt auf der Hand, daß die durch den Vierjahresplan dem Bauerntum gestellten neuen Aufgaben größtenteils einen erweiterten Einsatz von Arbeitskräften erfordern.

1. Ein nennenswerter Arbeitseinsatz steht heute nur im Arbeitsdienst bereit. Dem verstärkten Einsatz des Arbeitsdienstes in der Ernte kommt entgegen die grundsätzliche Auffassung des Gründers des Arbeitsdienstes, Reichsarbeitsführers Hierl.

2. Dieser Ernteeinsatz genügt jedoch nicht, da leider gerade im Westen und Südwesten, aber auch bereits in anderen Gebieten eine zeitweilige Erntehilfe nicht ausreicht. Nach dem Vorschlag des Reichsarbeitsführers ist daher der sich in der Praxis glänzend bewährte

weibliche Arbeitsdienst stärkstens auszubauen,

um damit der schon jetzt überlasteten Bauersfrau die Bewältigung der neuen Aufgaben zu erleichtern.

3. Als weitere Maßnahme im Rahmen des Vierjahresplanes ist ein verstärkter Bau von Landarbeiterwohnungen vorgesehen.

Neuer Wirtschaftsgeist:

Wir müssen uns jedoch klar darüber sein, daß zu der Bewältigung dieser sachlichen Aufgaben nicht allein die Verdrängung des liberalen durch das nationalsozialistische Wirtschaftsprinzip notwendig war, sondern es muß auch eine Aenderung der Haltung des gesamten Volkes gegenüber der Wirtschaft stattfinden.

Es gibt heute in Deutschland noch Leute, die sich zu Ratgebern aufwerfen, und die das Problem der Erzeugungssteigerung allein mit einer Erhöhung der Preise lösen wollen. Diese Ratgeber vergessen, daß sie hier durch den Nationalsozialismus längst überwundene Thesen aufstellen. Die Mehrleistung, die das Bauerntum und die gesamte deutsche Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes zu vollbringen haben, kann nur aus einer nationalsozialistischen Haltung heraus vollbracht werden. Wir erstreben den Bauern, der alle seine Anstrengungen auf eine Erhöhung der Erzeugungskraft seines Hofes richtet, auch wenn er damit seinen Eigennutz hinter das Wohl der Gemeinschaft stellt.

Nur aus einem neuen Geist und aus einer Haltung heraus kann man auch eine neue Wirtschaft aufbauen. Eine solche Haltung des ganzen Volkes gibt auch die Gewähr, daß der zweite Vierjahresplan genau so erfüllt wird wie der erste.

Und nicht nur für die im Vierjahresplan zu lösenden Aufgaben ist diese neue Haltung notwendig. Die Rohstoff- und Ernährungsgrundlage Deutschlands wird in dieser Uebergangszeit

zweifellos zu manchen Spannungen und zu manchen Verknappungen führen.

Solche Spannungen können nur überwunden werden, wenn wir alle den Weg zu der neuen Haltung finden. Diese Verknappungen sind leicht zu überwinden, wenn sie nicht ausgenutzt werden, um eigennützige Preisvorteile zu erzielen. Möge das Bauerntum sich dieser großen sittlichen Aufgabe bewußt sein. Dann wird nicht nur der Vierjahresplan gelingen, sondern auch alle Schwierigkeiten, die in seinem Verlauf entstehen, überwunden werden. Und so möchte ich schließen mit denselben Worten wie vor zwei Jahren an dieser Stelle:

„Und wenn sich auch gar diese Aufgaben Schwierigkeiten türmen sollten, eins vergeßt nie: Am Ende steht doch die Leistung für das Volk!“

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] — [illegible]
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible], Berlin-[illegible]
D.-A. X. 1936
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 28. November.

Advent

Von Georg Büsing

Alles ist zarter:
Schritte, Worte und Lichter.
Und alle Gesichter
Sind jünger und rein.

Alles ist wärmer:
Herzen, Augen und Hände.
Es fallen die trennenden Wände.
Keiner geht allein.

Tief in der Brust
Sprang ein verschlossenes Tor.
Andächtig lauscht nun dein Ohr
Und läßt es tönen:

Weihnachtslieder und Orgelklang
Mutterhände, Kinderfrage und Heimlichkeit.
Und wieder bis du lächelnd bereit.
Zu schenken und zu versöhnen.

Polizeibericht vom 28. November

Drei Verkehrsunfälle ereigneten sich gestern hier durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und fehlerhaftes Ueberholen. Vier Fahrzeuge wurden hierbei beschädigt.

25 Verkehrssünder wurden bei einer gestern vorgenommenen Verkehrskontrolle angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt. Wegen technischer Mängel wurden 18 Kraftfahrzeuge beanstandet.

Ein Mantelmarder war am Werk. Am 19. November wurde in einem Automaten in P 6 ein schwarzer Marengo-Herrenmantel ohne

American-Photo
Atelier für Familienbilder
Postkarten / Vergrößerungen / Reproduktionen
auch nach schlechtesten Unterlagen.
Offert- und Paßbilder
amtl. zugelassen in kürzester Zeit lieferbar
MANNHEIM gegenüber Bezirksamt L 8. 2

Samtkragen, zweireihig mit schwarzen Knöpfen, ohne Firmenbezeichnung, zwei Außen- und zwei Innentaschen und schwarzem Seidenfutter, enthaltend mehrere Geschäftspapiere auf den Namen Aufsment, entwendet.

„Schorsch Baßler" soll er heißen

Flugzeugtaufe und Fesselballonaufstiege auf dem Mannheimer Flugplatz

Die Luftsportortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftsport-Verbandes nimmt am heutigen Sonntag, vormittags 10 Uhr, auf dem Mannheimer Flugplatz (Eingang Harrlachweg) die Taufe eines neuen Gleitflugzeuges vor, das für die Jungflieger des Mannheimer Luftsport-Unterbannes bestimmt ist.

Es handelt sich um einen 12-Meter-Zögling, der den Namen „Schorsch Baßler" erhalten soll,

zur Ehrung eines langjährigen und verdienten Mitgliedes der Mannheimer Ortsgruppe, das im Laufe des Sommers unerwartet rasch vom Tod ereilt wurde.

Die Taufe selbst wird Luftsportgruppenführer Schierf vornehmen.

Anschließend verleiht Ortsgruppenführer Oskar Pflaumer an Angehörige des Luftsportunterbannes Mannheim DLV-Armscheiben und die Abzeichen für die Segelflugprüfung A und B.

Nach Beendigung des Taufaktes werden mit dem Freiballon „Baden—Pfalz" für Mannheim erstmalig

fesselballonartige Aufstiege in 300 Meter Höhe

unternommen, die einen wunderbaren Rundblick über die Stadt und Umgebung gewähren und eine große Anziehungskraft ausüben werden. Die Aufstiege sind für jedermann möglich. Mitglieder, Interessenten und Freunde des Luftsports sind dazu eingeladen.

Wir entnehmen folgendes dem Programm: 9.30 Uhr Flaggenhissung, 10 Uhr Ansprache und Taufe durch Luftsportgruppenführer Schierf, 10.15 Uhr Verleihung von DLV-Armscheiben und A- und B-Abzeichen durch Ortsgruppenführer Pflaumer, 10.30 Uhr Vorbeimarsch der Formationen. Anschließend Fesselballonaufstiege, Leitung Professor Dr. Schmitt.

** **Abteilung „Feierabend".** Achtung! Heute abend Jahrestag im Nibelungensaal. Beginn 20.30 Uhr. Es spricht Kreisleiter Pg. Dr. Roth. Weiter werden Ausschnitte aus KdF-Sportkursen: Rhythmische Gymnastik, Fechten, Boxen, Schwertertanz und Tanzchor gezeigt. Anschließend Tanz. Eintritt: 50 Pfg. einschl. Tanz. Nummern der Eintrittskarten aufbewahren.

Im Schatten der Industrie

Wie die Werksiedlungen in Rheinau entstanden

Die letzten 3 Jahre brachten starkes bauliches Leben — Rheinau, der Stadtteil mit den meisten Werksiedlungen Ein neues Baugebiet an der Altriperstraße — Eine Parkanlage wird sein Mittelpunkt sein

Rheinau verdankt seine neuere Entwicklung fast ausschließlich der Industrie. In ihrem Gefolge schießen in der Zeit um die Jahrhundertwende zahlreiche Mietshäuser in die Höhe. Nicht organisch allerdings, sondern ruckweise — wie die Entwicklung der Rheinauer Industrieanlagen selbst. Als die Privatinitiative nicht ausreicht, um genügend Arbeitskräfte anzusiedeln, entsteht damals am „Langen Riemen" die erste der Rheinauer Fabriksiedlungen — vier Zeilen zweistöckige Häuschen, die inzwischen in Privatbesitz übergegangen sind. Später wird die umfangreiche, schöne Pfingstbergsiedlung im Walde für Arbeiter und Angestellte angelegt. Sie nimmt den größten Teil der Rheinauer „Zuwanderung" auf. Die der Relaisstraße zugekehrten Wohnviertel bleiben unvollendet.

Lange Jahre herrscht bauliche Ruhe „auf der Rheinau". Wohl sind auch in den Nachkriegsjahren manche neue Straßenzüge entstanden. Hübsche Villenbauten haben sich in der Nähe des Marktplatzes angesiedelt und erhalten langsam Zuzug. Aber

der eigentliche Weiterausbau Rheinaus hat erst in den letzten drei Jahren eingesetzt, ähnlich wie bei vielen anderen Mannheimer Stadtteilen.

Diese jetzt noch vor sich gehende Erweiterung des Stadtteils findet jedoch nicht im Ortskern statt (von dem man hier allerdings angesichts der Weitläufigkeit der Straßenzüge rechts und links der Relaisstraße kaum sprechen kann), sondern hauptsächlich an drei verschiedenen Randbezirken Rheinaus.

Bei allen drei Erweiterungsgebieten handelt es sich überwiegend um Werksiedlungen, die das neuere Bauleben Rheinaus charakterisieren. Mit ihnen ist Rheinau zu dem Mannheimer Stadtteil geworden, der am meisten Werksiedlungen sein eigen nennt.

Das erste dieser Erweiterungsgebiete stellt

die IG-Farbensiedlung

im Süden des Stadtteils dar, die von der Lüderitz-, Leutwein- und Gustav-Nachtigall-Straße durchzogen und von der Rohrhofstraße gegen die Rheinniederung abgegrenzt wird. Die einstöckigen Häuschen mit ihrem ausgebauten, giebeligen Dachgeschoß, den Stallanbauten und den gepflegten Gärten hinterlassen einen überaus vorbildlichen Eindruck. Im Anschluß an diese Siedlung sind im Laufe des letzten und dieses Jahres in der Münchwälderstraße eine Reihe von privaten Siedlungshäusern entstanden. Und ebenfalls in dieser Straße wurden im Sommer vier Doppelhäuser für Volkswohnungen von ihren neuen Mietern bezogen. Die Entwicklung dieses schön gelegenen Siedlungskomplexes mit seinem Blick nach Brühl und dem Rohrhof sowie zur Rheinebene ist noch nicht abgeschlossen, ist doch beabsichtigt, dort weitere Werksiedlungen zu errichten.

Das zweite Erweiterungsgebiet Rheinaus befindet sich

im Casterfeld,

unmittelbar angrenzend an die Sandberge des Hochgestades. Eine Werksiedlung von 18 Doppelhäusern machte dort den Anfang. In diesem Jahre kam eine Gruppe von Volkswohnungen hinzu. Aber schon ist das Gelände weiter planiert, Bauplätze sind vermessen worden, die Sandberge werden systematisch abgetragen. Neuland liegt bereit und mit seiner Bebauung dürfte bald zu rechnen sein.

Das dritte und größte Erweiterungsgebiet dehnt sich

zwischen Casterfeldstraße und Rheintalbahn

aus, unmittelbar im Anschluß an das Hochgestade an der Stengelhofstraße. Zwei neue Straßen sind dort bereits entstanden. Sie heißen „Im Hummelhorst" und „Im Wirbel" und zu ihren Seiten erhebt sich die Siedlung des Kraftwerkes Rheinau, insgesamt 18 zweistöckige Doppelhäuser, die in diesem Jahr durch einige Privathäuser „Anhang" erhalten haben. Die Werksiedlung stellt in ihrer heutigen Gestalt nur einen Anfang dar. Das ganze Gelände zwischen Bahn und Casterfeldstraße ist bereits bis hinunter zur Altriper Straße plangelegt und zu Jahresbeginn mit den Aufschüttungsarbeiten für die künftigen Straßen begonnen worden. Hier ist bereits

Baugelände für etwa 100 neue Häuser erschlossen

worden und zwar vorwiegend für weitere Werksiedlungen, in denen besonders kinderreiche Familien untergebracht werden sollen.

Die Dämme der künftigen Straßen heben sich deutlich aus dem Gelände ab. Und wo die Auffüllung noch nicht soweit ist, kann man an den breiten Kanalröhren, die über das Gebiet verstreut aufragen, (ist doch die gesamte Kanalisierung schon fertig), die künftige Verteilung der Straßen erkennen.

Was „oben" bei Rheinau vorerst nur Planlegung ist, hat weiter „unten"

an der Altriper Straße schon zu baulicher Weiterentwicklung geführt.

Der dortige Häuserkomplex ist längs der Maudacher Straße in kräftigem Ausbau begriffen. Eine Reihe neuer, schmucker Häuschen — meist zweistöckig oder einstöckig mit aufgebautem Dachgeschoß — sind entstanden oder befinden sich kurz vor ihrer Fertigstellung. Mit ihnen hat das Gebiet an der Altriper Straße den Marsch auf Rheinau angetreten, und der Zeitpunkt dürfte nicht mehr allzufern sein, wo die Brücken zwischen ihm und dem Rheinauer Hochgestade geschlagen sind.

Das Herzstück des neuen Siedlungsgebietes

wird eine Parkanlage sein, in deren Mitte sich ein Weiher befinden wird. Dort, wo die Weiden unterhalb der Stengelhofstraße aufragen, ist im Laufe des Jahres tüchtig ausgebaggert worden. Weithin leuchtet die Wasserfläche des neuen Weihers auf. Zahlreiche Erdbewegungen haben stattgefunden und die Umrisse der künftigen Parkanlage beginnen sich bereits abzuzeichnen.

Noch ist alles im Werden. Noch liegen auch eine Reihe von Gärten verstreut im Gelände. Sie werden dem neuen Siedlungsviertel weichen müssen, zu dessen Ausbau die wesentlichsten Voraussetzungen geschaffen sind. Mögen auch noch Jahre vergehen, bis die Lücke zwischen Altriper Straße und Rheinau geschlossen ist, so läßt sich doch heute schon sagen, daß sich dieses Gebiet an der Ausfallstraße nach Schwetzingen dem Kranze vorbildlicher Wohnsiedlungen würdig einreihen wird, die heute Mannheim umgeben.

H.

Geflügelschau in den Rhein-Neckar-Hallen

Heute vormittag eröffnet

In Anwesenheit von Vertretern der Stadt und Landesbauernschaft wurde am Samstagvormittag in den Rhein-Neckar-Hallen die vierte Badische Landesgeflügelausstellung der Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter eröffnet, für deren Veranstaltung der Geflügelzüchter-Verein Mannheim-Feudenheim verantwortlich zeichnet. Kreisvorsitzender Nagel hieß die Gäste willkommen und wies auf die Bedeutung der einzigartigen Schau hin, die in diesem Ausmaß zum ersten Male in Baden stattfinde. Rund 2900 Tiere

RADIO DAHMS
D 1. 5/6 Das Fachgeschäft D 1. 5/6
Paradeplatz Telefon 230 87 Paradeplatz

seien zur Ausstellung gelangt, darunter solche, die auf dem Weltgeflügelkongreß in Leipzig als Sieger hervorgegangen seien. Aus allen Teilen Badens, Württembergs, Bayerns, Hessens und der Pfalz haben die Züchter ihre Tiere zur Ausstellung gebracht, um hier den hohen Stand der Rassezucht der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen.

Auch Landesfachgruppenleiter Weinbrecht hob die reiche Beschickung der Ausstellung hervor und dankte der Stadt Mannheim für die verständnisvolle Förderung, die sie der Ausstellungsleitung habe zuteil werden lassen. Bei einem Rundgang hatten wir Gelegenheit festzustellen, daß sich diese Geflügelschau nicht nur ihrer Größe nach, sondern auch in bezug auf die Qualität und Reichhaltigkeit des Ausstellungsmaterials über den Rahmen der üblichen Ausstellungen erhebt. Gänse, Enten, Hühner und Tauben sind auf ihr mit wahren Prachtexemplaren vertreten und legen Zeugnis ab von den Leistungen der Züchter.

Im Zeichen der Kameradschaft

Gefolgschaftsabend unserer Straßenbahner

Der im Saale des „Wartburg-Hospizes" in Mannheim abgehaltene Gefolgschaftsabend mit Angehörigen stand erfreulicherweise ganz im Zeichen der Kameradschaft und Volksgemeinschaft. Der musikalische Teil wurde vom Musikzug der städt. Betriebe unter Leitung des Musikzugführers Herrmann, beim Tanz vom Philharmonischen Orchester, Mannheim, unter Leitung des Herrn Maurer bestritten.

Aus der Fülle des Gebotenen seien lobend erwähnt: Der Gesangverein der Straßenbahner unter der Stabführung des Chormeisters Kemm, Arbeitskamerad Reinig für seine hervorragenden gesanglichen Leistungen, die Arbeitskameraden Schad und Becker für die humoristischen Einlagen. Eine Tanzgruppe und endlich der 8jährige Handharmonika-Solist Peter Böhm aus Friesenheim.

Im Laufe des Abends begrüßte Direktor Kipnase seine Gefolgschaftsmitglieder und schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis zum Führer.

** **Reiseprüfungen für Schüler der Höheren Privatlehranstalten.** Zur Herbstreifeprüfung und der Reifeprüfung für Fahnenjunker, die in dieser Woche ihren Abschluß fanden, hatten sich 9 Schüler der Privat-Realschule, Institut Schwarz in Mannheim, gemeldet. Von diesen 9 zu den Prüfungen zugelassenen Schülern der Anstalt erhielten 8 das Reifezeugnis.

Der KdF-Sportgedanke marschiert

Lebhafter KdF-Sportbetrieb in Mannheim und Umgegend

Die große Masse der Nichtsportler zu aktivieren, ihnen ersten Ansporn und dauernde Freude am Sport zu geben, war die Aufgabe, die das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" hier wie anderwärts sich stellte. Es ist in Mannheim bekanntlich in organisatorischer wie psychologischer Hinsicht Vorbildliches geleistet worden, es wurden hier zuerst Fragebogen herausgegeben, die wertvolle Aufschlüsse über die sportliche Interessenrichtung gaben, und so ging die Arbeit flink von der Hand. Ueberall steiler Aufstieg, der weiter andauert, und nachdem Ludwigshafen aus der hiesigen Betreuung herausgefallen ist, Verbreitung über ganz Nordbaden bis nach Wertheim, Tauberbischofsheim im Osten, Eppingen im Süden.

Nicht einfach, dieses Aufziehen einer zuverlässigen Organisation auf dem Lande. Es fehlt überall an Turnhallen. Die wenigen, die da sind, waren meist von Formationen und Vereinen belegt, und in einem größeren Odenwaldort hat man erst einmal damit anfangen müssen, daß das Finanzamt zwei Räume zur Verfügung stellte, und dadurch bei der Bevölkerung natürlich allerhand an Sympathie gewann.

Schon Ludwigshafen gegenüber war Mannheim natürlich mit seinen vielen Schulturnhallen sehr im Vorteil.

Bei Vergleich mit den ländlichen Zuständen aber kann man hier wahrhaft zufrieden sein; und das Verlangen nach Duschen, möglich warmen, das die Verwöhnten äußern, kann man ruhig noch etwas zurückstellen, bis anderwärts jedenfalls die Grundlage, die heizbare, beleuchtete Halle, zur Verfügung steht.

Es ist wesentlich genug, zu wissen, daß es überall feste aufwärts geht, daß die Frauen überall in Front sind, und daß die überhaupt größte Beteiligungsziffer die Rubrik „Fröhliche Gymnastik und Spiele" aufweist (über 29 000 Frauen). Allgemeine Körperschule, etwas strenger in den Anforderungen, z. T. auch im gemischten Betrieb mit Männern und Frauen, bleibt schon ein Drittel zurück, und dann kommen die vielen Spezialsportarten.

Rollschuhlaufen hat sich, wie zu erwarten war, glänzend gemacht.

Den Sommer sah man in Neckarau die ersten öffentlichen Vorführungen mit den neuen Rollschuhen, und jetzt hat man schon 5 Kurse zu je ungefähr 25 Teilnehmern. Kindergymnastik ist ein ganz neues Gebiet, das sofort rasenden Zulauf bekam, Kurse von 50 Stück sind keine Seltenheit, eine Altersklasseneinteilung 6—10 und 10—14 Jahre war schon nötig. Bei dem Mangel an Lehrstätten, der immer noch herrscht, und den Schwierigkeiten, die die Reinigungsfrage immer noch macht, ist es sehr erfreulich, daß die großen Betriebe der Stadt sich vielfach bereit erklärten, auf eigenem Grund und Boden Hallen und Geräte für eigene Betriebskurse einzurichten. Das ist ja auch für die Werkskameraden eine große verkehrstechnische Erleichterung.

Alle Organisation und alle Bereitstellung von Geräten und Hallen würde allerdings diese Riesenziffern von sportfreudigen Volksgenossen (ein 61-Jähriger macht gerade das Reichssportabzeichen) nicht bringen, wenn der Geist und die taktvolle richtige Behandlung nicht wären.

Die Menschen sollen das Gefühl haben und haben es, daß sie hier nicht unter „Kanonen" sind, und daß man nichts Großartigeres von ihnen erwartet, als eben mit Lust und Liebe mitzumachen. Bei KdF.-Sport gibt es nicht den unbezähmbaren Drang nach überragender Leistung, sondern Spielcharakter und Gedanke an harmonische Ertüchtigung wiegen vor.

Dadurch fällt alle Rekorderei und alles überflüssige Anspornen weg, und so kann man das Wunder täglich sich erneuernder Kameradschaft erleben, die aus ganz zufälligem Zusammentreffen aller Stände geboren wird, und die eine besonders erfreuliche Nebenwirkung dieser nationalsozialistischen Zentralidee ist: Kraft durch Freude zu erzielen.

Dr. Hr.

Zum Fest
Scharlachberg Meisterbrand

Nebel als Verschönerung

Der Nebel kann eine recht hübsche Abwechslung im Stadtbild bedeuten, man muß ihn nur zu nehmen wissen. Freunde der Gebirgswelt pflegen sich gelegentlich in sehr anerkennender Form über Nebel auszusprechen, wenn er so über Spitzen und Zacken in der bekannten majestätischen Form zu wallen anhebt, wobei sie wie rechte Genießer durchaus davon absehen, daß hier praktische Behinderung der eigentlichen Bergsteigerei stattfindet. So sehen wir ja auch davon ab, daß die Rheinschiffahrt darunter leidet, und der Schnellverkehr auf Gleis und Autobahn behindert werden möge, aber es sieht halt recht schön und interessant aus mit so einem Nebelwallen, und das muß man doch auch einmal loben.

Unsere liebe, stets sehr zu lobende Vaterstadt ist ja auch nicht an allen Ecken der Quadrate so vorzüglich gelungen im Baustil, daß nicht ein wenig nebulose Verkleidung und Auflösung der Ecken gut stehen würde. Da haben wir z. B. mehr oder weniger erträglichen Pseudobarock in den führenden Straßen, und ist es nicht Verschönerung, wenn das viele Getürm und Gewölkem, die Balkönchen und Säulchen, die tragenden, sitzenden, unterstützenden Mädchen- und Männergestalten allerorten recht stilvoll-dekorativ eingewickelt werden? Und unser freigelegter Prachtbau Börse, der wirklich auf der Frontseite einen gewissen großzügigen Charakter zur Schau trägt, — bietet er nicht mit Nebel zu Häupten jetzt einen wahrhaft majestätischen Anblick dar?

Oft kann man in der führenden Literatur darüber lesen, daß die Farben moderner Lichtreklame doch ein wenig grell und aufdringlich ins Auge stechen würden, und mag nun was dran sein oder nicht, so kriegt doch unser Märchen-Plankenschloß mit all dem Buntlicht einen wirklichen Schimmer von ferner überwirklicher Größe, ist es erst richtig in Nebel eingetaucht. Und mit doppelter Kraft kann die Phantasie anheben, sich auszumalen, was hier alles im Innern von Weihnachtsgeschenken, süßen Kuchen und

wohlgepflegten Bieren drin stecken mag, wenn gedämpftes Licht und nebelhafte Entrückung die ganze Häuserflucht zu einem Palast, einem Walhall hinter sieben Bergen machen.

Und so hat jeder seine Rauchfahne um Mund und Nase, die nicht erst Fünf zu Zwanzig aus dem nächsten Automaten kostet. Werfen die Autolaternen Strahlenbündel in die Gegend, aber jedermann allein zu Zweit ist eingehüllt und führt ein behagliches Privatleben hinter der schützenden Tarnung, und braucht nicht mehr zu grüßen, als ihm gerade Spaß macht, besonders hinterm Schloß oder nordöstlich der Hildastraße.

Tausend wirklich bemerkenswerte Vorzüge hat der Nebel, und wird ja auch vielfach künstlich hergestellt. Sogar richtiggehend warmer Nebel wurde in garantiert naturreiner Herkunft hier am Rhein schon vielfach geboten, doch kann man das um diese Jahreszeit natürlich nicht verlangen. Nur die Feuchtigkeit bleibt nach wie vor ein ernstzunehmender Einwand, dem durch Katzenfell und warmen Wollschal erfolgreich zu begegnen wäre.

Und so ist denn der vielfach kritisierte Nebel eine Naturerscheinung, die vom ästhetischen Standpunkt durchaus zu begrüßen ist. Nur darf es natürlich nicht zu lange dauern, alle großen Effekte nutzen sich ab, und außerdem mischt sich dann zu viel einheimischer Rauch hinein, und dann muß man elend husten. In diesem Sinne hoffen wir auf seinen gelegentlichen Wegzug in höhere Regionen.

Dr. Hr.

** „Diamantengewinnung in Südwestafrika." In einer Besprechung des am 20. d. M. im Friedrichspark gehaltenen Vortrages ist ein Fehler unterlaufen, den wir nachstehend richtigstellen: Die Zahl der z. Z. von den Karakulfarmern jährlich gelieferten Persianerfelle ist nicht 150 000, sondern 450 000, sie dürfte in diesem Jahre wohl schon 500 000 erreicht haben. Deutschland importiert von diesen Fellen z. Z. jährlich zur Herrichtung in der Leipziger Rauchwarenindustrie ungefähr 1 200 000—1 300 000. Es darf wohl angenommen werden, daß im Laufe von 5—6 Jahren — natürlich normale Umstände vorausgesetzt — die südwestafrikanischen Farmer in der Lage sein werden, mindestens 1 Million dieser Felle zu liefern.

Auch hieß der Entdecker der Diamanten nicht Staub, sondern Stauch.

Wir blättern im alten Zeitungsband:

Es geschah vor 25 Jahren ...

Was man im „Mannheimer Generalanzeiger" Ende November 1911 lesen konnte

Der Kampf gegen die Hutnadeln in der Straßenbahn

Jetzt nimmt auch die hiesige Straßenbahndirektion energisch den Kampf gegen die ungeschützten Hutnadeln auf, wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht. Die weiblichen Fahrgäste der Straßenbahn werden durch die Bekanntmachung ersucht, die Spitzen der Hutnadeln durch Schutzhüllen oder sonstwie ungefährlich zu machen. Sollte dieses Ersuchen nicht den gewünschten Erfolg haben, so würde sich die Direktion genötigt sehen, bei der zuständigen Behörde die Erlassung einer Bestimmung zu beantragen, wonach Damen mit ungeschützten Hutnadeln von der Mitfahrt in der Straßenbahn ausgeschlossen werden können. Es ist nur zu begrüßen, daß die Straßenbahn gegen den Unfug energisch vorgeht. „Schutzvorrichtungen" für Hutnadeln sind ohne große pekuniäre Opfer leicht zu beschaffen. Alle diejenigen, die nicht die von der Straßenbahndirektion geforderte Rücksicht auf ihre Nebenmenschen nehmen, verdienen deshalb, daß sie von der Mitfahrt ausgeschlossen werden.

Ein Verkehrsfortschritt

Eine direkte Telegraphenleitung Mannheim—Paris mit Hughes-Betrieb wurde gestern beim hiesigen Reichstelegraphenamt in Betrieb genommen. Es bedeutet dies für Mannheim eine höchst erfreuliche Beschleunigung des Telegrammverkehrs von und nach Frankreich und wird namentlich von der hiesigen Handelswelt lebhaft begrüßt werden.

Zeppelin über Mannheim

Das Militärluftschiff L. Z. 9 hat heute mittag um 12.15 Uhr unerwarteter Weise die westliche Peripherie unserer Stadt passiert. Es hielt den Kurs direkt überm Rhein ein und schwenkte in der Höhe der Friesenheimer Insel nach Nordwesten ab. Der Luftkreuzer fuhr außerordentlich nieder und auffallend ruhig. Die Oeffnungen der Passagierkabine waren mit Tuchstücken verschlossen. Die im Rheine ankernden Dampfer und die Fabriken begrüßten den Zeppelingiganten mit den heulenden Stimmen der Sirenen.

Eine seltene Himmelserscheinung

Aus verschiedenen Orten des Kreichgaues wird das Erscheinen eines prächtigen Meteors gemeldet. Einige Minuten vor 3 Uhr war am Himmel ein Meteor in der Größe des Mondes zu sehen, das, von Norden nach Süden seinen Lauf nehmend, fünfmal explodierte und mit gewaltigem Getöse eine sehr starke Lufterschütterung herbeiführte. Der Himmel war so hell wie beim hellsten Mondschein, trotzdem er mit Wolken bedeckt war. Ob die neuerlichen Erdstöße mit der Meteorerscheinung zusammenhängen, ist fraglich.

198 000 Einwohner zählte Mannheim nach der Berechnung des Statistischen Amts Ende Oktober dieses Jahres

Hexenprozeß in Käfertal

Ein ergötzlicher Hexenprozeß aus unserem Vorort Käfertal wurde vor dem Schöffengericht verhandelt. Die Maurersehefrau Susanne G. hatte die Landwirtsehefrau Elisabeth Z. verklagt, weil sie ihr nachgesagt hatte, die Ehefrau G. sei eine Hexe, sie habe das 7. Buch Mosis und sie wäre daran schuld, daß ihr Vieh zugrunde ginge. Die Angeklagte hatte Widerklage erhoben, weil sie wiederholt vor ihr ausgespuckt haben sollte. Die Situation war eigentlich eine ganz verkehrte, die angebliche Hexe war jung und gar nicht häßlich, die Beleidigerin eine alte Frau, die gewöhnlich im Rufe steht, Hexenzauberkünste ausüben zu können. Vom Vorsitzenden befragt, wie sie zu einer solchen Behauptung komme, sagt die Angeklagte, seit 1908 sei ihr Vieh im Werte von 2000 Mark zugrunde gegangen und zwar seit der Zeit, wo die Ehefrau Geiger ihren Stelle betreten habe. Namentlich auf die jungen Ferkel habe sie es abgesehen. Verteidiger Dr. E.: Frau G. wird tatsächlich ob dieser Behauptung der Angeklagten in Käfertal schief angesehen. Der Vorsitzende rät der Angeklagten dringend, mit der Klägerin einen Vergleich zu schließen. Die alte Frau kann nicht begreifen, daß sie verurteilt werden soll, als ihr der Vorsitzende dringend zum Vergleiche rät. „Die singt ja in der Kirche, daß mans über die Straße draus hört, und die soll sauber sein?" ruft sie gekränkt aus. Endlich willigt sie in einen Vergleich, aber keineswegs von der Unschuld der Frau G. überzeugt, zieht sie von dannen.

Wo sich Mannheim amüsierte ...

Im Union-Theater gelangt von heute ab ein ganz hervorragendes Sensationsprogramm zur Vorführung, dessen Clou das grandiose dreiaktige Sittendrama „Verblutet", eine mimodramatische Paraphrase über das Thema „Wie das Leben spielt", ist. Was diesen Film besonders auszeichnet, ist die außerordentliche, spannende Handlung, die das Interesse fortgesetzt steigernde Entwicklung der Tragödie und die vorzügliche Darstellung. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Fräulein Polly Müller vom Berliner Lustspielhaus. Außer dieser großen Sensation gelangt noch eine ganze Reihe der neuesten und besten kinematographischen Schöpfungen zur Vorführung.

Apollo-Theater. Wir machen darauf aufmerksam, daß Solvester Schäffer jun. nur noch bis Donnerstagabend auftritt. Um das Gastspiel noch am Donnerstag zu ermöglichen und mit den eigenen Dekorationen im zweiten Teil des Programm seine ganze Nummer ausführen zu können, hat sich Herr Schäffer von der hiesigen Eisenbahndirektion für Donnerstag Nacht einen Extrazug nach München einfügen lassen. Um auch den Kindern und Damen, die abends nicht das Theater besuchen können, Gelegenheit zu geben, Herrn Schäffer zu sehen, findet morgen Mittwoch mittag 4 Uhr eine rauchfreie Nachmittags-Vorstellung bei kleinen Preisen statt.

Ein großes zweiaktiges Drama, dessen Titel nicht öffentlich bekanntgegeben werden darf, erscheint heute auf dem Spielplane des Saalbautheaters. Ueber den Inhalt soll hier auch nichts Näheres gesagt sein! Alle Erwartungen werden in ungeahnter Weise übertroffen werden! — Außer diesem großen Stücke kommen 7 weitere hervorragende Attraktionen zur Vorführung.

Aufruf an alle Betriebsführer!

Im Grenzgau Baden

Die Gauführung des Winterhilfswerkes Baden erläßt folgenden Aufruf:

Anläßlich des Tages der nationalen Solidarität am 5. Dezember führt die Gauführung des WHW eine große Aktion für die Winterhilfsbriefmarken durch.

An euch Betriebsführer liegt es nun, diese Aktion durch die Tat zu unterstützen.

Wir fordern euch auf, am 3., 4. und 5. Dezember eure gesamte Geschäftspost als sichtbares Zeichen eurer Hilfsbereitschaft mit den Winterhilfsbriefmarken freizumachen.

Ihr zeigt dadurch, daß Ihr vorbildlich unseren Kampf gegen die Not des Winters unterstützt. Damit eure Geschäftspost ohne Verzögerung an den genannten Tagen bei der Post aufgegeben, und die Aktion von der Gauführung des WHW entsprechend ausgewertet werden kann, richten wir die dringende Bitte an euch, die Winterhilfsbriefmarken ausschließlich bei den zuständigen Dienststellen des WHW zu kaufen. Größere Bestellungen nimmt auch die Gauführung des WHW Karlsruhe, Baumeisterstraße 8, entgegen, und sorgt für rechtzeitige Uebersendung.

Betriebsführer! Die Parole am 3., 4. und 5. Dezember sei: Kein badischer Geschäftsbrief ohne Winterhilfsbriefmarke!

Belegte Zunge!
Bitterer Geschmack!!
Verdorbener Magen!!!

Diejenigen, welche glauben, daß es ganz in Ordnung ist, des Morgens mit einer belegten Zunge und einem bitteren Geschmack im Munde aufzuwachen und tagelang in diesem Zustand zu verharren, befinden sich sehr im Irrtum. Ihr Magen arbeitet schlecht, und daran werden sie eines Tages bestimmt erinnert durch hartnäckige Schlaflosigkeit infolge von Magenbeschwerden, bis dahin nicht gekannte Kopfschmerzen, Gase, saures Aufstoßen, Sodbrennen und ein Gefühl der Schwere nach jeder Mahlzeit. In diesem Augenblick ist es noch Zeit, etwas gegen diese Beschwerden zu tun, indem man nach dem Essen zwei oder drei Tabletten oder ½ Teelöffel voll Biserirte-Magnesia-Pulver einnimmt. Wenn diese Anzeichen jedoch zu lange vernachlässigt werden, so entwickeln sie sich leicht zu einer Verdauungsschwäche, die zum Schluß chronisch werden kann. Die Gefahr liegt in der Verschleppung, deshalb ist es wichtig, rechtzeitig etwas gegen die Magenbeschwerden zu tun. Biserirte Magnesia ist in allen Apotheken in Tabletten- und Pulverform zum Preise von RM 1,30, die große vorteilhaftere Packung zu RM 2,00 erhältlich.

Festlicher Abschluß der Kulturtagung

Wagners „Holländer" im Deutschen Opernhaus

Berlin, 27. November.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hatten aus Anlaß der gemeinsamen Tagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", am Freitagabend zu einer Festaufführung von Richard Wagners „Der fliegende Holländer" im Deutschen Opernhause eingeladen.

Dieser festliche Abend unterstrich noch einmal das, was schon in den beiden großen Reden am Montag übereinstimmend zum Ausdruck gekommen war, daß tatsächlich Arbeit und Kunst im nationalsozialistischen Deutschland eng verbunden sind. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß bei den Feierstunden der Nation und in den festlichen Stunden der Erbauung führende Männer des Staates neben den schaffenden deutschen Volksgenossen sitzen, daß neben den Uniformen der hohen Offiziere der Festanzug der DAF. zu sehen ist. Das war auch der Eindruck dieses Abends. In Logen und Rängen sah man fast sämtliche Reichsminister und Reichsleiter, die Reichsstatthalter und Gauleiter, Staatssekretäre und hohe Beamte der Regierung, die Präsidenten der sieben Einzelkammern der Reichskulturkammer, die Vizepräsidenten und Präsidialräte, alle Mitglieder des Reichskultursenats, die Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die Offiziere der deutschen Wehrmacht und der Polizei, die Führer der SS, SA, des NSKK und des Reichsarbeitsdienstes, ferner zahlreiche andere Persönlichkeiten des politischen, geistigen, künstlerischen und wirtschaftlichen Lebens.

In der Führerloge nahmen neben Reichsminister Dr. Goebbels und Frau, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, Platz. Die musikalische Leitung der Festaufführung lag in den Händen von Artur Rother. In den Hauptrollen wirkten mit Wilhelm Rode, der gleichzeitig die Inszenierung besorgt hatte, Berta Stetzler, Erwind Laholm, Luise Willer und Günther Treptow. Der starke Beifall, der der ausgezeichneten Aufführung gespendet wurde, galt ebenso den darstellenden Künstlern, wie auch den Männern, die durch ihre politische Arbeit das deutsche Kulturleben neu gestaltet und zu einer neuen Blüte geführt haben.

Elmendorff dirigiert Bruckners Sechste

In dem Konzert, das im Rahmen der Feierstunden der NS-Kulturgemeinde am 1. Dezember im Nibelungensaal stattfindet, dirigiert Generalmusikdirektor Elmendorff die sechste Symphonie (A-Dur) von Anton Bruckner. Das Werk erlebte im Jahre 1900 in Mannheim eine der ersten Aufführungen nach den Städten München und Wien, nachdem bereits im Jahre 1883 die Aufführung einiger Teile durch die Wiener Philharmoniker unter Jahn vorausgegangen war. Die Symphonie ist ein musikalisches Idyll. Die rustikale Menschlichkeit des Meisters prägt sich in ihrem ganzen Stimmungsgehalt auf das deutlichste aus.

Als Solistin wirkt in diesem Konzert Li Stadelmann mit, die das Cembalo spielt im a-moll-Tripelkonzert von Joh. Seb. Bach. Zur Einleitung wird die Egmont-Ouvertüre von Beethoven gespielt. Das Konzert wird vom Orchester des Nationaltheaters durchgeführt.

⊙ **Das Nationaltheater spielt Grabbe.** Heute Samstag (19.30 Uhr) im Nationaltheater als Erstaufführung: „Napoleon oder die hundert Tage", Drama von Christian Dietrich Grabbe, als Beitrag des Nationaltheaters Mannheim zum Gedächtnis an den 100. Todestag des Dichters. Inszenierung: Intendant Friedrich Brandenburg. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Technische Einrichtung: Hans Beyl. Leiter der Bühnenmusik: Ralf Schickle. — Morgen Sonntag (11.30 Uhr) findet eine Grabbe-Morgenfeier statt. Die Vortragsfolge bringt eine Festansprache von Reichsdramaturg Dr. Schlösser, verlesen von Intendant Brandenburg, einen Querschnitt durch Grabbes Drama „Die Hermannsschlacht". Es wirken mit: Die Damen Stieler und Blankenfeld und die Herren Birkemeyer, Linder, Karl Marx, Eduard Marks, Brackebusch und Bleckmann, und zum Beginn und zum Schluß je ein Orchesterstück, gespielt vom Orchester des Nationaltheaters, unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff: Das sinfonische Vorspiel zu Grabbes „Don Juan und Faust" von Robert Rehan-Köln als Erstaufführung und Beethovens Coriolan-Ouvertüre.

Sonntag abend 20 Uhr wird die Operette „Die Dorothee" gegeben, die bei ihrer Erstaufführung stärksten Beifall fand. Musikalische Leitung: Klauß. Regie: Becker. — Im Neuen Theater (20 Uhr) W. E. Schäfers Drama „Der Feldherr und der Fähnrich". Entgegen den ersten Bekanntmachungen sind zu dieser Vorstellung Karten auf der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde und an der Abendkasse erhältlich. — In der Vorstellung von „Der fliegende Holländer" am Montag, dem 30. November, singt Egmont Koch vom Staatstheater Bremen die Titelpartie als Gast auf Anstellung.

⊙ **Franz Völker: preußischer Kammersänger.** Franz Völker, der hervorragende Tenor der Berliner Staatsoper, der auch durch seine Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen bekannt wurde, ist vom Ministerpräsident Generaloberst Göring zum Preußischen Kammersänger ernannt worden.

⊙ **Kunstmaler A. L. Schmitt gestorben.** Im 55. Lebensjahr starb in Stuttgart Kunstmaler A. L. Schmitt. Der Künstler, der schon lange Jahre in Stuttgart lebte, war gebürtiger Karlsruher. Seine Lehrer waren Friedrich Fehr, Schmitt-Reute und Ludwig Dill. In Stuttgart kam er mit Adolf Hölzel und seiner Kunst in engste Berührung, was auf sein eigenes Schaffen nicht ohne nachhaltige Wirkung blieb. Gleichwohl hat A. L. Schmitt immer seine Künstlerpersönlichkeit stark und unberührt erhalten. Zeugnisse seines Lebenswerkes befinden sich u. a. in der Württembergischen Staatsgalerie.

⊙ **Die älteste Schubert-Biographie.** Prof. Dr. Georg Schünemann, der Leiter der Musikabteilung der Staatsbibliothek Berlin, konnte eine Handschrift über Franz Schubert als älteste Schubert-Biographie identifizieren. Es gelang ihm die Feststellung von Joseph von Spaun, einem der besten Freunde Schuberts, als Verfasser; der vorige Besitzer der Handschrift hatte sie irrtümlicherweise einem anderen Freunde Schuberts, von Schober, zugewiesen. Die Schrift, die als Erinnerung an den Tondichter verfaßt wurde und später mehrfach von anderen benutzt worden ist, ohne aber in ihrer Originalfassung veröffentlicht zu werden, bildet ein in seiner Schlichtheit packendes Dokument aus Schuberts Freundeskreis. Es erscheint in diesen Tagen mit einer Einleitung und Anmerkungen Georg Schünemanns sowie mit den Zeichnungen Schwinds versehen in Buchform im Atlantis-Verlag Berlin.

Zeitbücherei. Band 15—20. Ludwig Voggenreiter, Verlag, Potsdam. (Preis geh. 0,60 Mark, 1,20 Mark und 1,80 Mark.)

Die Zeitbücherei, eine Reihe preiswerter erzählender Bände, hat ihre Reihe um weitere 6 Bände vermehrt. Es ist zunächst die packende Südwesterzählung Maximilian Bayers: „Ist Okowi treu?"; Gefahr und Abenteuer in unserer einst heißumstrittenen Kolonie erlebt der Leser in starker Spannung mit. Ein zweiter Band berichtet von dem aufregenden Leben der Fernfahrer, der „Kapitäne der Landstraße", und die Erzählung „Die Birkenbeiner" führt in die Zeit der Einigung des norwegischen Volkes im späten Mittelalter zurück. Zwei Soldatenbücher „Fahnen 1914 — Tanks 1918" und „Junge Soldaten" machen die Weltkriegszeit und die neue Rekrutenzeit lebendig. Eine fesselnde Hundegeschichte „Schnauz neue Erlebnisse", eine aufschlußreiche Auswahl der „Zahlenmärchen aus Siebenbürgen" und schließlich ein sehr schönes Nürnbergerbuch, voll verstehender Einführung in das Wesen der Stadt der Reichsparteitage runden den Kreis ab.

Wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!

20. Dezember letzter Termin

für Ariernachweis der Beamten mit Ehefrauen.

Zum Nachweis der Abstammung der Beamten und ihrer Ehefrauen hat der Reichsfinanzminister in einem neuen Erlaß Stellung genommen. Darin bestimmt er, daß alle Beamten unverzüglich — spätestens bis 20. Dezember 1936 — für sich und, wenn sie verheiratet sind, auch für ihre Ehefrauen Fragebogen der entsprechenden Art ausfüllen und dem Leiter der ihnen vorgesetzten höheren Reichsbehörden auf dem Dienstwege vorlegen müssen. Von der Ausfüllung der Fragebogen sind die Beamten befreit, die sie bereits früher ausgefüllt haben, oder die den urkundlichen Nachweis der arischen Abstammung für sich und ihre Ehefrau bis zu den Großeltern auf Grund der Durchführungsbestimmungen zum § 1a des Reichsbeamtengesetzes sowie früherer Erlasse erbracht haben. Den Fragebogen sind Urkunden oder beglaubigte Abschriften über die Abstammung des Beamten und seiner Ehefrau, die der Beamte im Besitz hat oder ohne Inanspruchnahme der Registerbehörden, z. B. von Verwandten, beschaffen kann, beizufügen. Sonst werden zunächst zur Vermeidung einer nichttragbaren Belastung der Registerbehörden im allgemeinen die in den Fragebogen gemachten Angaben durch Abstammungsurkunden mitbelegt. In Zweifelsfällen sind die Behördenleiter aber zur sofortigen Forderung berechtigt. Der Erlaß weist schließlich noch darauf hin, daß nach den neuen [illegible] auch vor jeder Beförderung der urkundliche Nachweis erbracht sein muß, daß der Beamte und sein Ehegatte deutschen oder artverwandten Blutes ist.

Seit gestern auf der Leinwand:

Universum: „Eine Frau ohne Bedeutung"

Nach dem „Idealen Gatten" und „Lady Windermeres Fächer" erlebt man jetzt die dritte Verfilmung einer Gesellschaftskomödie Oscar Wildes, seine „Frau ohne Bedeutung". Zwar sind durch die ziemlich einschneidende Umgestaltung des Originals erhebliche Verschiebungen formaler und charakterologischer Natur eingetreten, und Thea von Harbou, die als erfahrene Drehbuchverfasserin einen untrüglichen Blick besitzt, für das dem Film Wesentliche, hat den Stoff der Komödie auf eine aparte Weise aus der Ebene eines geistreichen, aber doch oft nur rein spielerisch betriebenen ironisch-kritischen Konversationsstückes herausgehoben. Die bei Wilde nur angedeutete Vorgeschichte: das Liebesverhältnis zwischen Lord Illingworth und der jungen Miß Kelvil wird hier in aller Breite ausgespielt. Illingworth ist im Film auch nicht der gewissenlose Egoist der Komödie, sondern ein aus jugendlicher Unerfahrenheit in eine überlegene Welterfahrenheit hineinwachsender männlicher Charakter von durchaus sympathischen Eigenschaften. Er verläßt als junger Mann auf Befehl des Vaters die Jugendgeliebte, die ein Kind von ihm erwartet, und wird nach Indien geschickt, wo er sich als Ingenieur eine angesehene Stellung erarbeitet.

Zwanzig Jahre später, nach dem Tode seines Vaters, kehrt er heim, um das Illingworth-Erbe anzutreten. Er trifft unerkannt auf seinen inzwischen herangewachsenen Sohn Gerald, dessen frische und aufgeschlossene Art ihn veranlaßt, den jungen Mann für sein Kraftwerk nach Indien zu verpflichten. Es kommt jedoch zum Konflikt zwischen den beiden Männern, als Gerald, der ein junges Mädchen der Gesellschaft liebt, Grund zu haben glaubt, in Illingworth seinen Nebenbuhler zu sehen. Unter der Einwirkung eines scharfen Zusammenstoßes zwischen Illingworth und dem jungen Gerald gesteht die Mutter ihrem Sohn, daß Illingworth sein Vater ist, eine Eröffnung, die den Jungen in Haß und Wut völlig den Kopf verlieren läßt und ihn fast zum Selbstmord treibt. In einer Szene von verdichteter Wirkungskraft gelingt es schließlich Lord Illingworth, den verstockten Sohn wieder zu sich selbst zu bringen und ihn dem Leben zurückzugeben, das er sich nun durch neuerwachte Tatkraft erobern wird. Lord Illingworth nimmt Abschied von seinem Sohn und der einstigen Geliebten, die, einsam zwar, und in Entsagung, aber innerlich aufgerichtet, seinem davonrollenden Wagen nachblickt.

Wie man sieht, ist der Film auf breitere und — man darf wohl so sagen — tiefere Wirkung gestellt als die Komödie. Die wohlpointierte dialogische Florettfechterei Oscar Wildes kommt auch dabei nicht zu kurz, aber sie bleibt nicht das Wesentliche. Dem Film entströmt viel echte Menschlichkeit, die uns dargereicht wird durch die Kunst zweier begnadeter Schauspieler: Gustav Gründgens und Käte Dorsch. Gründgens spielt den Illingworth (und zwar den jungen wie den gereiften) mit erstaunlicher innerer und äußerer Wandlungs- und Gestaltungsfähigkeit. Die Dorsch gibt die „Frau ohne Bedeutung" als Verkörperung schmerzensreicher Mütterlichkeit. Sehr still, sehr verinnerlicht, überzeugend und ergreifend. Albert Lieven behauptet sich zwischen diesen beiden großen Exponenten deutscher Schauspielkunst mit sehr beachtlichem Können, und auch die übrigen Mitspieler: Marianne Hoppe, Hans Leibelt, Albert Florath, Paul Henckels, Friedrich Kayßler, Julie Serda und einige andere bieten durchweg charaktervolle, und selbst im Episodischen ausgefeilte Leistungen.

Im Nebenprogramm ein hübscher Film von Wein und Winzern, von rheinischem und badischem Land und die recht interessante Wochenschau, die neben anderem aus Anlaß des 70. Geburtstages des deutschen Filmpioniers Oskar Meßter die ersten vor etwa einem Vierteljahrhundert gedrehten Wochenschau-Aufnahmen bringt.

C. O. Eisenbart.

Angeküßt soll man nicht schlafen gehn

Ein lustiger Film im Alhambra-Theater

Mit den richtigen filmischen Ingredienzien hat E. W. Emo, der für die Regie verantwortlich zeichnet, diesen heiter-spritzigen Film zurechtgemixt. Ingredienzien, als da sind, eine Serie reizender Einfälle, Situationskomik am laufenden Band, ein Ensemble famoser heiter-beschwingter Darsteller und eine ebenso beschwingte Musik, die Meister Robert Stolz beisteuerte und die uns einen neuen Schlager beschert hat, in dessen Refrain es etwas resigniert heißt: „Ich hätt' so gern an dich geglaubt . . ." Ort der Handlung, Schauplatz aller fröhlichen Begebnisse, ist natürlich wieder einmal, und warum auch nicht, Wien, die Stadt aller Filmträume. Im Schatten des wackeren, braven Stephansturmes entwickelt sich die Handlung: Da ist ein weltberühmter Star, der der Famous Pictures verpflichtet ist. Auf einem großen Wohltätigkeitsball soll zu Nutz und Frommen der Filmgesellschaft ein Kuß von ihr versteigert werden. Die Sache hat einen besonders pikanten Reiz, weil besagtem Star, der Edda Vivian heißt, der Ruf der Unnahbarkeit vorausgeht.

Eine pikante Sache zweifellos. Was Wunder, daß es einen Wiener Konkurrenten der Famous, den Schallplattenfabrikanten Wiesinger, juckt, sich an dieser Auktion zu beteiligen. Er beteiligt sich auch, allerdings mit einem anderen Effekt, als er erwartet hatte, denn sein holdes Ehegespons hindert ihn daran, den Triumph auszukosten und einen Kuß auf die Lippen der anscheinend Unnahbaren zu drücken. Wir sagen „anscheinend", denn so unnahbar ist sie wiederum gar nicht gewesen . . . . Auf dem großen Ereignis der Versteigerung entwickelt und baut sich die Komödie auf, aus der zum Schluß das naturgemäße, traditionelle happy end herausschlüpft, ein junger Mann, der sieben antike Sprachen beherrscht, die Tochter des Schallplattenfabrikanten heimführt und der Star sich endlich an das Herz seines Auserwählten begeben kann.

Am Erfolg dieses heiteren Spiels der Irrungen und Wirrungen sind vornehmlich beteiligt Liane Haid, die immer noch schön und bezaubernd aussehende Frau, Theo Lingen, ein wild durch alle Situationen sausender Filmkonzernvertreter, Moser als herrlich komischer Schallplattenfabrikant, Susi Lanner als dessen Töchterchen und Annie Rosar als die „kolossale" Gemahlin dazu. Ivan Petrovich ist wie immer ein eleganter Kavalier, der diesmal sogar prinzlichen Geblüts zu sein hat. Last not least: Heinz Rühmann, der sich erneut alle Herzen mit seiner schüchternen Komik im Sturm erobert und Karl Hellmer, ein sympathisch-schlichter Diener und Onkel.

Im Beiprogramm ein Filmchen von Bibern und Karpfen, und die Bavaria-Wochenschau.

C. W. Fennel.

Zwei heitere Einakter

Aufführung durch die Opernschule der Musikhochschule

Es liegt ein besonderer Reiz darin, die Betätigung von Begabungen zu verfolgen, die sich der Bühnenlaufbahn zuwenden. So lag auch über dem Abend der Opernschule der Städtischen Hochschule für Musik und Theater unverkennbare Spannung. Friedrich Kind, der Librettist des „Freischütz", schrieb für Marschner den Text zu einer handfesten komischen Oper „Der Holzdieb", die mitunter die Handlung der „Verkauften Braut" vorwegnimmt. Hier wie dort reicht die Braut, unbekümmert um wohlgemeinte Ratschläge, dem geliebten Mann die Hand. Die Musik Marschners erfreut durch volkstümliche Melodik, trägt auch durch Reize der Instrumentation zur Schilderung der Umwelt viel bei.

Auch der zweite Einakter, der „Dorfbarbier", ruft musikhistorische Erinnerungen wach. Beethoven scheint in der Unterweisung bei Haydn nicht immer das gefunden zu haben, was er suchte, und trieb hinter dem Rücken des großen Meisters Studien bei Johann Schenk, dessen beliebtestes Werk, „Der Dorfbarbier", hier wieder zu klingendem Leben erwachte. Zeitlebens von inniger Liebe zu Mozart erfüllt, steht Schenk mit seinem Dorfbarbier ganz im Schatten des größeren Meisters.

Die Aufführung der Einakter bestätigte in den Grundzügen den günstigen Eindruck, den man von den letzten Vorführungen der Opernschule gewonnen hatte. Es wird intensiv gearbeitet und sämtliche Darsteller bewegten sich mit erfreulicher Sicherheit auf der Bühne. Es liegt nun an den Beflissenen der Bühnenlaufbahn, sich von gewissen starren Bewegungen frei zu machen, und darauf hinzuarbeiten, daß die Mimik an natürlichem Spiel gewinnt. Helmut Schönder entfaltete als Dorfschmied Lorenz wie als Dorfbarbier recht viel Humor. Else Kempl, im Besitze einer schönen gutgeschulten Sopranstimme, gab einmal eine resche Schmiedin, die das häusliche Regiment stramm führt, dann wieder eine verhärmte Witwe, die allgemach zu Lebensfreude auftaut. Maria Trieloff, deren Ansatz wesentlich gefestigt erscheint, hatte in beiden Einaktern ein munteres Süßchen zu verkörpern, das schnippisch, aber zielbewußt die Fäden des Geschehens in den Händchen hält und das Endziel nicht aus den Augen verliert. Ernst Geiger hinterließ sowohl als Jäger Felix wie als Pächterssohn Joseph durch seine schöne Tenorstimme einen günstigen Eindruck, zumal sich die Höhe gut entfaltet. Für den Tenorbuffo liegt im „Holzdieb" eine recht dankbare Aufgabe vor, die Hans Ulrich Schroeder mit natürlicher Spielbegabung zu allgemeiner Heiterkeit recht gut löste. Man freute sich, einer wirklich günstigen Anlage zu begegnen, die nur auf Gelegenheit wartet, um sich entfalten zu können. Hans Boxheimer bestätigte als Schulmeister Rund den günstigen Eindruck, der noch von früheren Aufführungen im Gedächtnis blieb. Auch hier ein frisches Spieltalent, das sich von Uebertreibungen fern hielt. Eine zweite Buffo-Begabung ließ Paul Krepp zutage treten, der den pfiffigen Barbiergesellen munter mimte. In kleineren Aufgaben fügten sich Markus Rohe, Ludwig Dörr und Karl Benz günstig in den Rahmen des Ganzen ein.

Die Regie hatte Heinrich Köhler-Helffrich. Wie schon betont, liegt es nun an den Studierenden selbst, die vom Regisseur gegebenen Anweisungen dahin auszuwerten, daß die Bewegungen den Eindruck des Angelernten verlieren. Neben dem gesungenen darf das gesprochene Wort keineswegs vernachlässigt werden und es ist daher zu begrüßen, daß sich Hans Scherer vom Nationaltheater als gewiegter Darsteller auch in dieser Hinsicht der jungen Sänger annimmt und sie zu deutlicher Aussprache und natürlichem Spiel anhielt. Die musikalische Leitung hatte Direktor Chlodwig Rasberger inne und überwachte umsichtig den Ablauf der Vorstellung. Den heranwachsenden Musikern (es spielte das kleine Hochschul-Orchester) kann nicht genug Gelegenheit zu vielseitiger Ausbildung gegeben werden, wie ja die Begleitung von Opern besondere Aufmerksamkeit erfordert. Die hübschen Bühnenbilder hatte Direktor Hans Weyl gestellt. Das Amt des Spielwartes hatte Hans Boxheimer übernommen. Die Aufführung fand herzlichen Beifall.

Dr. Ch.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Wie uns mitgeteilt wurde, sind ab 26. d. M. reiche Fänge an Felchen zu erwarten. Darum ergeht an alle Hausfrauen, die über ein größeres Einkommen verfügen, der Ruf: „Bringt Felchen auf euren Mittagstisch". Die Felchen sind dieses Jahr verhältnismäßig billig zu haben, es bedeutet daher für euch nur ein kleines Opfer, wenn ihr eure Familie mit einem feinen Gericht von Felchen erfreut. Ihr dagegen habt das schöne Bewußtsein, eure Pflicht als deutsche Frau und Mutter eurem Volk und Staat gegenüber erfüllt zu haben.

Montag: Gemüsesuppe, Quarkküchle, Salat;
abends: Kartoffelsalat, heiße Würste.

Dienstag: Gulasch mit Kartoffeln und Weißkraut (Eintopf);
abends: Selbstmarinierte Heringe, Schalenkartoffeln.

Mittwoch: Grünkernmehlsuppe, Hefeschupfnudeln, Kompott;
abends: Gebratene Wurst, Kartoffeln.

Donnerstag: Petersiliensuppe, Weißkrautgemüse, Fleischküchle, Salzkartoffeln;
abends: Ausgestochene Grießklöße und Kompott.

Freitag: Kartoffelsuppe, Felchen gedämpft, Kartoffeln;
abends: Weckschmarren, Salat.

Samstag: Linsengemüse mit Speck;
abends: Prinzeßkartoffeln und Salat.

Sonntag: Eiergerstensuppe, Rosenkohl, Kalbsbraten, Salzkartoffeln;
abends: Kalter Braten, Butterbrot, Tee.

Eine halbe Sache

bleibt der neue Anzug, wenn ihm nicht zu Weihnachten ein eleganter Hut, eine frische Krawatte und ein modernes Oberhemd die richtige Vollendung geben. Große Auswahl und vorteilhafte Preise bieten für jeden das Richtige.

Haltestelle O 5, 8 — KÖLLE Herrenausstatter

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 29. November.

Aerzte: Bei dem jeweils angerufenen Arzt wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Berberich, Rheinvillenstraße 20.

Dentisten: Josef Huge, O 7, 24, Tel. 248 72.

Apotheken: Apotheke am Wasserturm, P 7, 17, Tel. 283 83, Brückentor-Apotheke, U 1, 10, Tel. 227 97, Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße, Tel. 500 10, Hof-Apotheke, C 1, 4, Tel. 257 83, Keppler-Apotheke, Kepplerstraße 41, Tel. 441 67, Luisen-Apotheke, Luisenring 23, Tel. 298 07, Neckar-Apotheke, Langstraße 41, Tel. 527 25, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 262 82, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 03, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 594 79.

Heilpraktiker

Heinrich Schäfer, Feudenheim, Nadlerstraße 56, Tel. 510 12.

Hinweise

Vortrag im Verein für Naturkunde. Die nächste Veranstaltung ist am Montag, dem 30. November, 20.15 Uhr, im Vortragssaal der Kunsthalle, wo Herr Prof. Dr. J. Wilser, Direktor des geol.-paläont. Instituts der Universität Heidelberg sprechen wird über „Reisen und Forschungen in den Kaukasusländern" (mit Lichtbildern).

*

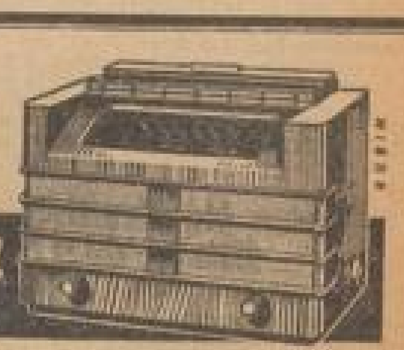
Mannheimer Kunstverein. Morgen Sonntag letzter Tag der Ausstellung: Joseph Steib (Düsseldorf) und Werner Sehlbach (Wuppertal). — Am Sonntag, dem 6. Dezember, eröffnet der Kunstverein seine Weihnachtsausstellung: Neue Münchner Kunst. Es wird ein Kreis von 8 Münchner Künstlern gezeigt, die freundschaftlich miteinander verbunden sind, und die in regelmäßigen Zusammenkünften künstlerische Fragen erörtern. In der Ueberzeugung, daß die Kunst in enger Beziehung zum Leben stehen muß, beschäftigen sie sich auch mit der Gemeinschaftsaufgabe der Wandmalerei und haben als erste das Reichsautobahnbild in Angriff genommen.

*

Planetarium Mannheim. Am Montag, dem 30. November, spricht Professor E. Fröhner in der Vortragsreihe „Die Physik im Verkehrswesen" über Deutsche Luftschiffe und Schnellflugzeuge im Weltverkehr. Den Vortrag erläutern Experimente und Lichtbilder.

Hören Sie Wohllaut und Kraft in der SABA-FEINBAU-SERIE 1936/37

Vier Saba-Geräte von musterhafter Qualität!
Ihr Radiohändler führt sie Ihnen gerne und unverbindlich vor!



Der Vater will's, die Mutter will's, den Radio kaufen wir beim PILZ, U 1. 7

Saba-Apparate im Fachgeschäft Carl Fr. Gordt R 7, 2 Tel. 26210

Neckarstadt RADIO-GEIGER Mittelstraße 9, am Meßplatz Tel. 52283

Josef Fass liefert Saba und sämtliche Markenfabrikate Mannheim, F 4, 15 Kein Laden Vorführung: Wenustraße 1 Hof

Radio-Hoffmann G 2, 8 am Marktplatz Reiche Auswahl in Saba und anderen Geräten.

RADIO-DAHMS Das Fachgeschäft D 1. 5/6 Paradeplatz — Tel. 23087 RADIO-DAHMS

SPORT DER NMZ

Ein Jahr Deutschland-Halle

Am 29. November ist es ein Jahr her, daß die Deutschlandhalle, diese Versammlungsstätte der Bewegung und gleichzeitig das Sportzentrum der Reichshauptstadt, durch den Führer und Reichskanzler in einer Großkundgebung der Partei ihrer Bestimmung übergeben wurde. In diesem einen Jahr ist die Deutschlandhalle zu einem Begriff für das sportliche Leben geworden. Ihre Feuerprobe bestand sie während der Olympischen Spiele, wo sie Tag und Nacht den höchsten Anforderungen gerecht werden mußte und wo vor allem die Zweckmäßigkeit und das Moderne ihrer Bauweise so recht zur Geltung kam. Sieht man diesen Monumentalbau heute in Betrieb, weiß man, daß an einem Tage dort eine politische Großversammlung abgehalten wird, am nächsten Tage bereits Radrennen stattfinden und am übernächsten ein Boxgroßkampftag vonstatten geht, dann ist man immer wieder erstaunt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß diese durch und durch mustergültige Halle vom ersten Spatenstich bis zu ihrer Fertigstellung nicht einmal acht Monate Bauzeit gebrauchte. Als die ersten ausländischen Besucher nach Deutschland kamen, als vor allem die Amerikaner diesen Monumentalbau, in dem annähernd 20 000 Zuschauer bequem Platz finden, betraten, mußten sie zugeben, daß sie etwas ähnliches selbst in Neuyork nicht haben. Und die vielen Millionen Zuschauer, die während dieses einen Jahres durch den Riesenraum gegangen sind, haben alle den gleichen Eindruck gehabt, nämlich den, daß hier neben der Schlichtheit des Baues und der klaren Linienführung vor allem die wuchtige Geschlossenheit jene Atmosphäre schafft, die die Deutschlandhalle zu dem repräsentativsten Bau ihrer Art nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa gemacht hat.

Eine Vielzahl von sportlichen Veranstaltungen hat diese Halle schon gesehen. Der Radsport hat hier eine seiner schönsten Stätten gefunden, der Handballsport hat dort große Turniere abgehalten und der Reitsport weiß sie zu schätzen ebenso wie die Kegler, die hier ihre Weltmeisterschaften abhielten, von ihr entzückt waren. Dann folgen die Ringer, Schwerathleten und Boxer, die in der Deutschlandhalle um olympische Siegeslorbeeren stritten, wie sie auch den würdigen Rahmen für das große Abschlußfest der Olympischen Spiele am 16. August gab.

Die deutschen Sportler sind dankbar, daß ihnen dieser Bau zur Verfügung gestellt wurde. Sie wissen, daß die Deutschlandhalle sich vielfach bewährt hat und bereits innerhalb eines Jahres ein Stammpublikum besitzt, das ihr immer treu sein wird. So ist die Deutschlandhalle in einem Jahr, wahrlich einer kurzen Zeitspanne, nicht nur ein Wahrzeichen Berlins geworden, sondern ein Symbol des wiedererstarkten Deutschlands, das auch in den kommenden Jahren von der Größe, der Macht und Geschlossenheit des deutschen Volkes Zeugnis ablegen wird.

Der Nachwuchs der Ruderer und Segler

In den Fachämtern des Reichsbundes für Leibesübungen sind die Fachamtsjugendwarte am Werk, um die Pläne für das kommende Jahr aufzustellen, um die Jugend noch stärker als bisher heranzuziehen, und vor allem die Jüngsten für Sportarten zu interessieren, in denen die Nachwuchsfrage eine größere Rolle spielt als in solchen Disziplinen, für die die Jugend von vornherein ein großes Interesse hat, wie beispielsweise Schwimmen, Leichtathletik und Fußball. Da sind z. B. die Ruderer und Segler, die vor allem im Hinblick auf Tokio der Jugend bedürfen, damit diese in vier Jahren jene Erfolge wiederholt, die wir bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin erringen konnten.

Wir wissen, daß durch das Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer die Jahresklassen von 10 bis 14 Jahren erfaßt worden sind. Das ist ein entscheidendes Alter, in dem bei den meisten Jungen die Liebe zu einer Sportart geweckt wird, der sie dann vorzugsweise während ihres ganzen Lebens treu bleiben. Dieser Jahrgang ist aber vor allem auch im Hinblick auf die großen Aufgaben der kommenden Jahre wichtig, und so ist es zu verstehen, daß gerade dieser Jugend ein besonderes Augenmerk geschenkt wird.

Die Leichtathleten und Schwimmer, die Rasensportler und Turner haben diese Aufgaben, die ihnen in bezug auf die Jugendausbildung gestellt sind, klar erkannt und sind bereits auch tatkräftig ans Werk gegangen, damit diese Jugend dereinst das große Erbe von 1936 verwalten und mehren kann. Auch die Ruderer und Segler, bei denen die Nachwuchsfrage nicht ganz so leicht zu lösen ist, wollen nicht zurückstehen. Der Reichsfachamts-Jugendwart des Fachamtes Rudern, Dr. Kollmann, berief zu diesem Zweck seine Gaufachamtsjugendwarte zu einer Arbeitstagung nach Grünau, auf der, das sei gleich von vornherein bemerkt, festgestellt wurde, daß das deutsche Jugendrudern planmäßig ausgebaut wird und daß auf diesem Gebiet um die Nachwuchsfrage kein Grund zu Besorgnissen ist. Besonderes Interesse verdienen vor allem die Ausführungen, die Reichsbundjugendführer Seidemann über das Jugendabkommen machte, durch das die gesamte deutsche Jugend im Alter von 10 bis 14 Jahren unter die Führung der HJ gestellt worden ist. Dadurch besteht, so sagte Seidemann, für die Jugendwarte in den Rudervereinen die Verpflichtung zur einheitlichen politischen Ausrichtung in der HJ und diese Vereinsjugendwarte sollten, ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter, nach etwa einhalbjähriger Tätigkeit über den Reichskreisjugendwart Antrag auf Aufnahme in die HJ stellen.

Im Vordergrund stand natürlich die Praxis, und hier war es vor allem der Gedanke der Erfassung der Pimpfe, aus denen sich der zukünftige Rudernachwuchs rekrutieren soll. Die rein technischen Fragen, wie die Anpassung des Bootes an die Körpermaße der Pimpfe, sind überraschend leicht gelöst worden. Man hat Auflagen für die Rollbahnen der Boote konstruiert, durch die spielend leicht die richtige Dollenhöhe hergestellt wird, man hat die Ruderblätter schmäler gemacht, um das richtige Kräfteverhältnis herzustellen und mit diesen einfachen Vorrichtungen auch bereits große Erfolge erzielt. Die Jugend ist begeistert bei der Sache, das ging aus allen Ausführungen hervor. Arbeitsgemeinschaften, in denen die gewonnenen Erfahrungen ausgetauscht und verwertet werden, wurden als zweckmäßig vorgeschlagen, und es zeigte sich, daß über die eingeschlagenen Wege bis in die kleinsten Einzelheiten hin volle Uebereinstimmung herrscht. Die Hauptsache ist die Zusammenarbeit zwischen dem Fachamt einerseits und der HJ andererseits, praktisch also zwischen den Reichsbundvereinen und den örtlichen Führern des Jungvolkes und auch hier erwies sich, daß der gemeinsame Wille, der zu dem großen Ziel führen soll, vorhanden ist.

Auch die Segler haben die Jugendarbeit in den Vordergrund der kommenden Aufgaben gestellt: hier bieten vor allem die Wintermonate einen willkommenen Anlaß, die Jugend vorzubereiten und sie mit den Geheimnissen der Segelei vertraut zu machen. Blickt man einmal über die Grenze, so zeigt sich, daß in den Ländern, in denen der Segelsport in hoher Blüte steht, für die Heranbildung des Nachwuchses sehr viel getan wird. Wir denken hier gerade an Skandinavien, wo der Segelsport auf sehr breiter Grundlage steht. Vor allem ist Schweden von den nordischen Ländern geradezu vorbildlich in der bewußten Förderung der Jugend durch ältere und erfahrene „Seebären". Hier wird nicht nur in der Stellung neuer Boote, sondern auch in der Durchführung großer Jugendregatten mustergültig gearbeitet. So wurde beispielsweise bei dem Schulsportfest in Stockholm von den Schülern aus allen Teilen des Landes auch eine stark besuchte zweitägige Jugendsegelregatta veranstaltet. Man muß vor allem auf die Segelschule in Karlskrona hinweisen, die nicht weniger als 300 Schüler im Segeln ausgebildet hat.

Diese günstigen Voraussetzungen fehlen zum Teil heute noch in Deutschland, darüber müssen wir uns klar sein. Aber das darf nicht heißen, daß wir die Hände in den Schoß legen, sondern jeder aktive Segler muß erkennen, wie wichtig die Heranbildung des Nachwuchses ist, und die unmittelbare Folgerung aus dieser Kenntnis muß lauten: Sich selbst in den Dienst der Sache stellen! Die deutschen Jugendsegler gelegentlich zusammenzuführen so wie es in den nordischen Ländern in großem Stil geschieht, ist beim Jugendsegelfest in Kiel bereits mit Erfolg versucht worden, und diese Versuche müssen planmäßig ausgebaut werden. Vor allem müssen auch die Beziehungen der Jugendsegler zu denen anderer Länder ausgebaut und gepflegt werden, da sie jene Erfahrungen bringen, die für einen guten Segler, der in internationalen Wettbewerben bestehen will, unerläßlich sind. Hier ist ein Weg, der in Zukunft weiter verfolgt werden muß. Hier ist eine Aufgabe gestellt, an der jeder aktive Segler mithelfen kann, damit auch dem deutschen Segelsport neue Kräfte heranwachsen und er die Stellung behaupten kann, die er heute in der Welt einnimmt.

Segler ruhen auch im Winter nicht

Die Jahreszeit ist nicht dazu angetan, sich noch mit dem aktiven Segelsport zu befassen, denn schon haben die Boote den schützenden Winterhafen aufgesucht. Und doch haben die Segler über die Pläne für das nächste Jahr und die Bootsausbesserungen noch eine besondere Aufgabe. Eindringlich steht die Forderung vor ihnen, sich mit besonderer Hingabe der Jugend zu widmen. Gerade dazu bieten die Wintermonate einen willkommenen Anlaß und vielfältig sind die Mittel, wie der „alte Seebär" sich in den Dienst der Jugend stellen kann. Wenn ihm sein Sport mehr als ein Zeitvertreib ist, wird er keine Minute versäumen, und erst die Jugend gibt ihm die Krone seines Schaffens, wenn sie im nächsten Jahr selbst zu Pinne und Schot greift.

Es ist interessant, in der Frage des Jugendsegelsports einmal über die Grenzen hinwegzusehen. Besonders in den skandinavischen Ländern steht der Segelsport auf einer breiten Grundlage, die auch der Heranbildung des Nachwuchses jede Möglichkeit offen läßt. Vorbildlich ist Schweden, das durch die älteren Segler dem Nachwuchs ganz bewußt eine wirksame Förderung zuteil werden läßt. Nicht nur in der Stellung neuer Boote, sondern auch in der Durchführung großer Jugendregatten wird für die segelsportbegeisterte schwedische Jugend gesorgt. Allein im Bezirk Stockholm wurden diese Jugendregatten in großer Zahl durchgeführt. Bei dem Schulsportfest in Stockholm wurde von Schülern aus allen Teilen des Landes auch eine starkbesuchte zweitägige Jugendsegelregatta veranstaltet. Nicht vergessen sei die Segelschule in Karlskrona, die nicht weniger als 300 Schüler im Segeln ausgebildet hat. Die starke Fühlungnahme der skandinavischen Länder untereinander bedeutet auch für die Jugendsegler der einzelnen Länder einen starken Ansporn.

In Deutschland fehlen zum Teil auch heute noch die günstigen Voraussetzungen für eine Heranziehung und erfolgreiche Schulung des Nachwuchses. Ungeachtet dessen aber muß diese Frage mit allen Kräften angepackt werden. Jeder aktive Segler muß sich selbst in den Dienst der Sache stellen. Notwendig erscheint, die Jugendsegler in Deutschland gelegentlich zusammenzuführen, wie es schon beim Jugendsegelfest in Kiel mit Erfolg versucht worden ist. Wertvoll würde auch die Aufnahme der Beziehungen zu den Jugendseglern anderer Länder sein. 1932 war erstmalig ein Kieler Jugendsegler in Schweden, und auf beiden Seiten hat dieser bisher einzige Besuch eine Bereicherung der Erfahrungen gebracht. Im Interesse des deutschen Segelsports wäre es erforderlich, diesen begonnenen Weg in Zukunft weiter zu verfolgen. Wenn jeder deutsche Segler die hier an ihn gestellte Forderung erkennt, werden aus der sportbegeisterten deutschen Jugend auch dem Segelsport neue Kräfte in ausreichender Zahl heranwachsen.

Schwimme auch im Winter!

Das ist das Motto, unter dem die NSG „Kraft durch Freude" in der Reichshauptstadt in den nächsten Tagen eine gemeinsame Werbeaktion für den Schwimmsport durchführt. Dieser Ruf gilt aber nicht nur für Berlin allein, sondern für das ganze Reich. Merkwürdigerweise gibt es noch manche Menschen, die gegen das Schwimmen im Winter ein starkes Vorurteil haben. Sie glauben, der Besuch der Schwimmhallen im Winter sei für die Gesundheit nachteilig und hätte allerlei Krankheiten zur Folge. Das ist ganz und gar nicht der Fall, wenn man nur gewisse Vorsichtsmaßregeln, wie warme Kleidung nach dem Bad, trockene Ohren und Haare usw., die ja an sich ganz selbstverständlich sind, beachten muß. Wer dieses Vorurteil und ein gewisses „inneres Frösteln", das sich bei dem Gedanken an ein Schwimmbad in der kalten Jahreszeit erfahrungsgemäß einstellt, überwunden hat, wird finden, daß ein Schwimmbad im Winter dem Körper außerordentlich gut tut. Der Blutkreislauf wird angeregt, man fühlt sich im wahrsten Sinne wie neugeboren, und es ist darum kein Wunder, wenn in den Kursen des Sportamtes „Kraft durch Freude" allein im Gau Berlin über 100 000 Besucher im vorigen Winter gezählt werden.

Wochenendschulung der Turner

Um wie der Schulung der Turner und der turnerischen Lehrkräfte bis zu den mittleren und kleineren Städten vorzudringen, hat das Reichsfachamt Turnen Schulungs-Wochenendlehrgänge ins Auge gefaßt, die von je zwei Gauen gemeinsam durchgeführt werden sollen. Im Mittelpunkt sollen Schauturnen stehen, um in der Oeffentlichkeit für das Geräteturnen zu werben und gleichzeitig Mittel für die Durchführung des Lehrganges zu beschaffen. Es soll gewissermaßen das, was am Samstag gelernt worden ist, am Sonntag bereits gezeigt werden.

Halten die Tennisspieler Winterschlaf?

Es wird sicherlich in Deutschland noch viele Menschen geben, die davon überzeugt sind, daß unsere Tennisspieler im Winter auf der Bärenhaut liegen. Das trifft natürlich nicht zu, im Tennis ebensowenig wie in anderen Sportarten. Für einen Sportler gibt es keine Winterruhe, selbst wenn seine Wettkampfzeit ausschließlich in den Sommermonaten liegt. Gerade die Winterzeit gibt ihm die Möglichkeit einer sorgfältigen Vorbereitung, sozusagen Muße zu einer „Generalüberholung". Da sind kleine Fehler auszumerzen und in den vergangenen Wettkämpfen gemachte Erfahrungen zu verwerten. Außerdem steht natürlich die Forderung, den Körper in zweckentsprechender Gymnastik locker und geschmeidig zu halten.

Der Tennissport hat aber darüber hinaus auch im Winter Wettkampfmöglichkeiten, die besonders für den Nachwuchs von Bedeutung sind. Man kann unseren Spitzenspielern natürlich nicht zumuten, nach den anstrengenden Kämpfen der Sommermonate auch im Winter noch Turniere zu spielen. Gespielt wird aber auf jeden Fall. Zwar verfügen wir in Deutschland noch nicht über zahlreiche Tennishallen, die den Anforderungen voll gerecht werden. Ueber die eigens zu diesem Zweck erbauten Hallen in Bremen, Hamburg und Wiesbaden gibt es zwar noch eine größere Anzahl behelfsmäßig angelegter Tennishallen, in denen ein reger Betrieb herrscht. Zur Belebung des winterlichen Tennisspiels hat der vom schwedischen König gestiftete „Königspokal" in besonderem Maße beigetragen. Eine Reihe europäischer Nationen beteiligt sich an dem von Schwedens sportbegeistertem König ins Leben gerufenen Turnier, das zum kommenden Wochenende die deutsche Nachwuchsmannschaft gegen Dänemark im Kampf sieht. Die Spiele finden in Kopenhagen statt. Man sieht also, daß die Tennisspieler keinen Winterschlaf halten.

England verteidigt

Die Eishockey-Weltmeisterschaft

Der Englische Eishockey-Verband setzt alles daran, den im Februar dieses Jahres in Garmisch-Partenkirchen erworbenen Titel eines Weltmeisters im Eishockey auf ein weiteres Jahr zu behaupten. Schon jetzt beginnt er mit seinen Vorbereitungen und hat ein Probespiel angesetzt, für das folgende Mannschaft aufgeboten wird:

Foster, Whitelaw, Erhardt, Andersen, Stinchcombe, McQuade, Brenchley, Chappell, Coward und Davey. Das ist die gleiche Vertretung, die in Garmisch-Partenkirchen den Olympiasieg erkämpfte. Das denkwürdige Treffen mit Deutschland am 12. Februar bestritten: Foster, Erhardt, Dailley, Stinchcombe, Brenchley, Coward, Chappell, Archer und Davey.

Gymnastische Lehrerausbildung erst ab 18 Jahren

Im Nachgang zu seinem Runderlaß betreffend Prüfungsordnung für Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer (Lehrerinnen) im freien Beruf hat der Reichsunterrichtsminister für Preußen bestimmt, daß die untere Grenze für den Eintritt in die gymnastische Lehrerausbildung mit sofortiger Wirkung das vollendete 18. Lebensjahr beträgt. Jüngere Schüler (Schülerinnen) können in eine vorbereitende Schulung aufgenommen werden, aus der sie dann zu Halbjahresbeginn nach vollendetem 18. Lebensjahr in die zweijährige Lehrerausbildung übertreten können.

Auch im Schisport die Jugend voran!

Der europäische Schisport hat vor allem durch die großartigen Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen einen Auftrieb erfahren, der sich darin äußert, daß in allen Ländern umfassende und planmäßige Vorbereitungen getroffen werden, um das Leistungsniveau zu heben. Man braucht nur an Italien hinzuweisen, dessen Schiverband beschlossen hat, zum ersten Male auch eine Abordnung nach der klassischen Stätte des Schisports, nach Holmenkollen, zu senden. Ermuntert zu diesem Schritt ist der italienische Schisport in erster Linie durch das glänzende Abschneiden der italienischen Militärpatrouille in Garmisch-Partenkirchen.

Auch in Deutschland ist man nicht müßig. So sollen in diesem Jahr wieder Wandertrainer eingesetzt werden, die die Aufgabe haben, aus ihrer Erfahrung heraus den Nachwuchs in den verschiedensten Landesteilen zu fördern. Eine Reihe unserer Olympiakämpfer wird sich wahrscheinlich auch zu diesem Zweck zur Verfügung stellen, wie auch für die befähigten Schiläufer besondere Lehrgänge eingerichtet werden sollen, um sie auf die großen Wettkämpfe des kommenden Winters vorzubereiten.

Aus dem Ausblick, den der Sportwart des Fachamtes Schilauf, Baron le Fort, gab, geht vor allem hervor, daß als wichtigste und vornehmste Aufgabe die gilt, dem deutschen Schisport die erforderliche Breitengrundlage zu schaffen. Durch die olympische Vorbereitungsarbeit wurden in vielen Gauen gute Läufer und Springer ausgebildet. Aber die besonderen Erfordernisse dieser Olympiaarbeit brachte es mit sich, daß den Vereinen die Arbeit aus der Hand genommen werden mußte, da anders die schnelle Leistungssteigerung nicht erreicht werden konnte.

Von dieser Arbeitsweise, die einem bestimmten Zweck galt, eben den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, wird man in Zukunft bewußt abrücken und den Vereinen und kleinen Schigruppen wieder die Initiative in die Hand geben. Die Erfahrung hat immer wieder gelehrt, daß aus einem gut geleiteten Verein die kräftigsten Impulse für die Förderung einer Sportart und vor allem auch für die Leistungssteigerung kommen, und diese Erkenntnis wird für die künftige Arbeit als Richtschnur dienen.

Die deutschen Schivereine sind die Zellen, in denen auch mit der Arbeit der Jugend begonnen werden muß. Hier ist es vor allem die Aufgabe der alten und erprobten Läufer und Springer, die in vielen nationalen und internationalen Wettkämpfen ihr Können erhärtet haben, den Nachwuchs zu schulen und ihn allmählich in die Reihe jener großen Könner zu stellen, die Deutschland zu einem der stärksten europäischen Wintersportländer gemacht haben. Daß die Jugendarbeit in Gebieten, wo besonders günstige Voraussetzungen herrschen, schöne Erfolge gehabt hat, das haben nicht nur die zahlreichen schisportlichen Veranstaltungen des Vorjahres bewiesen, bei denen erstmals die Jugend die Spitze eroberte, sondern vor allem auch das diesjährige Schispringen auf dem Jugendsprunghügel(?), bei dem ein Jungmanne die beste Leistungsnote erzielte. Es gilt, den jungen Läufern und Springern reichliche Wettkampfmöglichkeiten zu schaffen, damit sie durch Erfolge Selbstvertrauen gewinnen und in ihrem kämpferischen Willen gestärkt werden. Hier haben vor allem die Wandertrainer eine schöne Aufgabe, um den Nachwuchs mit dem Rüstzeug zu versehen, das sie befähigt, durch harte Schulung auf Kampf in die Spitzenklasse aufzusteigen.

Kleine Sport-Nachrichten

Der Fußballgau Brandenburg hat die Einladung zum Städtespiel Berlin — den Haag anläßlich der Hochzeit von Prinzessin Juliana an den Gau Niedersachsen abgetreten. Die Niedersachsen werden nun am 30. Dezember in den Haag die deutschen Farben vertreten.

Ungarn und Italien haben einen Fußball-Länderkampf vereinbart, der am 25. April 1937 auf italienischem Boden ausgetragen werden soll. Das Länderspielprogramm der Magyaren hat sich damit auf sechs Begegnungen für das Jahr 1937 vergrößert.

Deutsche Amateurboxer, und zwar Schwergewichts-Olympiasieger Runge und Murach werden im Januar an einem internationalen Boxturnier in Helsinki (Helsingfors) teilnehmen, zu dem eine Reihe weiterer Olympiakämpfer anderer Nationen ebenfalls eingeladen wurden.

Die Eishockeyspiele um den Ritter-v.-Halt-Pokal nehmen am 26. Dezember in Garmisch-Partenkirchen mit der Begegnung TK Budapest — Zehlendorfer Wespen ihren Anfang und werden am 31. Dezember mit der Schlußrunde beendet. Beteiligt sind weiter: SC Riesser See und Wiener Eislauf-Verein.

Finnlands Schiläufer werden sich nun doch an dem in Chamonix zum Austrag kommenden FIS-Rennen mit einer 5 bis 6 Mann starken Truppe beteiligen. Wie aus Finnland verlautet, tritt der finnische Verband neben Polen, der Schweiz und der Tschechoslowakei als Bewerber für die Durchführung der FIS-Rennen 1938 auf.

Schottlands Fußballelf zum Länderkampf gegen Wales am Mittwoch, 2. Dezember, in Dundee wurde wie folgt aufgestellt: Dawson (Rangers); Anderson (Hearts), Ancell (Newcastle Utd.); Massie (Aston Villa), Simpson, Brown (Rangers); Munro, Walker (Hearts), McCulloch (Brentford), Napier, Duncan (Derby County). Sieben Spieler dieser Elf spielten gegen Deutschland!

Hollands Fußballelf für das zweite Länderspiel gegen Ungarn am 9. Dezember in Rotterdam steht wie folgt: van Male; Caniem — van Staffen; Pellikaan — Wilders — van Heel; Braamdeunt — de Bok — Bakhuys — Smit — van Nellen.

Jack Torrance doch Berufsboxer

Als nach den Olympischen Spielen die Meldungen einliefen, daß sich Amerikas gewaltiger Kugelstoßer Jack Torrance mit dem Gedanken trage, Berufsboxer zu werden, wollte ihnen niemand Glauben schenken. Der massige Athlet, der etwas an Carnera erinnert, hat sich gleich nach seiner Rückkehr in die Staaten in die Obhut eines Boxtrainers begeben und wird noch in diesem Jahre seine neue Laufbahn im Boxring beginnen. Am 7. Dezember kämpft Torrance in Neuyork gegen einen Amerikaner namens Owens Flynn.

John Andersson, Schwedens früherer Europameister im Halbschwergewichtsboxen, hat mit seinen Bemühungen um die Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung in den Staaten Erfolg gehabt. In Newark trug er einen Kampf mit Billy Ketchell aus und gewann nach Punkten.

Die Spiele vom 6. Dezember

Fußball-Länderspiele

in Dundee: Schottland — Wales
in London: England — Ungarn
in Dublin: Irland — Ungarn

Süddeutsche Fußball-Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
Kickers Offenbach — Sportfreunde Saarbrücken
Borussia Neunkirchen — FK Pirmasens
Eintracht Frankfurt — SV Wiesbaden
FV Saarbrücken — FSV Frankfurt
Union Niederrad — Wormatia Worms

Gau Baden:
1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg
VfR Mannheim — SV Waldhof

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Eßlingen
SC Stuttgart — 1. SSV Ulm
SpVg Cannstatt — Union Böckingen
FV Zuffenhausen — SV Göppingen

Gau Bayern:
Bayern München — FC 05 Schweinfurt
1. FC Nürnberg — 1860 München
BC Augsburg — ASV Nürnberg

Süddeutsche Handball-Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
SV 98 Darmstadt — TSV Herrnsheim
Germania Pfungstadt — Pfalz Ludwigshafen
FSV Frankfurt — Ingobertia St. Ingbert
VfR Schwanheim — TV Haßloch

Gau Baden:
SV Waldhof — TV Rot
TV 62 Weinheim — SC Freiburg
TV Seckenheim — VfR Mannheim
TSV Oftersheim — TSV Nußloch
Hallenturnier in Karlsruhe (H.)

Hockey

Silberschild-Vorschlußrunde

in Hannover: Niedersachsen/Westfalen — Südwest
in Berlin: Brandenburg — Schlesien/Sachsen

Der Nerv ist wie die Pflanze...

Jeder Zellen-Organismus braucht die Nahrung, die ihm zusagt, um blühen und gedeihen zu können. Denn jede Zelle — ob im menschlichen Nerv, ob in der Pflanze — hat ihr Eigenleben. Sie gibt Substanz ab und nimmt neue Baustoffe auf. Je stärker die Zelle beansprucht wird, was ganz besonders bei den Nervenzellen des geistig arbeitenden Menschen der Fall ist, desto mehr hat sie Bedürfnis nach zusätzlicher Nahrung. Wie der Gärtner den Nährboden der Pflanzen durch Nährsalze verbessert, so muß der Mensch, der im aufreibenden Kampf des Lebens steht, seinen Nerven mehr natürliche Bausteine zuführen, als seine tägliche Nahrung enthält. Solche Bausteine, auch Nervensubstanz oder Nervennährstoff genannt, enthält das zu Weltruf gelangte Biocitin, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Aus dem Biocitin entnimmt die Nervenzelle jene wertvollen Baustoffe, die zu ihrer Auffrischung und Erhaltung notwendig sind. Biocitin verschafft ein frisches Aussehen und eiserne Nerven.

Nimm es beizeiten, nähre und pflege die Nerven, ehe sie danach verlangen.

In Packungen von 1.20 RM an, in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 RM in Apotheken und Drogerien. Eine Gratisprobe nebst Druckschrift kostenlos durch die Biocitinfabrik, Berlin SW 29/64.

BIOCITIN

Aus Baden

Weitere Ausgrabungen in der Heiliggeistkirche

* Heidelberg, 28. Nov. Bei der endgültigen Abtragung des großen Maueraufbaues im Chor der Heiliggeistkirche hat man im ganzen zwölf oder dreizehn zumeist größere Grabplatten mit Inschriften aufgedeckt, die bisher unbekannt gewesen sind. Einige davon sind kunstgeschichtlich interessant. Diese Grabplatten werden alle von ihrem jetzigen Platz entfernt und zusammen mit den kleineren Fundstücken und Verzierungen später an der Seitenwand des Chors aufgestellt werden.

Am äußersten Ostrand des Chors fand man neuerdings die Gebeine von vier oder fünf Toten, über die weiter nichts zu ermitteln ist. An der Südseite des Chors ist eine weitere Gruft angeschnitten worden, die größtenteils mit Schutt angefüllt ist.

Pfarrer als anonymer Briefschreiber

Seines Amtes enthoben

* Gündelwangen (b. Neustadt i. Schw.), 28. Nov. Im August dieses Jahres lief beim Kreisschulamt Freiburg ein anonymes Schreiben aus Gündelwangen ein, da[s] in gehässiger Form Anschuldigungen gegen den hiesigen Lehrer und Ortsgruppenleiter erhob. Es schien so, als ob der Brief von einem Familienvater geschrieben worden sei, denn er enthielt Wendungen wie: „Dieser Brief ist ein Schrei aus großer Not . . .“, „Als Vater von schulpflichtigen Kindern . . .“, „Ich bin nur ein einfacher Bauer . . .“, „Wir Väter . . .“, „Ich habe als Vater die letzte Verantwortung für meine Kinder . . .“.

Wenn Sie noch so hohe Ansprüche stellen
bei uns werden Sie bestimmt zufrieden sein!
Dippel Nachf. K. Fleiner
Das große Hutbaus
D 2, 6 Planken (Harmonie) D 2, 6

Die vom Kreisschulamt sofort eingeleitete Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigungen. Der weit und breit beliebte Lehrer ging aus der Nachprüfung glänzend gerechtfertigt hervor. Nun blieb die Frage: Wer hat den inhaltlich verlogenen Brief geschrieben? Die Kreisleitung Neustadt erstattete gegen „Unbekannt“ Strafanzeige wegen Verleumdung. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ergab, daß der von „Unbekannt“ benützte Briefbogen an der oberen Hälfte mit dem Messer abgeschnitten war; offensichtlich war ein Briefkopf entfernt worden und das führte zur Ermittlung des Schreibers. In den Akten des Bürgermeisteramtes befanden sich ganz ähnlich geschnittene Briefe, die vom Ortspfarrer geschrieben waren. Pfarrer Lehn hat sofort nach Aufdeckung des Sachverhalts sein Amt niedergelegt. Die Kirchenbehörde hat ihn rechtskräftig seines Amtes enthoben.

Meisterschule für das Damenschneiderhandwerk in Baden-Baden eröffnet

* Baden-Baden, 28. Nov. Dienstag nachmittag wurde in der Aula der Gewerbeschule Baden-Baden die erste Meisterschule für das Damenschneiderinnenhandwerk im Lande Baden feierlich eröffnet. Bis jetzt haben sich 18 Schülerinnen gemeldet. Oberregierungsrat Schmidt schilderte in seiner Ansprache den Werdegang der handwerklichen Ausbildungsstätten in den letzten hundert Jahren, um dann die Ziele der handwerklichen Ausbildung im nationalsozialistischen Staat aufzuzeigen, die Hand in Hand mit bester charakterlich-menschlicher Erziehung gehen müsse. In besonderer Weise müssen auch der Gemeinschaftsgeist und die Kameradschaft gepflegt werden.

Neulußheim, 27. Nov. Die neu bestellte Ortsbaukommission gibt bekannt, daß sie nunmehr monatlich jeweils am Donnerstag, nachmittag um 3 Uhr, zusammentritt, vorausgesetzt, daß Baugesuche zur Beratung vorliegen. Bauliebhaber und Bauherren müssen ihre Baugesuche bis jeweils Montagnachmittag beim Bürgermeisteramt einreichen, damit diese stets im Laufe der gleichen Woche bearbeitet werden können. Später eingereichte Gesuche werden auf die folgende Woche zurückgestellt werden.

* Heddesheim, 27. November. In einem ziemlich scharfen Tempo fuhr ein 14jähriger Junge einen älteren Invaliden an. Der Mann, der ein künstliches Bein besitzt, kam zu Fall und trug ernste Verletzungen am Kopfe davon. Der Junge biß sich die Zunge durch und erlitt auch sonst noch Verletzungen.

L. Neckarbischofsheim, 27. Nov. Der zweitälteste hiesige Einwohner, Phil. Schüh, konnte in ganz erstaunlicher Frische seinen 87. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters verrichtet der Jubilar noch Feldarbeit. — Der von der NS-Kulturgemeinde veranstaltete Theaterabend, dessen Programm von dem Frankfurter Künstlertheater bestritten wurde, war ein voller Erfolg. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Petroleum im Puppenhäusel“, das starken Beifall fand.

Brief aus Stuttgart

Glockenklänge über der Großstadt – Die neue Musikschule der NS-Gemeinschaft KdF – Stuttgart hat die meisten Heiratslustigen – Umschulung von Arbeitslosen

(Von unserem Korrespondenten.)

— Stuttgart, 27. November.

Zwei Friedhöfe liegen heute noch inmitten der Großstadt Stuttgart: der Hoppenlaufriedhof, der 1626 angelegt und 1880 geschlossen wurde, dann der Fangelsbachfriedhof, auf dem 1823 die erste Beerdigung stattfand, seit 1905 nur noch in besonderen Fällen. Andere Friedhöfe, die ihre Entstehung Seuchenzeiten, vor allem der Pest, zuzuschreiben hatten, so der Lazarettfriedhof und der Gottesacker bei der Hospitalkirche, sind längst verschwunden. Jetzt ist

der Fangelsbachfriedhof — was niemand erwartet hatte — von der Stadtverwaltung wieder allgemein für Bestattungen freigegeben

worden. Wie auf dem Hoppenlaufriedhof ruhen auch hier die Vorfahren vieler alter Stuttgarter Familien. Zu den berühmtesten Gräbern gehört das, in dem die Gebeine von Schillers Sohn Frhr. Karl von Schiller und seiner Angehörigen ihre letzte Ruhestatt gefunden haben. Schillers Sohn Karl (1793 bis 1857) starb als württembergischer Oberförster.

Im gleichen Grabe ist auch beigesetzt sein Sohn, der Enkel des Dichters, der österreichische Major Friedrich Ludwig Ernst Frhr. v. Schiller (1826 bis 1877) und seine Gattin, Freifrau Mathilde von Schiller, geb. Alberti, die Tochter des einstigen Kommandanten der Stuttgarter Bürgerwehr. Der schöne Grabstein mit gut lesbarer Schrift vermerkt, daß mit dieser Frau die „letzte Trägerin des Dichternamens“ gestorben sei. Das Schillergrab befindet sich im Hauptweg ganz in der Nähe des Eingangs, der jetzt leider zugebaut und wohl an eine andere Stelle verlegt werden wird. Auf dem Friedhof ist auch Luise Rau, die Braut Mörikes, beigesetzt. Mittelpunkt dieser alten Ruhestätte der Toten, auf der vieler Gräber schon der Epheu deckt und der Zahn der Zeit die Namen auf verfallenen Grabmälern ausgelöscht hat, ist das große Kriegerdenkmal für die Gefallenen aus dem Kriege 1870/71. Mit der Wiederbenützung des Friedhofs, der natürlich längst ringsum von Häusern zugebaut wurde, wird auch seine Umgebung eine Verschönerung erfahren.

Vor 10 Jahren hat der Stuttgarter Rathausturm, gespendet von den Bewohnern rings um den Marktplatz, ein Glockenspiel bekommen.

Das Bewegungsspiel fehlt noch. Dreimal am Tage klingen die hellen Glockentöne über die Stadt und erfreuen Einheimische und Fremde. Alte Volkslieder sind die Weisen, die zu Gehör gebracht werden. Die 28 Glocken, die hoch oben an der Vorderfront des Turms frei hängen, haben ein Gewicht von etwa 3000 Kilogramm. — Ganz in der Nachbarschaft hängt hoch oben auf der Spitze des Stiftskirchenturms das Silberglöckchen, sagenumwoben und uralt. Sein heller, „silberner“ Klang ist jedem Stuttgarter von Kindheit an vertraut. Um 9 Uhr abends und um Mitternacht läßt es seine Stimme erschallen. Früher mußte es der Glöckner läuten, heute besorgt das ein elektrisches Werk. Ein Edelfräulein soll es einst aus seinem Geschmeide habe gießen lassen und habe das Glöckchen täglich auch selbst geläutet. Das war um die Mitte des 15. Jahrhunderts. 200 Jahre später soll das Glöckchen einem Herzogskinde, das sich in den Stuttgarter Wäldern verirrt hatte, den Weg zum Schlosse gewiesen haben. Nach der Inschrift auf der Glocke wurde es 1502 von Pantaleon Sidler von Eßlingen gegossen. Die älteste von den acht Glocken auf dem Stiftskirchenturm ist aber die ehemalige Heiligkreuzglocke, heute Salveglocke, die die Jahreszahl 1285 trägt und schon von Beutelsbach bei der Verlegung des Stifts nach Stuttgart mit nach dorten gebracht worden sein soll.

*

Hinter dem Museum der bildenden Künste in der Urbanstraße befindet sich eine kleine Anlage mit einem Urbandenkmal. Er ist auch der Heilige der Stuttgarter Weingärtner gewesen und selbst in der Stuttgarter Stiftskirche gibt es heute noch eine Urbanskapelle mit dem Standbild des Schutzheiligen. Als die Stiftskirche erbaut wurde, wollte man den Urbanus nicht zulassen. Da traten die „Wengerter“ in Streik und der Kirchenbau ging nicht weiter, weil die meisten Stuttgarter Einwohner damals Weingärtner waren. Schließlich gewannen die Stuttgarter Winzer. Hinter dem Denkmal in der Urbanstraße ragt ein schönes stattliches Gebäude am Hang auf. Es war einstens die Villa eines reichen Stuttgarter Buchhändlers. Als er gestorben war, richtete man in dem Haus das Stuttgarter Konservatorium für Musik ein und baute noch einige Räume dazu. Mancher hervorragende Musiker ist aus dieser Schule hervorgegangen. Jetzt ist das Konservatorium aufgelöst worden und die Räume wurden von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen, die hier eine Musikschule eingerichtet hat. Im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes wird

in Musikkameradschaften Musikunterricht erteilt

und zwar für jedes Instrument. So steht nunmehr das Institut nicht mehr einzelnen, die sich das Musikstudium leisten konnten, sondern allen musikbegabten Volksgenossen offen.

*

Kürzlich ist an dieser Stelle mitgeteilt worden, daß Stuttgart einen starken Bedarf an Wohnungen hat. Das ist verständlich, wenn man weiß, daß viele Menschen gerne nach Stuttgart ziehen und andererseits festzustellen ist, daß nach den neuesten Zählungen

Stuttgart die heiratslustigste Stadt im ganzen Reiche

ist. In den Jahren 1933 bis 1935 sind, dem Ende der Krisenzeit, viele Eheschließungen nachgeholt worden, in der ersten Hälfte 1936 waren sie dann überall im Reiche im Durchschnitt um etwa 13 v. H. kleiner als im Jahre zuvor. Nur Stuttgart macht eine Ausnahme. Hier hat sich die Zahl der Eheschließungen weiter gehalten. Auf 1000 Einwohner kommen nach wie vor 10,5 Eheschließungen. Die Stuttgarter Mädchen haben es also besonders gut; sie finden mehr als anderwärts einen Mann!

*

Vor zwei Jahren hat Stuttgart mit der

Umschulung von Arbeitslosen für die Bedürfnisse der Metallindustrie

begonnen. Dieser Weg zeigte die steigende Nachfrage nach Facharbeitern. Zuerst standen die Gewerbeschulen der Vororte Feuerbach und Zuffenhausen zur Verfügung, später geschah die Umschulung allein in den Werkstätten der Zuffenhausener Schule. Bis Juli waren nicht weniger als 870 Personen in die Schule aufgenommen und umgeschult worden. Von diesen haben 650 sofort Arbeit gefunden, oft schon nach vierwöchiger Umschulung, die sonst im allgemeinen drei bis vier Monate dauert. Inzwischen haben sich diese Zahlen natürlich noch weiter erhöht. Im Laufe des Jahres waren aber die Räume in Zuffenhausen zu klein geworden, man konnte dort weitere Maschinen nicht mehr aufstellen. Auch war eine Belästigung der Nachbarschaft durch Lärm eingetreten. Jetzt hat die Stuttgarter Stadtverwaltung die Werkstätten in eine leer stehende Spinnerei in dem Vorort Mühlhausen am Neckar verlegt, die mit einem Aufwand von etwa 200 000 Mark für den neuen Zweck hergerichtet wurde. In dem Gebäude sind nicht nur die Werkstätten, sondern auch Unterkunftsräume für etwa 300 Arbeiter geschaffen, die hier nicht nur umgeschult werden, sondern auch essen und wohnen können. Unter den Umzuschulenden befinden sich gegenwärtig u. a. auch eine Anzahl Goldschmiede aus den Krisengebieten der Edelmetallindustrie. — Der Erfolg, der bisher mit der Umschulung — es geht eine politische und auch eine psychotechnische Eignungsprüfung voraus — erzielt wurde, liegt nicht allein auf der Seite der Entlastung der öffentlichen Fürsorge, sondern auch in der völligen Wiederherstellung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Umgeschulten.

L. Dossenheim, 27. Nov. In einer Versammlung des hiesigen Männergesangvereins „Freundschaft“ wurde Musikmeister Erich Hardarts aus Heidelberg zum neuen Chorleiter ernannt. Vereinsführer Hans Hannibal würdigte mit Worten des Dankes die Verdienste des seitherigen Chorleiters Emil Rösch er, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte. — Das zum erstenmal hier stattfindende öffentliche Liedersingen erfreute sich eines guten Erfolges. Propagandaleiter Pg. Reinhard leitete mit passenden Worten das Singen ein, dessen Leitung in den Händen von Hauptlehrer Britsch lag.

Der Einbruch im Goldwarengeschäft

Die Täter bereits festgenommen

* Heidelberg, 28. Nov. In einem Heidelberger Uhren- und Goldwarengeschäft wurde, wie bereits berichtet, ein schwerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Aus dem Geschäft wurden für mehr als 2000 Mark Uhren und Schmucksachen fortgeschafft. Es ist bereits gelungen, die Täter festzunehmen.

Neilingen, 28. Nov. Im Parteilokal „Zum Engel“ fand eine erweiterte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP statt, in der Pg. Welsch, Mannheim, über die beiden Themen „Weltfeind Nr. 1“ und „Vierjahresplan“ sprach. Ueber das Thema „Weltfeind Nr. 1“ wird nunmehr am kommenden Sonntag Gauredner Pg. Nickles, Mannheim, im Rahmen einer öffentlichen Kundgebung sprechen. Diese Kundgebung findet abends 8.30 Uhr im Adlersaal statt. Erscheinen aller Gliederungen der Partei ist Pflicht. Die Bevölkerung ist dazu eingeladen.

L. Eberbach, 27. Nov. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr brachte Wehrführer Bansbach die neue Satzung zur Verlesung, die einstimmig angenommen wurde. Danach besteht der Führerrat aus fünf von der Versammlung gewählten Mitgliedern. Die Wahl ergab folgenden Führerrat: Wehrführer Ferd. Bansbach, stellv. Wehrführer Jakob Pfeiffer, Schriftführer Hch. Knecht, Kassenwart Jos. Fischer, Gerätewart Hch. Dangwald. Ueber Winter werden zuerst die Löschmeister durch Vorträge geschult.

* Karlsruhe, 27. Nov. Der 50jährige Friedrich Köhler aus Mannheim und dessen Sohn Friedrich Wilhelm Köhler hatten sich vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Angeklagten hatten im Mai d. J. eine Starkstrom-Freileitung bei Langenbrücken anzulegen. Da einer der Masten nicht genügend tief eingegraben war, stürzte dieser um, als der Lehrling Albert Hoffmann gerade die Isolatoren befestigen wollte. Der Unglückliche wurde durch den Sturz tödlich verletzt. Gegen beide Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von je zwei Monaten ausgesprochen.

* Kaiserslautern, 27. Nov. Der 28 Jahre alte Dachdecker Hch. Dilger stürzte bei Arbeiten auf dem ehemaligen Fabrikgelände der Schockewerke, das z. Z. umgebaut wird, von dem Dache in die Tiefe. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlag Dilger seinen Verletzungen.

Die Bremsen versagten!

Schreckensfahrt eines Fernlastzuges

* Alzey, 28. Nov. Ein schwerer mit Wein beladener Fernlastzug aus Edenkoben kam nachts aus der Richtung Mainz und wollte in die Schafhäuser Straße einbiegen. Die Bremsen versagten und gerieten in Brand, so daß der Fahrer die Kurve nicht nehmen konnte. Er steuerte den Lastzug in eine andere Straße, die aber unglücklicherweise noch stärkeres Gefälle hatte. Mit großer Geschwindigkeit rasten Lastzug und Anhänger hinunter.

Dem Fahrer gelang es schließlich, gerade noch zwischen zwei Wohnhäusern hindurchzusteuern, wobei das eine Haus schwer beschädigt wurde.

Beim Versuch, die Fahrzeuge wieder auf die Fahrbahn zu bringen, geriet der Beifahrer mit dem Arm zwischen Anhänger und Hauswand. Mit schweren Quetschungen kam er ins Krankenhaus.

„Jeder Wagen ein Witz“

— Stuttgart, 27. Nov. Bei einer Besprechung des Stuttgarter Verkehrsvereins mit allen am Fasching beteiligten Organisationen und Vereinen wurde der Stuttgarter Faschingsumzug 1937 in großen Zügen festgelegt. Er findet am Sonntag, 7. Februar, statt und steht unter dem Motto „Jeder Wagen ein Witz“. Er beginnt nachmittags um 2 Uhr und soll gegenüber dem Vorjahr weiter ausgestaltet werden. Aus München ist eine Abordnung zu erwarten. Am Schloßportal wird eine Tribüne mit 1500 Sitzplätzen errichtet, am Neuen Schloß eine große Stehtribüne. Auf der Königstraße wird der Zug sich auf beiden Straßenseiten begegnen. — Prinz Karneval in Stuttgart ist für 1937 Willy Reichert, der bekannte schwäbische Humorist, unter dem Titel „Willy von und zu Sonnenberg“. Die Stuttgarter Karnevalsgesellschaft „Möbelwagen“ feiert im Fasching 1937 ihr 40jähriges Bestehen. — Zu den großen Stuttgarter Veranstaltungen gehören die Prunksitzungen und Redouten der „Möbler“, der „Kübelesmarkt“ der Küfer in Bad Cannstatt, das Künstlerfest (6. Februar), die Liederkranzredoute, der Ball der Reitpferde usw. Am 4. oder 7. Februar findet der traditionelle Stuttgarter Ball „Alt-Stuttgart tanzt“ statt.

* Karlsruhe, 27. Nov. Am Samstag, dem 5. Dezember, findet im großen Saal des Studentenhauses die Jahresfeier der Technischen Hochschule statt, verbunden mit der feierlichen Immatrikulation der neueintretenden Studierenden.

Mutter,
unterdrücke
diesen Husten!

Sie dürfen den Husten Ihres Kindes nicht vernachlässigen, da auch eine anfangs leichte Erkältung zu ernsteren Beschwerden der Brust oder Atmungsorgane führen kann. Schützen Sie Ihr Kind vor [illegible] Rückfällen, indem Sie noch heute einen guten und zuverlässigen Hustensirup wie folgt herstellen: Der Inhalt einer Flasche dreifach konzentrierten Rolx, welchen Sie in allen Apotheken für RM 2.— erhalten, ist mit ½ Pfund Zucker, der in kochendem Wasser aufgelöst worden ist, zu vermischen. Löffelweise kann der Sirup dann [illegible] eingenommen werden. Wegen seines angenehmen Geschmackes haben die Kinder eine Vorliebe für Rolx. Die lindernden Eigenschaften dieses Sirups lösen nicht nur den Schleim, sondern wirken auch beruhigend auf Hals und Brust. Abends eingenommen verhilft Rolx zu einem friedlichen und erfrischenden Schlaf. Alle Apotheken führen Rolx [illegible] konzentriert für RM 2.— die Flasche, und damit können Sie ½ Liter guten Hustensirup bereiten. Er sollte in keiner Hausapotheke fehlen. [illegible]

Der neue TELEFUNKEN Jahrgang
erschließt Ihnen mit jedem seiner sechs Empfangsgeräte eine Welt voll Musik. Das treffende Beispiel: Telefunken T623 Wu. GW, das 3-Röhren-Musikinstrument der Rundfunktechnik für RM 225,- bzw. 248,-. Seine Vorzüge sind der musikgetreue Hochwirkungsgrad-Lautsprecher, die 9-kHz-Sperre gegen Überlagerungstöne, die 75-Sender-Skala und die vereinfachte Bedienungsweise. Ihr nächster Rundfunkhändler erwartet Sie zur unverbindlichen Vorführung!

MARCHIVUM

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bei Feinkostgeschäften und Reformhäusern gut eingeführte

Handels-Vertreter

für unsere **Qualitäts-Traubensäfte** gesucht. Angebote unt. G U 189 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Angesehenes, eingeführtes Unternehmen (Lebensmittelbranche) sucht

tatkräftigen, strebsamen Herrn

nicht unter 25 J., gute Erscheinung, mit bester Vergangenheit, der gewillt ist, den Weg in ausbaufähiger Außendienststellung unter gewissenhafter Anleitung von der Pike auf zu gehen. Ziel: **Festanstellung in Dauerposition.** Gediegene, interessante Bezirke vorhanden. Günstige Gelegenheit zum Berufswechsel. Ausführl. Angeb. unter K B 146 an die Geschäftsst. d. Bl. *6900

Kaffee-Handels-Haus sucht **Vertreter** und **Verkäufer** Fritz Linse Bremen 1 *

Suche Reisenden, Hausverkäufer, P. Hellier, Breslau 1 *9029

Pfälzische Brauerei sucht zum 1. Januar 1937 *9000 **flotte Stenotypistin** mit Kenntnissen in Buchhaltung. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unt. J R 136 an die Geschäftsst.

Hausangestellte f. sofort, 3-Personen-Haushalt zum 1. 1. 37 ev. früher *9010 **gesucht.** Ang. u. A J 77 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Metallwarenfabrik sucht für den dortigen Bezirk für ihre Abteilung **Abzeichen in Metall und Emaille, Prägungen, Plaketten, Uniform-Effekten usw., einen rührigen Vertreter.** Angebote unter Nr. 5105 an Dr. Ruck's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe. *9145

Erste Bremer Kaffeegroßrösterei vergibt für Stadt und Land **Niederlage** Bei gutbezahlt. Arbeit hoher Verdienst, Ware in Kommission. Eilt. Gefl. Bedingungen. *9111 Angebote unter K M 2284 an Ala, Mannheim.

Mittelgroßes mitteldeutsche Spezialfabrik der **Fußbodenpflege** (Gattin) sucht tätigen Herrn (Dame) zwecks *6100 **Repräsentation** u. Vertretung des Platzes Mannheim. Kundschaft vorhanden. Anregungen direkt an **Rinia Th. Richter, Leipzig O 5, Eilenburgerstraße.**

Eine neue Existenz können Sie sich gründen durch den Verkauf d. Fabrikate einer **großen Seifenfabrik** an Privatkundschaft. Gute Verdienstmöglichkeit. — Zielbewußte, erfolgsame Mitarbeiter bewerben sich unter Beilage eines Lichtbildes unter G R 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8976

Saubere Vertretung sucht **Wer besucht Landwirte?** Bewerber, die bereits auf d. Gebiete gelten, für bewährtes, auf jedem Bauernhof benötigte Kraftgerät, D. R. P., **gesucht.** Verkaufspreis unt. RM 10.—. Geeignet als Haupt- od. Nebenerwerb. Schreiben Sie evtl. Angabe u. Referenzen an Fr. Stübben & Co., Erfurt. *9253

Seriöse Heimarbeiter, Erfolgsartikel, zu vergeb. Wiederholte Möglichkeit an uns. **Dauer-Existenz** m. mtl. ca. 400 RM Gut Massagegerät, Lichtbadcer, Vertriebsrechte für 3 Mbg. aus u. nur a. Wiederverkäufer. Eine Gelegenheit, Klasse, Patent Gesundung 18, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 6.

Führende Handelsauskunftei sucht per sofort tüchtigen **Abonnenten-Akquisiteur** gut. hohe Provision bei garantiertem Mindestfixum für den Platz Mannheim. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugn. unt. C J 37 an die Geschäftsst. d. Bl. *9021

Bremer Kaffee-Großrösterei bietet hoh. Verdienst bei gewissenh. Vertrieb e. la Mischkaffee im Bez. a. Kaufmannsladen. Werbematerialien. Angebote **Ogger & Schmidt, Bremen 429 N.** *9420

Jüngerer Ingenieur oder Techniker für Konstruktion von Apparaten u. Reagenzien **gesucht.** *9024 Peltzer G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh., Industriestraße 16.

Büroangestellte 20—25 J., gewandt, zuverlässig, u. gewissenh., für bes. Gem. Büro einer bedeutend. Firma **gesucht.** Bering.: Stenogr. und Schreibmasch., gut Allgemeinbildg. Ausführliche Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. unter H P 100 an die Geschäftsst. *8954

Weihnachtsschlager jetzt verkäuflich! Guter Verdienst! Lichtbilder *9000 **Werber und Werberinnen** mit Ausweis vorzustellen: Montag „Hotel Union", L 15, 16, Zimmer 11 (9—13 Uhr).

Hamburger **Walter Messmer Kaffee** jetzt durch Qualität und höhere Rundfunkwerbung noch in Privat- und Wiederverkäuferkreisen eingeführte **Mitarbeiter** (Vertreter, Vertreter) Äußerste Wiederverkaufsspanne, daher **groß** Verdienstmöglichkeit. (Nähe zu verkaufende von Marie Messmer) **Walter Messmer** nur Hamburg 30

Perfekte Stenotypistin (keine Anfängerin) zu Dauerstellung von öffentlich-rechtlicher Körperschaft **gesucht.** Vergütung n. Reichsangestelltentarif Gruppe 4. Ausführliche Angebote erforderlich. — Angebote unter J S 137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9026

Begabte Menschen gesucht wie ausführlich und sehr interessant durch Zeitschriftenwerbung, Abonnenten-Werbung, Anzeigen-Werbung, Zeitschriftenverkauf, Buchverkauf, Bücherbriefe, Bildungsfragen, Kleinkunst, Verlagsmitgliedschaft, Bildungs-Ortsgruppen, Zentralverlagsgesellschaft Gustav Neumann und eines Verlagsleiters (Gattin). Gustav Neumann, Studien-Gesellschaft, S 42 Hamburg 6 A.H. 106

Kinderpflegerin od. Kindergärtnerin evgl., Alter 20—30 Jahre, per sofort **gesucht.** Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruchen erb. unter O P 43 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9040

Mehrere Abonnentenwerber und einen **Anzeigenvertreter** für Tageszeitung in Heidelberg bei hohem Verdienst **gesucht.** Angebote mit kurzem Lebenslauf erb. unter H V 115 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9011

Haus-gehilfin für mittelgroßen Klein-Haushalt **evtl. per sofort gesucht.** Angebote unter Z L 30 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9155

Tagesmädchen für II. Haushalt (Schwabt) **gesucht.** Ang. u. B E 29 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *9030

Perfekte Köchin **Perfektes Zimmermädchen** über 40 J., zum 1. 1. od. spät. bei gutem Lohn **gesucht.** Angebote in der Geschäftsstelle d. Bl. *9044

Tages-Mädchen nicht unt. 17 J., **f. sof. gesucht** Abr. in der Geschäftsst. *9000

Perfektes Alleinmädchen über 40 J., zum 1. 1. oder später bei gutem Lohn **gesucht.** Weitere Hilfe vorhanden. — Angebote in der Geschäftsstelle d. Bl. *9041

Monatsfrau sofort oder später für 2 Std. tägl. *9040

Stellengesuche

Perfekte Stenotypistin 24 Jahre alt, 200 Silben, sucht Stellung auf 1. Januar 1937. Angebote unter C K 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

25jähr. intell. jg. Mann mit reichen Fachkenntn. u. 10jähr. Berufstätigkeit **sucht Stellung** als **Verkäufer** in Fachgeschäft. Angebote unter A F 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9251

Existenz gesucht Großlieferungslager, Warenvertrieb, oder Automatenaufstellung, bei festem Bezügen. Eigener Kraftwagen. Kaution kann gestellt werden. — Angebote an Postfach 30, Lampertheim. *9275

Mann mit Führerschein 3 und 2000 bis 3000 Mk. Einlage **sucht Stelle.** Angebote unter B G 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9236

Jg. verh. Mann, gel. Kaufmann, in ungekündigter Stellung, möchte sich zum 1. 2. 37, evtl. spät., verändern und **sucht Stellung** als **Kassier** usw. Sicherheit u. evtl. Wiederrat f. gestellt werden. Angebote unter C F 31 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junge Wiener Damenschneider-Gehilfin **sucht Stellung.** Zuschriften unter G Z 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9021

Junges, gewandtes Fräulein mit guten Umgangsformen, flotter Erscheinung, **sucht Stelle** als **Verkäuferin** auch als Aushilfe. Angebote unter A V 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9293

Gepflegtes, sympathisches **Servierfräulein** **sucht sofort oder später Stellung.** Zuschriften unter R K 13 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9012

19jähriges, hübsches Mädel **sucht Stelle** in Café. Kann gut servieren. Familienanschluß. Angebote unter J M 131 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9026

Haustochter Suche für meine 19jährige Tochter eine Gesellschafterstelle mit vollem Familienanschluß in gutem Hause sofort od. später. Ohne Vergütung. Angebote unter C A 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9287

Beteiligungen

Stiller Teilhaber mit etwa 10 Mille zur Erweiterung eines Gewerbebetriebes **gesucht.** Gute Verzinsung. Kapital wird sichergestellt. Angeb. unt. J X 142 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9050

Vermischtes

Garant. trock. Hartholz 30 cm gespalten u. gesägt, gelagert, liefert, solange Vorrat, frei Haus **p. Ztr. 1,20 Mk.** Heinrich Wenzel, Holzhandel, Oberlaudenbach b. Gernsbach a. N. *9017

Offene Stellen

Allein-mädchen fleißig, ehrl. u. sauber, 4. oder 5. Stube zu einem Stube Bet und perfekt kochen kann, für gepflegten Privathaushalt gesucht. Ang. u. D A 48 an d. Geschäftsstelle. *9011

Beteiligungen

Suche 2511 **Beteiligung** m. 5—10 000 RM. Fabrikation od. Handel bevorz. — Angebote unter G M 9414 an Ala, Mannheim, G 4, 5

Teilhaber still oder tätig f. stell. fäh. u. gewissenhaftgesinnt., bereits 1. J. Bek. Geschäft, f. lef. **gesucht** Kef. Beleg, verfügbar. Kapital **5-6000 Mk.** Angebote erbet. unt. C B 45 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2000

Lest die NMZ!

Mädchen mit gut. Kenntn., nicht für Anfang, sofort, spät. Stelle, in kl. Haushalt. Würde auch für Fachenerlö aus. Angebote unter C O 42 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9029

Zuverlässiges Melzen in Eber Kranenmühlstr. 6. *9004

Tausch

Motorrad NSU gegen Radio zu tauschen. *9284 Waldhof, Sandhofer Str. 5.

Tausch Druckmaschine 1. Gelegenheitsarbeiten von Drucksachen, Prospekte usw. gegen kleinen, bewährt. **Pers.-Wagen** gesucht. Ang. u. C Y 49 an d. Geschäftsstelle. *9000

Immobilien

Einfamilienhaus 5—7 Zimmer u. Zubeh., Heiz., Garten, mögl. Garage, in guter Wohnlage zu kaufen gesucht bei Th. Fahrbach & Co., Bankgeschäft, Kunststr., Immob., B 2, 1, Fernsprecher 287 22.

Schönes Etagenhaus sicherer Nähe Kaiserring, mit Zentralheizung, Ölfeuerung, Warmwasser, günstig zu verkaufen. Für Kapitalanleger sehr geeignet. *9252 Josef Hornung, Grundstücks-Verwertung, L 7, 6, Ruf Nr. 218 97.

2- oder 3-Familienhaus **Almengebiet** gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Näheres: Otto Geller, Immobilien, L 13, 5, Fernsprecher 244 76.

Neueres *9083 **Etagenhaus** mit Wohnungen von 3, 4, 5 Zim. bei Barzahlg. zu kaufen gesucht. Th. Fahrbach & Co., B 2, 1, Fernsprecher 287 22.

Gut erhaltenes Haus mit 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen, darin eine geeignet u. gut eingerichtete **Bäckerei** zu preiswert u. zu sehr günstigen Bedingg. zu verkaufen. Heinrich Freiberg, Immobilienbüro, Tullastraße 10, Fernsprecher 414 68.

Haus in verkehrsreicher Lage, mit modern. Laden, bei 15 000 RM Anzahlung zu verkaufen. Neue garantiert 14% bes Anlagekapitals. Näh.: Otto Geller, Immobilien, L 13, 5, Fernsprecher 244 76. *9

Nähe Wasserturm prachtvoll. Etagenhaus als Wohn- u. Geschäftshaus geeignet, sehr preiswert zu verkaufen. **Suche Nähe Paradeplatz kleines Geschäftshaus** bei einer Anzahlg. von 15 000 RM. Heinrich Freiberg, Immobilienbüro, Tullastraße 10, Fernspr. 414 68. *9170

Ein- u. Mehrfam.-Häuser in der Oststadt, Schwetzingerstadt, sofort frei, zu kaufen ges. Schubert, Immobilien, U 4, 4, Ruf Nr. 238 44. *9024

Rentehäuser: 1—2 Zimmer, Garten, Garage, Neubau, neuzeitl., RM 14 000.—, Anzahlung RM 12/13 000.— 2—4 Zimmer, Garten, Garage, Neubau, sehr niedrige Steuern, RM 21 000.—, Anzahlg. 15 000.— zu verkauf. K. Bock, Immobilien, S 6, 36, Fernspr. 251 10. *8881

Einfamilienhaus, Oststadt das gut in 2 oder 4 Wohnungen aufgeteilt ist, mit groß. Garten umständehalb. zu günst. Bedingg. preiswert zu verkaufen. *9100 Heinrich Freiberg, Immobilienbüro, Tullastraße 10, Fernsprecher 414 68.

Ein- bis Zwei-Familienhäuser mit Garten, im Neckartal, Odenwald, an der Bergstraße, von RM 6000.— an, gute Zahlungsbed., zu verk. *9290 Immobil.-Kraucher U 1, 12.

Feudenheim Einfam.-Villa 5 Zimmer mit allem Zubehör, alsbald beziehbar, b. 10 Mille Anzahl., zu verk. E. Nihm, Immobilien, Feudenheim, Hauptstraße 183, Fernruf 511 77.

Haus mit Laden oder Lagerraum zu kaufen gesucht. Ang. u. 6000 RM. Angebote unter C U 49 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9047

Kleines Wohnhaus in Heidelberg (Neubau) bestehend, 5 Zim., Bad, Garten, für RM 16 000.— **zu verkaufen.** Zuschr. u. 17 473 Fr. Herbach, Agrar, Kaiserstraße, Heidelberg

Bad. Gastbetrieb, sehr schönes, massives **Etagenhaus** mit 4-Zi.-Wohnungen, Bad usw., neuzeitl. Umbauten Wert, sehr preiswert zu verkaufen. Wert 38 000 RM, Anz. 15 000 RM. Näheres durch Gebrüder Mack a. G. G., Friedrichsplatz Nr. 3, Telefon 421 74. *9261

Haus 1914 erbaut, mit zeitgemäß. modern. Brot- u. Feinbäckerei in gut. Stadtlage, krankheitshalber **zu verkaufen.** Gebrüder Mack a. G. G., Friedrichsplatz Nr. 3, Telefon 421 74. *9260

Zigarrenfabrik 10 Mill. Mark Kontingent, in Steuerrückstand, **nebst Einrichtung** ab Okt. krankheitshalber **zu verkaufen.** Voll. Teilh. mit 2—4 Mille. Angebote unter K E 149 an d. Geschäftsst. *9087

Wirtschaft Heidelberg an sofortigen oder später zu verkaufen. Weber & Eitz, Immob., Weinheim

Vordere Oststadt 3 mal 5-Z.-Haus Terrasse, Vorgarten, Garagenmöglichkeit, bei 13—20 000 Mark Anzahlung: **Gute Vorortlage Häuser** mit 3- u. 4-Zim.-Wohnungen bei 8—4000 RM Anzahlung: **Einfamil.-Häuser** Ostadt, Neuotheim, Feudenheim, in all. Preislagen zu verkaufen. **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Bergstraße Einfam.-Haus in Kreisstadt Bensheim zu verk., 6 Zim. u. Zub., preisw. zu RM 20 500.—, 3. Hälfte Anz. zu verk. Wolff, Mosz & Co., Immobil., Bensheim a. d. B. *9196

Zu verkaufen! Einf.-Häuser Heidelberg schöne, sonnige Lage, in 3. Preislage von *9251 RM 15 000.— RM 18 000.— RM 24 000.— RM 28 000.— RM 29 000.— also **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

3mal 3-Zimmer-Haus mit Heizung u. Garage, Almengebiet, günstig 3. A. 10 000.— Anzahlung zu verk. Immobilien **K. H. Weidner** Hypothekenmakler Seckenheimerstraße 72 Fernruf 443 64. *9076

In Feudenheim: Einfamil.-Haus 3 Räume, Küche, Mansf., mit Garten, Veranda, b. 1. 1. 37 zu verm. RM. Hauptstr. 96 Fernspr. 507 98. *9090

Einfamilien-Haus Nähe Mannheim mit ca. 2000 qm angel. Garten, f. **Gärtnerei-Betrieb** bes. geeignet, zu RM 14 000.—, b. RM 6000.— Anzahlung zu verkaufen. *9290 Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Wohnhaus Schwetzingerstadt gute Lage, Mod. ein Stad. 2-Zimmerw. preiswert zu verkauf. durch *9700 Josef Hornung Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf 218 97 *9252.

Sauberes weiß. **Blendsteinhaus** 5-6 Zimm., Küche u. Zubehör, Vorort Mannheim, 1 Min. n. d. elektr. Haltestelle, sehr gute Rendite, bei RM 10 000.— Anzahl. zu verk. *9787 Immobil.-Kraucher U 1, 12.

Bauplatz ca. 500 qm, Wohnsiedlung Feudenheim günstig zu verk. *9787 Immobil.-Kraucher U 1, 12.

Lest die NMZ

Kl. Rentenhaus Neckarstadt-West m. 1- u. 2-Zim.-Wohng. p. Stad. zu RM 14 000.—, bei RM 6000.— Anzahl. zu verk. Immob.-Büro Rich. Karmann, *9290 N 5, 7.

Wohnhaus Neckarstadt-Ost gebr. sehr schön. Kapelle, pro Stad 2-3-Zim.-Wohnung., Garagen, preiswert zu verk. durch Josef Hornung Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf 218 97 *9252.

Haus Neckarstadt-Ost m. 2-3-Zim.-Wohn., zu RM 25 000.—, bei RM 12 000.— Anzahl. zu verk. Immob.-Büro Rich. Karmann, *9290 N 5, 7.

Wer übernimmt meinen *9007 **Neubau** in Mannheim, Gesamtpreis 45 000 und 4 % Erbbaurechtzins 6000 RM. Nur für entsprechend. Interessenten. Ang. u. C G 90 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Noch einige **Bauplätze** Neuostheim und Käfertal für 10.— p. qm zu verkf. *9276 **K. H. Weidner** Immobilien, Seckenheimerstr. 72, Fernruf 443 64.

Hypotheken

I. Hypotheken auf gute Wohn-, Miets- und Geschäftshäuser — auch Nachbauprobleme — beschafft rasch zum besten deutschen Geldmarkt zu **4½—5 % Zins** und 98% Auszahl. auch zur Ablösung gekündigter Hypotheken. **Gebrüder Mack,** a. G. G. Bankgeschäftliche Hypotheken- u. Grundkredite, **Mannheim,** Friedrichsplatz 3 *9200

RM 20000.- Hypothek ab. hohe Beteiligung von Zeichnungsgeber gesucht. Angebote unt. C N 41 an die Geschäftsst. *9028

10 000 Mk. I. Hypothek auf **hochrentables Geschäftshaus** nur von Selbstgeber **gesucht.** Angebote unter J E 124 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9028

Immobilien-Büro Richard Karmann Fachmännische korrekte Verwaltung von Liegenschaften jeder Art — Hypothekenbeschaffung **Hausverwaltung** Fernruf 204 31 **N 5, 7** *4200

Unterricht

Fremde Sprachen Kurse u. Einzelstunden. Eintritt jederzeit BERLITZ-SCHOOL O 4, 7 (Strohmarkt) Telefon 284 00 Älteste Sprachschule am Platze

Englisch - Französisch Spanisch - Italienisch für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute in **Berlitz-Schule** Nur Friedrichsring 2a / Tel. 416 00

Engländer (in) für Sprachunterricht **gesucht.** — Preis-Angebote und Angabe der Methode unt. J W 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Institut u. Pensionat Sigmund MANNHEIM A 1, 9, am Schloß Tel. 217 41 Neuzeitlich höhere Privatschule. Vorbereitung z. Abitur. Alle Schulgattungen. Staatl. anth. Reife an der Anstalt. Aufgabenüberwachung. Umschulung. Handelskurse. Prospekt frei. Direktion: Professor K. Sigmund

Institut Schwarz Mannheim, M 3, 10 neunklassige höhere Privatschule. Alle Schulgattungen. Aufgabenüberwachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur und alle anderen schulgeprüften. **Staatliche mittlere Reife an der Anstalt.** Prospekte frei. Fernsprecher 221 21 **Direktion: Dr. G. Sessler u. Dr. E. Beckmann**

Hypotheken **Hypotheken** und Umschuldungen aufgekündigter Hypotheken vermittelt **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. 2294

Hypotheken zur versch. Gelegenheit, Zins 4% bis 5%, 96 bis 100% Auszahlung beteiligt zeitig **K. H. Weidner** Hypothekenmakler Seckenheimerstraße 72 Fernruf 443 64. *9076

HAUS oder andere **Liegenschaften** kaufen? Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen zahlreiche Interessenten.

Nachhilfe in Spr., Deutsch, Englisch, 1.—4. Klasse. Dr. Schmitz, Schlest. Str. 41 *9000

Wer unterrichtet **Spanisch?** Preisangeb. u. C O 44 an die Geschäftsst. *9

Hollandsch sprechen an abends bitten unter Tel. 200 **Mayer, LAAB** *9000

Handelskorrespondenz erf. sprachkundige u. zuverlässige Kraft (Kaufmann, Vater, Bremen, Handelshochschule) nach bewährter Methode. Offerten unter Frau Schäfer, Neuenbl. 3. *9000

Institut Schwarz Mannheim, M 3, 10 neunklassige höhere Privatschule. Alle Schulgattungen. Aufgabenüberwachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur und alle anderen schulgeprüften. **Staatliche mittlere Reife an der Anstalt.** Prospekte frei. Fernsprecher 221 21 **Direktion: Dr. G. Sessler u. Dr. E. Beckmann**

Unsere **Weihnachts-Ausstellung** *ist eröffnet!*

Eine überwältigende Fülle schöner und praktischer Geschenke steht in unseren großen Verkaufsräumen und in unserem vierstöckigen Lagerhaus für Sie bereit.

Wenn Sie jetzt schon zu uns kommen, dann haben Sie die Auswahl unter den größten Vorräten. Sie können in aller Ruhe aussuchen, und wir stellen Ihnen alles gegen eine geringe Anzahlung zurück.

Tafel-Services, Kaffee- und Tee-Services aus edlem Porzellan oder praktischem Steingut, Servierwagen und Drehplatten, Kristallvasen, Schalen und Toilette-Garnituren, moderne Keramik, nützliche Dinge für die Küche, und vieles andere mehr finden Sie bei uns in jeder Preislage.

Kirner, Kammerer & Co. Gegründet 1712 • R 1 • 15/16

Schon Ihre Urahnen haben gerne bei uns gekauft

Kirner, Kammerer hat alles bereit! Kirner, Kammerer weiß, was erfreut!

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Kräuter sind für alles gut: Magen, Nieren, Nerven, Blut. Sämtliche beigegebenen Aeskul-Kräuter stets vorrätig in der Michaelis-Drogerie am Marktplatz, G 2, 2

Preiswerte Dauerwellen von der bekannten Spezialistin Damen-Frisiersalon Anni Kösterer S 1. 7

4 amtlich zugelassene Paßbilder 50 Pfg. sofort mitzunehmen. Photomaton K 1, 8

Wir machen Ihnen alten Hut für wenig Geld schnell wieder gut. Hut-Reparaturen Dippel Nachf. D 2, 6.

Trau-Ringe Uhren Schmuck Bestecke Ludw. Groß Inh.: Gretel Groß Wwe. F 2, 4a

Vermietungen

„Rheinguß"-Großgarage zwischen Rheinhäuser- und Schwetzinger Straße. Wir vermieten noch Sammelabstellplätze in unserer geheizten Großgarage. Tag- und Nachtbetrieb, Zubringerdienst. Neuzeitlicher Kundendienst. Leonh. Hanbuch & Söhne Abt. Hausverwaltungen. Mannheim, Sophienstr. 8 — Tel. 40641 und 40943.

Schöner Laden mit Zubehör, (2 Schaufenster) im Stadtzentrum in Hauptverkehrsstr., für jede Branche auch für Büro geeignet, zum 1. 1. 37 preiswert zu vermieten. Zuschriften unter B 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Moderne Neubauwohnungen 3 und 3½ Zimmer mit allem Komfort, evtl. mit Garage, in Neubaublock Ecke Otto-Beck-Straße und Augusta-Anlage zum 1. 4. 37 zu vermieten. Näheres: Otto Geller, Immobilien, L 15, 1, Fernsprecher 244 73.

Heidelbergerstraße Schöner Laden per 1. April 1937 zu vermieten. Anfragen unter Z D 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neuzeitl. Oststadtwohnungen: 4 Zimmer Augusta-Anlage, 5 Zimmer am Wasserturm, 7 Zimmer Alag. Tennisplatz, 8 Zimmer am Luisenpark, 3 u. 3½ Zimmer Augusta-Anl. mit Zubeh., Heizg., Warmwasser, zu verm. dch. Th. Fasbold & Co., O 3, 1, Fernspr. 287 22.

Am Rosengarten schöne, sonnige **7-Zimmer-Wohnung** zum 1. Jann. auf Straßenseite, für sofort zu verm. Näheres: Rosengartenstraße 8, part.

Zwei große **6-Zimmer-Wohnungen** 1. u. 2. Stock, in tadellos. Zustand, als Büroräume geeignet, Jungbuschstraße, Nähe Luisenring, zu vermieten. Hof vorhanden. Anfrag. unter K C 147 an die Geschäftsstelle d. Bl.

5-Zimmer-Wohnung mit Diele, Zentralheizung, Warmwasser usw., 2 Tr., Werderstraße, Oststadt, nächst Wasserturm, zum 1. April, evtl. früher, zu verm. Näh.: Werderstraße 6, 1 Tr., rechts.

Luisenring, freie Lage! Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mans. u. Zubehör, 4. St., mit sofort 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Vorgarten zu vermiet. Näh. Friedrich März, Fernspr. Nr. 262 58, von 11—2 Uhr.

L 10, 6, 3 Zimmer und Küche mit Vorgarten, zu 60 RM sofort zu vermieten. — Daselbst auch **2 Lagerräume** zu ... RM. Zu erfragen: Paul Schwarz, Malermeister. Heinrich-Lanz-Straße 32, III

Schöne 3-Zimmer Wohnung mit Bad per sofort zu vermieten. Näheres Fernspr. 462 97.

In bester Oststadtlage schöne, mod. 4-Zim.-Wohnung mit allem Komfort u. Zentralheiz., sofort zu vermieten. Angebote unt. ... an die Geschäftsst.

Schönes modernes Herrenzimmer mit Zentralheizung und angrenzendem Zimmer, 1 Tr. hoch in Oststadt, Nähe Bahnhof, zu vermiet. Näheres in der Geschäftsst.

Helles **Lagerräume** ...

GARAGE ... m. Weichel, in der Augusta-Anlage, sof. zu verm. Tel. 430 ...

Laden 2 Schaufenster, Toreinfahrt, beste Lage Neckarstadt, sof. zu vermiet. Näheres

Ludwigshafen, Rupprechtplatz 6, parterre.

Großer Laden m. 1 Schaufenst., mod. hergerichtet, in guter Verkehrslage, sofort od. später preiswert zu verm. Näh. Brauch, Mittelstraße 35.

Sofort zu vermieten: Büro 3 Räume D 3, 4-5 Ferner: **Büro** 6 Räume, ganz oder getrennt, im 2. Stock. Arch. u. Dipl.-Ing. **A. Johner** Mannheim L 7, 5.

1 Lagerraum mit Toreinfahrt, Nähe Gontardplatz, billig zu vermiet. — Näh. Anz. erbeten u. H H 102 an die Geschäftsst.

Sof. vermietb.! 1. Parterre gel. Lager- u. Fabrikraum, mit Zentralheizg. 2. 2 Räume in der Etage gelegen & je 120 qm, m. elektr. Licht u. Kraftanl., sehr hell, geeignet f. Betrieb oder Bureauraum. 3. Größere Kellereien, trocken, m. elektr. Aufzug. Tel. Nr. 329 24, Käfert. Str. 162.

Per sofort zu vermieten Prinz-Wilhelm-Straße 19: eine schöne **6-Zim.-Wohng.** mit Bad, Küche Neben- u. Speisekammer, Mansardenraum, Zentralheiz. u. Warmwasser vorhanden. Auskunft: Mauerbauer ... Prinz-Wilhelm-Str. 19, ferner Architekt und Dipl.-Ing. A. Johner, Mannh. L 5, 5, Fernspr. 285 11.

6-Zimmer-Wohnung 2 Trep., m. Bad u. Mansarde per sof. od. später zu vermieten. Lameystr. 22, Tel. 428 21

Schöne, geräum. **5½-Zimmer-Wohnung** m. Zubeh. freie Lage zu vermiet. Architekturbüro Bender, U 6 11.

Sehr schöne **4-Zimmer-Wohnung** zu verm. Akademiestr. 14, bei Bähr.

Haydnstraße 7 Schöne, sonnige **4-Z.m.-Wohnung** part., mit reichl. Zubeh., sof. oder später preiswert zu verm. Näh. 2. St. lks. Fernspr. 416 30.

Schöne, ger. 4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizg., mit Badezimm., Mansarde usw., freie Lage, sofort od. später preisw. **zu vermieten.** Elsckner, Collinistraße 8.

3- bis 4-Zimm.-Wohng. sofort zu vermieten. Bäckerei Rhein Qu 5, 8.

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 3, 6/7 Teleph. 226 31.

3½-Zim.-Wohng. 3 Tr., z. 1. 1. 37 ... zu verm. ...

In der Neckarst. Schöne, geräum. **3-Zim.-Wohng.** Neubau 1 Tr. hoch 12 Stock! sofort od. später zu vermieten. Büro Schner Molelstr. 2, Ecke Sonnenbergstraße

Feudenheim! Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör, Küche und Bad, Balkon u. groß. Terrasse, sowie ein Nebenraum z. 1. Dezbr. zum Preise v. 65 RM zu vermieten. Anzufragen unt. Fernspr. 517 ...

Zimm. u. Küche sofort zu vermieten. C 2, 18, 1 Treppe links.

Zimm. u. Küche an eins. Person zu verm. H 4, 8.

2 einz. gr. leere Zimmer sof. zu vermiet. Ackerstraße 20.

Eckwirtschaft gut. Bierumsatz, per sofort auf Bierpacht zu vergeben. Immobil.-Knauber U 1, 12.

Schöne Mansarde leer, el. L. u. Ofen u. alleinst. Dame z. 1. 12. 36 zu vm. Anzuf. b. 15 Uhr. Ehrlich, Collinistraße 28.

Ein gr. leeres **Balkonzimmer** sof. od. ab 1. 12. zu vermieten. Jungbuschstr. 13, 1 Treppe.

Schöne, leere **Mansarde** sof. zu vermiet. Kranich, Seckenheimerstr. 34, 2. St.

Leere separate **Mansarde** Elektr., Wass. m. Kochg., Kochgel. an einz. Mann sof. zu vm. Näh. Pfisterer, N 3, 15

Sonniges **leeres Zimmer** sofort an Einzelperson zu verm. Seck. S 6, 30, 11

In gut. Hause ling z. 1. 1. 37 **zwei Zimmer möbliert oder unmöbliert** mit Küchenben., an allst. Dame **zu vermieten.** Ang. u. X M 18 an d. Geschäftsstelle

Unabh. schö. möbl. Zimm. m. Schrb. f. prsw. zu vm. Rheinhäuserstr. 66, pt. r.

Gut möbl. Zim. m. Verpfleg. zu vermiet. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 28, IV, lks.

Gr. leer. Zimm. in gut., ruhig. Hause, b. Lage, zu vm. R 3, 5b, 4. St. r.

Leeres Zimmer m. el. L. sof. zu v. U 5, 22, Rood.

Möblierte **Mans.-Zimmer** m. el. Licht und voll. Pension zu vermiet. Metzgerei H 6, 14

Möbl. Zimmer zu verm. Mönchwörthstraße 137.

Zentrum Gut möbl. Zi. gut heizbar, an berufst. Herrn z. 1. 12. zu vm. Qu 4, 5, 1 Tr.

Gut möbl. Mansarde mit Zentralheiz., el. L., Warmwasser im Stad. Oststadt, ohne Bedienung an berufst. Fräul. zu verm. Adresse in der Geschst.

Groß., sauber u. freundl. möbl. Zi. b. alleinst. Dame zu verm. Anzuf. Samstag von 4 Uhr an u. Sonntags. Seckenheimer Str. 49 V l.

Gut möbl. Zim. zu verm. **M 1, 4b, 2 Tr.**

Waldpark-Villa Gut möbliertes **Zimmer** m. fließ. Warm- und Kaltwasser, Zentralhz., Tel. u. Badbenützg. zu vermieten. Näheres Fernspr. 263 80.

Zentrum! N 4, 1, bei Pilz: Möbl. Zimmer sof. od. z. 1. 12. zu verm.

Möbl. Zimmer zu verm. Luisenring 53, parterre.

Saub. schönes **ZIMMER** zu verm. Arez, K 3, 21.

P 5, 6/7 möbl. Zim. in gut. Hause sof. zu verm. Näh. 2 Tr. lks.

Gemütl. möbl. Zimmer b. alleinst. Dame an berufst. Hrn. oder Dame, am Luisenring, zu vermiet. H 7, 31, Engel.

Gut heizb., saub. **möbl. Zimmer** zum 1. Dez. zu vermiet. L 11, 1, 1 Tr.

Schön möbl. **Wohn-Schlafzimm.** an berufst. Frl. sofort zu verm. T 4, 1, I links.

Möbl. Zimmer in gutem Hause, am Wasserturm, Zentralh., fließ. k. u. w. Wasser, Badben., zu vm. Fernspr. 440 42.

Bett-Umrandungen gute Plüsch-Qualität 90 cm breit kompl. RM 59.50, 75 cm breit kompl. RM 51.50, 60 cm breit kompl. RM 36.50. **Bettvorlagen** in allen Preislagen **M. & H. Schüreck F 2, 9** am Markt

Volle Pension in nur gutem Hause für einen Mittelschüler **gesucht.** Ang. u. J D 220 an d. Geschäftsstelle.

Chemiker b. Anilinfabrik sucht **möbl. Zimmer** Nähe Wasserturm z. 1. 1. 37. Nur m. fließ. Wasser u. Zentralheiz. — Ang. m. Prs. u. B Z 28 a. Gesch.

Inserieren bringt Gewinn

Jüngeres Ehepaar sucht für Dezember u. Januar **modern möbl. Wohn- und Schlafzimmer** m. Küchenbenütz. u. Bad, ruhige Lage. Anerbiete Preisangeb. unt. L D 823 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Separat. möbl. Zimmer zu miet. gesucht. Preisangeb. (m. u. ohne Frühst.) unt. C L 30 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Vermischtes

Atemnot, Schwäche! Ältere Herzklopfen u. Schwindelgefühl ... Brechlaftfälle, Angstzustände! Helfen Sie Ihrem Herz mit „Herzkraft", Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Bad Cannstatt. Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

Säuglinge sollten nur reinen Bienenhonig, 1 Teelöffel pro Flasche, bekommen. Die körperliche Entwicklung ist geradezu auffallend. **Honig-Reinmuth** E 4, 1 (Börse) Tel. 263 37. Amtl. Abgabestelle der Reichsfachgruppe Imker, Berlin e. V.

Kaufgesuche

Gebrauchter, großer **Dauerbrandofen** mögl. System Eich u. Co., gut erhalten, zur Heizung von 700 qm Luftraum **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis unt. H T 113 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Motorrad NSU od. Horex, 200 ccm, zu kauf. gesucht. Zuschr. u. P Q 87 an d. Geschäftsstelle.

Gut erh. mod. **Schlafzimmer** zu kauf. gesucht. Näh. Anzeb. m. Preis u. C R 30 an d. Geschäftsstelle.

Gebr. Schlafzimmer u. Sofa zu kauf. gesucht. Ang. u. J T 126 a. d. Geschäftsst.

Gebr. Ofen zu kauf. gesucht. Ang. u. H X 117 a. d. Geschäftsst.

Größerer **Brillantschmuck** gegen bar Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. Diheling, M 1, 2a, Breitestr.

Alt-Eisen, alte Auto-Rohprodukte kauft Heinrich Krebs, Weidenstraße, 6 Karte genügt

Ältere Jahrgänge (v. 1900 abwärts) des **Mannheimer Einwohnerbuches** werden zurückgekauft vom **Verlag Druckerei Dr. Haas** R 1 Nr. 4/6.

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen Freitel F 2, 9 (a. Marktplatz) Tel. ...

Damenpelzmantel und Pelzkragen zu kauf. gesucht. Angebote unter B V 29 an die Geschäftsst.

Knaben-Mantel f. Alter v. 11—12 Jahr. gesucht. Ang. u. B X 26 a. d. Geschäftsst.

Vervielfältiger gut erh., zu kfn. gesucht. Ang. u. B S 21 a. Gesch.

Registrierkasse mit Kontrollstreifen u. Bondrucker zu kauf. gesucht. Ang. u. J Z 144 an d. Geschäftsstelle.

Küchenmöbel sofort **zu kaufen ges. Eilt** Zuschr. u. D C Nr. 50 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Geldverkehr

Wegen Wegzug **Außenstände** von etwa RM. 9000.- zu nur RM. 5000.- gegen Barauszahlg. zu verkaufen. Angeb. erb. u. J P 136 a. d. Geschäftsstelle.

Vermischtes

Herzleidend...! Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot! Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gestärkt, Störungen gehen zurück. Flasche 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Hofrat V. Mayer Bad Cannstatt. Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

Geschäfts-Bücher Buchhard Schwenzke Inh. Fritz Mann

Große Auswahl Alle Preislagen Bequeme Teilzahlung Alleinverkauf: **J. Schieber G 7. 15**

Automarkt

Hanomag Fabrik-Vertretung Ersatzteil-Lager Autos ... Reparaturwerkstätte ... **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telephon 242 41

6 und 12 Volt **Autobatterien** sämtl. Typen, mit u. ohne Garantie, sind fast. abzug. i. d. Spezialgesch. Gg. Brenck, Mannh.-Waldhof, Oppauer Str. 28, Fernruf 591 63.

Auto-Verleih Selbstfahrwagen ... **Laule,** Kaiserslauterer Straße 15 Fernsprecher: 523 44.

Alle lesen Tag für Tag von A bis Z die interessanten Klein Anzeigen. — Klein-Anzeigen in der NMZ helfen Dir auf jeden Fall!

AN IRGENDEINER ECKE

kann es auch den besten Fahrer mal erwischen. Trotz aller Fahrkunst und Verkehrsregeln. Häßlich, wenn es dann metallen klappert. — aber lebensgefährlich, wenn es gläsern splittert. Darum SEKURIT auch für Ihren Wagen. SEKURIT ist das Sicherheitsglas, das nicht in Form von Splittern springt, sondern ein Mosaik von stumpfkantigen Krümeln bildet, wenn es mal zerstört wird. Seine ungewöhnliche Elastizität und hohe Bruchfestigkeit dürften Ihnen aber auch diesen Schreck noch ersparen.

Einscheiben-Sicherheitsglas

SEKURIT

5 × bruchfester als Normal-Glas
2½ × elastischer als Stahl

SEKURITGLASWERKE HERZOGENRATH BEI AACHEN

ZU BEZIEHEN UND EINBAU DURCH **GLASEREI LECHNER & SOHN** S 6. 30 FERNSPRECHER 263 56 S 6. 30

Automarkt

Adler-Trumpf steuerfrei zulief.. **Adler-Favorit** Limousine steuerfr., überhlt., preisw. zu verkaufen. Anzuf.: Montag nachm. v. 3—5 U. Schwetzingerstr. 8a, Fernspr. 243 76.

Opel-Limousine 1,2 Ltr., neuwert., günstig abzugeb. G. Kuhn, Drachenfelsstr. 6

Dixi 3/15 PS, 4-Sitz., zugel., z. verk. **Motorfahrrad** Wanderer, versteuert, billig abzugeben. Gelter, Schwetzingerstr., Rohrlachstr. 47.

AUTO Wenig gebrauchter, gut erhaltener vier- Mercedes- oder Horch-wagen (6-Sitzer) nicht unter 18 Steuer-PS, mit Schongang, steuerfrei zu kaufen gesucht. — Angebote unt. Nr. 5108 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Schnell und billig transportieren mit dem **FRAMO** Dreiradwagen mit **DKW-Motor** Gen.-Vertretung **Ing. Stadt,** Tel. 25110 Schwarzwaldstraße 8. Stets Gebrauchtwagen u. Dreiräder. ... Gemüsehändleraufbau RM 850.— Vierrad-Kastenwagen RM 550.—

GARAGEN Wellblechbauten Fahrradständer Jagdhütten Siegener Akt.-Ges. Geisweid i. W. Post 243 Vertreter: Karl Schiel, Mannheim Seckenheimer Straße 38 Telefon 44894

Selbstfahrer mieten nur neue Wagen Km von 8 Pfg. an, einschl. Versicherg. bei **Auto-Hasler** Seilerstr. 27 — Tel. 268 33 — Garage Park.

Vogel-**Garagen** Wellblechhäuser jeder Größe Stahl-Tore und -Fenster **Fahrradständer Stahl-Kleiderschränke** E. Vogel, Dahlbruch i. W., Postf. 40

STANDARD Liefer-wagen 3 Rad., st.- u. führerscheinfrei RM 1395.- 4 Rad., führerscheinfrei RM 1570.- 10 und 20 Ztr. Tragkraft sofort lieferbar. **Riesenacker & Romich** Augartenstr. 27 Tel. 4410

DKW Auto zu kauf. gesucht. Henze, Neuhheim.

Personen-Wagen 4/16 PS, Opel, 4-Sitzer, gut erhalten zu 100 RM zu verkaufen. Näheres Schillergarage Speyerer Straße

4/20 PS Opel-Limousine 4 Sitz., sehr gut erhalten, preiswert zu verkauf. Näheres Tel. Nr. 283 01.

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST autorisierte Ford-Händler **Fels u. Flachs** Schwetzinger Str. 98 Tel. 42688

Herrn Pipifax wird's langsam kühl
Und 1:1 steht erst das Spiel.
Kalt pfeift der Wind, der Regen fällt.
Was hat er nun vom Eintrittsgeld!
Von Kopf bis Fuß ist er ganz naß.
Am Blaupunkt hätte er mehr Spaß.
Pipifax beschließt darauf,
Morgen kommt ein Blaupunkt-Kauf.

Ja, der Blaupunkt 5 W 56 ist der richtige Apparat für die Sportsonntage (m. R.) Preis RM 256.— Prospekte durch Ideal-Werke, Berlin-Wilmersdorf 58

Verkäufe

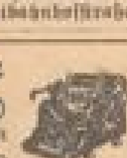
Nähmaschinen von RM 123.- an

Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, auch in Wochenraten von RM 1.50 bei kleinem Aufschlag. Lieferung frei Haus. Altmaschinen sowie Ehestands- und Bedarfsdeck.-Scheine in Zahlung. — Verlangen Sie unverbindlichen Besuch. Postkarte mit Angabe der Besuchszeit genügt.
L. Michel, Nähmaschinen-Vertretung, U 1. 14, 1 Treppe.

Gutgehendes B1158
Lebensmittelgeschäft
(Schladen) besond. Umstände wegen zum 1. 2. 37 zu verkaufen. Angeb. unter A E 78 an die Geschäftsst.

Damen- und Herren-
Friseur-Geschäft
in zentraler Lage umständehalber günstig zu verkaufen. Angeb. unt. J U 189 an die Geschäftsst. 8042

Vom Abbruch
der Werkstättengebäude d. Mannh. Lagerhaus-Ges. sind billig abzugeben: Bauholz, Latten, Rahmenschenkel, Bretter, Brennholz, Tore, Fenster, Holzpflaster usw.
Heinrich Keller,
Baustelle Fruchtbahnhofstraße 54.


Olympia MODELL 8
Geräuschgedämpft
FÜR DAS BÜRO
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 – Anruf 28723

Heißmangel
bringt Selbständigkeit und tägliche Einnahmen. Günstige Kaufbedingungen, fachmännische Beratung und Anlernung.
Gebr. Dixie,
Wäschereimaschinen-Fabrik,
Hannover-Herrenhausen.

Sehr gutes
Piano
Marke „Scheel", große weiße
Wickelkommode
weiße Waschtischkommode zu verk. Pfalzplatz Nr. 1, 2. St. lks. *8899

Tochterzimmer
Kinderzimmer
Kinderbettstellchen
liefert prompt u. billig 8878
Möbelwerkstätte
Rich. Schmidt
Mhm.-Rheinau,
Relaisstr. 16
Tel. 48987

Komplettes
Speise-Zimmer
rein gotisch — dunkel Eiche — reich geschnitzt, sehr preiswert zu verkaufen. Zuschriften u. C S 46 an d. Geschäftsstelle *8042

Nähmaschinen
ab
85.- 98.- 115.-
Garantie u. Teilzahlung
Gebrauchte
15.—, 25.—
Nehme alte Maschine i. Zahlung
Endres
Neckarau
Schulstraße 53.
Ehestands-Darlehen!
8883

Grammophon
(Electrola) mit Platten zu verk. Fürst, Luisenstr. 6
*8882

Lederjoppe
für Kraftfahrer, fast neu, gr. Fig.
Neue Herren-Lackschuhe
sowie ein Paar getrag. Herrenschuhe, Gr. 41, bill. zu verkauf. Anz. 16—18 Uhr. **Hirschland,** Schlachthofstraße 8 *8929

Eich.-Zimmerofen
gr. Ledersofa
bill. zu verkauf. **Simon, Renzstr. 3** *8895

RADIO
neuwer., Dampfmaschine (Gegend Modell), Kinoapparat mit Zubehör zu verk., auch Tausch. Adr. i. d. Gesch. *8828

Herren-, Damen-Halbballon- u. Knabenrad
15, 18, 20 RM, gut erhalt., abzugeb. **Gaefer**, L 2. 8.

Schlafzimmer
Nußbaum, Birke u. and. Hölzer, zu Fabrikpreisen
Küchen, Wohn- und Herrenzimmer in jeder Ausführung 8945
Gg. Bauerblatt, Möbelfabrik
B 4. 14.

2 weiß. Betten
m. Roßhaarmatr.
2 Nachttische
und Waschtisch billig zu verkaufen. *8815 Kirchenstr. Nr. 5, parterre

Nähmaschine
fast neu, mit Garantie, für **75.-**
Mark zu verkauf
Pfaffenhuber
H 1. 14, Marktplatz

Stilleben,
2 gr. Radierung abzugeb. **Richard-Wagner-Str. 82,** 4. Stk. Anzusch. zwisch. 10—20 U.
*8885

Vertiko
sehr gut erhalt., weg. Platzmang. abzugeb. *8863 M 2. 17, part. lks.

Modern., 3türig.
Kleiderschrank
3 Röhr.-Radio
billig bei 8890 **Dr. Erbach**, D 4, 2 Anz. z. Verkauf.

Damen-
Wintermantel
f. schmale Figur zu verk. Fürst, Elisabethstr. 6. *8837

J. Chaiselonguesch. Bild., Möb., gr. Füllofen usw. D 7. 13. 3. St. 1-4 U. *8812

Rekpanen
Spielwaren
Gebr. Rennert,
*8880 K 3. 21

Nachmittag- u. Abendkleid
Gr. 44, zu verk. C 4. 1b, 3. Stock. *8874

Herrenzimmer
eiche, dunkelbr.
Ledersofa
sehr gut erhalt., preisw. abzugeb. Anzusch. täglich zwisch. 10—12 U. **Knol, Richard-Wagner-Str. 77.**
*8948

Zigarren-Geschäft
am Markt zu verkauf. Adresse in d. Geschäftsstelle. *8860

Aus best. Haushalt zu verkauf.
1 Gasbackofen
1 Bettcouch
mit Roßhaarm.,
1 Herrenfahrrad
Anfr. u. C W 44 an d. Geschäftsstelle. *8954

1 Bett
(Nußbaum) mit Matr., 1 Kreuz-Thermalbad (Heißluft Heißdampf), *8890
1 Herrenfahrrad zu verkf. *8890
F 5, 18, II, r.

Handharmonika
Hohner, Preßtofa, neuwert., für RM 58.— zu verkaufen. *8891 Adr. i. d. Gesch.

Damenmantel
schwarz, mit echt. Skunks, **Cutaway** neu, mittl. Gr., **Damen-Fahrrad** zu verkf. *8971 Lameystr. 7, part.

Siam
Jungkater, Mutterimport., Lamp.-Schwanz, zu verkauf. **Heidelberg, Hauptstr. Nr. 87, Fernsprech. 3888.**
8951

Das gute preiswerte
Teppich
m. Zahlungserl. finden Sie in großer Auswahl
BRYM
B 1. 2

Gebr. Geige
für RM 10.— zu verkauf. *8812
G 2. 12, 3 Trepp.

Gebrauchte
Wäscherei-maschinen
Zentrifuge Bügelschlitten Bügeleisen und Hemdenpresse sofort günst. zu verkaufen. Ang. unt. D B 40 an die Gesch. *8865

Gut erh. Knaben-mantel
14 J., Herren-Wintermantel zu verkauf. *8940 Näh. M 4, 5, prt.

Tadellos erhalt.
Leica II
inkl. Zubehör, statt 280 RM für nur **160 RM. gegen bar zu verkauf.** Ang. u. C X 45 an d. Geschäftsstelle *8856

Günst. Gelegenheit!
Lebensmittel-Geschäft
Schwetzingerstadt zu RM 300.— zu verkaufen. Ang. u. J Un 301 an die Gesch. 8834

Marken-
Flügel
(Schiedmayer) i. gutem Hang, in bestem Zustand, verk. Tom. Vorkriegsmaterial, an Privatkreis i. verkauf. *8937
Fernspr. 445 05.

Neuwert. Radio
3 Röhr., Saba u. 1 Standsauger Vorsatz 7, zu verkauf. 8937
Schreiber, Meerlachstraße 36, III

Marken-Klavier
gut erh., z. verk.
Sandholer, Kolsderkstraße 1.
B1159

Zu verkaufen:
Weißes
Schlafzimmer
2 Betten, Waschtisch, Spiegelschrank, 1,85 m, 2 Nacht., ferner
Speisezimmer
alles in gut. Zustande, weg. Verkleinerung des Haushalts. 8919
Angeb. u. O S Nr. 197 an die Gesch. d. Blatt.

Gebrauchte 8949
Kohlenherd
emaill., Fabrikat Roeder, 80 x 120 cm, zu verkauf. **Schwetzingerstr. Nr. 5 (Laden).**

Gut erh. *8798
Schlafzimmer
eiche, preisw. abzugeb. L 12. 13, 3. St., 3 x läut.

Schreibmaschinen
kauft man bei
Lampert
L 6. 12
8807

Schrankgrammophon
mit Platten, gut erhalt., billig zu verkauf. *8941
T 4. 1, Gern.

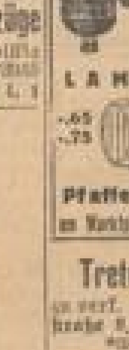
Große Puppenküche
mit reichl. Einrichtung *8918
Puppenbettstelle, Anker-Steinbaukasten, Kinderschreibpult zu verk. Bieberhofer, Schreib. u. C H 36 an die Geschäftsstelle.

Puppenbett
Kaufladen
Burg
neuwertig, billig zu verk. *8860
Heim, S 6, 31.

Weißer *8844
Senking-Herd
Dipl.-Schreibtisch
runder Tisch, Diele
Garderobe
bill. zu verkauf. **W. Fischer, Parkring 23.**

Pelz Orient
250.— RM
kurz getragen, zu verk. *8860
Tel. Nr. 384 88.

Getr. Ulster
sowie zwei noch
gut erh. Anzüge
mittl. Gr., billig zu verk. *8945
Tuchlager N 4. 1


ANKAUFER
gebraucht . 10.-
fast neu 20.- u. 25.-
neue im Lack beschädigte billig
DYNAMO-RADLICHT
2.75
3.75
3.95
LAMPEN
-.65 -.85
-.75 -.95
Pfaffenhuber
am Marktplatz H 1. 14

Tretroller
zu verk. Stamitzstraße 8, 3 Tr. l.
*8867

2 Theater-plätze
Parkett, 4. Reihe, Miete F.
weg. Trauerfall günstig abzugeb. Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes B1166

Ein größeres Quantum
Christbäume
versch. Größen, hat abzugeben
Math. Bauer
Heddesbach, Post Hirschhorn a. N.
8857

Schönes Weihnachtsgeschenk:
Neuwert.
Kleinbildkamera
Lichtstärke 1:2
umständehalb. f. nur 65 RM abzug. Evtl. wird alte Kamera in Zahlung genommen. Angeb. u. C M 40 an d. Geschäftsstelle. *8834

Herd, links 15 RM
Wickelkommode, Puppenküche abzugeb. **Richard-Wagner-Str. 82,** 4. Stk. Anzusch. zwisch. 10—16 U.
*8884

2 Eisenbettstellen
weiß,
Roß, Waschtisch, Spiegel, Nachttisch, wenig gebraucht, bill. abzugeben. *8909
Schmitt, J 1, 5.

Kinder-Bekleidung • • •
Torfmull-Trockenbettung • •
Kleinkind-Ausstattungen •
HERMANN
Tausig
MANNHEIM
O 7. 20.
(früher Rathaus-Bogen)

Hosenmüller
H 3, 1

Heiraten

Unsere Eheanbahnung
berücksichtigt die Forschungen deutscher Rassehygieniker u. Soziologen und erfüllt alle Forderungen, die an eine neuzeitliche Beratung in so indiv. Angelegenheiten gestellt werden können
Deutscher Ehe-Bund. Leitung: Frau E. Mohrmann
Mannheim — M 3, 9a — Fernruf 27766

Suche für meinen Freund, der infolge starker geschäftl. Inanspruchnahme bis jetzt keine Gelegenheit hatte, Damenbekanntschaften zu machen, passendes Mädel zwecks späterer
HEIRAT
kennenzulernen. Mein Freund ist 30 J. alt, evgl. 1,73 gr. von gutem Aussehen, sportl. u. lebt in den besten Verhältnissen. Es kommen nur in Frage gebildete Damen aus best. Familie mit wünschbarer Vermögen, tadellos. Ausführliche Zuschriften mit Bild und nicht über 2-3 J. alt. Ich behandle die Angelegenheit selbstverständlich streng vertraulich. Angebote unter H O 258 a. d. Gesch. d. Bl.

Witwer
in den 60er J., sehr rüstig, monatl. Rente, mit etw. Vermög., bewohnt ein Häuschen mit 3 Zim. u. Küche, Gartenstadt Waldhof, wünscht mit Witwe od. Frl. mit Rente (1 Kind nicht ausgeschl.) gemeins. Haushaltführung u. spät. **Heirat**. Zuschr. u. A O 82 an die Geschäftsst. *8778

Dr. med. dent.
Mitte 30, mit hohem Einkommen, elegant, schlanke Erscheing., unkompliz. im Wesen, sucht frische, lebensfrohe Ehekameradin. 898
Frau Hanna Kleitsmann, Heirat.-Lanz-Str. 15, Tel. 436 38.

Weihnachtswunsch.
Stadtarbeiter, 40 Jahre, in sicherer Position, musik., schuldlos geschied. (kinderlos), kein Raucher und kein Trinker, sucht edeldenk., nettes und charaktervoll., tücht. Frl. u. 35—40 J., evtl. mit einem kl. Kinde, das ein. braven Manne mit Herzensbildg. ein friedliches Heim bieten möchte, näher kennen zu lern. zwecks spät.
Heirat.
Zuschriften erb. unter C V 42 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8803

Heiraten
vermitt strengreell u. diskret d. älteste Ehe-Institut a. Pl.
Thomas Nachf.,
Frau Hammer
A 2. 3a.
Telefon 278 38.
8794

Gute
Ehen
finden Sie durch
Frau J. Nördl
Mannheim
O 7. 20
8770

Selbstinserat!
Fräul. aus gut. Fam., ev., 36 J., Aussteuer, mit Vermögen, sucht Herrn in guter Stellung zwecks **Heirat** kennenzulernen. — Zuschriften u. H M Nr. 195 a. Gesch. *8713

Fräulein in den 40er Jahr., mit eig. Haus, wünscht d. Bekanntschaft mit anhänglichem Herrn (Witwer nicht ausgeschl.) zwecks *8810
Heirat
Zuschr. mit Bild u. C E 32 an die Gesch. d. Blatt.

Ingenieur
t. pens.-ber. Stellung 44 J., eig. Haus, sucht **Heirat** durch 2980
Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a

Geb. Herr
35 J. Staatsb., gr. schlanke Erscheinung, sucht **Heirat** durch
Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a
2982

Selbstinserent
Solid., strebsam., gesch.-tüchtiger **Bäckermeister** 34 J. a., 1,69 gr., einwandfr. Vergangenheit, sucht geschäftst., temp. Mädchen m. gut. Veranlagung zw.
Heirat
Zuschr. m. Bild u. genauen Angaben der Verhältn., Geschäftst. unt. J O 192 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *8785

Akademikerin
lebensfr. u. sonn., vielseitig, sehr sprachgew., auch Sport., wünscht **Kameradschaft** mit durchaus gebild., sportlieb. Herrn 40-50 J., zw. spät. **Heirat**.
Zuschriften unter W V 87 an die Gesch. *8890

Geschäftst. Dame
44 Jhr., gesund, angen. Ersch., m. gemütl. Eigenh. 30 000.— RM Vermög., w. aufricht. Wiederheir.
Oskar u. Rud. Ladewig
Vornehme Eheanbahnungen,
Frankfurt a. M., Oeltensheimen 83,
Fernspr. 775 54.
Sprechstd. täglich, außer Montags.
878

Weihnachts-wunsch
Fräul., 24 J., katholisch, groß, schlank, a. gut. Familie, tüchtig im Haushalt, mit guter Aussteuer, berufst., wünscht zwecks
Heirat
mit nett. Herrn in sich. Position bekannt zu werden. Nur ernstgem. Zuschrift. unt. Z K 52 an d. Geschäftsst. d. Blattes. B1155

Heiraten:
Dentist
29 J., kath., gut. Aussehen, m. gr. Praxis, wünscht Frl., geb. tücht. im Haushalt m. Vermögen.
Konditor
30 J., evgl., im elterl. Geschäft tätig, Konditorei mit Kaffee, w. geschäftst. Frl., als tücht. Hausfrau m. Vermög.
Damen-Herrenfriseur
32 J., kath., tüchtig im Fach, m. Verm., wünscht Einheirat mit Frl. bis 30 J. und in sehr gut. Familienanschl., wenn Eltern ein Geschäft. 8711
Frau E. Zim..., Eheanbahnung, Neustadt an der Weinstr., Hauptstraße 112, am der Ecke Tel. Nr. 2496.

Selbstinserent
Tücht. Pfälzer Bäcker u. Konditor, 30 J., evgl., mit 6000 RM bar und sonst. Vermögen, möchte Fräul. bis 30 J., mit 8—10 Mille Barvermög. zwecks **Heirat** kennen lernen, da er ein gutgeh. Geschäft übern. will. Verschwiegenheit zugesich. Zuschr. mit Bild, welch. wieder zurückgeht, unter J A 128 an die Geschäftsst. d. Bl. B1165

Metzgermeister, 25 J. alt, bietet kath. Mädchen i. Alter v. 22—28 J., mit etwas Vermögen
Einheirat
in gutes Geschäft. Zuschr. mit Bild unter J H 127 an die Geschäftsst.

Weihnachtswunsch!
Geistig rege, berufstät. Dame, evgl., sportl., gepflegte Erschein., lebensfr. u. naturlieb., möchte ferner auf ausrich., kultiv. Herrn zwecks Ehe kenn. lern. Es kommt nur gereifte Persönlichkeit (55—65 J.) in guter Pos., auch selbst. Kaufm., in Frage. Gegens. Diskret. Beding. Bildzuschr. u. Selbstinst. erb. unt. B E 4 an die Geschäftsst. *2622

Pfälzerin
ev., aus d. 40er, aus sehr guter Familie, innbl., sehr Ersch., in gut. Ausstatt. u. größer. Vermögen, wünscht auf diesem Wege B1139

Lebenskamerad
in gut. Position kennenzulernen. Ernstgem. Zuschr. u. E Z 144 an d. Gesch. d. Blatt. Berufsvermittlg. nicht erwünscht.

Weihnachtswunsch
Blondine, 28 J., aus gut. Famil., sportl., temp. Erschein., kpl. Aussteuer u. 20 000.- bar, m. christlich denk. Herrn zw. **Heirat**. 878
Oskar u. Rud. Ladewig
Vornehme Eheanbahnungen,
Frankfurt a. M., Oeltenshofweg 83,
Fernspr. 775 54.
Sprechstd. täglich, außer Montags.

Nettes ordentl. Mädel aus gut. Famil., evgl., 32 J., 1,56 m, 85.- Aussteuer u. 8000 RM Ersp., wünscht **ordentl. charaktervollen Herrn** in gut. Position zwecks *8790
Heirat
kennenzulernen. Zuschr. m. Bild unt. A L 70 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. Verm. nicht erwünscht.

Kultiv. Dame, 40 Jahre, w. mit vornehmem Heim, m. geb. seriösem **Lebenskameraden** in geordn. Verhältn. Vermittl. nicht erw. Zuschr. u. H M 2202 an **Anzeigen-Frenz, Mannheim.** B1i

Weihnachtswunsch
Beamter 38 J., e. gut. Ersch., in leitd., pens.-ber. Posit., 640.- Monatsverd., w. harmonische Ehe.
Oskar u. Rud. Ladewig
Vornehme Eheanbahnungen,
Frankfurt a. M., Oeltenshofweg 83,
Fernspr. 775 54.
Sprechstd. täglich, außer Montags.
878

Weihnachtswunsch
Jg. Mann, Polizist, 28 J., 1,65 groß, ev., solide, möchte d. Rätsel, müde, eins., nett. häusl. Mädel bis 29 J. (Hausang. o. dgl.) zw. **Heirat** k. lern. Ausk. u. etwas Ersp. erw. Ernstg. Zuschr. m. Bild (zurück) unt. J Y 149 an d. Gesch. *8894

Auskünfte
jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bei. gewissenh. u. diskr.
Detektiv-Auskunftei
Argus
O 6, 6, Tel. 279 06

Dame, Mitte 40
dunkelblond, jugendl. Erschein., tücht. im Hauswesen, Reform- und Diätküche, Krankenpflege, sucht lieben
Ehekameraden
nicht unt. 50 J., in sicher. Posit. Seither schriftstellerisch tätig. Vermögen durch Erbschaft, Haus- und Grundbesitz.
Zuschr. u. K A Nr. 145 an die Gesch. 9885

Heirat
Fräulein
Mitte 40er J., kathol., mit guterbend. Geschäft, wünscht m. Hrn. in gut. Stellung bekanntzuwerd.
Zuschr. m. Bild unt. J N 181 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. **8907

Akademikerswitwe
38 J. m. Sohn, Dtr., Mitte 40, sehr gebild., nett, Kauft., bescheid., häusl., mod. Hö., Ausb., kpl. Vermög.-Werte, **Heirat** m. höh. Beamten, Hrn J., auch Witw. ang. Zuschr. u. J G Nr. 136 a. Gesch. *8894

Lehrer, 40 J., v. gt. Ersch., alleinsteh., schuldenfr., Hausbesitz., in Staatspos., 450.- Monatsverd., w. **Idealehe**. 878
Oskar u. Rud. Ladewig
Vornehme Eheanbahnungen,
Frankfurt a. M., Oeltenshofweg 84,
Fernspr. 775 54.
Sprechstd. täglich, außer Montags.
878

Kontoristin
Dreißig., evang., möchte sich in
Mannheim
mit gleichberufl., sehr vereinsamt., schlicht., feinsinnigen Menschen
verheiraten.
(Grundbeding.: Aufricht. Charakter. (Schulenmacher schriftlich aus.) Gefl. Zuschriften u. K D Nr. 148 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *3442 8989

Sportler, 28 J., ev., wünscht auf diesem Wege
Landwirtschaftstochter
bis 25 Jahre, zwecks späterer
Heirat
kennen zu lern. Bildzuschr. unt. E J 12 an die Gesch. *8851

Nettes Frl.
aus gut. Famil., ev., tüchtig im Haushalt, möchte mit Herrn im Alter von 30—40 Jahren bekannt werden zwecks
Heirat
Witwer m. Kind nicht ausgeschl. Zuschr. u. D E 50 an d. Geschäftsstelle. *8981

Verlobung
bei *8872
durch mich
stattgefunden.
Kommen auch Sie zu mir, wenn Sie Verbindg. suchen.
Kauf. gute Part.
Köhler, T 6, 25,
Fernspr. 265 42.

Weihnachtswunsch!
Frl., 25 J. alt, gute Berufsaussteuer, berufstätig, tätig, wünscht, da hier fremd, mit anständ. Herrn in sicherer Position bekanntzuwerden zwecks *8941
Heirat
Etwas Mille u. Aussteuer vorh. Zuschr. u. B A 4 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. Anonym zwecks.

Was
Sie suchen finden Sie durch eine Klein-Anzeige in der NMZ

Detektiv-Auskunftei
Albert Schupp
N 2, 10
Tel. Nr. 28318
gegr. 1898.
Vertrauliche Auskünfte
Ermittlungen Beobachtungen

Mit der Zeit gehen ...
ist seit
25 JAHREN
die Losung von **Juwelier Wilhelm Braun**
Mannheim, O 7, 10 (Wasserturmecke)

Denken Sie daran, welche herrlichen u. begehrenswerten Sachen Juwelier BRAUN für den Gabentisch bereit hat, deren Preiswürdigkeit Sie nicht vermuten. Kommen Sie bitte und überzeugen Sie sich! Wir bitten um Ihren Besuch.

Tausende
sind es täglich, die unseren Anzeigenteil lesen. Sie dürfen nicht bei den Inserenten fehlen. Benützen Sie darum die **Klein-Anzeige** um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen.

Soll's wirklich nur bei diesem Anblick bleiben?

Rechnen sie doch einmal nach: Eine Parzelle ist nicht teuer (am besten sucht man sie durch eine NMZ-Kleinanzeige) der Baumeister ist bald gefunden und wenn's Geld nicht langt, nimmt man eine Hypothek (durch den Geldmarkt der NMZ zu niedrigem Zinsfuß). Für alle diese Ausgaben fällt ein ganzes Leben lang die Miete fort. Häuser bauen ist wirklich billig geworden, dafür sorgt schon der Staat. Und für das „Drum und Dran" sorgen die billigen Kleinanzeigen in der gut verbreiteten Neuen Mannheimer Zeitung.

Anzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung sind seit Jahren erfolgreich.

MARCHIVUM

Mannheimer Kaufleute werben!

Ein Spaziergang durch den Einzelhandel vor Weihnachten

Genau drei Wochen trennen uns noch vom Weihnachtsfest. Das erscheint manchem vielleicht noch als großer Zeitraum. Er schmilzt aber tatsächlich zusammen, wenn man bedenkt, daß die Mitglieder der Familie aus geldlichen Gründen ihre Geschenkkäufe auf eine längere Periode verteilen müssen, daß das Aufsuchen eines individuellen Gegenstandes ebenfalls Zeit zum Ueberlegen und Kaufen beansprucht, und schließlich der Einzelhandel die öffentlich zwar nicht energisch vertretene Bitte ausspricht, ihm durch rechtzeitigen Einkaufsbesuch die Arbeit des Bedienens und das Disponieren zu erleichtern. Einkäufe im letzten Augenblick, wenn schon die Lichter am Baum brennen, sind allemal vom Uebel. Zwar sind die offenen Verkaufssonntage vor dem Fest eingeführt worden. Es bleibt indessen die Frage übrig, ob sie mit ihrem Massenverkehr, mit ihrer Nervosität und mit den vielen „Schlangen" die Auswahl eines Geschenks erleichtern. Deswegen benutze man fleißig die bevorstehenden Wochen.

Was schenken wir? Dieses Problem wird also jetzt täglich gewälzt werden. Allerdings kommt uns der Einzelhandel insofern zu Hilfe, als er bereits Vorweihnachts-Ausstellungen mit entsprechenden Schaufensterdekorationen veranstaltet. Ein aufmerksamer Gang durch die Straßen wird uns also etwas auf die Sprünge helfen. Eigentlich steuert jede Geschäftsgattung ihren Anteil am Weihnachtsgeschenk bei. Fangen wir mit dem Textil- und Bekleidungseinzelhandel an: Es braucht nicht jetzt der Schlips, dieses besonders bevorzugte Festgeschenk (das natürlich beliebt bleibt), zu sein. Zwar überlasse man dem Vater die Auswahl seines Anzuges selbst, aber an einer Hausjoppe, an einem Oberhemd, Taschentücher, einem Schlafanzug und dergleichen wird er stets Freude haben. Vielleicht ist auch der Hosenträger ein neuerungsbedürftig, oder der „Rasierbare" für den Sommer wurde einmal gewünscht. Bei der Gattin wird es kaum schaden, wenn man ihr den Vorschlag macht, den neuen Wintermantel oder gar die Pelzjacke gemeinsam vor dem Fest zu kaufen. Tischwäsche kann auch ein Mann aussuchen, und für Damenstrümpfe soll das stärkere Geschlecht, wie im Einzelhandel vielfach festgestellt wurde, sogar das bessere Farbengefühl haben. Ein Tip: Man schenke möglichst zwei Paar von der gleichen Farbe, denn wenn doch irgendwie eine Masche aufgeht, dann hat man den dritten Strumpf als Reserve. Ein schöner Morgenrock sollte zum mindesten mit einem halben Dutzend Kragenknöpfen für den Herrn des Hauses beantwortet werden. Das ist ein liebevolles, vielleicht etwas anzügliches Präsent aus Kinderhänden. Aber: es gibt bekanntlich Kragenknöpfe mit Mechanik und mit ohne.

Straßenschuh-Geschenke sind kaum üblich. Darum braucht man dem Schuheinzelhandel noch nicht etwa den Rücken zu kehren. Er hat in diesem Jahre wieder eine vorzügliche Weihnachtsauswahl in warmen und kalten Hausschuhen. 2 Schleifchen für die schon vorhandenen Pumps sind ein Zugeschenk. Im übrigen verübelt es gegen keinen Aberglauben, wenn man der Frau, Tochter oder Hausangestellten feierlich einen Schuhscheck für die Selbstwahl überreicht. Nebenan das Putzgeschäft zeigt Hutbänder und die wieder modern gewordenen Federn. Vielleicht war auch ein kleiner Schleier der stille Wunsch der jugendlichen Mutter, wenn ihr nicht gerade der Spitzenkragen im Schaufenster gefallen hat.

Ausgefranste Teppiche sollen in Schadenersatzklagen schon bis zum Reichsgericht vorgedrungen sein. Möglicherweise sind sie noch mit einer darüber gelegten Brücke zu retten. Eine Bettumrandung, ein paar Vorleger, ein Eisbärenfell aus der Lüneburger Heide, selbst ein Einfaßband für den Teppich, mit Plomben, kann freudige Ueberraschung bei der Hausfrau hervorrufen. Das gleiche dürfte beim Manne der Fall sein, wenn seinem Geschenkplatz eine schöne Schlafdecke ziert. Für ganz schwache Geldbeutel bleiben Kissen oder wenigstens Kissenplatten eine erschwingliche Angelegenheit. Kinder- und Baby-Artikel suchen Vater und Mutter am besten zusammen aus. Die reifere Tochter braucht bestimmt ein neues Kleid und Wäsche, der Sohn ein paar Sportartikel aus der Bekleidungsindustrie. Mina, die Perle, will sich sicher später einen eigenen Hausstand gründen. Das bedenke man bei ihrem Weihnachtsgeschenk. Und da dieser Winter etwas kühl zu werden verspricht, gehe man allgemein mit suchenden Augen durch die Trikotagen- und Strickwaren-Abteilungen.

Weihnachten ist aber auch die Zeit für Hausrat-Ergänzungen: Staubsauger haben z. B. in den letzten Jahren eine derartige Preisbaisse durchmachen müssen, daß man aufrichtiges Mitleid mit den Kalkulationsabteilungen der Elektroindustrie empfinden muß. Im übrigen glaubt man kaum, wieviel Kochtöpfe zu Weihnachten den Wunsch haben, ihren Besitzer zu wechseln. Obstschalen und Obstbestecke sind schon deswegen notwendig, weil die Vitamine erfun-

Geschenke von bleibendem Wert sind
Teppiche, Brücken
Bettumrandungen
Decken, Gardinen u. Felle
Teppichhaus Gebhard & Hoffhardt
Mannheim N 4, 11/12, Kunststr.
früher Teppichhaus Hochstetter

OPEL senkte die Preise und nun hilft noch der STAAT
Jetzt zugreifen! Beim Kauf eines OPEL-Wagens läßt sich unter gewissen Bedingungen durch Steuerermäßigung bis über die Hälfte des Kaufpreises einsparen! Wir beraten Sie gern!
FINANZAMT
Opel-General-Vertretung:
Auto G.m.b.H.
O 7, 5 — Planken, Tel. 267 26

Gold Pfeil
Festgeschenke
Die führende Marke für elegante und preiswerte Lederwaren
Goldpfeil Lederwaren
WALTER STEINGROBE
O 5, 3 (Ecke)

Elektrische Eisenbahnen
Kosmos-, Matador- und techn. Baukasten, Märklin-Flugzeug- und Auto-Baukasten und andere techn. Spielwaren jeder Art, bieten Ihnen in großer Auswahl
Spielwarenhaus
Carl Komes
Mannheim-Rathaus N 1, 16/19
Fachm. Bedienung

Möbel von Rob. Leiffer
Friedrichsplatz 8, unter d. Arkaden
sind von sorgsamer Qualitäts-Arbeit zu vorteilhaften Preisen, Stil und modern sowie Ia Polster- und Kleinmöbel
praktische, neuzeitliche Küchen

Ständige Verkaufs-Ausstellung von mehr als 250 Gemälden in den Kunststuben GRUBER
O 7, 22, Kunststr.
gegrdl. Sachstr.

Familien-Anzeigen gehören in die NMZ!

Schöne Lampen
Elektrische Hausgeräte
Gasherde
Ausstattungsgegenstände für Badezimmer
Barber
Wasser, Licht und Radio
N 2, 10 — Fernruf 205 55

Wer praktisch schenken will
kauft rechtzeitig bei
Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15 Fernspr. 530 86
Manufakturwaren — Aussteuerartikel
Polstermöbel — Bekleidung

Modella
Eines der vielen entzückenden Modella-Strick-Kleider aus Kreppstoff, von denen Eleganz und Schönheit auch Sie begeistert sein werden
M. Pape
Breite Straße H 1, 2 Breite Straße
Spezialgeschäft feiner Wollwaren

den worden sind. Zu einem ganz großen Artikel, der kaum noch in einem kultivierten Haushalt fehlt, haben sich die festen oder drehbaren Cabaretts für Salate und Aufschnitt entwickelt. Dazu gehören natürlich ein paar Vorlegegabeln. Der Nußknacker (der Einzelhandel sollte jetzt noch stärker die Neuigkeiten auslegen) hat sich sogar zu einem ausgeprägten Weihnachtsgeschenk umgebildet. Vom Staubsauger zum Ergänzungsmöbel ist sozusagen nur ein kurzer Schritt: Für den Gast im neuen Sessel ist abends der Teewagen das Gegebene, ebenso das Sortiment Anbautische, der Rauchtisch oder die Standlampe. Ueber eine Kautsch wird sich die ganze Familie freuen. Falls die Chaiselongue schon etwas altersschwach ist, kann man einen Scheck für den Polsterer auf den Gabentisch legen. Damit kommt auch der Handwerker zu seinem Recht auf Arbeit. Beim Kauf einer Flurgarderobe und mancher sonstigen Ergänzungsmöbel ist übrigens auf die richtige Farbe zu achten.

Kaufgewölbe um die Mitte des 16. Jahrhunderts

Daß einzelne Teile der Lederwarenindustrie förmlich vom Schenktrieb der Menschen leben müssen, dürfte bekannt sein. Nicht alle Aktentaschen, Necessaires, Koffer, Rasieretuis, Brieftaschen, Portemonnaies, Kragenbeutel, lederne Brillenfutterale (seine Ueberraschung für den Vater), Handtaschen, Hutkoffer, farbigen Einkaufsbeutel, Puder-Etuis usw. werden für den grauen Alltag gekauft. Damit sind wir schon halb und halb auf dem besonders weiten Gebiet der Galanteriewaren angelangt. Wo sind seine Grenzen? Auto-Innenzubehör, Aschenbecher, Bronzen, Vasen, Likörservice (die künstlich antiquierten kommen immer stärker auf!), viele Kristall- und Porzellansachen, ein Teil des modernen Steinguts, Rauchgarnituren, Tabletts, Feuerzeuge, Schmucktruhen, Lampen besonderer Art, wertvolle Bilderrahmen: das alles kann man zur Galanterie rechnen, und noch viel mehr, was sich für Weihnachtsgeschenke eignet. Nicht viel kleiner ist das Revier der Bijouterie. Ein Ring, eine Schmuckdose wird viel Freude bereiten. Daß wir gegenwärtig eine Renaissance der Kettenmode erleben, wird sich in weiblichen Kreisen schon herumgesprochen haben. Denkt daran, Brüder von Schwestern! Uhren, Optik: Die elektrische Uhr erobert sich infolge ihrer leichten Bedienung immer mehr Freunde. Heute gibt es sogar Uhren, die von Trockenbatterien gespeist werden, also ein Geschenk für den ländlichen Haushalt darstellen. Natürlich ist auch die Qualitätsweckeruhr ein dankbares Objekt. Die jetzt wieder verstärkte Liebe des Deutschen für sein Theater läßt auch das Opernglas in den Vordergrund treten, wenn nicht sogar ein Feldstecher notwendig geworden ist. Photoartikel, ein schönes Barometer oder Thermometer kann jeder gebrauchen.

Und nun das Reservat des Weihnachtsmannes: das Spielzeug. Hier wird noch nichts verraten. Bei der Menge des mechanischen, figürlichen, papierenen Spielzeugs, der zusammensetzbaren Spielwaren, der Holzspielwaren, der Puppen (nebst Zubehör), bei dem großen Grenzgebiet zwischen Schule und Haus (belehrende Artikel, Malsachen usw.), wäre eine gedrängte Uebersicht doch unsinnig. Vor einer gleich schwierigen Aufgabe steht man bei den Schreibwaren: Da gibt es u. a. Gästebücher, Schreibmappen, Alben, Kalender, Notizbücher, Briefpapier (z. B. mit Monogramm oder eingedrucktem Namen), Visitenkarten, Papierrollen zum Schrankauslegen, Brieföffner, Petschafte mit Gravuren (ein recht persönliches Geschenk), Füllhalter und -Bleistifte. Beim Buchgeschenk muß man sich schon auf den Geschmack des Empfängers einstellen. Uebrigens fördert das Durchstöbern eines Antiquariats meistens besonders kostbare (und doch billige) Dinge zutage.

Nicht vergessen werden dürfen die Berufs- und Sammlergeschenke. Der junge Ingenieur freut sich z. B. über einen Rechenschieber, die Stenotypistin über die Neuausgabe des „Duden", die Hausangestellte über ein paar Servierschürzen. Dem Sammler ist schon mit einer Pinzette oder Lupe, dem Bastler mit einem Werkzeug gedient. Der weibliche Teil der Beschenkten hat besondere Freude an Festpackungen mit Seifen, Parfüms, Puder usw. Zum Schluß noch das Riesengebiet von Lebensmitteln, Genußmitteln und Süßigkeiten: Die Schaufenster des Einzelhandels enthalten heute schon alles, was das Menschenherz erfreut. Er ist auch gern bereit, den gekauften Dingen eine besondere Note mit Geschenkkörben und Schleifchen zu verleihen. Alle sind gerüstet, die Weihnachtssaison kann beginnen.

Einzelhandel und Werbung:

Das vorverlegte Weihnachtsgeschäft

Bald ist es so weit: in wenigen Wochen ist Weihnachten. Für den Einzelhandel ist die vorweihnachtliche Zeit die größte Verkaufsgelegenheit des ganzen Jahres. Jetzt ist die letzte Möglichkeit gegeben, stille Monate auszugleichen und den gesamten Jahresabschluß entscheidend zu beeinflussen. Auch die konjunkturelle Entwicklung des nächsten Jahres ist wesentlich vom Weihnachtsgeschäft abhängig, das deshalb an den Kaufmann und an seinen Betrieb die

Freude und Aufwand einer reichen Zeit verhelfen Gewerbe und Handel zu Wohlstand und Blüte

höchsten Ansprüche stellt. Es gilt nun, neben den Einkäufen der Stammkunden sich einen möglichst großen Anteil am Weihnachtsgeschäft zu sichern und neue Kunden zu finden, aus denen sich der alte Kundenstamm ergänzen kann.

Mit anderen Worten gesagt, der Kaufmann des Einzelhandels muß gerade jetzt eine ganz intensive Werbung betreiben. Der Zeitpunkt ist gekommen, wo er nicht nur mit vollwertigen Leistungen im Ein- und Verkauf, sondern durch eine wohlbedachte,

Handwerker, die im Oktober ein stilles Geschäft haben und im Dezember vor dem anstürmenden Weihnachtsgeschäft erdrückt werden. Nach Meinung des Leipziger Meßamts müßte es sich ermöglichen lassen, die Umsatzspitze des Weihnachtsgeschäfts bei genügender Werbung schon im November zu erreichen. Die Entwicklung im Jahre 1935 hat glücklicherweise in dieser Beziehung schon eine deutliche Besserung gezeigt.

Es war falsch, mit den Weihnachtseinkäufen immer erst kurz vor dem Fest zu beginnen. Der Dichter Jakob Schaffner hat einmal das Schenken als den höchsten Adel der Seele bezeichnet, als das tiefste Glück des Herzens, als die wahre Schlüsselstellung des edlen, natürlichen Menschen und als die größte Tugend des sittlichen Menschen. Das Weihnachtsgeschenk, soll es liebe Menschen beglücken, muß immer etwas persönliches sein; es zeugt von unserer Kultur oder verrät unsere Unkultur. Es ist unmöglich, seinen Lieben eine wirkliche Freude zu machen, wenn man einige Tage vor der Bescherung in aller Eile seine Einkäufe besorgt.

Richtig schenken, heißt im November an Weihnachten denken.

Es dürfte nicht schwer sein, diese Argumente in guten, kaufanregenden Anzeigen zu verwerten, um dadurch das Publikum in seinem eigenen Interesse zum früheren Weihnachtseinkauf zu veranlassen.

Ski mit verstellbarer „Geze"-Bindung Mk. 14.- A. Karle Klepper-Niederlage, O 7, 13 — Fernsprecher

Die Kunden lassen sich lenken und wachrütteln. Es liegt nur an den Kaufleuten des Einzelhandels, eine bisherige Lücke in der Werbung zu schließen und die für Werbemaßnahmen zur Verfügung stehenden Mittel zeitig und vernünftig einzuteilen und richtig einzusetzen.

Weihnachtsanzeigen sind ganz besondere Anzeigen. Sie wecken Wünsche, lassen Hoffnungen aufklingen und zeigen Möglichkeiten, wie sie erfüllt werden können. Die weihnachtlichen Anzeigenseiten der Zeitung sind festliche Wegweiser, die uns vor einen reichgedeckten Gabentisch führen, der all' unsere geheimsten Wünsche erfüllen kann.

Wer Weihnachtsanzeigen gestaltet, muß Anregungen zum Schenken geben. Der Kaufmann ist besonders zur Weihnachtszeit nicht so sehr „Verkäufer", sondern „Berater"; sein Beruf ist es, andere glücklich zu machen.

Bei vielen Artikeln verschieben sich jetzt die Ziele der Werbung. Menschenkreise, die sonst kaum als Kunden in Betracht kamen, treten jetzt als Käufer auf. Männer kaufen für Frauen, Frauen für Männer, Kinder für Eltern. Wer Weihnachtsgeschenke

Sport und Mode
HERRENKLEIDUNG
GROSSE AUSWAHL neuester Modelle in ULSTER, SPORT- UND REISEMÄNTEL WINTERSPORTKLEIDUNG, HERRENARTIKEL
MANNHEIM N 7,9 WASSERTURM

Teppiche, Brücken, Bettvorlagen
Bettumrandungen, Vorhänge
sind praktische Weihnachtsgeschenke
Hermann Regelin
Tel. 27792 O 7, 25 (Kunststr.)

Korbmöbel jeder Art
Liegestühle
Wäschetruhen
Basttaschen
finden Sie am billigsten und in größter Auswahl im Spezialgeschäft
Stange P 2,1 gegenüber Hauptpost

Weihnachten! Diesmal ganz besonders viel Freude! Schenken Sie eine Klein-Torpedo
G. MÜLLER & Co.
D 3, 10 — Fernruf 204 94

Trag Dir's ein — es ist recht wichtig
Feldmann ist für Harmonika's wichtig.
Die Harmonika erhalten Sie bei kleiner Anzahlung im ältesten Fachgeschäft
Musikhaus W. Feldmann, S 2,8
Telephon 22073.

Nützliche Dinge, die Freude bereiten:
Gummiwärmflaschen
Heizkissen
Inhalierapparate
Hausapotheken
Personenwaagen
Höhensonnen
Fürs Krankenzimmer:
Klosettstühle
Bett-Tische
Rückenstützen
und vieles mehr vom
Sanitätshaus Friedrich
DRÖLL
QU 2, 1

Couches und Sessel
in allen Formen sehr preiswert
Original-Schlaraffia Matratzen
Reparaturen Modernisieren
Meister Berg
Schwetzinger Str. 128
Ruf 40324

HOHNER-INSTRUMENTE
kauft man bei größter Auswahl und bei bequemer Teilzahlung o. Aufschlag im
Musikhaus C. Hauk
D 3, 11 Nähe Börse!

Pianos Flügel
Erste Marken
Alleinvertretung von Berdux, J. P. Schiedmeyer, Grotrian-Steinweg u. a. mehr, neu und gespielt
Kleinpianos und Flügel für das moderne Heim
Bequeme Teilzahlung
C. HAUK
MUSIKHAUS D 3. 11 NÄHE BÖRSE

Seit Jahren endlich wieder einmal ein Geschenk, das nützlich und auch Freude bereitet.
Einen Taschenschirm
von
N 2, 8 WURTMANN Kunststr.
Beachten Sie Sonntag unsere Sonderschau

BERGMANN & MAHLAND
OPTIKER
E 1, 15 - Planken

Drucksachen jeder Art liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6

Wünsche werden Wirklichkeit
Wenn Sie jetzt aufmerksam die Schaufenster von Neugebauer betrachten - einen Blick auf die fast unübersehbare Auswahl dieses großen, gepflegten Textil-Spezial-Hauses werfen - wenn Sie den Wunsch haben, sich oder anderen zum Fest eine große Freude zu bereiten - dann können Sie an diesen Weihnachtsleistungen nicht mehr vorübergehen. Denn diese Qualitäten, diese Weihnachtspreise sind so geschaffen, daß Ihre Wünsche - selbst die kühnsten - Wirklichkeit werden.
MAN FÜHLT SICH WOHL IM
MODEHAUS
NEUGEBAUER
DEM GROSSEN GEPFLEGTEN TEXTIL-SPEZIALHAUS
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Skikauf
ist Vertrauenssache. Drum gehe stets zu Fachmann Pape. Was Sie sonst noch zum Skilauf brauchen können Sie alles bei Pape kaufen. Natürlich auch sämtliche Reparaturen und Kantenmontage. Pape bedient Sie gut und preiswert
PAPE Das Ski-Spezialgeschäft Breite Straße, H 1, 2

PHOTO KINO HERZ
N 4, 13/14 Kunststraße

Malkasten
für Oel, Aquarell und Tempera, Staffeleien, Malleine, Zeichenpapiere, Lehrbücher
Modellier- und Radierwerkzeuge in größter Auswahl in der
Michaelis-Drogerie, G 2, 2
Inhaber: Adolf Michels
Telephon 20740 — Abfg. Planken

Puppenwagen mittelgroß 11.90, 14.90 groß 17.70, 18.80, 23.50
Roller von RM. 1.90 an
Tritt-Roller 13.-, 15.70, 16.70
Bobräder 7.50, 9.88, 11.50
Köhne & Aulbach Q 1, 16 (billiger Verkauf)

Vorzüge über Vorzüge
Dauerbrand-Herd
Küppersbusch-Herde
Alleinverkauf:
Karl Armbruster
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Spezialgeschäft für Herd und Ofen
Mannheim E 2, 17
Fernsprecher 42005 an den Planken

eindringliche Werbung sich die Zukunft seines Geschäftes sichern muß.

Die letzte Leipziger Herbstmesse hat ihren Besuchern aus den Reihen des Einzelhandels in einer Sonderschau „Für Weihnachten werben" wertvolle Anregungen für die Weihnachtswerbung vermittelt. Sie wandte sich an Einzelhändler und anbietet, kommt an alle heran. Alle denken sie fest ans Schenken, alle können Kunden werden.

Wie sollen Weihnachtsanzeigen sein?

Kluge Kaufleute machen sich den Grundsatz aller erfolgreichen Werbe zu eigen und verkaufen keine toten Dinge, sondern Gebrauchswerte und Gedanken. Unsere Leser interessiert es in erster Linie, zu erfahren, was die angekündigten Artikel wünschenswert und sinnenswert macht, worin ihre besonderen Vorzüge bestehen. Der Kaufmann wird die größten Weihnachtsumsätze erzielen, der es versteht, die verschiedensten Menschen für seine Waren sachlich und sinnlich her zu interessieren.

Wie entstehen interessante Anzeigen?

Wenn der Kaufmann eine ganz lebendige Vorstellung von den Vorzügen seiner Ware hat und es versteht, die richtigen Worte zu finden, damit sie sich in das Herz des Kunden hineinstehlen können. Wie werden erfolgreiche Anzeigen gemacht? Wenn der Kaufmann es fertig bringt, bestimmte Käuferschichten, wie die Eltern, die Frauen, die Männer, die Kinder, die Sparsamen, die Gebefreudigen, die Geschäftsleute, die Stadtkundschaft usw. besonders herauszureisen und wirkungsvoll anzusprechen. Man stelle Geschenkgruppen zusammen und inseriere sie! Man greife ein andermal nützliche Artikel heraus und zeige sie gesondert an! Dafür nehme man sich den andern Tag die netten Packungen besonders vor. Freilich ungemein rührig heißt es jetzt zu sein. Wer vieles bringt, wird jedem etwas geben.

Durch das ganze deutsche Volk geht das Streben nach Qualität, nach Höchstleistung. Nach den Dispositionen des Einzelhandels darf man erwarten, daß der Sinn für das Gute und Dauerhafte sich bei den diesmaligen Einkäufen entscheidend durchsetzen wird. Auch die sachlichen Voraussetzungen sind für ein gutes Weihnachtsgeschäft gegeben. Die Ziffern der Spareinlagen und der Einkommensannahmen zeigen, daß die Bevölkerung in der Lage ist, größere Mittel für die Weihnachtskäufe aufzuwenden. Die Bedeutung der Werbung ist gestiegen. Es lohnt sich, in ganz großem Umfang Anzeigen aufzugeben. Und noch ein guter Tip, der hundertfach sich bewährt hat und auch Ihnen den Erfolg Ihrer Weihnachtswerbung garantiert:

Legen Sie in Ihren Anzeigen das Schwergewicht auf die wirkungsvolle Herausstellung der Kaufgründe, die für eine Ware oder eine Leistung sprechen.

Wenn Sie Möbel anzubieten haben, dann verkaufen Sie nicht Möbel, wie die vielen anderen auch, sondern ein Stück Häuslichkeit, ein Stück Behaglichkeit! Verkaufen Sie Wohnfreude, Wohnkultur, Familiensinn! Und sollten Sie einen Uhrenhandel betreiben, dann wissen Sie sicher, was sie mit den so wichtigen Zeitmessern verkaufen: Ordnung und Pünktlichkeit, Vorwärtskommen. Mit den Anzügen werden nicht nur Bekleidungsgegenstände verkauft, sondern ebensogut Möglichkeiten des gesellschaftlichen Erfolges. Der Schmuck ankündigt, wird nun mit mehr Erfolg als Ausdruck hoher Kultur und edler Lebensfreude verkaufen. Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Sie zeigen aber, worauf es in der Werbung ankommt. Sie zeigen, welch schöne Aufgabe es ist, jetzt zur vorweihnachtlichen Zeit werben und verkaufen zu können.

Dr. K.

Schaufensterpuppen blicken auf das Straßengewimmel

Der Weihnachtsmann als Wirtschaftshelfer

Tausendmaltausend tätige Hände sind seit langem schon am Werke, um die vielfältigen Waren des deutschen Weihnachtsmarktes herzustellen. Ganze Industrien, weite Heimarbeitsgebiete, wichtige Teile des Handelsgewerbes stellen ihr Arbeitsprogramm Wochen und Monate hindurch vorbereitend auf die „freudenreiche Zeit" ein. Ja, freudenreich soll sie auch dieses Jahr wieder werden, und die höchste sittliche Freude soll ihr ihren Stempel aufdrücken: Die Freude, schaffensfrohen Händen Arbeit zu geben!

Aus dem Gefühle heraus, daß in einer großen Volksgemeinschaft verständnisvolles und kameradschaftliches Handeln weite Kreise zieht und — als Lohn der guten Tat — auch wieder auf den Handelnden und Gebenden zurückwirkt, erhöht sich in uns die weihnachtliche Freude des Schenkendürfens zu dem Glücksgefühle, schenkend auch am deutschen Wirtschaftsaufbau mitzuwirken. Schalten wir uns also ganz bewußt in den großen wirtschaftlichen Prozeß der Warenerzeugung, des Warenumsatzes sowie des Warenverbrauches ein, so werden wir am segensreichsten wirken, wenn wir auch bewußt den Fragen nachgehen: wie und wo und wann trete ich als Wirtschaftshelfer an?

Die erste Frage ist am leichtesten beantwortet! Nach dem Goethewort „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen", richte ich im Rahmen meiner Geldmittel den Geschenkzettel — also das Spiegelbild der Wunschzettel meiner Lieben — so ein, daß ich meine Gaben derart auswähle, daß recht vielen Berufszweigen etwas von meinen Aufträgen zugute kommt. Und außerdem wähle ich, da ich den tüchtigsten Arbeiter und den leistungsfähigsten Kaufmann am liebsten unterstützen will, nur Güterwaren. Ich nehme also nicht ein Stück, das „viel hermacht", aber nicht gediegen ist, sondern ersuche für den gleichen Preis das unscheinbarere, aber solidere Stück Ware, woran der Beschenkte wirklichen Nutzen, also auch rechte Freude hat.

Wo ich zu kaufen habe, ist eine Angelegenheit der örtlichen und der persönlichen Verhältnisse. Aber auch hier kann eine kurze Ueberlegung meine Schritte lenken. Natürlich macht es Freude, in die großen, hellen, überreiche Schau bietenden Läden der festlich erleuchteten Straßen zu gehen und dort Einkäufe zu machen. Und das soll auch jeder Schenkfreudige tun; denn diese bevorzugt liegenden Läden haben eine sehr bedeutende Kostenmenge für teure Mieten und für zahlreiches Bedienungspersonal herauszuwirtschaften. Dein Besuch und Einkauf sichert also manchem Angestellten seinen Lohn und sein Brot. Aber dann gehe auch in die stilleren Straßen, wo der kleine Geschäftsmann mit nicht geringeren Sorgen dem Weihnachtsgeschäfte entgegensieht; denn er, der sich seiner kleineren Mittel halber im Hintergrunde halten muß, will nicht übersehen sein und darf auch nicht übersehen werden! Diese tapferen Kämpfer in den schlichteren Stadtvierteln bilden in ihrer Zahl eine große Vielheit. Deshalb fügen wir diesen Eckpfeiler der deutschen Wirtschaft, den Einzelhändler; gerade der Schwächste ist am Stützungsbedürftigsten, und wir erhöhen so seine Leistungsfähigkeit.

Herrenschuhe
hervorragend in Qualität, Passform und Eleganz
VON
HARTMANN
·MANNHEIM · O7-13·

KLEIN-MÖBEL
Flurgarderoben u. Sessel sind begehrte Geschenke besonders für Verlobte · Bei Trefzger gekauft rufen sie restlose Freude hervor
Trefzger
Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. Trefzger Mannheim, O 5, 1

Wenn
Sie Teppiche, Bett-Umrandungen, Kokos-Teppiche u. Läufer brauchen,
dann kaufen Sie im alten Fachgeschäft
M. & H. Schüreck, F 2, 9 am Markt

Puppen-Möbel
Puppenzimmer
Puppenküchen
Puppenwagen
Betten, sowie Verkaufstheken
Kindertische, Wipproller, Bubi-Räder und Ruder-Renner finden Sie in einer vielseitigen Auswahl
im Spielwarenhaus
Carl Komes Mannheim Rathaus

Mit Webes-GESCHENKEN
schenkt man Weihnachtsfreude!
Das ist eine altbekannte Tatsache
Webes - Lederwaren sind durch den kultivierten Geschmack und die gepflegte Qualität stets wertvolle und geschätzte Geschenke. Die vielseitige Auswahl und die immer vorteilhaften Preise machen den Kauf zum Vergnügen.
Leonhard Weber
seit 1851 bekannt für gute Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel
AM PLANKENHOF P 6, 22
AM PARADEPLATZ E 1, 16

Jede Anzeige in die NMZ

Leinen, Betten, Federn, Kamelhaardecken
Daunendecken, Damenwäsche, Herrenwäsche
Bettwäsche, Tischwäsche, Frottierwaren
Morje Q 1, 17-18

Geschenke von bleibendem Wert
erhöhen die Weihnachtsfreude
Kleinmöbel aller Art
kaufen Sie auf vorteilhaft bei
Meyer & Hahn R 3, 9-10

Wunsch und Wirklichkeit
PHOENIX
BIELEFELD
Verkaufsstelle:
N 4, 13 Kunststraße N 4, 13

Zeitungsanzeigen helfen verkaufen!

Roland ist gerüstet!
Eine große Weihnachtsauswahl „Roland-Herrenschuhe" steht für Sie bereit!
Roland
Mannheim, O 4, 7, am Strohmarkt
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

H. M. „Wie erhalte ich die Anwartschaft auf die Angestelltenversicherung?" — — Die Anwartschaft ist für die Zeit vom 1. Januar 1934 an erhalten, wenn nach dem Schluß des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginne des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens sechs Beitragsmonate zurückgelegt worden sind. Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaft gelten auch sogenannte Ersatzzeiten. Solche sind z. B. Zeiten seit dem 1. April 1933, für die der Versicherte als Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhalten hat oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist oder Zeiten seit dem 1. April 1933, für die für den arbeitslosen Versicherten, der selbst keine Unterstützung erhält, ein Zuschlag zur Unterstützung eines anderen Arbeitslosen oder Hilfsbedürftigen gewährt worden ist. Der Versicherte tut gut daran, wenn er bis zum Schlusse jedes Jahres dafür sorgt, daß den Anwartschaftsbestimmungen Rechnung getragen ist; denn die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn die erforderlichen Anwartschaftsmonate nicht vorhanden sind. Die erloschene Anwartschaft lebt allerdings wieder auf, wenn der Versicherte die zur Erhaltung der Anwartschaft noch erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit der Beiträge folgen. Für ein Jahr zurück können freiwillige Beiträge für jeden Monat entrichtet werden. Der Versicherte kann also bis zum 31. Dezember 1936 a) für jeden Monat des Jahres 1936 freiwillige Beiträge entrichten, b) etwa noch fehlende Anwartschaftsbeiträge für 1934 nachentrichten. Die Nachentrichtung fehlender Anwartschaftsbeiträge für 1935 ist noch bis zum 31. Dezember 1937, für 1936 noch bis zum 31. Dezember 1938 zulässig. Es ist indes nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuschieben, da nach Eintritt des Versicherungsfalles freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden dürfen. Freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten. Wer kein Einkommen hat oder derjenige, dessen Monatseinkommen 70 Mark nicht übersteigt, muß die freiwilligen Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse II (4 Mark) zahlen. Unter Einkommen ist das tatsächliche Gesamteinkommen zu verstehen.

K. Z. 100. „Ein Arbeitnehmer leistet kaufmännische Arbeit gegen Wochenlohn. Welche Kündigung gilt hier? Bis wie lange wird im Falle längerer Krankheit der Wochenlohn gezahlt? Werden, wenn Feiertage in die Woche fallen, diese am Lohn abgezogen? Was sind die Abzüge am Lohn (bitte detaillieren) bei einem Arbeitnehmer, der verheiratet ist und ein Kind hat, bei 40 Mark Wochenlohn? Wie lange muß ein Arbeiter beschäftigt sein, um nicht mehr der Wohlfahrtsunterstützung zugewiesen zu werden im Falle erneuter Stellungslosigkeit? Er wird dann in diesem Falle doch sicher der Krisenfürsorge überwiesen. (Mostandsarbeit kommt hier nicht in Frage.)" — — Die Frage der Kündigung hängt davon ab, wie lange Sie schon im Betrieb tätig sind. Wenn Sie Krankengeld erhalten, bekommen Sie keinen Lohn. An Abzug kommen wöchentlich: Ortskrankenkasse 2,52 Mark; Invalidenversicherung 1,05 Mark; Lohnsteuer 0,96 Mark; Winterhilfe 0,10 Mark; Bürgersteuer je nach Steuerkarte und monatlich 2,50 Mark Beitrag für die Arbeitsfront. Ein Arbeiter muß 26 Wochen beschäftigt gewesen und während dieser Zeit die Arbeitslosenversicherungsbeiträge bezahlt haben, um der Krisenfürsorge überwiesen zu werden.

B 888. „Was sind „außerordentliche Einkünfte" im Sinne des Gesetzes zur Aenderung des Bürgersteuergesetzes vom 27. 10. 1936? Welche Steuerarten zählen zu den Besitz- und Verkehrssteuern? Wie viel Einwohner hat das Land Baden? Was sind „anerkannte" und was „nicht anerkannte" Wohlfahrtsempfänger? Was sind Investitionsgüter-Industrien? Was versteht man unter „offener" Fürsorge?" — — Außerordentliche Einkünfte im Sinne des Gesetzes zur Aenderung des Bürgersteuergesetzes vom 27. 10. 1936 sind die in § 34 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes erwähnten Einkünfte, nämlich: a) Einkünfte, die die Entlohnung für eine Tätigkeit darstellen, die sich über mehrere Jahre erstreckt, b) Veräußerungsgewinne aus der Veräußerung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes, eines Gewerbebetriebes, einer wesentlichen Kapitalbeteiligung bei einer Kapitalgesellschaft und eines der Erzielung von Einkünften aus selbständiger Arbeit (freie Berufe usw.) dienenden Vermögens, c) Entschädigungen für entgangene Einnahmen oder für die Aufgabe oder Nichtausübung einer Tätigkeit oder einer Anwartschaft auf eine solche, d) Zinsen, die nach § 34, 11 und 45 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihe vom 16. 7. 1925 bei der Einlösung von Auslosungsrechten bezogen werden. Zu den Besitzsteuern zählen alle Steuern aus Einkommen oder Vermögen, insbesondere die Einkommensteuer, die Vermögenssteuer, die Grundsteuer, die Gewerbesteuer, die Aufbringungsumlage und die auf Basis der vorigen Steuern erhobenen Kirchensteuern und Gemeindeumlagen. Zu den Verkehrssteuern zählen alle Steuern, die aus Anlaß eines Verkehrsaktes erhoben werden, also vor allem die Umsatzsteuer, die Grunderwerbsteuer, die Kapitalverkehrssteuer, die Urkundensteuer, die Wechselsteuer und die Erbschaftsteuer. Baden hat 2 412 951 Einwohner. Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose sind solche, die nach dem 1. Oktober 1927 ausgesteuert sind aus der Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung, weiter diejenigen, die in den letzten 3 Jahren mindestens 91 Tage krankenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben. Nicht anerkannte Wohlfahrtserwerbslose sind solche, die vor dem 1. Oktober ausgesteuert sind oder überhaupt noch nie in Bezug von Krisen- oder Arbeitslosenunterstützung gestanden haben. In der wirtschaftlichen Literatur steht es jedem frei, Worte zu bilden, die ein gewisser Sinn verbinden mag, die aber das Gepräge allgemein-gültiger Begriffsbestimmung nicht haben. Im vorliegenden Fall (Investitionsgüter) scheint es sich um eine derartige Vorstellung zu handeln. Wir möchten es daher dem Urheber des Ausdrucks überlassen, den Sinn desselben zu definieren. Offene Fürsorge ist Bar- oder Naturalunterstützung. Geschlossene Fürsorge ist Unterbringung in Heimen und Anstalten.

Neuste. „Wie kann ein Kleinrentner den Nachweis über sein Vermögen am 1. Januar 1918 erbringen?" — — Der Nachweis des am 1. 1. 1918 vorhanden gewesenen Kapitalvermögens kann durch Vorlage von Bescheinigungen der betreffenden Banken oder Sparkassen, Kontoauszügen, Briefen, durch Mitteilungen (Abrechnungen) bezüglich etwa verkaufter oder erworbener Wertpapiere, Mitteilungen des Grundbuchamtes über Eintragung oder Löschung von Forderungen oder endlich auch durch eidesstattliche Versicherungen von Zeugen geführt werden. Es darf sich nur um Kapitalvermögen handeln, Grundbesitz wird nicht mitgerechnet.

J. Z. „Bestimmt die Verordnung des Preuß. Innenministers vom 10. 11. 1934, wonach bezogene Fürsorgegelder nicht an einem Erbteil gepfändet werden dürfen, wenn das Erbteil nicht über 3000 Mark geht, oder sind hier bestimmte Kategorien der Fürsorgebezieher gemeint?" — — Davon, daß in der von Ihnen angeführten Verordnung bestimmte Kategorien von Fürsorgeempfängern gemeint sein sollen, ist uns nichts bekannt.

H. K. „Wer ist für die Erteilung von Auszügen aus Geburts-, Trauungs- und Sterberegistern jeweils zuständig?" — — Zuständig sind vor 1810 die Pfarrämter, von 1810 bis 1869 einschließlich die zuständigen Amtsgerichte der Geburts-, Heirats- und Sterbeorte, ab 1870 die Standesämter.

E. H. 21. „Da ich mir meinen Stammbaum nachschlagen lassen will, möchte ich wissen, ob es ein Gesetz gibt, wonach von den Pfarrämtern für unvermögende Personen eine gebührenfreie Auskunft erteilt werden muß. Wenn ja, wo muß ich mich dann hinwenden?" — — Ein solches Gesetz besteht nicht. Es kann selbstverständlich von Fall zu Fall ein gewisser Nachlaß gewährt werden.

Selam. „Welche Vorschriften bestehen zur vierzigtägigen Einreise in tschechoslowakisches Gebiet? Darf dort in Städten wie Eger oder Karlsbad photographiert werden? Darf überhaupt ein Photoapparat mitgenommen werden? Welche Nationalität besaß Franz Liszt? Bestehen in Italien Jugendherbergen ähnliche Einrichtungen?" — — Zur Einreise nach der Tschechoslowakei benötigen Sie einen deutschen Reisepaß. Ein Visum ist nicht nötig. In der Tschechoslowakei darf nicht photographiert werden. Franz Liszt wurde am 22. Oktober 1811 in Odenburg in Ungarn geboren. Seinen Hauptruhm errang er in Deutschland. Auch seine besten Werke entstanden in Deutschland. Seine Tochter Cosima war mit Richard Wagner verheiratet. Er starb am 31. Juli 1886 in Bayreuth. Jugendherbergen bestehen in Italien nicht. Die italienische Jugend hat natürlich auch Heime.

H. F. „Würden Sie mir die Anschriften der bekannten Rennfahrer von Auto-Union: Varzi, Stuck, v. Delius und Rosemeyer; von Mercedes: Lang, Chiron, Caracciola und von Brauchitsch; von Alfa-Romeo: Nuvolari, Farina, Brivio; von Bugatti: Wimmille mitteilen?" — — Richten Sie die Briefe an die Werke, diese geben sie dann an die Rennfahrer weiter.

Dung. „Ist Hühner- und Taubendünger günstig zur Düngung von Obstbäumen?" — — Hühner- und Taubendünger wirkt fast Wunder bei Birnensorten, die zum Steinigwerden neigen. Wiederholte Aufgüsse während der Wachstumszeit lassen solche Birnen ganz bedeutend feiner geraten. Sehr gute Erfahrungen mit dem Aufguß von Hühnerdünger macht man auch bei Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren. Für den Dünger richte man sich ein Faß her. Ein Drittel füllt man mit Hühnerdünger, läßt, um etwaiges Gewürm zu vernichten, kochendes Wasser überfließen und füllt den Kübel mit Wasser. Nachdem die Brühe einige Tage ausgegoren, gießt man anfangs ein Liter, später mehr in eine große Kanne Flußwasser. Die Mischung gießt man in die Löcher, welche man in einiger Entfernung um den Stamm grabt.

Nr. 100 Wette. „Ist im nachfolgenden Satz nach „Sie" ein Komma zu setzen? „Wir bitten Sie, davon Kenntnis zu nehmen, daß wir am .... RM .... an die Firma .... vergütet haben." — — Oder ist ein Komma zu setzen.

N. B. „Gibt es in Mannheim eine Vereinigung der Oesterreicher?" — — Es gibt in Mannheim einen Hilfsbund der Deutsch-Oesterreicher. Obmann ist Rechtsanwalt Dr. v. Buchwald, Viktoriastraße 9.

Altmaterial. Solche Stellen sind uns nicht bekannt. Vielleicht kann die von Ihnen angeführte Stelle nähere Mitteilungen machen.

J. L. 100. Die Einladung ausländischer Militärattachés und Offiziere bei Manövern ist und war immer allgemein üblich. Es handelt sich hier um gegenseitige Höflichkeitsakte.

N. L. 181. Vielleicht drohen Sie Ihrer Frau mit der Scheidungsklage. Sollte dann keine Besserung eintreten, dann wäre die Scheidung der letzte Ausweg.

E. Bs. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Wette. „Wieviel Menschen leben zur Zeit auf der Erde?" — — Man schätzt die Gesamtbevölkerungszahl der Erde auf rund 2 Milliarden Menschen.

Frau O. „Was kann ich gegen feuchte Hände tun?" — — Feuchte Hände muß man täglich mehrere Male mit in Wasser gelöstem Alaun baden. Sie werden dann gut getrocknet und mit Talkum oder Körperpuder eingepudert.

F. O. „Was versteht man unter Urmaß?" — — Als Urmaß gilt seit dem Reichsgesetz über Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 ein Platinstab, der bei 0 Grad seine genaue Länge hat und der mit dem in Sèvres bei Paris im Pavillon de Breteuil aufbewahrten „mètre des archives" verglichen wurde. Das Urmaß besteht aus einer Legierung von 90 v. H. Platin und 10 v. H. Iridium und gilt als fehlerfrei. Unmittelbar aus dem gleichen Gußblock hergestellt und aufs peinlichste mit ihm verglichen sind die nationalen Urmaße. Sie dienen ausschließlich zur Bestimmung der Arbeitsnormale der höchsten Eichbehörden der einzelnen Staaten. Die nationalen Urmaße wurden durch die am 24. September 1889 in Paris zusammengetretene internationale Konferenz für Gewichte und Maße unter die, am Metervertrag zusammengeschlossenen Staaten durch das Los verteilt. Hierbei erhielt Deutschland das Urmaß Nr. 18 und das Urgewicht Nr. 22. Beide Urmaße sind in Berlin niedergelegt.

F. G. „Was kann ich mit einem Kirschwasser machen, das einen säuerlichen Geschmack hat? Wäre es ratsam, dasselbe noch einmal zu brennen? Wäre dabei irgend ein Produkt beizumischen, das den säuerlichen Geschmack anzieht, und welches?" — — Hierüber kann Ihnen nur ein Fachmann nach vorgenommener Probe genaue Auskunft geben.

Hakael. „Kann man Stoffe, bzw. Kleidungsstücke, die mit Waschbenzin gewaschen sind, nach dem Trocknen ohne Gefahr bügeln?" — — Die Kleider müssen vollständig trocken sein und jeden Benzingeruch verloren haben, dann kann man sie bügeln.

Steuerfragen

Steuer-Verteilung. „Eine Anzahl von Neubauten (soviel mir bekannt, handelt es sich um die seit 1926 erbauten Häuser) sind mit einer neuen Steuer belegt worden, die in diesem Monat zahlbar ist. Ist es da richtig und im Sinne der Verordnung, wenn diese Steuer restlos auf den Mieter abgeschoben wird, dergestalt, daß der Hausbesitzer selbst von jeder Mehrlast vollständig frei bleibt und diese allein von den Mietern zu tragen ist?" — — Wenn im Vertrag nicht ausdrücklich vorbehalten wurde, etwa neu anfallende Steuern auf die Mieter umzulegen, kann diese Steuer überhaupt nicht von den Mietern gefordert werden. Der Vermieter muß die auf das Grundstück entfallenden Steuern tragen und kann diese höchstens bei der Bemessung der Mieten berücksichtigen.

J. R. „Zwei Kinder weilen auf etwa ein halbes bis ein Jahr bei der Großmutter auf dem Lande. Die Großmutter besitzt keine Steuerkarte. Kann der Vater die Kinder ohne weiteres auf seine Steuerkarte setzen lassen, wenn er die Verpflegungs- und Unterhaltskosten bezahlt?" — — Wenn der Vater für den Unterhalt der Kinder aufkommt, kann er diese auch auf seine Steuerkarte setzen lassen und den Steuerabzug entsprechend fordern.

E. R. Die Forderung ist noch nicht verjährt. Die Kirchengemeindekasse kann wegen ihrer Forderung pfänden. Eine Verpflichtung zur Stundung ist nicht gegeben, doch wird die Kasse sich wohl mit Ratenzahlungen einverstanden erklären, wenn Sie dort deswegen vorstellig werden. Wenn der Verkäufer innerhalb der von Ihnen bestimmten Frist die Mängel nicht beseitigen läßt, können Sie die Mängel selbst beseitigen lassen und Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Es steht Ihnen aber auch frei, an Stelle des Schadenersatzes Minderung des Kaufpreises zu verlangen. Da dem Herd die beim Kauf zugesicherten Eigenschaften fehlen. Sie müssen dem Verkäufer mitteilen, ob Sie Schadenersatz wegen Nichterfüllung oder Minderung des Kaufpreises verlangen. Im Falle des Schadenersatzes können Sie mit diesem Anspruch gegen die restliche Kaufforderung aufrechnen.

Hypotheken und Darlehen

A. H. 100. „Wie hoch ist der Zinssatz ab 1. Juli 1936 für eingetragene Hypotheken an erster und zweiter Rangstelle? Ist zwischen Bank- und Privathypotheken ein Zinsunterschied?" — — Der Zinssatz ist für 1. Hypotheken 5—5½ v. H., für 2. Hypotheken 6 v. H. Für Hypothekenbanken ist der Zinsfuß gesetzlich festgelegt, bei privaten Hypotheken erfolgt die Festsetzung nach freiem Ermessen, sie ist jedoch im allgemeinen den gesetzlichen Vorschriften angepaßt.

M. „Ich habe auf meinem Haus eine erste Hypothek im Betrag von 10 000 Mark für 6 v. H., kündbar bis 1. Oktober 1937, stehen. Da der Hypothekengläubiger nicht auf 5 v. H. zurückgehen will, habe ich mich nach anderen Geldquellen umgesehen und eine Hypothek angeboten bekommen zu 5 v. H. Ich bin der Ansicht, daß das Gesetz eine Senkung der Hypothekenzinsen auf 5 v. H. vorschreibt. Da ich die neue Hypothek schon jetzt bekommen könnte, frage ich an, ob es möglich ist, jetzt schon die Hypothek, die am 1. Oktober 1937 abgelaufen wäre, zu kündigen und zurückzuzahlen." — — Nach dem Gesetz über die Hypothekenzinsen vom 2. Juli 1936 sind im Zuge der freiwilligen Zinsermäßigung, die auf Grund des Gesetzes vom 24. Januar und 27. Februar 1935 durchgeführt worden ist, die Hypothekengläubiger, insbesondere die Gläubiger der freien Hand aufgefordert worden, den Zins ihrer hypothekarischen Ausleihungen aus freien Stücken nach dem im Gesetz gegebenen Maßstabe zu ermäßigen. Die Zinsen sollen durch Vereinbarung mit den Schuldnern auf den Satz ermäßigt werden, der nach der allgemeinen Wirtschaftslage und den besonderen Umständen des einzelnen Falles angemessen ist. Können sich die Beteiligten über den angemessenen Zins nicht einigen, so vermittelt der Richter auf Antrag die Vereinbarung. Die Rückzahlung der Hypothek vor ihrem Fälligkeitstage ist nur dann möglich, wenn sich der Gläubiger mit der vorzeitigen Rückzahlung einverstanden erklärt. Wir empfehlen, die gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und, falls der Gläubiger zu einer Zinssenkung nicht zu bewegen ist, mit Hilfe des Richters zu versuchen, eine Vereinbarung über die sofortige Rückzahlung des Hypothekendarlehns herbeizuführen.

G. „Ich habe ein Haus für 48 000 Mark verkauft. Die erste Hypothek lautet auf 22 000 Mark. Ich habe einen Restkaufschilling von 5000 Mark als sogenannte Eigentümerhypothek stehen lassen. Der neue Käufer will jetzt eine neue Hypothek aufnehmen und diese vor die Eigentümerhypothek (Restkaufschilling) eintragen lassen. Kann der neue Käufer diese Eintragung ohne meine Zustimmung vornehmen lassen?" — — Die Eintragung einer neu aufzunehmen Hypothek vor der für das Restkaufgeld eingetragenen Hypothek ist nur dann möglich, wenn der Verkäufer oder Hypothekengläubiger den Vorrang für die neue Hypothek einräumt.

Lei Frost hilft Mixtura Vanderbeck

Juristische Fragen

O. H. „Ein Verwandter von mir, jetzt 18½ Jahre alt, kam am 4. 5. 1933 in eine hiesige Gärtnerei als Lehrling in die Lehre und hätte somit laut Vertrag am 4. 5. 1936 seine Lehrzeit beendet gehabt. Infolge Krankheit konnte er in diesem Frühjahr die Gesellenprüfung nicht ablegen. Auf Antrag verlängerte dann die Kreisbauernkammer Kaiserslautern den Vertrag bis 30. 9. 1936. Er wäre dann ab 1. 10. d. J. als Geselle zu führen und hätte den tarifmäßigen Lohn zu beanspruchen. Sein Meister behauptet jedoch, weil er die Gesellenprüfung noch nicht abgelegt hätte, stünde ihm nur die Hälfte des tarifmäßigen Lohnes von 12 Mark in der Woche, also sechs Mark, zu. Sein Vater erhält nun, weil der Lehrvertrag am 30. 9. 1936 abgelaufen ist, keine Kinderzulagen mehr. Es ist also jetzt der Zustand eingetreten: „Kein Gesellenlohn und keine Kinderzulage." Was ist in dieser Sache zu unternehmen?" — — Nach unserem Dafürhalten kann der Lehrling, solange er keine Gesellenprüfung abgelegt hat, keinen Gesellenlohn verlangen. Der Vater müßte beim Finanzamt Antrag auf weitere Gewährung der Kinderzulage stellen und unter Vorlage einer Bescheinigung des Lehrmeisters, wonach der Lehrling infolge besonderer Umstände noch keine Gesellenprüfung abgelegt hat, dartun, daß sein Sohn sich noch im Lehrverhältnis befindet.

M. H. „Ist ein Lehrling schadenersatzpflichtig? Mein Sohn ist Elektro-Lehrling. Es wurde ihm vor einiger Zeit eine Leiter im Bau gestohlen, die er im Auftrage des Meisters zu bewachen hatte." — — Die Frage der Schadenersatzpflicht des Lehrlings muß bejaht werden. Wenn ihm die Bewachung der Leiter ausdrücklich aufgetragen war, und er diese Bewachung fahrlässig unterlassen hat, muß er für den von ihm verursachten Schaden aufkommen.

Bleib heimattreu
trink Pfisterer-Bräu

MARCHIVUM

Eine Seefahrt, die ist herrlich! — Musik über den Wellen.

Drei Jahre „Kraft durch Freude"

Der Siegeszug einer nationalsozialistischen Idee
Gesundheit und Erholung für alle Volksgenossen

Es ist seine erste Urlaubsreise

Es sind jetzt drei Jahre her, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ins Leben gerufen wurde. Es war am 28. November 1933, als man im Festsaal des preußischen Staatsrates in der Reichshauptstadt auf einer Versammlung der Deutschen Arbeitsfront diese Gemeinschaft, die allen Schaffenden der Stirn und der Faust Gesundheit und Erholung sichern und schenken soll, aus der Taufe hob. Damals führte Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus: „Es handelt sich darum, den Feiertag zu organisieren und zwar von der Erkenntnis ausgehend, daß ein Staat, der wirklich mit dem Volk identisch und verbunden ist, das Volk niemals sich allein überlassen soll, sondern daß der Staat nicht nur die Arbeit, sondern auch den Feiertag organisieren soll." Und der Führer der DAF, Reichsleiter Dr. Ley, erklärte in seiner großen Rede, die im Mittelpunkt der Veranstaltung stand, zu dem Grundsatz, der der neuen Organisation inne wohnen müsse, folgendes: „Nicht der, der Geld hat und Besitz sein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur der, der ein inneres Bedürfnis danach hat, ganz gleich, ob ihn das Schicksal mit irdischen Gütern gesegnet hat. Allein daraus wird die Sehnsucht des deutschen Arbeiters gestillt werden. Unerfüllte Sehnsucht erzeugt Neid. Die Bewegung soll dadurch die Persönlichkeit des Menschen, vor allem die des Arbeiters, heben und als Drittes soll diese Organisation die Langeweile des Menschen bannen. Als letztes erkennt die Freizeitorganisation, daß neben der Nahrung der Seele, des Geistes, auch eine gesunde Nahrung des Körpers sein muß."

Und so ist sie auch herangewachsen, diese aus einer wahrhaft sozialistischen Idee geborene riesige, ein Volk von 70 Millionen umschließende Organisation, die in der kurzen Periode ihres Bestehens soviel Segen, soviel wahrhafte Freude gebracht hat. Wer hätte es in den trüben Jahren der Systemzeit für möglich gehalten, daß der deutsche Arbeiter einmal auf eigenen Schiffen weit hinein in das Weltmeer fahre, in die skandinavische See, wo die ragenden Fjorde der norwegischen Gebirgslandschaft von der gewaltigen herrischen Schönheit des Nordlandes künden? Wer hätte geglaubt, daß Tausende von Menschen aus Fabriken und Büros einmal den Zauber einer südlichen Reise erfahren würden, daß es ihnen vergönnt sei, nicht nur aus Büchern oder romantisch kolorierten Filmen die Schönheit der Kanarischen Inseln, dieser glücklichen Eilande, im Angesicht des schwarzen Erdteils zu erleben, oder Lissabon, die leuchtende, heitere und gastfreundliche Hauptstadt Portugals, kennenzulernen?

Das nationalsozialistische junge Deutschland denkt gar nicht daran, chinesische Mauern an seinen Grenzen aufzubauen, nein, im Gegenteil, es öffnet mit der Organisation solcher Reisen für die breitesten Massen des Volkes die Tore zur Welt. Mit Stolz blickt heute der deutsche Arbeiter auf die ständig wachsende Flotte der KdF.-Urlauberschiffe und wie leuchten seine Augen, wenn er daheim in der Familie oder im Kreise seiner Kameraden von den beglückenden Ferienerlebnissen, die ihm auf der Fahrt über die See geschenkt wurden, berichtet. Aber nicht nur auf prächtigen Schiffen verbringt der schaffende Mensch im Reiche Adolf Hitlers seinen wohlverdienten Urlaub, auch ins Gebirge oder zur Küste der Ost- und Nordsee lockt es ihn. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kommt all diesen Wünschen entgegen und erfüllt sie durch zahlreiche Sonderfahrten, die nach Thüringen, ins grüne Herz Deutschlands, an den rebenumsponnenen Rhein, oder in die Wunderwelt der bayerischen Alpen führen. Die Schönheit Deutschlands wird durch den Sozialismus der Tat, der sich auch in dieser Einrichtung offenbart, allen Werktätigen in Stadt und Land aufgeschlossen. Ein eigenes gewaltiges Seebad entsteht für Tausende deutscher Arbeiter an der Ostsee. Zug um Zug erfüllt sich ein gewaltiges Programm, das der Gesundheit und Erholung dient und neue Arbeitsfreude schenken hilft.

Bewegungsspiel macht froh und frisch

Auch wir im Badener Land sehen in jeder Jahreszeit, im Sommer, wenn die Sonne strahlend über den Gipfeln der Schwarzwaldberge steht, oder im Winter, wenn der Schisport zu schönster Blüte gelangt, die Scharen der Erholungsbedürftigen aus den Großstädten Norddeutschlands und des Ruhrgebiets bei uns zu Gast. Natürlich ist auch unser Nachbargau, die romantische Saarpfalz mit dem Zauber ihrer kleinen Winzerstädte und Weindörfer, mit der Anmut des Pfälzer Waldes, das Ziel zahlreicher KdF-Fahrer aus dem ganzen Reich.

Das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub" weist in jedem Jahre eine größere Erfolgsbilanz auf. Das Amt „Arbeit und Leibesübungen" führt in seinen Sportkursen viele Hunderttausende schaffender Volksgenossen zu neuem Menschentum. Die Freizeit soll so schön und wertvoll wie nur möglich gestaltet werden. Gesundheit, Kraft und Lebensfreude sollen vom Gleichmaß des Alltags mit seinen Mühen und Sorgen befreien. Viele Millionen gilt es, zu Spiel, Sport und Gymnastik zu bringen. Unendlich viel Vorurteile und Mißverständnisse waren und sind noch zu beseitigen.

Aber nicht nur in die Berge und an die See führt „Kraft durch Freude" alljährlich Hunderttausende, sondern sie sorgt auch dafür, daß die Kunst dem Volk gehört und mit ihm verbunden wird. Sie bringt zahlreiche Theatervorstellungen, läßt Tausende von Volksgenossen in den Lichtspielhäusern schöne Filme für wenig Geld sehen, schenkt Konzertgenuß und viele wertvolle Vorträge aus allen Bezirken der Wissenschaft oder der Dichtkunst. 1936 zählt die Teilnehmerzahl der KdF-Sportlehrgänge in jedem Monat 600 000 Besucher. Das Sportamt hat sich nicht nur Groß- und Mittelstädte, sondern auch Kleinstädte und selbstverständlich auch die Landgemeinden erobert.

Das Amt „Schönheit der Arbeit" endlich sorgt dafür, daß in den Fabriken und in den zahllosen anderen Betrieben Deutschlands die alltägliche Umwelt, die den Werktätigen umgibt, immer schöner und freundlicher gestaltet wird. Ueberall bereits ist damit begonnen worden, die Forderung „Schönheit der Arbeit" zu verwirklichen und die Arbeitsverhältnisse allmählich immer weiter zu verbessern und zu vervollkommnen. Oft hilft die gesamte Gefolgschaft vom Betriebsführer bis zum jüngsten Lehrling in den Feierstunden tatkräftig mit, durch gemeinsame Arbeit dem Betrieb ein neues Gesicht zu geben. Weit über 220 Millionen Mark wurden bereits für die Verschönerung der Arbeitsstätten in Bewunderung erfüllt. Schon mit dem einfachsten Mittel kann der gute Wille eines Betriebsführers in Werkräumen und Kantinen Wunder an Verwandlung schaffen, aus verwahrlosten Räumen lichte, freundliche Stuben und Werksäle werden lassen und so für Schönheit am Arbeitsplatz sorgen. „Es kommt nicht darauf an," so erklärt Albert Speer, der Leiter des Amtes für Schönheit der Arbeit, „Mindestforderungen einzuhalten, um Unannehmlichkeiten rechtzeitig aus dem Wege zu gehen, sondern darauf, in klarer Erkenntnis der Lage im Rahmen des Wirtschaftlichen und technisch Möglichen das Bestmögliche zu schaffen."

Nur an einem gesunden, ordentlichen Arbeitsplatz kann man mit Lust und Liebe schaffen. Nur wer mit Freude arbeitet, wird Gutes leisten, und nur eine gute Leistung bringt echte Arbeitsfreude.

Schaut man zurück auf die Erfolgsziffern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", so spiegeln sie deutlich und überzeugend für alle Volksgenossen den Aufstieg Deutschlands und den Sieg des nationalen Sozialismus Adolf Hitlers wider.

Mit ehrlichem Stolz können die Gründer der Freizeit-Organisation des deutschen Volkes auf ihr nun dreijähriges Werk zurückblicken. f.

Die Werkschar kämpft gegen Hunger und Kälte.

Die Erfolgsbilanz eines Jahres

Die Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" 1936 im Gau Baden

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat als Amt der Deutschen Arbeitsfront die Aufgabe, die Lebensbedingungen des schaffenden Volkes zu heben und alles wegzuräumen, was eine vergangene Zeit dem deutschen Arbeiter an Minderwertigkeitskomplexen einhämmerte. Verschiedene Aufgabengebiete innerhalb der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" arbeiten an der Erreichung dieses nationalsozialistischen Wollens. Der Gau Baden sieht im Jahre 1936 auf folgende Leistungen zurück:

Amt Reisen, Wandern und Urlaub

Vor Eingriff der NSDAP in das soziale Leben des deutschen Volkes, also vor der Gründung der Deutschen Arbeitsfront, war der Urlaub eines jeden Schaffenden nicht garantiert. Nachdem dies erreicht war, kam die Sorge um die richtige Ausnutzung der Urlaubstage. Es entstand die „Kraft-durch-Freude"-Reise!

44 KdF.-Züge brachten 22 040 badische Urlauber für mehrere Tage in herrliche Flecken deutscher Landschaft.

4 KdF.-Dampfer hatten 3786 badische Arbeitskameraden an Bord, die Norwegens Fjorde kennenlernten.

225 Volksgenossen aus dem Gau Baden erlebten die großen Madeirafahrten.

288 Kurzfahrten machten 152 831 Badenern den Besuch von Städten, Landschaften und großen Veranstaltungen möglich.

Dazu kommen noch etwa 12 000 Volksgenossen, die sich an den nahezu 300 Wanderungen des vergangenen Jahres beteiligten.

In den Gau Baden kamen als Urlaubsgäste:

92 mehrtägige Urlaubszüge mit 64 860 Volksgenossen aus verschiedenen Gauen;

474 Züge und Omnibusse, die als Kurz- oder Wochenendfahrten 91 211 Volksgenossen ins Badener Land brachten.

Schönheit der Arbeit

Im Jahre 1936 haben die Referenten des Amtes 860 badische Betriebe besichtigt. Für Verbesserungen und Neuherstellungen nach Vorschlägen des Amtes Schönheit der Arbeit wurden im Gau Baden 3 276 700 Mark aufgewendet. Verschiedene Aktionen wiesen auf Sonderaufgaben des Amtes hin, z. B.: Gutes Licht — Gute Arbeit, Schönheit der Arbeit in Gerbereien, in Ziegeleien, auf Schiffen usw. Das Amt beteiligte sich an der Gau-Kulturschau 1936.

Sportamt

181 000 Sportkurse wurden von 238 000 Volksgenossen besucht und von 150 Lehrkräften sportlich betreut.

Die einzelnen Kurse sind: 1678 Körperschulungskurse mit 33 157 Teilnehmern; 3982 Fröhliche Gymnastik- und Spielkurse mit 66 232 Teilnehmern; 8210 Spezialsportkurse (Schwimmen, Boxen, Reiten, Tennis, Mutter und Kind usw.) mit 136 000 Teilnehmern.

Feierabend und Deutsches Volksbildungswerk

Die kulturelle Betreuung der Volksgenossen liegt in den Händen des Amtes Feierabend. Es hat die Aufgabe, dem schaffenden Volksgenossen den Weg freizumachen zur Anteilnahme an allen kulturellen Gütern unseres Volkes. Darüber hinaus werden

(Fortsetzung auf Seite 4 der Sonntagsbeilage)

Zwei von der KdF.-Wandergruppe

Photos: DAF-Pressebild (2), Bittner (1), Gudel (1), Glaß (1).

Zwei Mann und eine Maske

Von Christian Munk

In Afrika kann man im Tropenkeller oder durch Erfrieren im Schnee sterben. Die meisten sterben anders, auch Jimmys Hund. Er wurde überfahren, und Jimmy trank aus Gram viele Schnäpse. Es war Agavenschnaps, der einem wie ein Messer durch die Gurgel saust. Es wurden viele Messer im Laufe der Nacht, und als Jimmy fertig war mit seinem Gram, mußte er zur Arbeit.

In Afrika kann man als Tierfänger arbeiten, als Diamantenhändler und als Medizinmann. Jimmy arbeitete in einem Kohlenbergwerk. Er hatte sich das damals ganz anders vorgestellt: blaues Meer, hohe Palmen, tollkühne Urwaldzüge, auf denen ein schneidiger Junge Reichtümer und Frauen eroberte und der in allen Zeitungen stand, ein Fuß auf einem erlegten Löwen und lächelnd. So stand es in den Büchern. Aber als er hinkam, mußte er seinen Fuß in ein Kohlenbergwerk stellen. Er eroberte keine Frauen, sondern unten im Schacht einen Husten, statt auf umsonnte Palmen zu klettern, kroch er in den Stollen unter Tage, an Raubtieren hatte er bisher nur Sandflöhe kennen gelernt, und nicht einmal einen Tropenhelm brauchte er.

Kein Wunder, daß Jimmy seinen rechtschaffenen Gram unter Agavenschnaps setzen mußte, und kein Wunder, daß er völlig blau in den Schacht fuhr. Seine Kameraden lachten ihn aus. Es waren Kohlenarbeiter. Jimmy hatte seinen Hund verloren, jetzt besaß er nichts mehr auf Erden als einen Eßlöffel, einen Pappkoffer, einen Grundsatz, den man nicht aussprechen kann, und einen Freund. Der Freund hieß Al und arbeitete mit Jimmy im selben Stollen. Sie teilten sich ihr Brot und ihren Kaffee, sie benutzten dieselbe Picke. Sie hatten sich gern, und vierhundert Meter unter Tage hat man sich lieber als oben, das kann man sich denken.

So kam es auch, daß Jim und Al unten ein Herz und eine Seele waren, aber oben am Tageslicht zankten sie sich sofort. Die Kameraden lachten darüber, aber Kameraden lachen eben gern. Sollen sie, dachten Jim und Al.

Als sie beide durch den Stollen in ihr Flöz krochen, schimpfte Al und erklärte, daß Jim ein Habenichts und Wüstling sei, über den alle Engel im Himmel weinten. Und Jimmy stieß sich seinen Kopf an einem überhängenden Kohlenstück und verschwor sich, es sei nur wegen des Hundes gewesen. Es war drückend warm in dem engen Flöz. Die beiden Männer hatten nur Hosen an. Ihre schweißbedeckten, geschwärzten Oberkörper schimmerten im trüben Licht der Handlaternen, die sie schwangen.

Sie kamen an ihrer Arbeitsstelle an, die ziemlich entlegen lag. Und ohne ein weiteres Wort hoben sie die Picke und begannen zu hämmern, als wollten sie die gigantische glitzernde schwarze Kohlenhölle hier unten zertrümmern.

„Du Sohn eines Hahns!" schrie Al, schmiß seine Picke hin und hob dem Jimmy seine Kaffeeflasche an den Mund, „hier trink, damit du wieder einen trockenen Kopf kriegst!"

Und Jimmy setzte die Blechflasche an den Mund und trank. Als er sie absetzte, gab es einen Knall. Es war ein gewöhnlicher, dumpfer Knall weit weg. Die beiden Männer griffen wieder zu ihren Picken, ihre muskulösen glänzenden Oberkörper schimmerten in der Dämmerung. Es gab weit weg wieder einen Knall. Aber diesmal war es, als brülle der ganze Berg auf. Der Knall fuhr wie ein rauschender Donner durch den ganzen Berg heran. Es krachte und knisterte. Eine Glutwolke schlug in das kleine Flöz herein, Staub fuhr hinterher. Man hörte in der Ferne Schreie, die rasch verstummten. Dann wurde es still im Bergwerk.

Als sich die beiden Männer aufrichteten, wußten sie, daß hier im vierhundert Meter tiefen Keller Afrikas ihr Leben zu Ende sein würde. Jimmy war so nüchtern wie nie, und Al sagte:

„Mal sehen, ob wir zum Stollen könnten."

Sein schwarz überstaubter halbnackter Körper verschwand im engen Tunnel. Aber schon bald kam er keuchend wieder zurück, hustend und halb erstickt.

„Alles voll Gas . . ." sagte Al und warf sich auf den Boden neben Jim. „Können wir nicht durch zum Schacht?"

„Wir bleiben unterwegs liegen, alles voll Gas . ."

Die Männer schwiegen.

Nach einiger Zeit wollte Al sein Brot essen, aber Jimmy hielt seinen Arm und sagte: „Denk dran, wie lange das dauern kann."

Al verstand und steckte sein Brot wieder ein.

„Sie werden sicher eine Rettungskolonne herunterschicken," meinte Jimmy und warf fluchend einen Kohlebrocken weg, auf dem er gelegen hatte.

Er tastete unter sich, ob er jetzt bequem liegen würde. Er fand etwas Sonderbares. Er zog es hervor. Es war eine Gasmaske mit Schlauch und Luftsack. Sie mußte von einer Ingenieurkolonne hier verloren worden sein.

„Mary wird ein schönes Ende zu weinen haben. Ist ein anständiges Mädchen, wollte im Kino immer hinten sitzen . ." knurrte Al. Das war schrecklich, denn damit deutete er an, daß er sich fertig machte für den letzten Atemzug.

„Sieh mal hier, Al!" Und Jimmy hielt seinem Kameraden die Gasmaske unter die Augen. Al nahm seine trübe Laterne und leuchtete die Gasmaske ab.

„Donner . . ." sagte er.

Die Gasmaske lag zwischen den beiden Männern.

„Damit können wir raus . . ." meinte Jimmy zuversichtlich, aber es war ein sonderbar ratloser Ton in seiner Stimme.

„Jaja . . ." meinte Al und warf einen nachdenklichen Blick auf den kleinen Jimmy.

Die Männer sahen sich an. Sie erbebten.

Jimmy war jünger und schwächer als Al, der eine rauhe Seele war.

Die Männer blickten nach den beiden Picken, deren blanker Stahl im Licht der Laternen gefährlich blinkte.

„Ja, damit können wir raus . . ." sagte Al und betrachtete begehrlich die Gasmaske. Er hatte schon vergessen, daß Jimmy dasselbe gesagt hatte.

„Wir können würfeln", schlug Jimmy vor, der die Sache lieber auf den Zufall schieben wollte, wo sie gleiche Aussichten hatten.

„Wir haben ja keine Würfel", erwiderte Al mit einer seltsam leisen, heiseren Stimme.

„Hier ist ein Kohlenstück, eine Seite blank, eine Seite rauh", meinte der schwächere Jimmy verzweifelt und fuhr eifrig und mit bittendem Ton fort: „Jeder wirft dreimal, blank zählt. Die höchste Zahl gewinnt. Einverstanden?"

Al blickte durch den düsteren Kohlendunst seinen halbnackten Kameraden an, der ihm gegenüber hockte und dessen Augen fiebrig funkelten. Al lachte böse und griff langsam nach der Maske.

Plötzlich sprang Jimmy auf Al zu, fiel wie ein Tiger über ihn her, warf den Ueberraschten um und entriß ihm die Maske. Dann rannte er geduckt durch den engen Tunnel davon, wobei er versuchte, die Gasmaske umzuschnallen.

Al schrie wie ein Wilder hinterher. Er sprang auf und flog hinter dem Räuber her. Geduckt rannte er auf nackten Sohlen durch das Flöz. Er hörte vorne husten, sah eine zusammengekrümmte Gestalt vorwärtstappen. Er hob seine Laterne!

„Jimmy!" schrie er.

Er holte ihn ein, packte ihn über seine Schulter und schleppte ihn zurück in die geschützte Kaverne, in der ihr Arbeitsplatz lag. Jimmy lag halb bewußtlos und keuchend, er hatte die Gasmaske nicht in der Eile umbinden können. Er hatte seine Laterne mit und blutete.

Als er sich erholt hatte, blickte er in die kalten Augen Als und erschrak: „Laß mich!" schrie er. „Nimm sie, geh doch!"

Al lachte. Sein starker Brustkorb hob sich, als er sagte:

„Hör zu: Ich werde die Maske umbinden und dich tragen. Wir schneiden ein Loch in den Luftsack, den du dir vor dein Gesicht hältst. Du nimmst die Laterne und leuchtest. Entweder erreichen wir beide den Hauptschacht, oder wir gehen beide drauf!"

Sie machten sich zurecht. Jimmy atmete durch einen Luftsack. Der starke Al lud ihn sich auf den Rücken. Dann begann er zu rennen. Er mußte geduckt laufen, denn das Flöz war niedrig. Bald verdunkelte sich der Schein der Laterne. Sie waren mitten im Gasstaub. Al sah nichts, er taumelte. Es war der furchtbarste Weg, den ein Mann je zurückgelegt hatte.

Man fand sie kurz vor dem Hauptschacht liegen und man brachte sie hinauf ins Spital. Als die beiden erwachten, stand ihr Name in den Zeitungen.

„Wir haben gewürfelt", sagte Al später zu den Leuten, „und danach handelten wir!"

„Er lügt!" krähte Jimmy, „ich wollte zuerst allein laufen. Er war großartig!"

„Was sagst du da, du Holzkopf!" schrie Al erbost.

So kam es, daß die beiden Kameraden sich wahrhaftig wieder zankten, kaum daß sie das Tageslicht erreicht hatten.

Jimmy klopfte am folgenden Sonntag an Als Tür und stellte ihm eine Flasche auf den Tisch. „Man kann 'ne Menge von dir lernen . . ." sagte Jimmy.

Aus meiner Kindheit

/ Von Eugenie Schumann

Zum 85. Geburtstag der jüngsten Tochter Robert Schumanns

Eugenie Schumann, die jüngste Tochter Robert und Klara Schumanns, weilt noch unter den Lebenden und wird am 1. Dezember 85 Jahre alt. Ihren „Erinnerungen", die jetzt bei Engelhorn, Stuttgart, erscheinen, entnehmen wir folgenden Abschnitt.

Ich bin im Dezember des Jahres 1851 als siebente von acht Geschwistern in Düsseldorf geboren, und mein Vater zeigte das Ereignis der Großmutter Bargiel durch folgenden Brief an:

Liebe Mama!

Sie wissen schon, was es zu bedeuten hat, wenn ich schreibe. Auch diesmal war des Himmels Schutz über Klara, und früh in der ersten Morgenstunde ein gesundes Kind, ein Mädchen, da. Denken Sie, drei Stunden vorher waren wir, Klara und ich, noch auf dem Schadowfeste, wo wir nicht gern fehlen wollten. Nun bin ich glücklich, daß Klara so wohl und munter dabei ist, und recht pflegen wollen wir sie in den nächsten Wochen.

Eugenie Schumann
Photo: Engelhorn

Ihren Kindern viele herzliche Grüße, namentlich Woldemar für seine letzte Sendung, auf die ich ihm noch besonders antworte.

Wir haben viel Musikalisches vor in der nächsten Zeit; eine Aufführung des „Elias", dann der Matthäuspassion von Bach, Ende Januar vermutlich auch meines Märchens „Der Rose Pilgerfahrt", die ich jetzt fertig instrumentiert habe. Vielleicht kommt Woldemar dazu her? Darüber sprechen wir noch.

Nun seien Sie selbst herzlich gegrüßt und geküßt, und danken mit mir dem Himmel, daß er unsre geliebte Klara so kräftig erhalten hat. Recht bald hoffen wir von Ihnen Nachrichten zu erhalten. Ihr

Montag, den 1. Dezember 1851. Robert.

Vormittags zehn Uhr.

An diesen teuren Vater habe ich auch nicht die leiseste Erinnerung! War ich doch im März 1854, als er nach Endenich kam, erst zweieinviertel Jahre alt. Wie oft habe ich mich bemüht, das Dunkel der ersten Kindheitsjahre zu durchdringen — ich dachte immer, die Gestalt, die sich gewiß manchesmal über meine Wiege gebeugt, müsse auftauchen. Aber vergebens — der Schleier blieb undurchdringlich. Meine Geburt war die letzte Eintragung in das Gedenkbüchlein, welches er für uns Kinder angelegt hatte, und ich hatte mich damit abgefunden, daß sie das einzige sichtbare Zeichen des Zusammenhanges zwischen mir und ihm sei. Da fand ich vor kurzem in einem Briefe meines Vaters an meine Mutter vom 1. April 1855 zu meiner unsäglichen Freude die Worte: „. . . schreibe über Eugenie, sie zeigte so helle Sinne." So hatte er sich also noch während seiner Krankheit in Gedanken mit mir beschäftigt, so wie er es in gesunden Tagen mit den älteren Geschwistern getan hatte.

Sein früher Tod warf auf mein Leben schwere Schatten. Schon als Kind fühlte ich, daß ich etwas Unersetzliches verloren hatte. Ich dachte immer an ihn und sein Schicksal und vergoß viele Tränen darüber. Später versuchte ich mir eine Vorstellung seiner Persönlichkeit zu machen; ich versuchte mir vorzustellen, wie es überhaupt sei, einen Vater zu haben. Aber nie wollte es mir gelingen; alles, was ich über ihn hörte, machte mir seine Gestalt nicht lebendig. Als ich dann älter wurde, lernte ich ihn lieben durch seine Werke. So bescheiden meine musikalische Begabung war, so war mir doch die Fähig-

Das Drama auf Leopoldsreuth

ROMAN VON HANS V. HÜLSEN

11

Er brauste auf; ihr Ton hatte ihn gereizt: „Natürlich — natürlich kann ich etwas von dir verlangen, Uta! Ich bin jetzt der Chef des Hauses geworden!"

„Ach!" machte Uta, und sie wippte dabei mit der Spitze ihres schwarzen Lackschuhes. „Ich gehöre wohl nicht allzu sehr zu dem, was du das „Haus" nennst. Du hast es ja heute früh selber gesagt, als du meintest, ich sei euren Kreisen entfremdet. Ich habe ein Jahr lang ohne Beziehungen zum „Haus" gelebt, und glaube mir nur, ich kann es auch in Zukunft. Damit mußt du dich abfinden: an meiner inneren Freiheit, aus der meine Handlungsweise erwuchs, hat sich auch jetzt durch Papas Tod nichts geändert. Es wäre ja auch komisch, wenn ich jetzt einen neuen Herrn über mir anerkennen wollte, nachdem ich den alten nicht anerkannt, der sich denn doch mit ganz anderem Recht als meinen Herrn fühlen durfte."

Leo hörte sie — er wollte etwas Heftiges erwidern, aber er kämpfte es nieder; er fühlte, daß er gegen eine Mauer anrannte; er wünschte fast, dies Gespräch gar nicht begonnen zu haben. Eine Weile besah er seine Fingernägel, in denen sich matt das Licht der Tischlampe spiegelte.

„Es wäre mir aber lieb, Uta," fing er endlich in ruhigem Ton wieder an, „wenn du gerade jetzt der Welt nicht das Schauspiel einer Uneinigkeit zwischen uns gäbest. Sie könnte mißdeutet werden, und es wird schon genug über unsere Familie geredet und in den Zeitungen geschrieben. Es wäre mir darum wirklich eine starke moralische Stütze, wenn du dich entschlössest, meine Bitte zu erfüllen und wenigstens für einige Zeit hierher überzusiedeln. — Auch menschlich," fügte er wärmer hinzu, „wäre es mir sehr angenehm; denn, unter uns gesagt, die Gesellschaft des Kaplans ist nicht gerade das, was ich mir für die Dauer wünsche. Ich weiß noch nicht, was ich mit ihm tue, ob ich ihn behalte oder nicht, ob er überhaupt bleiben will — — die Vorstellung, daß ich hier mit einem Hauskaplan allein hausen soll, hat für mich nicht den mindesten Reiz. Willst du mir also nicht den Gefallen tun, wenn ich dich darum bitte? — Sieh, was willst du in München? Du kannst deinem Mann dort absolut nichts nützen, davon hast du dich gestern wohl selber überzeugt — alles liegt ja nun beim Justizrat, der sich doch jeden Augenblick mit dir in Verbindung setzen kann, auch wenn du hier draußen bist. — Daß du dich heute noch nicht zu einem entscheidenden Schritt entschließen kannst, der ja doch, fürchte ich sehr, einmal notwendig werden wird, das verstehe ich gewiß. Aber komm mir auf halbem Wege entgegen. Es ist besser so für den Namen der Familie. — Ja?"

Er hatte dringend gesprochen und dabei den Ton getroffen, der Utas mitleidiges Herz rührte. Mitleid — hatte sie es nicht mit ihm gehabt seit der Stunde, da er zuerst über ihre Schwelle getreten war? Vielleicht war es nicht recht von ihr gehandelt, ihn hier allein in dem einsamen Schloß sitzen zu lassen, in dem von den Wänden, aus den Büchern, aus jeder Schublade, aus den schwarzen Rockfalten des Kaplans die Gespenster des Einst stiegen? Und vielleicht war auch für sie all das Schwere leichter zu ertragen, wenn sie nicht allein war? — Aber zugleich übermeisterte ihre Brust ein Gefühl von Kälte und Fremdheit; es breitete sich aus wie eine Todesstarre, ihr war, als sänke eine feuchte, kalte Nebelwand zwischen sie und dem da hinterm Schreibtisch — da stand sie aus dem Sessel auf: „Ich will es mir überlegen und dir morgen antworten. Gute Nacht für heute, Leo, ich bin recht müde."

Sie reichte ihm ihre kalte Hand und ging hinaus.

In dem Gastzimmer, das sie als junges Mädchen bei ihren Besuchen immer bewohnt, hatte ihr Zacharias, auf seinen kranken Beinen treppauf und treppab laufend, das Bett gerichtet.

Sie entkleidete sich langsam, sah in dem grünlichen Spiegel über der weißen Marmorkonsole ihr fahles Gesicht, in dem die Augen groß und schreckerfüllt standen. Sie erschrak über sich selbst, löschte die Kerze und flüchtete auf ihr Lager.

Im Zimmer war ein halbes Dunkel; durch das hohe Fenster warf der Mond die rastlos bewegten Schatten der Baumwipfel.

Uta lag lange schlaflos. So vieles schoß, wie Weberschiffchen, in ihrem Kopf hin und her, und was daraus wurde, war doch nur ein krauses, törichtes Gewebe. Sie hatte Leo gegenüber mit solcher Festigkeit für Konrad gesprochen, aber, ach . . . nun sie allein war und die beiden schwarzen Augen nicht mehr in ihrer Miene lesen wie in einem Buch, durfte sie es sich gestehen: ein klein wenig Verstellung war dabei gewesen. Ihr zuerst so klarer und einfacher Glaube an seine Schuldlosigkeit — sie fühlte es und zitterte dabei — hatte Risse und Sprünge bekommen in diesen letzten Tagen; nur ihr starker Wille hielt ihn noch zusammen.

Wie sollte man — mein Gott, wie sollte man nicht in Zweifel fallen, wenn so alles, alles gegen seine Unschuld sprach?! Was Leo sagte, war gering. Aber hatte das Verhalten des Untersuchungsrichters nicht gewirkt, als sei Konrad im Grunde schon überführt und gerichtet? Hatte nicht deswegen ein Zittern sie angefallen wie ein wildes Tier? Die Beweise — diese fürchterlich nackten und klaren Beweise sprachen mit so unerbittlich strenger Stimme gegen ihn — sie mußte diese Stimme hören!

Warum er es getan hatte — wenn er es getan hatte; das blieb dunkel und unheimlich. Leo hatte schon recht, es blieb die häßliche, fratzenhafte Ausgeburt eines geheimen seelischen Bezirkes, zu dem sie keinen Zugang besaß.

Aber auf der anderen Seite — was sollte das bedeuten, was der Richter ihr gesagt: daß Konrad einen Verdacht gegen Leo geäußert? War das nur wie das letzte, ohnmächtige Umsichschlagen eines Tieres, das unrettbar verloren in der Falle sitzt? Oder hatte Konrad Grund zu solchem Verdacht? Er mußte doch wissen, welche Qual er ihr antat, wie er alle ihre Qualen verdoppelte und vertausendfachte, indem er den Bruder verdächtigte!

Ach, wenn sie ihn nur einmal sprechen könnte, nur einmal aus seinem Munde hören könnte, was er wußte, was er zu wissen glaubte! — Sie wälzte sich rastlos umher, stieß die Decke von sich, die ihr zu heiß war . . . Nein, Konrad war der Mann nicht, der gewissenlos etwas aussprach!! Er mußte seine Gründe haben!! — Warum konnte sie diese Gründe nicht? Warum konnte sie nicht sein Bundesgenosse sein, ihm beistehen?

Plötzlich fuhr Uta in die Höhe. Wie ein starkes Licht war es in ihr aufgegangen: Ihm beistehen? Doch, das konnte sie! Sein Bundesgenosse sein! — Sie mußte hier bleiben. Wenn Konrad auch nur den mindesten Grund zu seinem Verdacht hatte, mußte sie hier bleiben — mußte jeden Schritt überwachen, den Leo tat, jeden geheimsten Gedanken belauschen, den er dachte! Nichts, nichts frommte es Konrad, wenn sie einsam in der Münchener Wohnung saß und sich mit den Gespenstern der Vergangenheit herumschlug!

Der Gedanke erregte sie so, daß sie aufsprang und sich, in den Mantel gehüllt, ans weit geöffnete Fenster setzte.

Mondsilbern lag drunten der See. Hinter den Wäldern schlief verlassen das bunte Haus des Glücks. — —

Am nächsten Morgen trat Uta, noch vor dem Frühstück, auf den Bruder zu: „Ich habe es mir überlegt, Leo. Vielleicht hast du recht. Ich bleibe hier. Aber eine Bitte hätte ich: Laß mich die einzige Freundin herbitten, die ich habe — du kennst sie — Karin Cleve. Es ist so einsam hier. Es wäre mir gewissermaßen ein Trost."

Sie hatte ihm bittend die Hand auf den Arm gelegt.

Urplötzlich trat mit diesem Namen das schöne blonde Mädchen aus dem Dunkel, nach dem Leo sich damals auf der Treppe so interessiert umgesehen, mit dem er gescherzt und Tennis gespielt und manchen Spaziergang in die Wälder gemacht: Karin Cleve, die Geigerin — sie war der einzige Lichtblick in einer Zeit gewesen, die ihm jetzt ganz verdüstert erschien.

„Sehr einverstanden," sagte er rasch. „Das nenne ich einen vernünftigen Gedanken, der meiner Schwester würdig ist! Du hast ihre Adresse? Depeschiere ihr!"

XXIII.

Und Karin Cleve kam. Sie depeschierte Antwort aus Baden-Baden und war am Abend da.

„Ich hatte immer auf ein Telegramm von dir gewartet," sagte sie, indem sie Uta umarmte, die mit dem Landauer zur Station gefahren war, sie abzuholen. Natürlich hatte Karin in den Zeitungen von dem Verbrechen auf Schloß Leopoldsreuth gelesen und auch von dem schweren Verdacht, der auf Konrad Leslie lastete.

„Es ist selbstverständlich alles Unsinn!" rief sie, während der Wagen mit den beiden blanken Pferden

MARCHIVUM

keit gewonnen, seinen Geist zu erfassen, mich von ihm durchdringen zu lassen; ich empfand tief die Leidenschaftlichkeit, die Innigkeit und Reinheit seines Gemütes, seiner Seele Hochgespanntheit und den wunderbaren Reichtum seiner Gedanken. Und da schuf ich mir ein Bild von ihm und von seinem Geschick, wie es sich innerlich an ihm vollzog. In einer schweren Krankheit sagte ich einmal zu meinem Arzt: „Es ist kein Wunder, daß mein Vater krank wurde, in seinem Kopfe wuchsen ja lauter Blumen."

Auch an meine Mutter habe ich nur wenig Erinnerungen aus den Kinderjahren. Die erste stammt aus der Düsseldorfer Zeit. Wir jüngeren Kinder spielten eines Abends zusammen im Eßzimmer. Da fiel uns ein: Wir wollen zur Mama hinübergehen; die gibt uns Schokolade. Dazu mußten wir aber durch eine, nach unsern kindlichen Begriffen, riesengroße Stube hindurch, wo an einem Ständer in der Ecke ein großer gelber Pelzmantel hing, den unser Vater auf der Reise nach Rußland getragen hatte. Vor diesem Pelz fürchteten wir uns wie vor einem wilden Tiere, und es bedurfte alles Mutes, uns daran vorbei zu wagen. Wir faßten uns an den Händen, rannten zusammen durch den dunklen Raum und stürmten in das Zimmer der Mama. Da saß sie bei heller Lampe an einem Schreibtisch — noch sehe ich die schlanke Gestalt in schwarzer Samttaille und seidenem Rock. Wie geborgen fühlten wir uns nach überstandener Gefahr! Sie behielt uns ein Weilchen bei sich, nahm aus einer Schreibtischschublade die ersehnte Süßigkeit und entließ uns wieder.

Die zweite Erinnerung fällt in das Jahr 1857, als ich fünfeinhalb Jahre alt war. Ich sehe meine Mutter im Wasser stehen und die Arme nach mir ausstrecken; ich werde ihr hinuntergereicht, und sie taucht mich in die Fluten. Das war in Sankt Goarshausen, und meine Mutter hatte mich in den Wellen des Rheins gebadet, getauft fürs Leben, denn gewiß stammt von diesem Eindruck her, unzertrennlich von der Gestalt der Mutter, die heiße Liebe zum Rhein, die mich mein ganzes Leben hindurch begleitet hat, die Liebe zu unserm deutschen Rhein, dem Schmerzenskind, für das so viel Blut geflossen ist und noch viel mehr fließen wird.

Aus diesem Aufenthalte in Sankt Goarshausen erinnere ich mich noch eines Spazierganges auf die „Loreley", auf der die uns führende weibliche Begleiterin in Tränen zerfloß. Ihren Kummer kannte ich nicht und hätte ihn wohl auch nicht verstanden, aber „Loreley" und Tränen waren für mich von dem Tage an unzertrennlich.

Im Jahre 1858 verlebten wir einige Wochen in Göttingen, und da erinnere ich mich meiner Mutter in weißem, schwarz geblümtem Musselinkleid mit breiter, schwarzer Schärpe, in Gesellschaft der älteren Schwestern und der Freunde Brahms, Grimm und Agathe Siebold Anschlagversteckens spielen. Sie hatte sich in dem hohen Grün eines Spargelfeldes verborgen. Dort aufgescheucht lief sie, so schnell sie konnte, auf den zum Ziel erwählten Baum zu, und unvergeßlich blieb mir der Schrecken, als sie, beinahe angelangt, über eine Wurzel stolperte und hinfiel.

Noch eine andre Erinnerung habe ich aus jenen Jahren, die sich nicht auf meine Mutter bezieht, mir aber zeitlebens so unverrückt vor Augen gestanden hat, daß ich nicht umhin kann, sie hier zu schildern.

Wie auf einem Bilde sehe ich im Flur eines Hauses in Düsseldorf eine Schar Kinder stehen; die blicken staunend hinauf nach dem Treppengeländer. Dort macht ein junger Mann mit langem blondem Haar die halsbrecherischsten Turnübungen, schwingt sich von rechts nach links, hinab, hinauf; schließlich stemmt er beide Arme fest auf, streckt die Beine hoch in die Luft und springt mit einem Satze hinunter, mitten hinein in die bewundernde Kinderschar. Die Kinder waren wir, ich und meine etwas älteren Geschwister, der junge Mann Johannes Brahms . . .

Führerworte zur Kulturpolitik

Zum Dreijahrestag nationalsozialistischer Geistesführung

Wenn wir von einer ernsten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu pflegen, was schon bisher bester Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich aus unserem Volk nicht wegzudenkender Bedeutung ist. Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr, so wenig als die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihrer Billigung gleichzusetzen ist.

*

Alle großen Kulturschöpfungen der Menschheit sind als schöpferische Leistungen aus dem Gemeinschaftsgefühl heraus entstanden und sind deshalb in ihrem Entstehen und in ihrem Bilde der Ausdruck der Gemeinschaftsseele und -ideale.

*

Die nationalsozialistische Bewegung und Staatsführung darf auch auf kulturellem Gebiet nicht dulden, daß Nichtskönner oder Gaukler plötzlich ihre Fahne wechseln und so, als ob nichts gewesen wäre, in den neuen Staat einziehen, um dort auf dem Gebiete der Kunst und Kulturpolitik abermals das große Wort zu führen.

*

Wenn schon das Geschwätz von einer „Internationalität" der Kunst ebenso dumm wie gefährlich ist, so ist es aber nicht minder schädlich, zu glauben, daß Politik und Kultur zwei Angelegenheiten seien, die an sich nichts miteinander zu tun haben.

Dr. Wilhelm Nowack:

Fridericus über Liebe und Ehe

Auf Wunsch seines Vaters hatte sich der einundzwanzigjährige Kronprinz Friedrich mit der Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Bewern am 12. Juni 1733 verheiratet. Die Ehe war alles andere als eine Neigungsheirat, sie war im Gegenteil eine der typischen, aus politischen Gründen geschlossenen Fürstenhochzeiten. Der Kronprinz war anfangs über den Plan der Verheiratung mit dieser Prinzessin so verzweifelt, daß er an einen seiner getreuen Freunde schrieb, er wolle sich lieber das Leben nehmen, als eine solche Heirat einzugehen. Schließlich folgte er aber doch dem väterlichen Wunsch — und die ersten Jahre der Ehe wurden besser, als alle Beteiligten es anfangs erwartet hatten. Der Prinzessin gelang es durch ihre natürliche Herzlichkeit, ihren Gatten bis zu einem gewissen Grade zu gewinnen. Sicherlich trug zu der glücklichen Entwicklung der Beziehungen dieser beiden sozusagen durch höhere Gewalt zusammengebrachten Menschen die romantische Umgebung des entzückenden Rheinsberger Schlosses bei, in dem der Kronprinz, wie er später gestand, die glücklichsten Jahre seines Lebens verbrachte. Mit einer Wärme, die man später in dem Verkehr der Gatten nicht mehr vorfindet, spricht damals der junge Kronprinz von seiner Gattin: „Ich müßte der niedrigste Mensch von der Welt sein, wenn ich meine Frau nicht aufrichtig hochschätzen sollte, denn sie ist das sanfteste Gemüt, so gelehrig wie sich nur denken läßt, und gefällig bis zum Aeußersten, so daß sie mir alles an den Augen absieht, womit sie glaubt, mir Freude machen zu können."

Die Rheinsberger Zeit ist eine jener kurzen Perioden, in der die Gatten eine gemeinsame Hofhaltung führten. Das Leben dieser Art ist für den nur auf den Umgang mit Erziehern und Offizieren bisher angewiesenen Kronprinzen neu und nicht ohne tiefen Eindruck. Er entdeckt den Reiz, den Frauen dem Leben geben können und schreibt fast schwärmerisch jene Ansichten, die er für sich selbst in seinem späteren Leben so wenig zur Geltung gebracht hat: „Die Frauen breiten einen unbeschreiblichen Schimmer über den Alltag aus. Ganz abgesehen vom holden Minnedienst sind sie für die Gesellschaft durchaus unentbehrlich, ohne sie ist jede Unterhaltung matt."

Wenn das Verhältnis zwischen dem Kronprinzen und seiner Gattin in der Rheinsberger Zeit auch recht herzlich war, so entbehrte es doch wohl jener tiefen Empfindung, die wir Menschen mit dem Begriff „Liebe" verbinden. Diese Empfindung lag Friedrich an sich wohl überhaupt fern. Er sah eine jede eheliche Verbindung mit einer gewissen berechnenden Kühle an, was man aus zahlreichen Antworten, die er auf Ehegesuche und Ehescheidungen in seiner späteren Herrscherzeit gegeben hat, entnehmen kann. Als der Kronprinz von Hessen aus Liebe zu einer Gräfin Hatzfeld zur katholischen Kirche übertrat, verurteilte der König „diese Albernheit" in einem Brief an seinen Bruder sehr hart: „Daran kann man sehen, zu was für Torheiten die Leidenschaft junge Leute treibt, die sich ihr hingeben. Wir haben so viele Beispiele von dummen Streichen, die andere Männer und Fürsten, die mehr bedeuten als der Erbprinz von Hessen, der Weiber wegen begangen haben, daß ich es als etwas für jeden, der Neigung zur Liebe hat, Nützliches ansehe, auf seiner Hut zu sein und sich der Leidenschaft niemals so vollständig hinzugeben, daß ihr alles andere geopfert wird, sich alle Handlungen nach einer Liebelei richten, und die Verweichlichung so weit geht, daß eine Neigung nicht mehr bezwungen werden kann, die ein Zeichen großer geistiger Schwäche ist und manchmal Dummheiten begehen läßt, die dann bei kaltem Blut bitter bereut werden."

Aus dieser Einstellung heraus erfolgen dann auch seine Entscheidungen auf Ehegesuche seiner Offiziere und Beamten. Dem Oberstleutnant von Pippach lehnte er ein Heiratsgesuch mit folgender Ueberlegung ab: „Wenn Ihr die vorhabende Mariage (Heirat) thut, so sehe ich Euer Unglück klar voraus. Denn Eure Liebste hat nichts und Ihr so wenig, als wenn Ihr sie geheiratet haben werdet, so wird es Euch an dem Benöthigsten zur Standesmäßigen Subsistence (Lebensführung) fehlen, worauf der beständige Chagrin (Kummer) nebst andern bösen Suiten (Folgen) mehr nothwendig folgen müssen."

Geneigter war der König gegenüber einem Gesuch, das der Oberst von Natzmer für seine Schwester eingereicht hatte, obwohl anscheinend auch hier die von Friedrich geachtete genügende materielle Sicherung der Ehe nicht vorhanden war: „Wie ich es zwar wohl geschehen lassen will", so schrieb der König, „daß der Lieutnant v. Mikowski des Euch anvertrauten Regiments Eure Schwester heirathe, wann aber hiernächst Hunger und Durst zusammen kommt, so werdet Ihr solches Euch selbst zu imputieren (zuzuschreiben) haben."

Ein andermal lehnte der König ein Heiratsgesuch eines Offiziers mit der Begründung ab, daß „es vor die Husaren lediglich sich garnicht schicket, daß alle Officiere Weiber haben". Denn das verminderte nach Ansicht des Königs die Dienstfreudigkeit, wie er dem Obersten von Lossow einmal auf das Gesuch um den Heiratskonsens für verschiedene seiner Offiziere antwortete: „Wann Husaren Weiber nehmen, So Seindt Sie Selten noch den ein Schus pulver wert, aber wen er Meinte, daß Sie doch gubt Dinen würden, So wollte ich es erlauben."

Heiraten zwischen Adel und Bürgerlichen stand der König ablehnend gegenüber. Der Adel sollte eine in sich geschlossene Einheit darstellen. So lehnte er dem Leutnant von Plotho sein Heiratsgesuch ab: „Ich gebe aber nicht zu, daß Offiziere sich mit Kaufmanns Töchtern heirathen und also wird von Eurer intendirten (beabsichtigten) Heirath um so weniger was werden, als denen Subalternen solches ohnedem nicht gebühret." Und der Herr von Grävenitz erhielt die schroffe Abweisung: „Fui, wohr Er So was vohrschlagen kan."

Sehr ungern mischte sich der König in bestehende Eheverhältnisse ein. Als ein Major von Asseburg sich an den König wandte, um eine schnellere Scheidung zu erreichen, verwies ihn dieser auf den ordentlichen Rechtsweg: „Es thut mir Euer Ehekreuz recht leid, indessen kann es nicht anders sein, als daß Ihr die Sache ordentlich bei dem Kriegeskonsistorio ausmachen müßet."

Wenn jedoch der Fall so eindeutig lag wie bei dem nachstehenden, so setzte sich der König dann doch mit seinem zuständigen Minister für eine möglichst schnelle Erledigung ein: „Bey den in beikommendem Memorial angeführten Umständen, da zwei Eheleute zu Berlin nicht allein beide das Band der Ehe getrennt zu sehen wünschen, sondern auch die Frau davon noch einmal so alt als der Mann ist, und folglich wohl schwerlich ein gutes Vernehmen zwischen ihnen zu hoffen, So will Ich, das selbige nun ohne sonder viel Weitläufigkeiten geschieden werden sollen."

---

hinter das nördliche Seeufer umrandete und in den schon dunkelnden Wald einbog. „Alles Unsinn. Mißverständnis, was weiß ich! Ein Mann wie Leslie mordet nicht, dafür wollte ich meine Hände ins Feuer legen, und wenn ich tausend hätte! Gott weiß, wer der Täter ist, aber Leslie ist es nicht!"

Ihre herzliche Leidenschaft und entschiedene Parteinahme tat Ula wohl; sie drückte gleichsam mit raschen und energischen Händen alles wieder zurecht, was in ihrem Innern während der letzten Tage verschoben und aus dem Gleichgewicht geraten war.

Karin fragte, und Ula mußte alles erzählen. Sie tat es rasch, als müßte sie damit zu Ende kommen, ehe Leos Augen auf ihnen beiden ruhten. Der dunkle Dom nahm sie auf, zur Linken blieb das verschlossene Sommerhaus . . . „Wo wir einst so glücklich waren!" sagte die Geigerin versonnen und winkte mit der Hand viele Grüße hinüber . . .

„Sei nicht traurig, Ula: wir werden dort wieder glücklich sein! Nächsten Sommer komme ich euch wieder besuchen, wenn ihr mich haben wollt; paß auf, dann ist der ganze Spuk zerstoben!"

Ula seufzte leise. Ja, zerstoben! . . . Karin sagte das so leichthin; sie konnte es sagen, da sie ja nur die Hälfte wußte, die Konrad betraf. Aber auch wenn die Freundin tausendmal recht behielt mit ihrem Glauben, der nicht fragte, nicht zweifelte — wurde es dadurch für sie, Ula, leichter? Wenn Konrad unschuldig war — und alle Stimmen in ihrer Brust riefen laut: Er ist's! —, wer war es dann, auf dem die fürchterliche Blutschuld lag? Und wenn es der war, den Konrad verdächtigte? . . .

In den ganzen Tagen, die bis zu Karins Ankunft vergangen waren, hatte dieser Gedanke Ula nicht mehr losgelassen. Er hatte sich wie ein nach Menschenblut hungriger Wolf in ihr Herz verbissen. Nein, tausendmal nein, Konrad war der Mann nicht, jemand zu verdächtigen, wenn er nicht schwerwiegende Gründe hatte. Sprach er einen solchen schrecklichen Verdacht gegen Leo aus, so wußte er, warum er es tat — und für sie erwuchs daraus die Pflicht, zu glauben, so entsetzlich es auch war, und ihm zu helfen, so namenlos es sie auch quälen mochte, gegen den einzigen Bruder zu handeln, wie ein Feind oder Scherge.

Sie hatte in den letzten Tagen alle Sinne geschärft, um unbedachten oder verdächtigen Aeußerungen Leos aufzulauern. Ach, wenn sie nur geschickter und lebenskundiger gewesen wäre! Was bedeuteten zum Beispiel die vielen Briefe mit ganz verschiedenen Poststempeln — meist norddeutschen —, die er täglich empfing? Sie betrachtete prüfend die Handschriften und glaubte zu bemerken, daß zweimal die erschrecklich ungebildete Handschrift jenes „Fox" wiederkehrte, dessen Brief ihr am Tag der Beisetzung in die Hand gefallen war.

Leo war es Gott sei Dank entgangen, daß sie diesen Brief gelesen hatte. Aber er mußte ein Interesse daran haben, ihn vor ihren Augen verborgen zu halten; denn als sie am nächsten Vormittag — Leo war mit zwei Hegemeistern in den Wald gefahren — noch einmal alle Beileidsschreiben durchblätterte, fand sie ihn nicht mehr vor. Und so oft sie sich auch, scheinbar harmlos und zufällig, an des Vaters nun von Leo in Besitz genommenen Schreibtisch zu schaffen machte, er war wachsam genug, keinen von den Briefen, die er empfing, offen herumliegen zu lassen.

Er begann sich eingehend um die Verwaltung der Herrschaft zu kümmern, ja, er stürzte sich mit einer gewissen schönen Leidenschaft in diese Aufgabe, die ihm offensichtlich Freude machte und ihn ganz erfüllte. Auf lange Konferenzen mit dem Kaplan, der seiner Unerfahrenheit ja in allen Dingen erst das Siegel lösen mußte, folgten täglich Fahrten in den Wald, zu den Förstereien und Holzschlagstellen. Das Telephon, das seit Jahren geschwiegen hatte, klingelte häufig unter Tags, zum stillen Kopfschütteln des alten Zacharias, der ununterbrochen auf seinen schwachen Beinen sein mußte. Geschäftsleute kamen am Portal vorgefahren; Leo empfing sie in des Vaters Arbeitszimmer, und oft genug hörte Ula, wenn sie gespitzten Ohres durch die Halle ging, da drinnen recht lärmende Verhandlungen.

„Ja, was sagst du, Ula?" rief Leo, als er eines Tages viel zu spät zum Mittagessen kam, wo die beiden Frauen schon warteten — er war so im Eifer, daß er jede Entschuldigung vergaß —; „das ist jetzt ein ganz anderer Betrieb hier draußen, wie? Kein Kloster mehr, sondern — also direkt ein Zentralbüro! Da hat mir der Besitzer eines großen Sägewerkes in Passau bis jetzt auf der Pelle gesessen; konnte den Kerl gar nicht loswerden. Na, schließlich sind wir doch zum Abschluß gekommen. — Sie lachen, Fräulein Karin! Sie haben natürlich mit Schloß Leopoldsreuth eine äußerst feudale Vorstellung verbunden, Ahnensaal, Wichtigtuerei, Barock oder bestenfalls Rokoko. Nein, die Zeiten sind vorüber, und müssen vor allem für diese Klitsche vorüber sein. Papa hat ja keine Ahnung gehabt, was er hier hätte herauswirtschaften können! Und die Herren Hegemeister waren natürlich viel zu bequem, ihm Vorschläge zu machen, die für sie nur Arbeit bedeuteten. Nun mache ich mal ordentlich Dampf auf, denn es hat doch keinen Sinn, daß wir hier in den Wäldern ersticken. Meinen Sie nicht auch?"

Er wandte sich mit seinen Fragen gern direkt an die Geigerin, weil er wohl merkte, daß sie mehr Sinn und Auge für die Wirklichkeit hatte als Ula, die jetzt alles durch einen Schleier sah. Sie war weit herumgekommen in der Welt, hatte trotz ihrer Jugend immer auf eigenen Beinen gestanden, auf sich selbst angewiesen — wie er selbst; mit ihr konnte man reden wie mit einem Mann und auch mal einen richtigen Scherz riskieren. Ula zuckte dann zwar regelmäßig zusammen, aber darum konnte er sich nicht kümmern. Es war ja schwer für sie, selbstverständlich, doch das mußte sie nun mit sich allein abmachen. Würde mit der Zeit schon besser werden! . . .

Dann und wann lud Leo die beiden Frauen ein, ihn auf seinen Fahrten in den Wald zu begleiten. Dann saßen sie im Fond des Landauers, er nahm auf dem Bock neben dem Kutscher Toni Platz, dessen faule Tage nun auch gründlich vorüber waren, und sie kutschierten stundenlang umher. Zum erstenmal in ihrem Leben bekam Ula einen Begriff von der Größe des väterlichen Besitzes; früher hatte sie sich niemals darum gekümmert. Sie fuhren durch uralte Laubwälder, in denen schon die Blätter anfingen, sich zu verfärben, durch weite Tannenforsten, in denen tiefes Schweigen stand; hie und da scheuchte ein aufgeschossener Hase über den Weg oder ein Hirsch mit starkem Gestänge brach flüchtend aus dem Dickicht. Ula und Karin blieben im Wagen, während Leo heruntersprang, um mit dem Aufseher der Holzarbeiter zu verhandeln, die mächtige Baumriesen zu fällen hatten und abschälten. Er trug hohe Stiefeln zu den alten Reithosen, die er im Schrank vorgefunden und die in früheren Jahren dem Vater gedient hatten, hatte immer die Peitsche im Stiefelschaft und gebärdete sich ganz und gar wie ein Herr und Großgrundbesitzer. Alles grüßte ihn respektvoll.

An anderen Tagen, wenn Leo beschäftigt war und sich ihnen nicht widmen konnte, wanderten die beiden Freundinnen durch den Wald nach dem bunten Haus am See und saßen ein Weilchen in dem vertrauten Garten, wo jetzt schon die Blumen, die niemand pflegte, die Köpfe hängen ließen. Wovon sie sprachen, das war immer das gleiche: Konrad Leslie und der Verdacht, der wie eine dumpfe Gewitterwolke über ihm lastete und sich nicht heben wollte, wie sehnsüchtig Ula auch täglich auf eine erlösende und befreiende Nachricht von dem Justizrat wartete.

Immer noch zögerte Ula, obwohl sie sich oft deswegen Vorwürfe machte, der Freundin ein Wort von dem zu sagen, was sie in ihrem Herzen seit langem viel mehr beschäftigte als Konrads angebliche Schuld, von dem Verdacht, den er gegen den Bruder geäußert, und davon, daß auch in ihr dieser Verdacht fraß wie ein Geschwür. Sie fürchtete, wenn sie es ausspräche, so würde das Wenige von Heiterkeit und Harmonie, was jetzt im Zusammenleben der drei auf Leopoldsreuth waltete und den Aufenthalt in dem weiten, öden, kühlen Schloß einigermaßen erträglich für sie machte, für immer vernichtet und zerstört sein. So schwieg sie — aber sie fühlte wohl, wie von Tag zu Tag, genährt durch den Glauben an Konrad und sein reines, aus diesem Hause, diesem Garten niederströmende Wesen, der Verdacht gegen Leo reißender um sich fraß, wie in ihrer Seele die Kraft wuchs, auch das Schlimmste zu tragen, wofern nur er ihr zur Seite wäre und ihre Hand hielte, wie bei ihm der Platz war, den ihr das Schicksal angewiesen und vorbestimmt hatte — — — mochte auch der, den sie Bruder nennen mußte, unter dem Beile stehen! . . .

Eines Tages gegen die Dämmerung, als sie von einem Weg ins Sommerhaus zurückkehrten nach Leopoldsreuth und in der Halle die Mäntel an die Garderobe hängten, hörte Ula drinnen im Arbeitszimmer einen lauten, erregten Wortwechsel.

Hatte Leo da wieder einen von den Händlern, die jetzt häufig kamen?

Gern hätte sie sich aufgehalten, um etwas von den erregten Worten zu erhaschen, die dumpf durch die schwere Eichentür drangen, aber die Gegenwart der Freundin hinderte sie daran. Und doch gelang es ihr, gleichsam im Fluge, das Wort „Fox" aufzufangen, das des Bruders helle Stimme ausgestoßen hatte.

„Fox" — er war also da! Er hatte seine Ankündigung wahr gemacht und war nach Leopoldsreuth gekommen, um dort die „Gastfreundschaft" in Anspruch zu nehmen . . . Wieder stand der Brief vor ihrem inneren Auge, jener ekelhafte, in einer ungebildeten Handschrift hingeschmierte Brief, den sie vor Leo verheimlicht hatte und er vor ihr.

Was wollte dieser Fremde? Ach, er hatte es ja angedeutet, auf eine schamlos durchsichtige Weise angedeutet, als er von der Hilfe sprach, die er Leo in einem „gewissen kritischen Moment" geleistet habe. Unzweifelhaft wollte er jetzt den Lohn für seine Hilfe einkassieren — einkassieren; denn um was konnte es sich sonst handeln als um Geld? Vielleicht ein gemeinsames furchtbares Wissen?

Ula schauderte zusammen. Sie dachte jener Gespräche mit Leo drüben in dem bunten Haus, aller jener langen, quälenden Unterhaltungen und Selbstentblößungen, in denen der Bruder ihr erschienen war wie Orest, den die Furien hetzten.

(Fortsetzung folgt)

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Flohr greift an

In den letzten Jahren hat sich Flohr mit in die vorderste Linie der Großmeister gespielt. Aber etwas am Zeuge zum wirklich überragenden Spieler scheint ihm zu fehlen, oder vorsichtiger ausgedrückt: er wendet diese Gabe nur sehr sparsam an: das forsche Angriffsspiel. Gerade gegen gleichwertige Partner pflegt er einen vorsichtigen, abwartenden „Nützlichkeitsstil". Selten wagt er einen Sprung in unübersehbare Verwicklungen. Gegen etwas schwächere Gegner indessen hat er schon manche gute Kombinationspartie geliefert und des öfteren gezeigt, daß er angreifen k a n n. Heute ein Beispiel seines auch beim Königsangriff ökonomischen, die Klarheit liebenden Stiles.

W e i ß: Flohr, S c h w a r z: Milner-Barry (Margate 1936).

1. Sg1—f3, Sg8—f6. 2. c2—c4, e7—e6. 3. Sb1—c3, d7—d5. 4. d2—d4, Sb8—d7. 5. Lc1—f4, d5×c4.

Aljechins Vorschlag c5 verspricht etwas mehr Leben und ist dem unproblematischen Textzug vorzuziehen.

6. e2—e3, Sf6—d5. 7. Lf1×c4, Sd5×f4.

Dieser Tausch kommt nur dem Anziehenden zugute: der Stützpunkt e5 wird früher oder später vorteilhaft ausgebaut, und Schwarz hat Mühe, seinen Lc8 ins Spiel zu bringen. Besser einen isolierten B (d4) im Zentrum als gar keinen!

8. e3×f4, Lf8—e7. 9. 0—0, 0—0. 10. Dd1—e2, Sd7—b6. 11. Lc4—b3, Le7—f6. 12. Sc3—e4! Sb6—d5. 13. g2—g3, b7—b6. 14. Ta1—e1.

Gleichsam eine Demonstration, daß Schwarz auf c7 einen schwachen Punkt hat.

14. . . ., Lc8—b7. 15. Sf3—e5.

Vielleicht etwas zu früh. a3 und Turmverdopplung auf der e-Linie war logischer.

15. . . ., Lf6×e5. 16. d4×e5, Dd8—e7. 17. a2—a3, Tf8—d8. 18. Lb3—c2, g7—g6. 19. Lc2—b3, Kg8—g7. 20. Tf1—e1.

Um mit der D gelegentlich einen Ausflug nach g4 zu unternehmen. Schwarz kommt dem mit seiner Entgegnung zuvor, gibt sich aber dadurch neue Blößen.

20. . . ., h7—h5. 21. Se4—f6! Ta8—c8.

Der S war natürlich nicht zu nehmen, da sonst der w. T nach c7 eingedrungen wäre. Nun aber bildet er auf f6 einen bedrohlichen, unvertreibbaren Vorposten:

22. Lb3×d5, Lb7×d5. 23. De2—e3, c7—c6. 24. f4—f5! e6×f5. 25. De3—g5.

Drohend Damengewinn durch Sh5+. Nun kommt der weiße Angriff rasch in Fahrt.

25. . . ., Tc8—c7. 26. Sf6×h5+, Kg7—h7. 27. Sh5—f6+, Kh7—g7. 28. h2—h4, Ld5—f3. 29. Te1—e3, Td8—d1+. 30. Te1×d1, Lf3×d1. 31. h4—h5.

Das ist entscheidend: Weiß kann nun auch noch die h-Linie öffnen (eventuell vorher durch f3 den L vom Felde h5 abschneiden). Durch einen Fehler kürzt Schwarz seinen Todeskampf ab.

31. . . ., Tc7—d7? 32. h5×g7. f7×g6. 33. Dg5—h4, Ld1—h5. 34. Sf6×d7, De7×d7. 35. Dh4—f6+, Kg7—h6. 36. Df6—f8+, Kh6—g5. 37. f2—f4+, Kg5—g4. 38. Df8—d6. Schwarz gab auf.

Capablanca greift an

Aus demselben Turnier eine Gewinnpartie des Exweltmeisters Capablanca. Auch er zeigt sich diesmal als Angreifer, und auch er hat seinen eigenen Angriffsstil: scharf und doch ohne Wagnis.

W e i ß: Capablanca, S c h w a r z: Sergeant.

1. Sg1—f3, d7—d5. 2. c2—c4, d5—d4.

Der schwarze Aufbau an sich ist nicht „riskant", wie manche Kommentatoren meinen, aber Schwarz behandelt ihn vom 9. Zuge ab nicht gut.

3. d2—d3, f7—f6. 4. g2—g3, e7—e5. 5. Lf1—g2, c7—c5. 6. 0—0, Sb8—c6. 7. e2—e3, Lf8—d6. 8. Sb1—d2, Sg8—e7. 9. Sc3—e4, Lc8—f5.

Was soll der L da? Er gehört nach e6.

10. Se4×d6+, Dd8×d6. 11. e3×d4, e5×d4. 12. Sf3—h4, Lf5—e6. 13. Dd1—h5+, Le6—f7. 14. Dh5—g4, g7—g6. 15. Tf1—e1, Sc6—e5. 16. Dg4—d1, 0—0—0. 17. Lc1—f4, Sd7—c6. 18. Lg2×c6, Dd6×c6. 19. Lf4×e5, f6×e5. 20. Sh4—f3, Lf7—e6. 21. Sf3×e5, Dc6—d6. 22. Dd1—a4.

Der Schlußangriff setzt ein; klar, einfach und ohne Kommentar verständlich.

22. . . ., Kc8—b8. 23. b2—b4!, Th8—f8. 24. b4×c5, Dd6×c5. 25. Ta1—b1, Kb8—a8. 26. Tb1—b5, Dc5—c7. 27. Te1—b1, Le6—c8. 28. Tb5—a5, a7—a6. 29. Da1—b4, Tf8—f6. 30. Ta5—c5, Dc7—g7. 31. Se5—c6, Td8—d6. 32. Sc6—c7, Td6—b6. 33. Tc5×c8+, Ka8—a7. 34. Db4—c5. Aufgegeben.

Werbeabend des Schachklubs Mannheim-Waldhof im Dezember

Durch verschiedene Umstände verhindert, war es dem Schachklub Mannheim-Waldhof nicht möglich, den Werbemonat gleichzeitig mit den anderen Mannheimer Vereinen durchzuführen. Die Vereinsführung hat sich deshalb entschlossen, den Monat Dezember 1936 als Werbemonat durchzuführen und gibt hierzu ihr Programm bekannt, das in der Art seiner Aufstellung wirklich geeignet erscheint, für das Schachspiel viele neue Freunde zu interessieren und zu gewinnen.

Folgende Veranstaltungen finden im Werbemonat Dezember 1936 statt:

Freitag, 4. Dezember 1936, abends 20.00 Uhr:
Auftakt. Zweck und Ziel des Werbemonats. Unsere Mitglieder und deren Mitarbeit im Interesse unserer Werbung. Anschließend Schachepisoden aus dem Partiespiel unseres Klubs, dargeboten von den Schachfreunden H. Bickelhaupt, L. Keller und F. Kränzle.

Sonntag, 6. Dezember 1936, morgens 9.30 Uhr:
„Aesthetik und Psychologie" im Schachspiel, vorgetragen von Schachfreund F. Vollmer. Etwas über Partieanlage, vorgetragen und erläutert von Schachfreund F. Kränzle.

Freitag, 11. Dezember 1936, abends 20.00 Uhr:
„Ueber Simultanspiele", Vortrag von Schachfreund Dr. Ruchti.
Anschließend Simultanspiel an 25—30 Brettern von Schachfreund Dr. Ruchti.

Sonntag, 13. Dezember 1936, morgens 9.30 Uhr:
Positionsausnutzung in der praktischen Partie, vorgetragen und erläutert von Schachfreund H. Bickelhaupt.

Donnerstag, 17. Dezember 1936, abends 20.00 Uhr:
„Tempos im Schachspiel", vorgetragen von Schachfreund L. Keller. Anschließend Mannschaftsblitzturnier.

Sonntag, 20. Dezember 1936, morgens 9.30 Uhr:
„Das Schachproblem". Die Schule unseres Problemkomponisten und -freundes W. May. (Erzählt von W. May).

Sonntag, 27. Dezember 1936, morgens 9.30 Uhr:
Vorgabeturnier der spielstarken gegen spielschwache Mannschaft. Würdigung unserer erfolgreichsten Werber. Ausklang.

Zu diesen Veranstaltungen, welche im Klublokal Casino Bopp & Reuther, Mannheim-Waldhof (Endstation der Linie 3), stattfinden, werden alle Schachspieler und Interessenten herzlichst eingeladen.

Badische Meisterschaft

Die Endkämpfe um die badische Mannschaftsmeisterschaft sind inzwischen bis zur Schlußrunde gefördert worden. M a n n h e i m schlug in der Vorrunde Heidelberg sicher mit 6½:5½ und siegte nun auch in der Zwischenrunde gegen Pforzheim mit 5½:4½. Das Endspiel führt demnächst M a n n h e i m und F r e i b u r g zusammen. In unserer nächsten Nummer kommen wir auf diese Kämpfe zurück.

Winterturnier

Am 26. November setzte das diesjährige Winterturnier des Klubs ein. Berichte folgen.

Lösungen

P r o b l e m N r. 168. 1. Kh6!

P r o b l e m 169. 1. Sa1 Zugzwang!

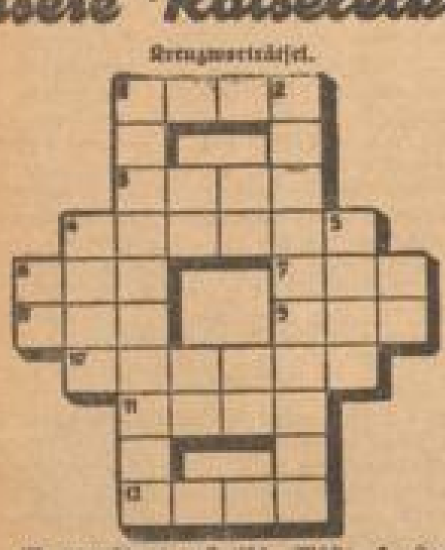
Dr. W. L.

Albers „unter heißem Himmel"

Hans Albers
spielt die Rolle des Kapitäns Kellersperg in dem neuen Albers-Ucicky-Film der Ufa „Unter heißem Himmel".

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. asiatische Wüste, 3. Haushaltsvoranschlag, 4. Gartengerät, 6. Vorgebirge, 7. Hirschart, 8. Gerät für den Wintersport, 9. Fruchtbrei, 10. Reich in Asien, 11. Stadt in der Steiermark, 12. römischer Kaiser. — Senkrecht: 1. Stadt im württembergischen Donaukreis, 2. Zwischenspiel, 4. japanisches Getränk, 5. Zahlwort.

Pyramidenrätsel.

An der Spitze beginnend, ist jede weitere Zeile durch Hinzunahme eines neuen Buchstabens und unter beliebiger Umstellung der vorhandenen Buchstaben zu bilden:

1. Selbstlaut, 2. Nahrungsmittel, 3. Geschenk des Winters, 4. Göttin der Zwietracht, 5. Stelzvogel (Vogelfutter), 6. Ruf in Not, 7. Liederkomponist, 8. Handwerker.

Wie weit?

Wir befanden uns auf der Fahrt nach Italien. Zürich lag hinter uns, und wir näherten uns Göschenen. Im Abteil meldete sich ein Reisender. „Meine Herrschaften", sagte er, „überlegen Sie sich folgendes: Der Tunnel durch den St. Gotthard beginnt bei Göschenen und endet bei Airolo. Der Tunnel ist 14,944 Kilometer lang. Wie weit können wir mit unserer Fahrt in den Tunnel hineinfahren?" Es entstand zuerst Schweigen, und dann kamen langsam die Antworten. Wer hatte die Frage richtig beantwortet?

Die Nord-Süd-Richtung

Oft genug habe ich die großen Hafenstädte besucht, und immer waren mir die Werften besonders interessant. Je mehr Werften ich besuchte, desto auffälliger wurde es mir, daß die Hellinge immer in der Nord-Süd-Richtung lagen. Oft konnte diese Richtung nur unter großen Schwierigkeiten erzielt worden sein, aber sie war da. Schließlich mußte ich hinter das Geheimnis kommen. Ich fragte den Ingenieur einer Bremer Werft, und er bestätigte mir die Beobachtung. „Die Helling wird immer in der Nord-Süd-Richtung gerichtet, damit die Achse der zu bauenden Schiffe in der gleichen Richtung liegt." Und der Grund? Er gab mir darauf eine Antwort. Wie mag sie wohl gelautet haben?

Bilderrätsel.

Auf hoher See.
Als neulich ich den Alten dort
Im „Worte" hab' gesehen,
Da wußt' ich, daß er „Wort" (derselbe)
Von einem Kapitän.

Wieviel Vorfahren?

Die Zahl unserer Vorväter bis zu Beginn unserer Zeitrechnung ist leicht festzustellen. Man berechnet das Alter einer Generation, d. h. den Zeitpunkt, bis wohin einem Vater ein männlicher Nachkomme geboren wird. Das sind durchschnittlich dreißig Jahre. Demnach entfallen auf die Zeit von 1936 bis Christi Geburt etwas mehr als 64 Generationen. Die Zahl unserer direkten Vorväter, immer vom Vater zum Vater gerechnet, beläuft sich also auf 64 Männer. Wie aber fällt das Resultat aus, wenn wir die Gesamtzahl unserer Vorfahren bis Christi Geburt rechnen?

Rösselsprung-Rebus.

Auflösungen aus voriger Nummer:

V e r k a u f m i t V e r l u s t: Der Verkäufer hat den Mantel — 40 Mark — und die 25 Mark Restbetrag, die er sich auf den Scheck hin vom Nachbar auslieh, verloren, insgesamt also 65 Mark.

K r e u z w o r t r ä t s e l: Von links nach rechts: 1. Ala, 4. Dolde, 8. Tell, 10. Lear, 11. Liter, 13. Bug, 14. Besen, 16. Degen, 18. Waren, 20. Air, 21. Nagel, 23. Gera, 24. Tank, 25. Adele, 26. See. — Von oben nach unten: 1. Atlas, 2. Leid, 3. Alt, 5. Leben, 6. Daun, 7. Erg, 9. Leber, 12. Regen, 15. Senat, 16. Darre, 17. Falke, 18. Wild, 19. Rone, 20. Aga, 22. Gas.

W i e a l t s i n d d i e K i n d e r? Der Vater 56, Werner 16, Ludwig 13.

E r g ä n z u n g s r ä t s e l: Johanna geht, und nimmer „kehrt" sie wieder.

G e g e n s ä t z e: 1. Landwirt, 2. Kaltschale, 3. Kummer, 4. Langmut, 5. Voraus, 6. Schalt, 7. Kamin, 8. Erich.

Die Erfolgsbilanz eines Jahres

Fortsetzung von Seite 1 der Sonntagsbeilage.

Veranstaltungen durchgeführt, die im Zeichen echter Lebensfreude stehen und nach harter Arbeit die notwendige Entspannung bringen. Das Volksbildungswerk hat in seinen Volksbildungsstätten eine Auslese von Vortragsthemen, die so gehalten werden, daß sie jeder versteht.

2746 Veranstaltungen wurden von 1 085 007 Volksgenossen besucht. Davon waren u. a. 284 Theatervorstellungen mit 114 778 Teilnehmern, 601 Bunte Abende mit 160 896 Teilnehmern, 190 Konzerte mit 83 708 Teilnehmern, 156 Dorfgemeinschaftsabende mit 47 700 Teilnehmern, 348 Vorträge mit und ohne Lichtbilder mit 50 003 Teilnehmern.

Werkscharen

Betriebsleben früher: Verhetzte, uneinige Belegschaft als Folge des Klassenkampfes. Betriebsgemeinschaft von heute: Einigkeit und Vernunft in betrieblichen Fragen; stetes Streben nach Verinnerlichung des Gemeinschaftsgedankens. Werkscharen sollen das Gesicht der Betriebsgemeinschaft sein und das Betriebsleben gestalten (Kameradschaftsabende, Feiern).

Im Gau Baden stehen 47 Werkscharen mit 3000 Mann, 45 Betriebskapellen und Musikgruppen, 47 Betriebschöre und Singgruppen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 28. Nov. / Sonntag, 29. Nov. 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 551

Die Wirtschaft Polens und Polens Verhältnis zur Weltwirtschaft

Von Dr. Roger Frhr. von Battaglia, Präsident der 13. Gruppe des Zentralverbandes der Polnischen Industrie.

Auf einem Vortragsabend der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft sprach der Präsident der 13. Gruppe des Zentral-Verbandes der Polnischen Industrie über „Die Wirtschaft Polens und Polens Verhältnis zur Weltwirtschaft". Geleitet wurde der Abend von Gouverneur i. R. Dr. Schnee, MdR. Der Vorsitzende begrüßte den Redner, indem er u. a. darauf hinwies: wer das Wirtschaftsleben des Auslandes kennenlernen und verstehen will, muß entweder selbst in das Ausland gehen oder wenigstens in Weise sich dahin begeben und dabei von einem guten Kenner sich führen lassen. Beide Länder sind entschlossen, den gegenseitigen Warenaustausch zu fördern. Der Wirtschaftsvertrag vom 4. Nov. 1935 sei ein entscheidender Schritt zur endgültigen Normalisierung der beiderseitigen Handelsbeziehungen und kann beiden Teilen in ihrer natürlichen Entwicklungsmöglichkeit nützen. Freiherr von Battaglia führte danach aus:

Seit mehr als einem Jahre befindet sich Polen in der Phase einer wirtschaftlichen Erholung, die sich 1936 langsam, aber ständig zu einer ausgesprochenen Konjunkturbesserung entwickelt. Nichtsdestoweniger besteht in Polen noch wie vor ein starkes Mißverhältnis: zwischen der ungenügenden Höhe des Nationaleinkommens sowie zwischen mannigfachen Schwierigkeiten, dasselbe in die Höhe zu bringen, einerseits, und der Größe der Bedürfnisse sowie der Aufgaben Polens andererseits. — In Europa (ohne Sowjetrußland) steht Polen mit 389 000 qkm und über 34 Mill. Köpfen schon an fünfter Stelle nach Frankreich, Spanien und Deutschland und Schweden, was den Flächeninhalt anbelangt, und nach Deutschland, England, Italien und Frankreich, was die Bevölkerungszahl anbetrifft. Polen ist mit großen außenpolitischen Aufgaben belastet, die nicht nur der natürlichen Notwendigkeit der Abwehr aller Angriffe gegen die Integrität seines Gebietes und seiner Rechte entsprechen, sondern auch zurückzuführen sind auf die besondere Rolle Polens als eines Bollwerkes der europäischen Zivilisation gegen die östliche Gefahr und schließlich auf seine besondere Funktion, im Interesse des Weltfriedens Zusammenstöße anderer Staaten im Osten Europas möglichst zu verhüten.

Ferner muß die ganz unglaubliche wirtschaftliche Vernachlässigung des seiner Zeit unter russischer Herrschaft gestandenen polnischen Gebietes in Betracht gezogen werden, woraus sich für den polnischen Staat weitere schwere Aufgaben und ein weiteres Bedürfnis nach wirtschaftlicher Stärkung des Landes ergeben. Nun müßte aber das Nationaleinkommen Polens, das pro Kopf der Bevölkerung 1935 kaum 60 Zloty betrug und viel niedriger war als jenes der meisten Länder Mittel- und Westeuropas, ganz bedeutend in die Höhe gebracht werden, damit Polen ohne übermäßige Anstrengungen und Opfer den obigen Aufgaben gerecht werden könne. Nebenbei soll noch betont werden, daß Polen vermöge seiner Tätigkeit und seiner großen wirtschaftlichen Aktivität trotz seiner spärlichen Mittel in diesen Notwendigkeiten bisher schon vieles und Großes geleistet hat.

Für Polen hat der Weltkrieg, der für andere Staaten mit Ende des Jahres 1918 beendet war, und gerade in Polen, einem der größten Kriegsschauplätze, einen überaus empfindlichen Kapitalschwund verursachte, erst Ende des Jahres 1920, und zwar mit dem polnisch-russischen Frieden, seinen Abschluß gefunden. Die folgenden Jahre der zweifelhaften Inflation haben den besagten Schwund noch vertieft. Erst in den Jahren 1926 bis 1929 kam eine rasche Erholung und eine verhältnismäßig große, wenn auch an und für sich unzulängliche Kapitalbildung zustande, wobei die damals noch günstigen Verhältnisse der Weltwirtschaftspolitik Polen in hohem Maße zustatten kamen. Es erfolgte nämlich damals ein starker Zufluß von ausländischen, allerdings meist nur kurzfristigen Geldern. Ferner konnte sich damals die Ausfuhr der Ueberschüsse der polnischen Produktion günstig entwickeln. Schließlich betrug in jenen Jahren der Auswanderungssaldo zugunsten Polens rund 100 000 Menschen jährlich, was einerseits eine bedeutende Milderung der Ueberbevölkerung nach sich zog, und andererseits mittelbar zur Stärkung der Zahlungsbilanz beitrug.

Als nachher 1930 die große Weltkrise ausbrach, wurde sie in Polen dadurch sehr verschärft, daß die der Wirtschaft Polens vorher seitens der Weltwirtschaftspolitik gebrachte Hilfe im höchsten Maße ausblieb. Ausländische Kapitalien sind ins Ausland zurückgeströmt. Infolge neuerlicher Einschränkungen der Einwanderung sank der Auswanderungssaldo auf Null. Teils infolge finanzieller Schwierigkeiten der Abnehmerstaaten, teils infolge übermäßiger autarkischer Bestrebungen derselben, teils im Zusammenhange mit der Kurzsichtigkeit der Gläubigerstaaten, welche die Annahme der Bezahlung in Waren verweigerten und Gold verlangten — mit Hilfe von neuen Einfuhrbeschränkungen, infolge Absicht von den echten weltwirtschaftlichen Tendenzen —, wurde damals die Ausfuhr Polens stark unterbunden. Diese nur aus weltwirtschaftlichen Zuständen und insbesondere aus den Hemmungen und Beschränkungen im Welthandel heraus entstandene Rückbildung auf den schwerwähnten drei Gebieten mußten [illegible] (im Interesse der Aufrechterhaltung der polnischen Währung) zur Bewirtschaftung der Devisen und zur partiellen Einstellung des Transfers im Frühjahr und Sommer 1936 führen.

Im jetzigen Stadium haben sich die weltwirtschaftlichen Verhältnisse wieder zugunsten Polens in dem Sinne gebessert, daß die anhaltende Hausse der Lebensmittel und dgl. nebst dem steigenden Weltverbrauche doch auch in Polen, wenn auch in einem bescheidenen Umfange, als Ankurbelung der inneren Konjunktur wirkt. Die Weltwirtschaftspolitik jedoch, soweit der freie Zugang von Kapitalien, die Freiheit der Auswanderung und der Einfuhr in Betracht kommen, ist nach wie vor äußerst ungünstig, so daß Polen im großen und ganzen gar nicht darauf rechnet, von dieser Seite eine neuerliche ausgiebige Hilfe zur Ausnutzung seiner großen natürlichen Entwicklungsmöglichkeiten und hiermit zur Steigerung seines Nationaleinkommens zu erhalten. Leider ist eine baldige freiere Gestaltung der Weltwirtschaftspolitik, trotz diesbezüglicher, in letzter Zeit oft wiederholter Erklärungen und Schlagworte, noch nicht zu erwarten.

Mit Rücksicht auf das Mißverhältnis zwischen den Aufgaben Polens und seinem Nationaleinkommen, ferner mit Rücksicht auf seinen Kapitalmangel und auf seine große Ausfuhrpotenz ist Polen prinzipiell ein Gegner der Autarkie der Wirtschaft der einzelnen Staaten und ein überzeugter Anhänger der Weltwirtschaftsidee. Wenn die Realisierung dieser Idee möglich wäre, würde Polen sein Wirtschaftsprogramm, das aus der mißlichen Gestaltung der Weltwirtschaft heraus notgedrungen ebenfalls teilweise auf den Weg der Autarkie verwiesen wurde, der neuen Situation anpassen. Nach dem Gesagten dürfte es klar sein, daß die jetzige Besserung der Weltkonjunktur nach Polen nur spät übergreifen und sich in Polen nur sehr langsam fühlbar machen konnte. Im Jahre 1936 und gar in den letzten Monaten ist jedoch das Tempo der Konjunkturbesserung ein viel rascheres geworden und allerdings im Zusammenhange mit der Weltkonjunktur, wohl aber nicht mit der Weltwirtschaftspolitik, ferner auf die Tüchtigkeit seiner Bevölkerung und auf seine Naturschätze gestützt, glaubt Polen einer neuerlichen bedeutenden Stärkung seines wirtschaftlichen Organismus, einer ausgiebigen Steigerung seines Nationaleinkommens, trotz des Versagens der Weltwirtschaftspolitik, wieder entgegenzugehen. — Die Landwirtschaft Polens erfreut sich jetzt guter und immer besserer Preise. Der Index der Industrieproduktion ist von 54 in 1932 auf 75 im September 1936 gestiegen. Der Ausfuhrwert war, trotz der Devalvation in vielen Staaten West- und Mitteleuropas, im Oktober d. J. mit 95 Mill. Zl. um rd. 10 v. H. höher als im Oktober 1935. Der rd. 400 Mill. Zl. betragende Goldschatz ist seit der Devisenbewirtschaftung um 12 Mill. gestiegen. Das Staatsbudget ist nach vielen defizitären Jahren vollkommen ausgeglichen. Die Haussekonjunktur in der Weltskala verspricht sich noch länger zu halten. Obwohl Polen sehr bedauert, daß die Gestaltung der Weltwirtschaftspolitik noch immer nicht in günstigeres Fahrwasser kommt, und obwohl Polen eine zweifellos nützliche Hilfe von dieser Stelle entbehrt, ist es überzeugt, angesichts der obigen Gestaltung der tatsächlichen Wirtschaftsverhältnisse jetzt aus eigenem einen nicht unbeträchtlichen Teil von dem schaffen zu können, was seine unbefriedigten Bedürfnisse und großen Aufgaben verlangen.

Reichsarbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck

Die feierliche Eröffnung der Reichsarbeitstagung erfolgte mit einer großen Kundgebung, an der Vertreter des Staates, der Partei, vieler Behörden und der Wirtschaftsorganisationen teilnahmen. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter [illegible] betonte in seiner Ansprache, daß es Sinn und Zweck der Reichsarbeitstagung sei, alle führenden Männer aller Sparten der verschiedenen Zweige des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes sowie der verwandten Gewerbe zum Erfahrungsaustausch zusammenzuführen und gegenseitig auszurichten. Das Gewerbe in seiner Gesamtheit habe eine viel höhere Aufgabe als wirtschaftliche Interessen wahrzunehmen, nämlich durch seine Arbeit nach außen hin für die deutsche Kultur zu werben. Gerade das graphische Gewerbe sei berufen, durch seine Erzeugnisse den Willen des Führers dem Volke kundzutun und im Volke zu verankern. Auch der Leiter der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung, Dr. Karl Seeliger, betonte die Einigkeit innerhalb des Gewerbes, die nichts Aeußeres sei, sondern ein Gleichklingen der Herzen und des Willens. Der Reichsinnungsmeister für das Buchdruckerhandwerk, Forsberg, und der Reichsinnungsmeister für das Buchbinderhandwerk, Leopold, bekundeten für ihre Handwerke den Willen zu nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit innerhalb der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck.

Sodann sprach der Referent in der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck, Otto Pling, über die soziale Wirtschaftsordnung im Dritten Reich. Ueber allen Fragen der Wirtschaft, so wichtig sie auch sein mögen, müsse das Primat der Politik stehen, die die Aufgabe habe, der Gesamtheit des Volkes zu dienen. Mit den Kräften des gesunden Menschenverstandes habe der Nationalsozialismus neue Grundlagen in der sozialen und in der wirtschaftlichen Ordnung des neuen Reiches geschaffen. Dabei sei man von dem alten Prinzip der nationalsozialistischen Staatsauffassung, nach der das Staatsleben sich von der Familie aus aufbauen müsse, ausgegangen. An Stelle der Säule sei die Pyramide getreten, in der die Zellen der Betriebe die Grundlage bilden. Die gewerbliche Organisation der Wirtschaft habe lediglich große wirtschaftliche Fragen durchzuführen, nicht aber gestaltend auf das Schicksal der Menschen in den Betrieben einzuwirken. Bei dieser ursächlichen Scheidung ließe sich ohne weiteres eine vernünftige Zusammenarbeit ermöglichen, die notwendig sei, weil Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik eng miteinander verbunden sind. Die verantwortlichen Männer der Wirtschaft haben, so erklärte der Redner, das Recht und die Pflicht, im Rahmen ihres Arbeitsgebietes das Bestmögliche zu leisten, um an der allgemeinen Gestaltung unserer Wirtschaft als Fachmänner mitzuhelfen. Die verantwortlichen Amtswalter aber müssen dafür Sorge tragen, daß nicht aus einem bestimmten Einzelinteresse heraus das große Ganze Schaden nehmen kann. Zwangsläufig muß sich die Erkenntnis entwickeln, daß wir alle unlösbar aufeinander angewiesen sind. Voraussetzung für eine gedeihliche Zusammenarbeit ist ein Handeln, wie es der Gemeinschaft entspricht. Wie der Betriebsführer die Fürsorgepflicht und das Gesetz der Kameradschaft seinen Mitarbeitern gegenüber zu erfüllen hat, so hat der Gefolgsmann auf Leistung, Disziplin und Kameradschaft zu sehen.

*** Anordnungen zum Vierjahresplan beachten!** Ministerpräsident Göring hat in seiner Rede zum Vierjahresplan wohl keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß die Durchführung mit aller zur Verfügung stehenden Energie betrieben wird. In der 2. Durchführungsverordnung vom 5. 11. 36 ist auch schon ganz klar gesagt, daß man sich unter Umständen sehr scharfer Bestrafung aussetzt, wenn man den Anordnungen zum Vierjahresplan zuwiderhandelt. Es sind ganz erhebliche Teile der deutschen Wirtschaft, die durch den Plan unmittelbar erfaßt werden, und wer in diese Lage kommt, tut gut daran, sich über alle Anordnungen usw. ausnahmslos auf dem laufenden zu halten! Ein ausgezeichnetes Unterrichtsmittel besitzt die im Forkel-Verlag (Stuttgart-O., Pfizerstraße 20) erscheinende „Wirtschafts-Kartei" der (mit den Abteilungen „Karteihandbuch des Steuerrechts" und „Karteihandbuch des Wirtschaftsrechts"). Hier werden nicht nur die auf den einzelnen Gebieten ergangenen Bestimmungen, Gesetze, Verordnungen usw. sorgfältig und lückenlos gesammelt, sondern die Kartei bringt auch gleichzeitig ausführliche Erläuterungen und der Feder bester Sachkenner und die wichtigsten Entscheidungen maßgebender Gerichte. Neues wird laufend ergänzt und Veraltetes ausgeschieden. Der Stoff ist sehr übersichtlich in lexikonartiger Form und ABC-Ausführungen auf den einzelnen Blättern gegliedert. Dazu kommen ausführliche Schlagwortverzeichnisse zu umfangreicheren Gebieten, so daß man sich Antwort auf Zweifelsfragen (die übrigens besonders sorgfältig behandelt werden) durch raschen und leichtes Nachschlagen verschaffen kann. Die Gründlichkeit und Sorgfalt der Bearbeitung zeigt wieder das soeben erschienene Heft 54, das sich vor allem mit den Rohstoff-Sondervorschriften für Devisenrecht und Außenhandel befaßt. Ferner bringt das Heft u. a. eine Erläuterung des Preisbildungsgesetzes vom 29. 10. 36 von Regierungsrat Dr. Nentrup (i. R. beim Reichskommissar für die Preisbildung, Stab Göring).

BENSEL & CO · BANK
MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 23891/92 u. 23096
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen

	27.	28.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	28. Nov.
4½% Berliner Gebrüder Eleftr.-Werke Anl. von 1925	1951	95,75
4% Großkraft Mannheim u. Stolzwerke	1941	[illegible]
4½% [illegible]	1952	[illegible]
[illegible]	1950	[illegible]
[illegible]	1955	[illegible]
4½% Rheinpfalzanleihen	1958	98,—
4% Dtsch. Steinkohle (Rheinische Anleihe)	1948	98,—
4½% [illegible]	1953	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Verkehrs Aktien — Versicherungen — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	27.	28.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die deutschen Zuckerfabriken im Oktober

Im Monat Oktober 1936 sind in den deutschen Zuckerfabriken 829 076 Dz. Rohzucker verarbeitet worden gegen 750 048 Dz. im Oktober 1935, ferner 36 243 (40 945) Dz. Verbrauchszucker und 81 348 (88 897) Dz. Rübenzuckerabläufe. Gewonnen wurden in den Zuckerfabriken 3,64 (3,31) Mill. Dz. Rohzucker und 2,45 (2,06) Mill. Dz. Verbrauchszucker. Die gesamte Herstellung in Rohzuckerwert berechnet beläuft sich im Oktober 1936 auf 5,47 Mill. Dz. gegen 4,71 Mill. Dz. im entsprechenden Vergleichsmonat des Vorjahres. In den freien Verkehr übergeführt und versteuert wurden im Oktober 1936 898 (1537) Dz. Rohzucker, 1,98 (1,85) Mill. Dz. Verbrauchszucker, 17 906 (37 778) Dz. Rübensäfte, 60 018 (58 907) Dz. Stärkezuckersirup und 10 885 (12 798) Dz. fester Stärkezucker, auf die insgesamt 40,41 (40,71) Mill. RM an Zuckersteuer entfallen. Der unversteuert aus dem Geltungsbereich des Gesetzes ausgeführte Zucker einschließlich der auf Zollager, in die Zollausschlüsse der deutschen Seehäfen und in Freibezirke verbrachten Mengen beläuft sich auf 1849 Dz. Verbrauchszucker, 1411 (4750) Dz. Stärkezuckersirup und 108 (100) Dz. fester Stärkezucker. Die Versteuerungszahlen stimmen mit dem tatsächlichen Verbrauch nicht überein, weil die Fabriken Verbrauchszucker in großem Umfange versteuert auf auswärtige Lager abfertigen, der in den meisten Fällen noch nicht verkauft ist.

Ein- und Ausfuhr von Lederschuhwerk im Oktober

Im Oktober 1936 wurden 10 216 Paar Lederschuhe aller Gewichtsklassen (Nr. 396 a—e des Statistischen Warenverzeichnisses) eingeführt gegenüber 8 198 Paar im Oktober 1935. Das bedeutet eine Zunahme der Einfuhr um 25 v. H. Gegenüber dem Vormonat (September 1936) mit 10 748 Paar ist im Oktober 1936 die Einfuhr um 4,5 v. H. zurückgegangen. — Die Ausfuhr von Lederschuhen im Oktober 1936 betrug 44 564 Paar; sie ist gegenüber Oktober 1935 mit 49 651 Paar um 10 v. H. zurückgegangen. Im Vergleich zu September 1936 mit 51 126 Paar ist die Ausfuhr im Oktober 1936 um 13 v. H. zurückgegangen. (In den vorstehenden Paarzahlen sind die als Rückwaren ein- und ausgeführten Schuhwaren nicht enthalten.)

Im Oktober 1936 hatte die Lederschuheinfuhr einen Wert von 97 000 RM, die Lederschuhausfuhr von 842 000 RM. Danach ergab sich im Oktober 1936 ein Aktivsaldo von 745 000 RM gegenüber einem Aktivsaldo von 862 000 RM im Oktober 1935.

Einheitliche Siedlerbetreuung gesichert

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat durch Erlaß vom 19. November 1936 nunmehr auch den Regierungen der Länder mitgeteilt, daß der auf Veranlassung des Reichsheimstättenamtes der Deutschen Arbeitsfront gegründete Deutsche Siedlerbund e. V. die alleinige Vereinigung aller deutschen Heimstätten- und Eigenheimsiedler ist.

Der Erlaß beseitigt auch die bisherige Unklarheit hinsichtlich der organisatorischen Angehörigkeit und Betreuung der Eigenheimsiedler und Eigenheimbesitzer. Die Bildung eines neuen Verbandes ist nicht gestattet worden. Der Erlaß bestimmt vielmehr, daß die Eigenheimbesitzer grundsätzlich in die gesetzlich anerkannte Organisation des Hausbesitzes gehören, während die Volksgenossen, die mit dem Erwerb des Grundstücks nicht lediglich ein Wohnbedürfnis befriedigen, sondern auch Land überwiegend gartenbaumäßig nutzen, als Eigenheimsiedler in den Deutschen Siedlerbund gehören.

* **Lackfabrik Zwerke AG., Mannheim.** Die auf den 19. Dezember einberufene oHV soll auch über die Umwandlung der AG. die mit einem Kapital von 100 000 RM ausgestattet ist und i. V. einschl. Vortrag einen Reingewinn von 15 000 RM erzielte, in eine Kommandit-Gesellschaft und Uebertragung des Vermögens auf dieselbe auf Grund der vorliegenden Umwandlungsbilanz Beschluß fassen. Vorstand und AR sollen außerdem bis zur Eintragung der Umwandlung entlastet werden.

* **Rastatter Schuhfabrik AG., Rastatt i. B.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935 (per 31. 12.) nach 9090 (10 602) RM Abschreibungen, 298 860 (284 968) RM Aufwendungen für Löhne und Gehälter sowie anderen Aufwendungen bei einem Fabrikationserlös von 356 354 (475 168) RM und 9028 RM aus Auflösung des Reservefonds und Gewinnvortrags mit einem Verlust von 2168 (i. V. 3010 RM Gewinn) ab. In der **Bilanz** stehen 29 109 (27 761) RM Anlagevermögen, 132 784 (130 119) RM Warenvorräten und 228 290 (221 224) RM Warenforderungen bei nom. 100 000 RM AK u. a. 286 929 (280 548) RM Verbindlichkeiten gegenüber.

* **Badische Weberei AG., Lahr i. B.** Das mit 100 000 RM Grundkapital arbeitende Unternehmen weist für das Geschäftsjahr 1935 einen Rohertrag von 175 508 (226 830) RM sowie einen ao. Ertrag von 1266 (9693) RM und nach 13 981 (27 965) RM Anlage- sowie 3286 (9000) RM anderen Abschreibungen einen Verlust von 24 164 RM aus. Im Vorjahre ergab sich ein kleiner Verlust von 5026 RM, der sich um den Vortrag von 44 472 RM erhöhte, durch eine Kapitalherabsetzung um 30 000 RM auf 100 000 jedoch völlig getilgt wurde.

* **Nestle-GV.** In der ao. GV. der Nestle and Anglo-Swiss Condensed Milk Company wurde einstimmig beschlossen, die bisherige Gesellschaft in eine **Holding-Gesellschaft** unter dem Namen **„Nestle and Anglo-Swiss Holding Company Limited"** umzuwandeln. Der Vorsitzende führte über die Lage der Gesellschaft u. a. aus, die Struktur der Gesellschaft habe sich nach und nach verändert. Das Mißverhältnis zwischen dem Kostenpreis der Schweiz und den durchschnittlichen Gestehungskosten in der übrigen Welt seien immer größer geworden. Schweizer Waren haben wegen ihres hohen Preises und trotz ihres guten Rufes als Luxuswaren gegolten, die nur noch kleinen Kreisen zugänglich sei. Um einen Rückgang des Geschäfts in ungeahntem Ausmaß zu vermeiden, sei nichts anderes übrig geblieben, als die Produktion nach anderen Ländern zu verlegen. Die Vorschläge seien nichts anderes als die logischen Folgen der Entwicklung der Gesellschaft in den letzten Jahren und bezweckten, dem Unternehmen eine möglichst zeitgemäße Struktur zu verleihen. Sie wurden von den kürzlichen Währungsereignissen in keiner Weise berührt und sollten helfen, das Geschäft auch in Zukunft nach den Grundsätzen zu führen, die sich bis dahin bewährt hätten. Die Umwandlung der Gesellschaft in eine reine Holding erfolge in dem Augenblick, wo die Gesellschaft keine eigenen Industriebetriebe mehr habe. Die neue Gesellschaft werde zum 1. Januar 1937 ihre Tätigkeit aufnehmen und ihren Sitz nach Panama verlegen. In der Schweiz werde eine neue affiliierte Gesellschaft mit einem Kapital von 5 Mill. Frs. gegründet, auf die der zur Zeit von der schweizerischen Gesellschaft noch ausgeübte Fabrikations- und Handelsbetrieb übertragen und die auch den Firmennamen der bisherigen Gesellschaft übernehmen werde. Diese Gesellschaft werde eine Anzahl von Märkten im Ausland bearbeiten. Ferner wurde beschlossen, den Aktionären Stammaktien der Unilac Inc. in Panama unter Entnahme des Gegenwerts aus den Reserven der Gesellschaft zuzuweisen. Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft. Die Versammlung beschloß außerdem die entsprechenden Statutenänderungen.

Die Reichsanleihe dient der Finanzierung der großen Staatsaufgaben. Jeder Volksgenosse kann sich an der Zeichnung beteiligen und hilft dadurch mit am weiteren Aufbau. Es gibt schon Anleihestücke von 100 RM an. Wer zeichnet, braucht den ganzen Betrag nicht gleich einzuzahlen, sondern kann die Einzahlungen in Raten über drei Monate leisten. Bei unbedingter Gewähr für die Sicherheit seines Sparguthabens erhält er insgesamt eine Realverzinsung von 4,67 v. H. Sollte der Besitzer von Reichsanleihen aus irgendeinem Grunde gezwungen sein, auf seine Ersparnisse zurückzugreifen, so kann er jederzeit seine Anleihestücke ohne jeden Verlust verkaufen oder beleihen. Die Kurse der Konsolidierungsanleihen des Reiches sind noch zu keinem Zeitpunkt unter den Kaufpreis gefallen. Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Dezember 1936. Jede Kreditgenossenschaft, jede Sparkasse, jede Bank nimmt die Zeichnung entgegen.

Völlige Stille am Wochenschluß

Kurse meist leicht nachgebend / Starke Zurückhaltung

Rhein/Mainische Börse: Ruhig

* **Frankfurt,** 28. November.

Auch zum Wochenschluß bewegte sich das Geschäft mangels Anregungen in denkbar engsten Grenzen. Die Zurückhaltung hielt unvermindert an. Verschiedentlich erfolgten am Monatsultimo kleine Abgaben, so daß die Kurse doch meist leicht nachgaben. Am Aktienmarkt ließen die ersten Kurse überwiegend ¼—½ v. H. nach. Von Montanwerten verloren Hösch und Ver. Stahl je ⅜ v. H., Rheinstahl, Klöckner und Harpener bis ½ v. H. Von chemischen Werten konnten sich IG Farben und Scheideanstalt ⅛ v. H. behaupten, während Rütgerswerke 1½ v. H. und Metallgesellschaft ½ v. H. abbröckelten. Am Elektromarkt gingen Siemens auf 197⅞ (199⅜) zurück, Schuckert zogen ⅜ v. H. an. RWE und Mainkraft lagen unverändert. Etwas Interesse erhielt sich für Westdeutsche Kaufhof zu 60 (59⅞), ferner lagen AG. für Verkehr ½ v. H. freundlicher. Schiffahrtspapiere blieben voll behauptet. Im einzelnen eröffneten Reichsbank, Gebr. Junghans und Kunstseide Bemberg unverändert, Daimler gaben ¼ v. H., Rheinmetall-Borsig 1¼ v. H. nach. Nach den ersten Notierungen bröckelten die Kurse infolge der Geschäftsstille meist etwas ab. Am **Rentenmarkt** schwächten sich Altbesitz auf 118,20 (118,70) ab, auch Zertif. Dollar-Bonds verloren ½ v. H., 6proz. Preußen 71, 6½proz. dto. 71½. Kommunal-Umschuldung blieben mit 90⅝ ziemlich behauptet.

Im **Verlaufe** blieb die Umsatztätigkeit sehr gering und die Kurse gaben gegen den Anfang meist leicht nach. Ueberwiegend erfolgten keine zweiten Notierungen. IG Farben 166⅝ nach 167⅛, Metallgesellschaft 151½ nach 152¼, Hösch 117⅜ nach 118⅜, Ver. Stahl 121⅝—121¼ nach 121⅝, Reichsbank 186 nach 186⅛. Am variablen **Rentenmarkt** schwankten Kommunal-Umschuldung zwischen 90,20 bis 90⅝. Am Pfandbriefmarkt hatten Liquidationspfandbriefe etwas Geschäft. Der Freiverkehr lag sehr ruhig und unverändert.

Berlin geschäftslos

* **Berlin,** 28. November

War schon an der Freitag-Börse das Geschäft an den Aktienmärkten auf ein unbedeutendes Ausmaß zusammengeschrumpft, so herrschte an der Wochenschlußbörse fast völlige Stille. Die ersten Kurse im variablen Verkehr wurden vielfach nur auf Grund von Mindestabschlüssen ermittelt, wobei sich naturgemäß eine einheitliche Tendenz nicht herausschälen konnte. Am Montanmarkt wechselten lediglich Mannesmann in etwas größeren Beträgen den Besitzer, wobei eine Kursbesserung um ¼ v. H. eintrat. Harpener zogen bei einem Bedarf von von nur 6000 RM um 2, Mansfeld gegen letzte Notiz am 26. d. M. um ½ v. H. an. Ueberwiegend schwächer erschienen Braunkohlenwerte auf der Tafel, so Rhein. Braun mit minus 3 und Niederlausitzer mit minus 1,75 v. H. Am chemischen Markt setzten Farben ¼ v. H. niedriger mit 167 ein und ermäßigten sich gleich auf 166,5, wie denn überhaupt im Verlauf ein allmählicher Abbröckelungsprozeß eintrat. Dagegen zeigte sich noch etwas Interesse für Daimler, offenbar in Nachwirkung des günstigen Auto-Union-Berichts. Am **Rentenmarkt** wurden Zinsvergütungsscheine in kleinen Beträgen aufgenommen und etwa 5 Pfg. höher bewertet. Reichsaltbesitz ermäßigten sich dagegen — bei einem zum ersten Kurs getätigten Umsatz von nur 36 900 Mark — nochmals um ¼ v. H. auf 118⅜. Die Umschuldungsanleihe wurde mit 90,75 unverändert notiert.

Im Verlaufe ergaben sich überwiegend kleinere Verluste. Verein. Stahl konnten sich im Gegensatz hierzu jedoch um etwa ⅛ v. H. erholen. Der **Kassa-Rentenmarkt** verkehrte bei zumeist unveränderten Kursen in ruhiger Haltung. Für Hypothekenpfandbriefe, Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen ergaben sich keine nennenswerten Schwankungen. Stadtanleihen hatten ebenfalls stilles Geschäft und waren teilweise etwas abgeschwächt. Für Auslandswerte bot der Kurszettel ein uneinheitliches Bild.

Am **Einheitsmarkt** hatten Auslandswerte uneinheitliche Kursentwicklung. Chade A—C gewannen 2 RM, dto. D ½ RM, Hohenlohe 1 v. H. Andererseits büßten Conti, Linoleum 2,5, Schlesische Zinn ½ v. H. ein; Aku blieben bei Reparierung unverändert. Dinol verloren ½ v. H. Kolonialaktien waren zumeist befestigt. Für deutsche Industrieaktien ergaben sich verschiedentlich Besserungen von 2 bis 3 v. H., denen vereinzelt Einbußen von 2—4,5 v. H. gegenüberstanden. Banken verkehrten ebenfalls in uneinheitlicher Haltung.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 100,12 G; 1938er 99,62 G; 1939er 99,12 G; 1940er 99,87 G; 1941er 97,87 G; 1942er 97,75 G; 1944er 97,75 G 98,5 B; 1947er 97,75 G 98,5 B; 1948er 97,75 G. Ausgabe 2: 1939er 98,87 G; 1941er 97,87 G.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 72,75 G; 1946/48er 72,62 G.

4proz. Umschuld.-Verband 89,37 G 90,12 B.

Die Geschäftsstille war am **Börsenschluß** so groß, daß nur noch etwa 15 variabel gehandelte Aktien eine Schlußnotiz erhielten. Nennenswerte Kursveränderungen ergaben sich dabei kaum. Feldmühle konnten sich um etwa 1 v. H. erholen. Farben schlossen zu 166⅝.

Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund etwas schwächer

Berlin, 28. November.

Am **Geldmarkt** kam erst in den Mittagsstunden noch etwas Angebot heraus; im allgemeinen dürfte aber der Ultimo praktisch als bereits überwunden anzusehen sein. Blankotagesgeld stellte sich für erste Adressen auf unverändert 3—3,25 v. H. In den sonstigen kurzfristigen Werten war das Geschäft naturgemäß nur unbedeutend. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

An den internationalen Devisenmärkten machte die gestrige Erholung des englischen Pfundes heute einer geringen Abschwächung Platz. Die Züricher Notiz ermäßigte sich auf 21,30½ (21,31½), die Pariser blieb bei gleichzeitiger Schwächeneigung des französischen Franc unverändert. Dagegen war der Dollar erstmals wieder etwas fester, er stellte sich an den vorgenannten Plätzen 4,35¾ (4,35¼) bezw. 21,47½ (21,47). Im übrigen traten Veränderungen von Belang kaum ein.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Kauflich in Rm. für	Diskont	Parität in	27. November Geld	Brief	28. November Geld	Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	---	25,983	12,485	12,515	12,480	12,510
Argentinien 1 P.-Peso	---	1,767	0,662	0,666	0,662	0,666
Belgien 100 Belga	2	5,120	42,070	42,150	42,05	42,13
Brasilien 1 Milreis	---	0,5012	0,147	0,149	0,147	0,149
Bulgarien 100 Lewa	6	4,558	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	---	4,198	2,495	2,497	2,493	2,497
Dänemark 100 Kronen	4	112,50	54,41	54,51	54,40	54,50
Danzig 100 Gulden	4	81,77	47,04	47,14	47,04	47,14
England 1 Pfund	2	20,43	12,185	12,215	12,180	12,210
Estland 100 estn. Kr.	4½	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,380	5,390	5,380	5,390
Frankreich 100 Frcs.	2	16,447	11,590	11,610	11,590	11,610
Griechenland 100 Dr.	7	5,449	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2½	168,74	135,04	135,32	134,99	135,27
Iran (Teheran) 100 Rial	---		15,14	15,18	15,14	15,18
Island 100 isl. Kr.	5½	111,53	54,66	54,76	54,64	54,74
Italien 100 Lire	4½	22,03	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	2,092	0,711	0,713	0,711	0,713
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,—	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland 100 Lats	5	81,—	48,20	48,30	48,20	48,30
Litauen 100 Litas	5½	41,98	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,36	61,48	61,33	61,45
Österreich 100 Schill.	3½	48,05	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5		47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	4½	18,60	11,035	11,055	11,065	11,085
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden 100 Kr.	2½	112,50	62,82	62,94	62,81	62,93
Schweiz 100 Franken	2	81,—	57,23	57,35	57,18	57,30
Spanien 100 Peseten	5	81,—	21,48	21,52	21,48	21,52
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,138	8,721	8,739	8,721	8,739
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	18,855	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	73,47	---	---	---	---
Uruguay 1 Goldpeso	---	4,34	1,359	1,361	1,359	1,361
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,487	2,492	2,488	2,492

* **Frankfurt,** 28. November. **Tagesgeld** zum Ultimo gefragt und auf 3 (2¾) v. H. erhöht.

* **AG. Sächsische Werke übernimmt Elektra AG., Dresden.** Das Vermögen der Elektra AG., die nur noch den Charakter einer Verwaltungs- (Holding-) Gesellschaft hat, setzt sich bekanntlich hauptsächlich aus Aktienbeteiligungen an energiewirtschaftlichen Unternehmungen zusammen. Die ASW wird der Umwandlung der Elektra in der GV. mit einem Aktienbesitz von über 90 v. H. des Grundkapitals der Elektra zustimmen. Sie folgt dabei den Gedankengängen, die der Umwandlungsverordnung zu Grunde liegen und trägt sowohl den Entschachtelungs- als auch Vereinfachungsbestrebungen in der Wirtschaft Rechnung, zumal durch die Umwandlung auch der bisherige eigene Verwaltungsapparat der Elektra AG. wegfällt. Die Gefolgschaftsmitglieder der Elektra AG. werden von ASW in vollem Umfange übernommen werden. Die Besitzer der noch im freien Markt befindlichen Elektra-Aktien, deren Aktienrecht erlischt, werden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen abgefunden werden.

* **Vor Erneuerung der Stahldrahtvereinigung.** Da der Vertrag der Stahldrahtvereinigung Ende 1936 abläuft, sind schon seit längerer Zeit Bestrebungen, die auf eine Erneuerung abzielen, im Gange. Allgemein ist man sich darüber im klaren, daß ein Fortbestand der Stahldrahtvereinigung eine zwingende Notwendigkeit darstellt, da ein freier Wettbewerb nicht im Interesse dieses Produktionszweiges liegen dürfte. Allerdings haben einige Firmen ihre Zustimmung für eine Erneuerung bis jetzt noch nicht gegeben, so daß wohl eine zwangsweise Verlängerung, die sich voraussichtlich auf zwei Jahre erstrecken wird, in Aussicht steht.

* **Dortmunder Eisengießerei und Maschinenfabrik AG., Herzog-Dortmund.** Die GV. genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1935/36, wonach der erzielte Reingewinn von 12 672 (14 200) RM zur weiteren Tilgung des Verlustvortrages von 168 519 RM verwendet wird. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen zur Zeit gut beschäftigt sei.

* **Sandlerbräu AG., Kulmbach. — 6 (5) v. H. Dividende.** In der AR-Sitzung der Sandlerbräu AG. Kulmbach, wurde beschlossen, der am 18. Dezember stattfindenden GV die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. 5) v. H. vorzuschlagen.

* **Vogtländische Spitzenweberei AG., Plauen i. V.** In der GV wurde der Abschluß für 1935/36 mit 1985 RM Gewinn, der teils dem Reservefonds überwiesen, teils vorgetragen wird, genehmigt. Das neue Geschäftsjahr habe bis jetzt eine wesentliche Umsatzsteigerung gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit gebracht. Weitergehende Schlußfolgerungen seien jedoch mit Rücksicht auf die Entwicklung der Mode nicht möglich, wenn auch die Spitzenmode zum mindesten für die nächste Zeit günstig bleiben dürfte.

* **Leipziger Wollkämmerei, Leipzig. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Der o. GV. der Leipziger Wollkämmerei, Leipzig, am 18. Dezember soll vorgeschlagen werden, nach erhöhten Abschreibungen (i. V. 0,64 Mill. RM) und Rückstellungen eine Dividende von wieder 8 v. H. auf 3,6 Mill. RM AK. für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1935/36 zu verteilen.

* **Das englisch-italienische Clearing-Abkommen vom englischen Unterhaus angenommen.** Das englische Unterhaus nahm das englisch-italienische Clearing-Abkommen ohne jeden Widerspruch an.

* **Abschluß eines englisch-argentinischen Handelsabkommens.** Der Handelsminister Runciman kündigte am Donnerstag im Unterhaus an, daß die Vertragsverhandlungen mit Argentinien zum Abschluß eines neuen Handelsabkommens zwischen beiden Ländern geführt hätten. Das Abkommen trete provisorisch am 20. November in Kraft. Ein Weißbuch über die Einzelheiten werde sobald wie möglich dem Unterhause vorgelegt werden.

Die Kennziffer der Großhandelspreise

§ **Berlin,** 28. November. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 25. November 1936 auf 104,4 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (104,3) nur leicht angestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,0 (minus 0,1), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,3 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 122,9 (plus 0,1 v. H.).

Endgültige Ernte-Ergebnisse

an Kartoffeln, Rauhfutter, Hülsenfrüchten und Buchweizen im Jahre 1936

Nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter Anfang Oktober wird die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln vom Statistischen Reichsamt auf rund 44,7 Mill. Dz. veranschlagt. (Im Reich (ohne Saarland) ist eine Ernte von 44,4 Mill. Dz. errechnet worden. Sie ist infolge einer größeren Anbaufläche und eines höheren Hektarertrages um 4,7 Mill. Dz. = 11,8 v. H. größer als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der Frühkartoffelernte in Höhe von 1,63 Mill. Dz. ergibt sich für das Reich ein Gesamterntebetrag von rund 46,3 Mill. Dz. Im Reich ohne Saarland beträgt die gesamte Kartoffelernte rund 46 Mill. Dz. gegenüber rund 41 Mill. Dz. im Jahre 1935, was als außerordentlich gut zu bezeichnen ist. In den einzelnen Gebieten des Reiches sind unterschiedliche Hektarerträge festgestellt worden. In Württemberg wurde im Vergleich zum Vorjahr eine verhältnismäßig schlechte Kartoffelernte erzielt.

Geringer als im Vorjahr waren auch die Hektarerträge im Süden und Westen von Ostpreußen, insbesondere im Regierungsbezirk Westpreußen, in Pommern und im Regierungsbezirk Oberbayern. In den übrigen größeren Verwaltungsbezirken übersteigen die diesjährigen Hektarerträge die des Vorjahrs zum Teil ganz beträchtlich, so daß für das ganze Reichsgebiet die angegebene gute Gesamternte an Kartoffeln erreicht werden konnte. Die Ernte an Speiseerbsen beträgt 93 200 Dz., die Futtererbsenernte 14 800 Tonnen. Die gesamte Erbsenernte ist um 29,3 v. H. größer als im Vorjahr. Die Ernte an Speisebohnen entspricht mit rund 6 900 Dz. etwa der Vorjahresernte. An Ackerbohnen sind in diesem Jahre 94 900 Dz., d. h. 18,5 v. H. mehr als im vorigen Jahre geerntet worden.

Auch die Ernten an Wicken mit 58 200 Dz., Bitterlupinen mit 64 500 Dz., Hülsenfruchtgemenge mit 37 100 Dz. und Mischfrucht mit 180 800 Dz. sind größer als im Vorjahre ausgefallen. Die diesjährige Ernte an Buchweizen ist mit 12 900 Dz. ermittelt worden. Infolge eines wesentlich höheren Hektarertrages übersteigt sie die Vorjahresernte um 32,8 v. H. Eine wesentliche Steigerung der Ernten ist auch bei Rauhfutter festgestellt worden. An Klee sind in diesem Jahr 9,4 Mill. Dz., an Luzerne 3 Mill. Dz. und an Wiesenheu 27,8 Mill. Dz. geerntet worden. Der Mehrertrag (ohne Saarland) gegenüber dem Vorjahr beträgt bei Kleeheu 29,9 v. H., beim Luzerneheu 27,5 v. H. und beim Wiesenheu 15,8 v. H.

⚖ **Rotterdamer Getreidekurse vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 7,82½; März 7,37½; Mai 7,55; Juli 7,64½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 99,50; März, Mai je 99,75; Juli 99,50.

⚖ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Nov.-Dez. 31,45—31,50; Tendenz ruhig; Wetter: leicht Schneefälle.

⚖ **Bremer Baumwolle vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,23.

⚖ **Liverpooler Baumwollkurse vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Nov. 680; Dez. 659; Jan. 671; Febr., März je 640; April, Mai je 647; Juni 644; Juli 642; August 632; Sept. 627; Okt. 622; Nov., Jan. 136; März je 618; Mai 617; Juli 605; Okt. 604; loko 674.

* **Marktbericht Heidelberg-Handschuhsheim.** Birnen 10 bis 12; Kakteen 16; Wirsing 3; Rotkraut 3,50; Feldsalat 25—27; Rosenkohl 12—14; Endiviensalat 1—3; Zwiebel 4 bis 5. Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Schweinemärkte. Crailsheim.** Zufuhr: 14 Läuferschweine, 186 Milchschweine. Preise: Läuferschweine 75—90, Milchschweine 20—33 RM das Paar. Handel lebhaft. — **Kandern:** Zufuhr: 270 Milchschweine, 30 Läuferschweine. Preise: Milchschweine 20—40, Läuferschweine 40—60 RM das Paar. Kaltsschweine 90 RM das Paar.

Weiter lebhafte Nachfrage am Roheisenmarkt

Auch im Monat November war nach Mitteilung des Roheisenverbandes die Nachfrage nach Roheisen aus dem Inlande sehr lebhaft. Auf den Auslandsmärkten gewann sich große Nachfrage zu erhöhten Preisen, die wegen unzureichender Mengen nicht prompt befriedigt werden konnte. Der Roheisenverband hat zur Lieferung in diesem Jahre keine weiteren Aufträge hereinnehmen können.

Schwetzinger Tabakeinschreibung

Zweiter Tag

Bei der am 26. und 27. November in Schwetzingen stattgefundenen Verkaufsitzung des Landesverbandes badischer Tabakpflanzerfachschaften kamen die Hauptguttabake aus den Anbaugebieten Schwetzingen, Heidelberg, Bergstraße, Heddesheim und Wiesloch zum Ausgebot in einer Gesamthöhe von rund 100 000 Zentnern, die bei flottem starker Beteiligung von Rohtabakhandel und der Tabakindustrie restlosen Absatz fanden. Die Rauchtabakherstellung suchte in erster Linie mit sehr lebhaftem Interesse gutfarbige Hauptguttabake und legte für solche Herkünfte gute Preise an. Aber auch die Zigarren- und Stumpenfabrikation war auf der Suche nach Tabaken, die sich für ihren Verarbeitungszweck eignen, so daß Fachsorten wie St. Leon, Rot usw. zu sehr guten Preisen in diese Verarbeitungsgruppen übergingen. Der Rohtabakhandel kaufte zum größten Prozentsatz im Auftrag für Rauchtabakfabriken und Stumpen- und Zigarrenherstellung. Die Zigarrenherstellung zeigte ein besonders lebhaftes Interesse an dem Hauptgut der Tabakpflanzerfachschaften Heddesheim, was auch in den erzielten Preisen von 82,00—80,85 RM zu sehen ist.

Die Pflanzer sind mit den erzielten Preisen durchweg zufrieden, obwohl die Hauptguternte 1936 genau wie das Sandblatt aus dieser Ernte speziell sehr leicht ist und, gemessen an Erträgen der Ernte 1935, ungefähr einen Meter geringeren Ertrag von der Flächeneinheit brachte. Die starke, man darf ruhig sagen, die sehr lebhafte Nachfrage von seiten der Fabriken und des Handels ist nicht allein durch ein gesteigertes Interesse an dem Rohstoff Tabak zu erklären, sondern vielmehr auf Grund der wirklich sehr schönen, leichtbändigen und gut brennenden Qualitäten des Jahrgangs 1936. Für Abfall wurden Preise von 55—68 RM, 50 Pfg. bewilligt. Für wildfeuerkranke Tabake wurden 60—68,75 RM erlöst.

Die Leitung hatten Landwirtschaftsrat Engelhardt, Karlsruhe und Oberlandwirtschaftsrat Dr. Kriesser, Karlsruhe inne. Um kein allzu starkes Steigen der Preise auszulösen, hat die Verkaufsleitung an beiden Tagen während der Einschreibung wiederholt die bis dahin erzielten Preise öffentlich bekanntgegeben, um der Käuferschaft die Möglichkeit zu geben, sich über die Preislage ein Bild zu machen. Die Bekanntgabe der Preise war nach Ansicht der Verkaufsleitung unter Zugrundelegung des Heidelberger Abkommens notwendig, damit keine Preise eingeschrieben worden wären, die über den tatsächlichen Wert der angebotenen Ware hinausgingen. Die Pflanzerfachschaft will nur einen gerechten, der Auslage und Mühe lohnenden Preis und keine Phantasiepreise, die sonst bestimmt zustande gekommen wären, hätte die Verkaufsleitung nicht von Zeit zu Zeit die erzielten Preise bekanntgegeben.

Für von Bauern fermentierte Hauptguttabake der Ernte 1935 wurden Preise von 62,50—64,90 RM, Herkunft Dossenheim, erzielt. Es wurden etwa 900 Zentner verkauft.

Nürnberger Hopfenmarkt

Umfassend die Zeit vom 21. bis 27. November

Am Hopfenmarkte ist es in den letzten Tagen still ruhig geworden. Der Umsatz erreichte in der hinter uns liegenden Berichtswoche nur noch 79 Ballen (181 Ztr.). Es sind dies durchweg Käufe für Inlandsbedarf, während Käufe für Ausfuhrzwecke nicht mehr gemeldet wurden. Die Uebernahmen im Inlandsverkehr umfassen Hallertauer Siegelhopfen, wie meist auch Ausstichhopfen der Ernte 1936. Das Angebot ist merklich zurückgegangen, die Farben und Qualitäten dagegen sind stark vergriffen. Eine von der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft durchgeführte Bestandsaufnahme im Spalter Gebiet hat ergeben, daß sich noch rund 2400 Ztr. bei den Erzeugern lagern und daß sich darunter auch noch verschiedentlich gute Qualitäten befinden. Die Uebernahme der Bestände an Auslandshopfen durch die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft dauert noch an. Bezahlt wurden im Inlandsverkehr: für Hallertauer 220 RM, für Spalter 240—260 RM, für Gebirgshopfen 195—210 RM und für Ausstichhopfen [illegible] RM je Zentner. Wochenschlußstimmung sehr ruhig.

Am **Saazer Markte** wurden bei unveränderter fester Tendenz die angebotenen Hopfen restlos übernommen. Käufer waren meist Exporteure. Notierungen von 720—1200 Kronen. — Auf den westlichen Märkten hat sowohl in Belgien wie auch im Elsaß das Hopfengeschäft ruhigere Formen angenommen. Die Marktlage ist aber noch weiter fest.

Von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei allen Tiergattungen genügend. Das norddeutsche Weidevieh läßt nach, dafür sind mehr süddeutsche Tiere aufgetrieben. Der Schweineauftrieb konnte das vorgeschriebene Kontingent decken. Kälber waren teilweise über Bedarf aufgetrieben.

Erweiterung des Ausfuhrverbots für Tierhaare, gebrauchte Säcke usw.

Im Deutschen Reichsanzeiger wird eine Verordnung des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers veröffentlicht, durch die das Ausfuhrverbot für sämtliche Tierhaare geändert und die Ausfuhrverbote für Tierhaare und gebrauchte Säcke erweitert werden. Weiter ist die Ausfuhr von gebrauchten, dichten Geweben aus Flachs, Hanf, usw. verboten worden. Die neuen Ausfuhrverbote sollen ausschließlich innerwirtschaftlichen Verwendungsbedürfnissen Rechnung tragen, während die Änderung des Ausfuhrverbots für Tierhaare nur eine Klarstellung bringt, ohne sachlich an dem bestehenden Zustande etwas zu ändern.

Erfassung von Hasen- und Kaninchenfellen

Die Fachgruppe Häute und Felle der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel fordert auf, Hasen- und Kaninchenfelle nicht fortzuwerfen, sondern der Verwertung in der Haar- und Hutfilzindustrie zuzuführen. Im Wildhandel ist dies bereits selbstverständlich, die Kunden sollen aber auch ihre Kunden dazu anhalten, solche Felle nicht fortzuwerfen.

Verwertung alter Glühbirnen

Im Rahmen der Sammlung wertvoller Alt- und Abfallmaterialien ist der Rohproduktenhandel angewiesen worden, auch ausgebrannte Glühbirnen zu sammeln, weil die wertvollen Metalle des Sockels als Rohstoff erhalten bleiben.

MARCHIVUM

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Montag, 30. November

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr und 20 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal, 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2, 20 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße, 19.30 bis 21 Uhr Elisabethschule, D 7, 8.

Kinderturnen: 16 bis 17 Uhr in der Diesterwegschule, Meerfeldstraße, 17 bis 18 Uhr wie vorstehend.

Ski-Trocken: 20—21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Roonstraße, Frauen und Männer.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr und 21 bis 22 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8, 21 bis 22 Uhr Liselotte-Schule, Colinistraße.

Boxen: Für Schüler ab 12 Jahre 19—20 Uhr, für Anfänger und Fortgeschrittene 20 bis 21.30 Uhr jeweils im Stadion, Gymnastikhalle.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 2, nur Frauen, 18 bis 19.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, nur Männer.

Rollschuh: Für Schüler 18 bis 19 Uhr; für Frauen und Männer 19 bis 20.15 Uhr und 20.15 bis 21.30 Uhr; jeweils Turnhalle U-S-Schule.

Reiten (Frauen und Männer): Fortgeschrittene 19 bis 20 Uhr, Anfänger 20 bis 21 Uhr und 21 bis 22 Uhr, jeweils SS-Reithalle, Schlachthof.

Dienstag, 1. Dezember

Frohe Morgenstunde: 9 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. Nur für Frauen.

Allgem. Körperschule: (Frauen u. Männer): 18.30 bis 20 Uhr Pestalozzischule, Eing. Otto-Beck-Straße, 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Karl-Ludwig-Straße, 20 bis 21.30 Uhr Sandhofen-Schule, Kriegerstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21 Uhr Turnhalle Waldhofschule, 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße, 21 bis 22.30 Uhr und 21.30 bis 22 Uhr Liselotteschule, Colinistraße, und 17—18.30 Uhr Gymnastiksaal, L 8, 9.

Bewegungschor (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße.

Deutsche Gymnastik (nur Frauen): 20 bis 21 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße.

Ballspiel (Burschen und Mädels): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Kinderturnen: 16 bis 17 Uhr in der Gymnastikhalle im Stadion, 17—18 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 3, nur Männer, 9—10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, für Hausfrauen.

Mittwoch, 2. Dezember

Frohe Morgenstunde (Frauen u. Männer): 9.30 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße, Neckarau, Kirchgartenschule, Eingang Luisenstraße, Turnhalle U-S-Schule.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule Käfertal und Feudenheim-Turnhalle des TV Badenia, 17.30—19 Uhr Fußball-Fabrik, Waldhof.

Kinderturnen: 14 bis 15 Uhr Turnhalle Waldhofschule, Waldhof, Oppauer Straße, 16 bis 17 Uhr Feudenheim, TV-Badenia-Turnhalle, 15 bis 16 und 16 bis 17 Uhr Weiherstr. 8, Gymnastiksaal, 17 bis 18 Uhr Schillerschule, Mädchenturnhalle, 17—18 und 18—19 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal.

Ski-Gymnastik (Männer und Frauen): 18.30 bis 20 Uhr und 20—21.30 Uhr Tulla-Oberrealschule.

Schwimmen: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad Hallen 1 und 2, Männer und Frauen.

Donnerstag, 3. Dezember

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Gymnastikhalle, 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): Anfänger 20 bis 21.30 Uhr, Fortgeschrittene 21 bis 22 Uhr, jeweils in L 8, 9, Gymnastiksaal. Mädchen von 10 bis 14 Jahren von 16 bis 17 Uhr in der Gymnastikschule, Goethestraße 8.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19 bis 19.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße, 19.30 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße, 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße.

Kinderturnen: 17 bis 18 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße, 18 bis 19 Uhr wie vorstehend.

Ski-Gymnastik (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr und 18.30 bis 20 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Bewegungschor (Frauen und Männer): 20.30 bis 22 Uhr Turnschule L 8, 9.

Boxen (für Schüler): 19 bis 20 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Körperbildung und Tänze (nur Männer): 19.30 bis 20.30 Uhr Turnschule L 8, 9.

Reiten (Männer und Frauen): Anfänger 19 bis 20 und 21 bis 22 Uhr, Fortgeschrittene 20 bis 21 Uhr, jeweils SS-Reithalle Schlachthof.

Sportliche und sportärztliche Beratungsstelle für alle Volksgenossen kostenlos, 18.30 bis 20.30 Uhr Gesundheitsamt im Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Eingang Colinistraße, Zimmer 21.

Freitag, 4. Dezember

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal, L 8, 9.

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Eingang Otto-Beck-Str.) und Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße 18 bis 19.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Schwimmen (nur Frauen): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 2. Vormittags 9 bis 10.30 Uhr wie vorstehend 21.30 bis 23 Uhr Halle 3.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule (Mädchenturnhalle), Mädchenberufsschule, Weberstraße und Elisabethschule, D 7.

Deutsche Gymnastik (Frauen): 19 bis 20 Uhr im Gymnastiksaal, Goethestr. 8, 20 bis 21 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

Rollschuh: Für Schüler 19 bis 20 Uhr, für Frauen und Männer 20 bis 21.30 Uhr Turnhalle U-S-Schule.

Kinderturnen: 17 bis 18 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Reiten (Frauen und Männer): Fortgeschrittene 19 bis 20 Uhr, Anfänger 20 bis 21 Uhr, jeweils SS-Reithalle, Schlachthof.

Samstag, 5. Dezember

Leichtathletik: 15 bis 17 Uhr Stadion Spielfeld 2, Frauen und Männer.

Schwimmen: (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Sonntag, 6. Dezember

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion Spielfeld 2.

Leichtathletik (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Neue Kurse

Kinderturnen auf dem Waldhof. Mittwochs von 14 bis 15 Uhr Turnhalle der Waldhofschule.

Schwimmen (Frauen und Männer gemeinsam): Freitags von 21.30 bis 23 Uhr.

Ski-Trocken: Montags und freitags von 20 bis 21.30 Uhr im Karl-Friedrich-Gymnasium, Eingang Roonstraße. Anmeldungen nimmt der Sportlehrer vor Kursusbeginn entgegen.

Sonntag, 29. November

Nationaltheater: 11.30 Uhr Morgenfeier zum 100. Todestage des Dichters Chr. D. Grabbe. Musikalische Beitung: K. Elmendorff. — „Dami ins Glück", Operette von F. Raymond, 14.30 Uhr. — „Die Dorothee", Operette, Miete B, 20 Uhr.

Rosengarten: „Der Feldherr und der Fähnrich", Anfang 20 Uhr, NSKG.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors mit Vortrag „Mit dem Riesenfernrohr bis zu den Grenzen des Weltalls"; 17 Uhr Vortrag mit Vorführung des Sternprojektors.

Rhein-Neckar-Hallen: Landesbischerungsausstellung des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.

Friedrichspark: 20 Uhr Großer Festball.

Rosengarten: 20 Uhr Großer bunter Abend für alle.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Eine Frau ohne Bedeutung". — **Alhambra:** „Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n". — **Schauburg:** „Glückskinder". — **Palast und Gloria:** „Ostergabe". — **Capitol:** „Mädchenpensionat".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Sonderschau: Die Mannheimer Planken, Sonderschau: Olympia.

Schloßgalerie: Geöffnet von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Was hören wir?

Montag, 30. November

Reichssender Stuttgart

6.05: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.10: Gymnastik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Wir besuchen eine Miniaturmalerin. — 10.00: Was Sagen und Märe von der Ratte Mumm erzählen. — 11.30: Für dich, Bauer! — 12.00: Schloßkonzert. — 13.15: Fortsetzung des Schloßkonzerts. — 14.00: Bunte Musik am Mittag. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Fröhlicher Alltag. — 20.10: Leipziger Kalenderblatt. — 22.15: Wie ich die olympische Goldmedaille gewann. — 22.45: Lieder. — 23.00: Klänge in der Nacht. — 24.00: Opernkonzert.

Aus Mannheim über Stuttgart

17.40: Wie die Rinecker den ersten Spatenstich taten. — 19.45: Echo aus Baden.

Deutschlandsender

10.00: Grundschulfunk. — 11.30: Zu Pferde durch Deutschland. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. — 15.45: Von neuen Büchern. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Die Geschichte von der klugen Marzipan. — 18.00: Der Tierkreis. — 18.20: Der Dichter spricht. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer. — 20.10: Klingender Auftakt. — 21.00: Oesterreichische Solisten musizieren am Deutschlandsender. — 23.00: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Bunte Musik.

Dienstag, 1. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.05: Gymnastik. — 6.05: Bauernfunk. — 8.10: Gymnastik. — 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 10.00: Wir rüsten zum Julfest. — 10.30: Englisch für die Oberstufe. — 11.30: Für dich, Bauer! — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Von Blumen und Tieren. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.45: Was versteht man unter „Atom"? — 18.00: Unterhaltungskonzert. — 19.00: Eine Dreiviertelstunde Dreivierteltakt. — 19.45: Jugend auf! Zum Wettkampf der Berufe! — 20.10: Konzert für Violine und Orchester. — 21.00: Freut euch mit uns. — 22.40: Unterhaltungs- und Volksmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — 10.00: Deutsches Volkstum. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.15: Melodien aus dem Süden (Schallplatten). — 15.45: Die Rohpost über Deutschland. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 16.50: Der Heiratsschwindler. — 18.00: Kroatische Volkslieder. — 19.00: Menschen schaffen Werkstätte. — 19.55: Die Ahnentafel. — 20.10: Nord und Süd bitten zum Tanz. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Himmlische Klänge (Schallplatten).

□ **Aus dem Odenwald,** 27. Nov. In den Wäldern des Odenwaldes herrscht zur Zeit eine rege Tätigkeit. Die durch die Schläge der Aexte stürzenden Baumriesen werden entweder als Stämme zu Tal geschleift oder an Ort und Stelle verarbeitet. In vielen Bezirken macht sich noch der starke Verlust durch den Winterrückfall im letzten Frühjahr ganz empfindlich bemerkbar. Die heimgesuchten Bestände konnten zum Teil noch nicht aufgearbeitet werden.

Standesamtliche Nachrichten

Geborene:

November 1936

Diplom-Ing. Heinrich Fritz Giebrecht e. S. Ariel Gabriel
Steinmetzmeister Hans Andreas Ball e. S. Hans
Kaufmann Franz Hörmann e. S. Lothar
Kaufmann Karl Hornig e. T. Helga
Kaufmann Willi Renschler e. S. August Heinrich
Bäcker Karl Wilhelm Ziegler e. S. Hans Willi
Maler Hermann August Mehling e. T. Anneliese Barbara
Kraftfahrer Otto Kleinberg e. T. Ingeborg Elisabeth
Einzelhändler Anton Schweigert e. S. Gerhard Gottfried
Arbeiter Johann Leuberheim e. S. Heinz Ludwig
Maurer Augustin Schmelcher e. T. Helga Emma Ottilie
Arbeiter Leonhard Ludwig Wackmuß e. T. Margot Waltraud Anna
Arbeiter Robert Ernst Kerner e. T. Gisela Erna
Kaufmann Walter Goldner e. T. Luise Ursula
Schlosser Heinrich Ziegler e. T. Ursula Anna Elisabetha
Buchdrucker Robert Friedrich Stöhr e. S. Günter Ernst
Eisendreher Willi Ossenloch e. T. Helga Anna Rosa
Bürger Hermann Gustav Greinig e. T. Gerda Lore
Sprengler Ludwig Ed. Hofmann e. S. Reiner
Metzger Ernst Orth e. S. Karl Heinz
Kraftwagenführer Gottlieb Karl Rögel e. T. Helga Gisela
Marmorschleifer Friedrich Scholl e. S. Horst Willi
Verl.-Beamt. K. M. Zimmermann e. S. Karl Theod. Hans Joachim
Kaufmann Robert Paul Bauder e. T. Christa Brigitta Helene
Tapez. Wilhelm Rösel e. S. Wilhelm Hans
Buchhalter Walter Ad. Groß e. T. Ingeborg Ruth Käthe
Kaufmann Georg Leonhard Biegel e. T. Anneliese Emma Renate
Kaufmann Herbert Friedrich Weiß e. T. Ursula Paula
Arbeiter Heinrich Hofmann e. T. Rosa Anna
Schneider Otto Münch e. S. Klaus Valentin
Gärtner Theodor Haberkorn e. S. Helmut Joseph
Kaufmann Paul Willi Bergbold e. T. Ilse Carola
Kaufmann Karl Artur Hottmann e. S. Horst
Kaufmann Fritz Heinrich Krämer e. T. Christa Helene
Feinmechaniker Eugen Halder e. S. Eugen Karl Theodor
Arbeiter Maximilian Bauer e. S. Werner
Kaufmann Johann Büttel e. S. Walter Hans Jakob
Kraftwagenführer Heinrich Klaes e. S. Manfred Günter
Depotarbeiter Adolf Horn e. S. Adolf Friedrich
Kaufmann Karl Friedrich Schmitz e. T. Dagmar
Gefängnisaufseher Otto Reinmuth e. S. Otto Siegbard
Arbeiter Adolf Becker e. S. Egon Jakob
Schlosser Walter Reinhard e. S. Walter Gotthard
Schaffner Lorenz Heiglschub e. T. Erna Elis. u. e. S. Gerhard Herb.
Arbeiter Philipp Lenn e. T. Edeltraud Katharina
Arbeiter Albert Hessen e. T. Margarete Maria
Gärtner Arthur Jos. Hoffmann e. S. Klaus Erwin u. e. S. Dieter Werner
Schriftsetzer Joseph Wißhand e. T. Helga Paula
Kraftwagenführer Rob. Ed. H. Beierlein e. S. Gg. Dieter Robert
Bankbeamter Alb. Ferd. Müller e. S. Wolfgang Albert Michael
Bäckermeister Johann Helfrich VII. e. S. Rolf Valentin
Kaufmann Wilhelm Johann Ehrmann e. S. Kurt Willi
Kaufmann Richard Paul Bauer e. S. Manfred Paul
Hilfsarbeiter Franz Wunder IV. e. S. Gerhard Nikolaus
Monteur Georg Jakob Winkler I. e. T. Maria Katharina
Schlosser Georg Hch. Gottfr. Lange e. S. Franz Karl Adalbert

Verkündete:

November 1936

Schlosser August Lösch — Elisabeth Corradini
Schlosser Karl Schüle — Anna Schmitz
Heizer Wilhelm Reiß — Hildegard Herländer
Metzger Gustav Röth — Friederike Siglach
Dipl.-Ing. Rudolf Burckhardt — Erna Appel
Kraftwagenführer Wilhelm Roth — Anna Maier
Schreiner Friedrich Riehmann — Hilda Henninger
Kaufmann Karl Haber — Lydia Helfert
Former Karl Kommerer — Mathilde Schreder geb. Zimmermann
Hoteldiener August Stolz — Lucia Ruegger
Maschinenschlosser Jakob Federlist — Elisabeth Mattrich
Schlosser Adolf Dittes — Elisabeth Diers
Arbeiter Friedrich Brecht — Kreszenz Setzer geb. Bloch
Dipl.-Ing. Friedrich Schmitt — Anna Maria Merk
Kaufmann Helmut Groß — Elise Huber
Arbeiter Hans Huber — Maria Gradler
Eisendreher Adam Friebel — Katharina Seufert geb. Lüdner
Metzger Eugen Hornung — Liselotte Weiß
Kaufmann Otto Schettkele — Anna Madarsch
Kaufm. Angestellter Karl Adams — Anna Städener
Schreiner Johannes Kercher — Maria Stauch
Maschinenschlosser Wilhelm Riedel — Frieda Nagel
Kaufmann Willibald Ties — Hilda Kappes
Zimmermeister Ernst Müller — Else Brandl geb. Reichle
Bäckermeister Alois Mattich — Maria Keller
Schlosser Friedrich Löhr — Emma Teichner
Eisendreher Rudolf Sprügel — Elisabetha Siebert
Elektromonteur Emil Gumpter — Luise Eberle
Rangierer Gottbert Schäfer — Irma Peck
Schuhmachermeister Ernst Koch — Frieda Groß

Getraute:

November 1936

Landwirt Martin Berg — Louise Liebenau
Kaufmann Julius Dyhrer — Hilda Herbig geb. Spies
Maschinenmeister Franz Nonhof — Lizetta Dreher geb. Holzberger
Mechaniker Emil Fuchs — Else Mitsch
Kaufmann Theodor Kühnle — Paula Wenzel
Kaufmann Andreas Schmitt — Maria Mittelsdorf
Reichsb.-Betr.-Ass. Jakob Lutz — Amalie Binder geb. Deißinger
Kaufmann Hermann Mai — Maria Heyl
Diplom-Kaufmann Ernst Deeve — Elisabeth Späth
Müller Otto Vorjam — Emma Adolph
Hilfsspengler Viktor Haller — Lina Michelberg
Wäscher- und Plättermeister Günther Hehner — Maria Horn
Spengler Philipp Godert — Maria Kühner
Härter Robert Müller — Anna Hall
Justizangestellter Karl Spang — Elisabeth Maier
Zimmermann Philipp Zimmermann — Käthchen Ehrich
Arbeiter Martin Kreß — Ella Rahner
Arbeiter Karl Ilenhardt — Karolina Glaser
Laboratoriumsgehilfe Helmut Weidler — Lina Böhmer
Oberzahlmeister Alfred Voos — Elisabeth Weißer
Unteroffizier Helmut Wortmann — Wilhelmine Sonja
Schlosser Gustav Wittmer — Christina Baumbusch
Metzgermeister Eugen Häcki — Marie Auer
Verkäufer Oskar Heiß — Gertrud Durach

Gestorbene:

November 1936

Anna Büchler geb. Reichert, Witwe des Stadtarbeiters a. D. Georg Büchler, 78 J. 8 M.
Karoline Charlotte Ernst geb. Hettinger, Ehefrau des Km. Angest. Gustav Ed. Arnold Ernst, 43 J. 7 M.
Rosine Karoline Ziegler geb. Gäth, Witwe des Wirts Georg August Wilhelm Ziegler, 58 J. 7 M.
Pauline Tuchenhagen geb. Dörr, geschieden von Schreiner Robert Buchh, 59 J. 7 M.
Rentenempfänger Christ. Friedrich Scheerle, 71 J. 6 M.
Rentenempfänger Valentin Roe, 67 J. 1 M.
Säger Christian Gerber, 69 J. 10 M.
Former Karl Merling, 60 Jahre
Anna Maria Heller geb. Zinkgräf, Ww. d. Kfm. Ad. Heller, 78 J.
Fuhrunternehmer Peter Helfert, 71 J. 9 M.
Reichsbahnass. August Joseph Grün, 55 J. 9 M.
Sophie Seyer geb. Siegle, Ehefrau des Kaufmanns Gustav Heinr. Wilhelm Seyer, 61 J. 9 M.
Ledige berufslose Margareta Helfrich, 33 Jahre
Buchbinder Friedrich Wilhelm Schmidt, 78 J. 8 M.
Schleifer Johann Ferdinand Heller, 60 J. 4 M.
Barbara Katharina Pfister geb. Koch, Ehefr. d. Stadtbauamtmanns Johann Philipp Pfister, 57 J. 7 M.
Wagenführer a. D. Christoph Ludwig Henninger, 54 Jahre
Schreiner Otto Daniel Theodor Lerch, 58 J. 7 M.
Barbara Gern geb. Voll, Witwe des Viehhändlers Andreas Gern, 73 J. 11 M.
Vertreter Karl Ludwig Ebert, 43 J. 8 M.
Schlossermeister Wilhelm Schreckenberger, 69 J. 5 M.
Reichsbahnoberinspekt. Wilhelm Fr. Vogel, 66 J. 11 M.
Rosa Margarete Hübschmann geb. Scheibenzuber, Ehefrau des Werkmeisters Emil Th. Hübschmann, 61 J. 10 M.
Ziegeleibesitzer Jakob Philipp Anton Keilbach, 78 J. 6 M.
Rentenempfänger Wilhelm Neudecker, 72 J. 1 M.
Hilda Luise Schrant geb. Lochmann, Ehefrau des Geschäftsführers Hendr. Conr. Schrant, 39 J. 2 M.
Maria Spang geb. Rebel, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm August Spang, 56 J. 9 M.
Margarete Auguste Marie Krause geb. Wicke, Witwe d. Prokuristen H. Otto Richard Krause, 71 J. 3 M.
Manfred Oliver Schweitzer, 4 Mon.
Heizungsmonteur Karl Jakob Wagenseil, 69 J. 8 M.
Lagermeister Joseph Vogel, 73 J. 7 M.

Radiohaus „Staßfurt"
Ausstellung sämtlicher führenden Fabrikate
Generalvertretung für alle Geräte!
Heinrich Fries & Co.
S 1, 3, Breite Straße Tel. 284 67

Der Hut für vornehmen Geschmack
Dippel Nachf. K. Fleiner
D 2, 6 Planken (Harmonie)

Schokoladenhaus Rinderspacher
Tel. 21 63 N 2, 7 (Kunststraße) O 7, 4 (Heidelberger Straße)
Kaufen Sie bitte einen Versuch mit unseren außerordentlich ausgiebigen Teespitzen!
Ein Haushaltspäckchen 125 g M. 1.10

Ein schönes Festgeschenk
finden Sie preiswert und in großer Auswahl in der Haushalt-Abteilung bei
Borchert & Pilz
Oefen und Herde
Ludwigshafen - Ruf 600 08 - Ludwigstraße 6

Lest die NMZ

Auch für Sie heißt es: wenn dann Möbel Volk
MANNHEIM Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen!

Wenn's draussen nasskalt ist hat man seinen BALDUR Dauerbrenner nochmal so gern
Billig · Sparsam · Formschön · Praktisch · Sauber
Zu beziehen durch
Kermas & Manke
Qu 5, 3-4 am Habereckl

Strickkleider von Weczera
Mannheim O 3, 4a — Ludwigshafen

Kinderwagen am besten bei Stange, P 2, 1

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 · Fernsprecher 249 51

Wiener Wäscherei
Geben Sie Ihre Kleidungsstücke, Übergardinen, Teppiche u. Polstermöbel in unsere Abteilung Chem. Reinigung
wo sie unter Leitung eines bewährten Fachmannes prompt u. exakt gereinigt werden. Sie werden genau so zufrieden sein wie mit Ihrer Wäschelieferung, die Sie der Wiener Wäscherei stets anvertrauten.
Ludwig Langer, Langerötterstr. 24 Fernsprecher 537 73

Gehweg-Reinigung übernimmt Reinig.-Institut Lorenz, Lenaustr. 46, Telephon 526 11.
Pelz-Reparaturen, Neuarbeitungen
Schürin, M 6, 16

Moderne Werkstätte für Plissees aller Art, Dekatur, Kantenarbeiten, Hohlsaum, Biesen, Kleberei, Spitzen einkurbeln, Stoffknöpfe, Monogramme usw.

Verkaufsstelle für LYON Modezeitschriften Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 224 90

Ia Backartikel
Liköre und Spirituosen
Parfüms und Seifen (in Geschenk-Packung)
Christbaum-Schmuck
Wachs- und Stearinkerzen
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
und Filiale: Photo-Drogerie Friedrichsplatz 19

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 29. November 1936
Vorstellung Nr. 96
II. Morgenfeier
Christian Dietrich Grabbe
(zum 100. Todestage des Dichters)
Anfang 11.30 Uhr — Ende 13 Uhr

Sonntag, den 29. November 1936
Vorstellung Nr. 97
NSKG. Ludwigshafen
Nachmittags-Vorstellung
Lauf ins Glück
Operette in fünf Akten von
Fred Beyer und Heinz Hentschke
Musik von Fred Raymond
Anf. 14.30 Uhr — Ende nach 17 Uhr

Sonntag, den 29. November 1936
Vorstellung Nr. 98
Miete A Nr. 9 — I. Sondermiete A Nr. 5
Die Dorothee
Operette in drei Akten von
Hermann Hermecke
Musik von Arno Vetterling
Anf. 20 Uhr — Ende gegen 22.45 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 29. November 1936
Vorstellung Nr. 21 — NSKG. Mhm.
Der Feldherr und der Fähnrich
Dramatischer Mythos von
Walter Erich Schäfer
Anfang 20 Uhr — Ende 22 Uhr

Unsere Weihnachts-Ausstellung

gibt Ihnen ein übersichtliches Bild unserer Leistungsfähigkeit und zugleich viele Anregungen was Sie zum Fest schenken können: Schöne Stoffe aller Art in Wolle und Seide, Damen- und Herren-Wäsche, Schlafanzüge, feine Tischzeuge, aparte Tischdecken, sowie Weißwaren, Bettwäsche, warme Schlafdecken, Reisedecken, Unterzeuge, Strümpfe und Socken, Schals, Taschentücher ... durch Solidität und Geschmack Geschenke, die niemals enttäuschen!

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN — NEBEN DER HAUPTPOST

Mittwoch, 2. Dez., 20 Uhr — Kolpinghaus großer Saal
Einmaliges Gastspiel
Walter Saxer Zürich
Tänze klassischer, mimischer und grotesker Art
Kart.: Rm 1.- b. 3.- b. Heckel, O 3, 10, Buchh. Dr. Tillmann, P 7, 19, Verkehrsv. Plankenhof, Musikh. Pfaff, 37. (Lu.) 'hafen Kohler-Kiosk — Mannh. Konzertdir. Heinz Hoffmeister

BUNTER ABEND für ALLE
SONNTAG Nibelungensaal **29.** November 20 Uhr
Die vom
Reichssender Stuttgart
bestens bekannten Künstler - kommen
mit der Kapelle **Willi Wende** / **Hatsue Yuasa** „Die japanische Nachtigall" / **Erika Köster** vom Nationaltheater und viele andere
Nur numerierte Plätze zu 60 Pfg. u. 1.- M., reserv. Pl. zu 1.50 M. am Sonntag im Rosengarten von 11—1 und 3—5 Uhr, sowie an der Abendkasse — Karten noch erhältlich!

Pferde-Märkte
Frankfurt a. Main
1. Dez. 1936
5. Jan. 1937
2. Febr. 1937
9. März 1937
13. April 1937
Landwirtsch. Halle

Pelze
MÄNTEL · JACKEN · PALETOTS
Richard Kunze
DER FACHMANN FÜR PELZE
MANNHEIM · AM PARADEPLATZ

Sanatorium Dr. Wiggers Kurheim
Partenkirchen
Oberbayern
Klinisch geleitete Kuranstalt für alle Inneren, Stoffwechsel-, Nervenkranke
Ganzjährig geöffnet! / Prospekte
Der schönste Weihnachtsaufenthalt! „DER KURHOF". Pensions-Preis RM. 8.— bis RM. 12.—

Leichter, geräuschloser Gang
schnellstes Nähen
saubere Arbeit
sind die Vorzüge der
PFAFF Nähmaschine
welche sie als ein Meisterwerk deutscher Technik auszeichnen
Martin Decker
G. m. b. H. — N 2, 12

40 Jahre Haar-Spezialisten-Untersuchungen
Haarkuren nach Sachverständigen-Urteil!
Beseitig. aller Störungen im Haarwuchs, auch zu frühzeitiges Ergrauen, sowie Haarbodenpflege bis zur vollen Entwicklung. **Mikroskop. Haaruntersuchung 1.- Mk.** Unser Herr Schneider ist wie allmonatlich am **Dienstag**, den **1.** und **Mittwoch**, den **2. Dez.**, je von 10—1 Uhr und von 3-7 Uhr wieder im **Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 8-9 in Mannheim** zu sprechen.
Gg. Schneider & Sohn Erstes Württbg. Haarbehandlungs-Institut **Stuttgart und Karlsruhe.**
Mannheimer Niederlage: **Albert Gossmann**, Storchen-Drogerie, R 1, 11

HAUPTAUSSCHANK
„Siechen" N 7, 7
Das **Bier** immer gleich gut
die **Küche** vorzüglich und preiswert

Es spricht sich rum!
¼ Liter Mandelgarten 35 ₰
in **Singers** neueröffneter
Naturwein-Stube, H 7, 37

Unsere
Skireisen 1936/37
Oberbayern ab 63.— 8 Tg. Bahn
Allgäu ab 59.50 8 Tg. Bahn
Engelberg (Schweiz) 75.— 8 Tg. Bahn
Oberbayern ab 59.50 9 Tg. Auto
Allgäu ab 60.— 9 Tg. Auto
Engelberg (Schweiz) 67.— 9 Tg. Auto
Weihnachten 9 Tage:
Flachau mit Achalbern 69 Bahn
Oberammerg. m. Garmisch 58.50 Auto
Verlang. Sie uns. reichhalt. Winterreise-Programm
KOSTENLOS!
Reisebüro Hoffmeister
N 2, 7 (Kunststraße)
Gegr. 1908 — Telefon 280 07

Gebrüder Flaschen
An- und Verkauf von **gebr. Flaschen**
Sekt-, Weiß- und Rotweinflaschen, Spirituosen-Flaschen.
G. Zwickler, G 7, 48, Tel. 225 63.

Lampenschirme
Neuanfertigung und neu beziehen bei E. Bauder, P 4 Nr. 2. — Lange Jahre im Fach.

Lest die NMZ

Strickwesten
Pullover
Warme Unterwäsche
Strümpfe
Handschuhe
Schals
Schlafdecken
Schlafanzüge
Karl Lutz
R 3, 5a
Dem Warenkaufabk. der Bad. Beamtenbank angeschlossen!

Mäntel vornehmer Geschmack — **Kostüme** beste Qualitäten — **Kleider** entzückende Preise
Hilde Wolf
Spezialgeschäft für erstklassige Damenkleidung
D 2, 6 — **Harmonie**

Beachten Sie bitte!
3 Punkte
● Auswahl
● Preiswert
● Günstig
d. Zahlungsweise sind die Vorteile, die ich Ihnen biete
Etage
Gg. Bäuerlein Ww.
Damen- und Herren-Konfektion
Mannheim
D 7, 10
Ehestandsdarlehen Beamtenbankabkommen

Amtl. Bekanntmachungen
Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Metall- und Schrotthandel G.m.b.H. in Mannheim, Werfthallenstraße 6, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf: Donnerstag, 17. Dezbr. 1936, vormittags 9½ Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stock, Zimmer 213.
Mannheim, 24. November 1936.
Amtsgericht BG. 3.

Das halten die Nerven ja aus
— man darf natürlich nicht alles laufen lassen wie es will, sondern man muß Herz und Nerven pflegen. Die natürliche Willensstärke reicht nur bis zu einem bestimmten Punkt, darüber hinaus beginnt erst die Spitzenleistung. Deshalb nimmt der Sportler gerne Quick mit Lecithin, das seine Willensstärke erhöht, seine Nerven beruhigt und das Herz schont. — Versuchen Sie bitte Preis RM 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe durch Hermes, München, Güllstraße 7 **Quick** mit Lecithin
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Klavier
aus Privath. zu mieten ges. Preisangeb. u. Fabrikat u. Y X 40 a. Gesch.

Warum wohnen Sie nicht im Eigenheim?
Verlangen Sie Prospekte von der
„Vaterhaus" Bausparkasse G.m.b.H., Pforzheim
General-Vertretung: **Oskar Bergmann, Mannheim** Waldhofstr. 85 Fernruf 528 36

BÜCHERGILDE GUTENBERG
Buchgemeinschaft der DAF
Geschäftsstelle Mannheim
P 4, 4/5 (Haus der Deutschen Arbeit)

Städt. Planetarium
Montag, den 30. November, 20¼ Uhr
3. Experimentalvortrag der Reihe „Die Physik im Verkehrswesen"
Deutsche Luftschiffe u. Schnellflugzeuge im Weltverkehr
Vortragender: Professor S. Fröhner
Einzelkarte 50 ₰, Schüler 25 ₰, Erwerbsl. 10 ₰

Erfinder!
Verwertung von Erfindungen mit Vertrauensvolle, nur ... d. Industrie und. eigne gute Schutzrechte und Ideen 25 Jahre Praxis. Referenzen, kostenl. Spezialberatung, größte Sicherheit, 1000e Erfolgsanmeldungen d. Mäßer V.W.-Bedingungen kostenlos. Dr.-Ing. Krug, Frankfurt a. M., Mainlustr. 14

Ia Aluminiumguß
liefert prompt und sauber
Aluminiumgießerei Schmidt, Lindenhofstraße 34, Fernspr. 277 38.

Steuern?
Können Sie sich auf Wunder ... zuverlässig und schnell unterrichten? Die **WIRTSCHAFTLICHEN KURZBRIEFE** helfen Ihnen! Wir liefern sie Ihnen 4 Wochen kostenlos, wenn Sie das Inserat und Ihre Anschrift einsenden. Rudolf Lorentz Verlag Charlottenburg 9

Wolle
nur in
Quillings Wollstube
Paradeplatz
D 1, 4

Die praktischen Gehilfen für Ihren Haushalt!
PROGRESS Staubsauger 67.-
PROGRESS Modell der Bohner 75.-
In den Fachgeschäften erhältlich!
MAUZ · PFEIFFER
STUTTGART · BOTNANG

Lungenverschleimung
Asthma, hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, lindert und beeinflußt günstig seit 25 Jahren der schleimlösende
Dellheims
Brust- u. Lungentee
Preis M. 1.10 — Zu haben in der Einhorn-Apotheke, Lindenhof-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall, Pelikan-Apotheke und in allen Apotheken.

Taschen- u. Armband-Uhren
1.50 Feinreinigen
2.50 Reinigen m. Garantie
Uhrmach. **Schönleges** Luisenring 57

Kaum ertönt das Telefon,
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt ½ kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1852.

Tafelbestecke
100 Gr. Silberaufl., 90 J. Garantie. Preisliste: Teilzahlg.: 10 Mon. Rat. Katal. frei.
R. Richter Tafelbestecke, Solingen Gr. Schwertstr. 86

Schneiderin
sucht
Kundinnen
Gute Arbeit
Billige Preise
B 7, 1, part.

72-teilige
Besteck-Garnituren
mit 100 gr Silberauflage u. rostfreien Klingen, 30 J. Garantie, liefere ich zu RM 8.- pro Monat.
Katalog gratis. J. Osterer, Wiesbaden 297.

ELEKTR
LICHT ANLAGEN
Osram-D-Lampen
Gordt
R 3/2 Tel. 26200

Füllhalter
das Wert-Geschenk
PAPIER-**BAUER**
R 1, 4-6
am Markt
Annahme sämtl. Füllfeder-Repar.

Füllhalter Klinik Q 7, 23

Damen-Reitstiefel
Herren-Reitstiefel
Spezialität:
Offiziers-Reitstiefel
Schuhhaus **Wanger** Mannheim R 1, 7

Die schiefe Brille richtet Ihr Optiker
Sogez, Qu 3, 9
Mittelstraße 28
Lieferant aller Krankenkassen

RM 18.-
ist nicht viel

Gibt es noch einen Kaufmann

bei dem das Mannheimer Einwohnerbuch auf dem Schreibtisch fehlt? Jeder braucht es, und je fleißiger man in diesem Buch blättert, um so mehr Neuheiten wird man erfahren.

Das Mannheimer Einwohnerbuch ist ein praktisches Nachschlagewerk, und der Anschaffungspreis ist niedrig.

Sie kaufen bei: **Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6**
Fernsprecher 249 51

Die uns von allen Seiten erzeigte Teilnahme beim Hinscheiden unseres Gatten, Vaters und Bruders

Dr. Carl Sauerbeck

hat uns sehr wohlgetan. Wir danken von Herzen für alle gütigen Trostworte und Blumenspenden.

Besonders danken wir den zahlreichen Freunden und Kameraden, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Mannheim, November 1936.

Die Hinterbliebenen

Mädchen und Frauen
die der Entbindung entgegensehen, werden gegen Arbeit oder Pension aufgenommen
Freudenstadt
HAUS WALDHEIM

Patentex
dient der GESUNDHEITSPFLEGE.
Die Patentex Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie desinfiziert und verhütet Geruch. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.
PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

Der Groß-Super der einfach alles kann
OPTA 537
Der 4-Röhren-6-Kreis-Groß-Super mit Kurzwellenteil und allen Schikanen
RM 308.-
RADIO AG D. S. LOEWE
BERLIN-STEGLITZ